

Ethik im täglichen Leben



Ethik im täglichen Leben

Aspekte der islamischen Ethik



„O mein Herr, mehre mein Wissen.“
(Heiliger Qur'an, Sure 20, Vers 115)

Islamisches Zentrum Hamburg e.V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

©2008 Islamisches Zentrum Hamburg e.V.
Schöne Aussicht 36 · D-22085 Hamburg
Tel. (040) 22 12 20/40 · Fax (040) 220 43 40
Homepage: www.izhamburg.com
E-Mail: info@izhamburg.com
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Buch wurde in Zusammenarbeit mit der
Islamischen Akademie Deutschland veröffentlicht.

ISBN 978-3-925165-20-7

Inhalt

VORWORT	13
---------------	----

TEIL 1 - EINFÜHRUNG

ETHIK ALS VORAUSSETZUNG VON SELBSTERZIEHUNG UND VERVOLLKOMMUNUNG	15
---	----

ZIELGERICHTETHEIT DES MENSCHEN IM ISLAM.....	20
--	----

Das Lebensziel aus der Sicht des Islam	20
--	----

Zusammenfassung und Schlussfolgerung	23
--	----

LERNFÄHIGKEIT UND ERZIEHBARKEIT DES MENSCHEN	25
--	----

Verschiedene Theorien in Bezug auf den Menschen	25
---	----

Der Unterschied zwischen Veranlagung und Instinkt.....	27
--	----

Die Theorie der Veranlagung aus der Sicht der Ethik.....	28
--	----

GLÜCKSELIGKEIT BZW. UNGLÜCKSELIGKEIT SIND DAS ERGEBNIS DES HANDELNS.....	30
---	----

Die Verbindung von Handeln und Schicksal des Menschen.....	30
--	----

DIE BEDEUTUNG DER ABSICHT FÜR DAS HANDELN	35
---	----

Die Absicht aus islamischer Sicht.....	36
--	----

Die Dimensionen der Absicht.....	38
----------------------------------	----

TEIL 2 - DER ENTSCHLUSS ZUM MORALISCHEN VERHALTEN

DIE BEDEUTUNG DER REUE IN DER ETHISCHEN ENTWICKLUNG DES MENSCHEN.....	40
--	----

Überwindung von Hindernissen.....	40
Bereuen	41
GROÙE SÜNDE N ALS HINDERNIS FÜR MORALISCHE REINHEIT	45
Entsagung großer Sünden	45
Was sind große Sünden?	46
NACHLÄSSIGKEIT ALS HINDERNIS FÜR ETHISCHES VERHALTEN ..	50
Nachlässigkeit.....	50
Die Ursache der Nachlässigkeit	52
HINAUSZÖGERN UND VERSCHIEBEN VON GUTEN TATEN	55
HINDERNISSE FÜR GUTES BENEHMEN	58
Die Bekämpfung der Triebseele.....	60
TRIEBSEELE UND TEUFLISCHE EINFLÜSTERUNGEN ALS HINDERNISSE GUTEN BENEHMENS	63
Der Teufel	63
Teuflische Methoden.....	65
DIE TEUFLISCHEN METHODEN BEI DER BEEINFLUSSUNG DES MENSCHEN	68
Heimlichkeit.....	70
Verschönern schlechter Taten	71
Verlogene und falsche Versprechungen.....	72
Nachlässigkeit und Vergesslichkeit	73
Fazit: Die Methode der Teufelsbekämpfung.....	74
 TEIL 3 - MORALISCHES VERHALTEN IN DER PRAXIS	
GOTTGEDENKEN	78
Die praktischen Möglichkeiten für die Entfaltung von Moralität	78

Die Verbindung mit Gott	78
Zwei Anmerkungen	79
AUFRICHTIGKEIT	82
Die Quelle der Aufrichtigkeit.....	84
Die Wirkungen der Aufrichtigkeit	85
Aufrichtigkeit aus der Sicht Imam ‘Alis	88
Der Wert und die Würdigung der Aufrichtigkeit vor Gott.....	90
Bei der Aufrichtigkeit ist die Qualität der Quantität vorzuziehen.....	93
Die verschwommenen Grenzen der Aufrichtigkeit.....	94
GOTTESFURCHT	96
Gottesfurcht ist der einzige Maßstab für Großartigkeit und Vorrang	96
Gottesfurcht und Streben nach mehr Wissen	99
Die Gottesfürchtigen: geschätzt und geliebt	102
Gottesfurcht und Entwicklung	103
Frömmigkeit und Gottesfurcht als Wegzehrung für das Jenseits.....	104
Gesamtheit der guten Eigenschaften.....	107
Schild gegen alle Gefahren und Sorgen	108
Verzicht hat zuweilen größeren Lohn	109
PRAHLEREI UND SELBSTVERHERRLICHUNG	111
Selbstverherrlichung und Heuchelei	112
STOLZ	114
Stolz und Selbstbewunderung.....	114
Stolz und Prahlerei.....	118
HOCHMUT	121
Überlieferungen über den Hochmut.....	124
Göttliche Prüfungen aus uns unverständlichen Gründen	126
Die Beziehung zwischen Vernunft und Hochmut.....	130
Der Hochmut am Tag der Auferstehung.....	130
Die Wurzeln und verschiedenen Formen von Hochmut	132
Das Ergebnis und die Wirkung von Hochmut	135

Fazit	138
GIER.....	140
Die Gier nach Vollkommenheit	145
NEID	147
Definition von Neid	148
Neid im Qur'an	149
Neid in den Überlieferungen.....	151
Neid als Quelle von Sünden und schlechten Taten	151
Neid vernichtet den Glauben.....	152
Neid zerstört die physische und psychische Gesundheit des Menschen	153
Die Möglichkeiten zur Heilung vom Neid.....	154
Neid gibt es auch auf höheren ethischen Stufen.....	154
Die Kenntnis von den Ursachen des Neides	156
Praktische Möglichkeiten zur Heilung von Neid	157
DAS SPRECHEN: EINE GNADE UND EINE GEFAHR	163
LÜGEN - EIN WIDERSPRUCH ZUM GLAUBEN	167
Das Lügen ist eine Gegenbewegung zur Wahrheit des Seins	167
Überlieferungen über das Lügen und die Lügner.....	171
Lügen ist die Ursache für große Sünden und entspricht Unglauben	172
Lügen ist der Schlüssel zu jeder Art der Hässlichkeit und die übelste Hässlichkeit.....	172
Die Lüge und die himmlische Verfluchung	173
Die Wirkung des Lügens.....	174
Ausnahmefälle, in denen Lügen erlaubt sind	178
Zweideutiges Reden.....	180
ÜBLE NACHREDE.....	182
Der Unterschied zwischen übler Nachrede und Verleumdung	182
Das Verwehren der üblen Nachrede im Heiligen Qur'an	183
Üble Nachrede in den Überlieferungen.....	183
Die Sühne und Strafe für üble Nachrede.....	184
Üble Nachrede ist ein Schaden für die Persönlichkeit	185

Die Ablehnung der üblen Nachrede ist nicht mit Tod oder Leben verbunden.....	187
Üble Nachrede über eine Person oder eine Gruppe von Menschen	187
Die Ausnahmen der üblen Nachrede.....	188
Sprecher und Hörer der üblen Nachrede sind gleich.....	190
Üble Nachrede als Gefahr für die gesellschaftliche Sicherheit	191
Üble Nachrede und Tadeln anderer.....	192
Von der Fehlersuche als Attacke bis zum Schenken der Fehler.....	193
Fehler verstecken	195
Die Heilung des Fehlersuchens	197
Das moralische Laster des Spöttelns.....	198
VERLEUMDUNG	202
BEKANNTGABE VON GEHEIMNISSEN ANDERER	204
FALSCHES VERSPRECHEN	208
Klare Verneinung durch den Qur'an.....	208
Richtige oder falsche Versprechungen: ein Zeichen für Glauben oder Heuchelei	209
Schwere Strafe für falsche Versprechen	210
Die Erfüllung des Versprechens ist der Maßstab für die Erkenntnis des Edlen und des Niedrigen.....	212
Transliteration	213

Vorwort

Alle ethischen Themen können in einer Atmosphäre dargestellt werden, in der die Freiheit, Selbstbestimmung und der Wille des Menschen berücksichtigt werden, denn eine Missachtung dieses Prinzips, das ein großes göttliches Geschenk im Wesen des Menschen ist, würde jedes Gespräch über Moral, Tugenden oder Laster, akzeptiertes oder negiertes Verhalten bedeutungslos und sinnlos erscheinen lassen. Die Gelehrten und Wissenschaftler haben die Moralwissenschaft auf unterschiedliche Weise definiert; dennoch kann man allgemein feststellen, dass die Moralwissenschaft die Prinzipien, Maßstäbe und Regeln interpretiert, die die Grundlage für zunehmende Ordnung und die Abkehr vom Chaos sind. Wenn von Ordnung und Chaos die Rede ist, müssen wir uns zwangsläufig mit einer moralischen Schule und der Philosophie der Ethik befassen, denn wenngleich die ethischen Schulen viele Gemeinsamkeiten haben, sind sie dennoch nicht gleich und definieren Ordnung und Unordnung, Werte und Wertloses nicht gleich. Im Grunde ist der Maßstab für die Unterscheidung der ethischen Schulen oder auch den Vorzug der einen gegenüber der anderen die unterschiedliche Erläuterung von ethischer Ordnung bzw. Unordnung.

Eine der wichtigen moralischen Schulen ist die ethische Schule des Islam, deren Prophet Mohammad (s.a.s.) die Philosophie seiner Berufung so definierte: „Ich wurde entsandt, um die Moral zu vervollkommen.“ Die Lebensweise und -art des Propheten des Islam sind ein vollendetes Beispiel für die Vorstellung dieser vollkommenen Moral. Die moralische Methode und das Verhalten von Prophet Mohammad waren abgesehen von der rationalen Lehre des Islam so außergewöhnlich, dass er in der vorislamischen Epoche der Unwissenheit, in der jegliche Art von Verderbnis und Verbrechen in der arabischen Gesellschaft verbreitet war, eine moralische und gläubige Gesellschaft formen und die feinsten moralischen und gläubigen Menschen erziehen konnte. Das ist das Wunder der islamischen Moral.

In dem vorliegenden Buch finden sie kurze und kompakte Ausführungen zu ethischen Themen im Islam, die im Kontext des Qur'an und der Überlieferungen vom Propheten des Islam und seinen wissenden Nachfolgern und großen religiösen Persönlichkeiten erörtert wurden. Der Autor hat diese Thematik im Rahmen der Freitagsansprachen im ältesten islamischen Zentrum Europas, dem Islamischen Zentrum Hamburg, ausgeführt. Diese Freitagsansprachen wurden vor muslimischen Gottesdienstbesuchern aller isla-

mischen Rechtsschulen gehalten, und diese Thematik wird fortgesetzt. Als ich vor circa zweieinhalb Jahren mit der Erläuterung dieses Themas begonnen habe, hatte ich nicht gedacht, dass diese Thematik eine so große Aufmerksamkeit erfahren würde, und das verdeutlicht, dass in der deutschsprachigen Gesellschaft ein Bedarf an der Diskussion derartiger Themen besteht. Es freut mich, dass ich in dieser Hinsicht einen Beitrag leisten konnte, und ich möchte mich bei all jenen, die an der Vorbereitung, Übersetzung, Korrektur und Online-Veröffentlichung dieser Freitagsansprachen beteiligt waren, bedanken. Mein besonderer Dank gilt den gebildeten Eheleuten, Herrn Dr. Khamehi und Frau Khamehi, die an der Publikation dieses Buches einen besonderen Anteil hatten. Gott gewähre ihnen allen einen schönen Lohn.

Im Hinblick auf die erörterten Themen soll kurz auf zwei Punkte hingewiesen werden. Wie bereits erwähnt, wird diese Thematik fortgesetzt, aber aufgrund des großen Interesses der Menschen an der Präsentation dieser Thematik in Form eines Buches einerseits und der Komplexität des Themas andererseits, haben wir sozusagen auf halbem Weg dieses Buch zur Verfügung gestellt. Obwohl es zweitens beabsichtigt war, die Themen kurz und schnell abzuhandeln, wurden unter Berücksichtigung der Wünsche und Bitten der Zuhörer, die sich im direkten Anschluss an die Freitagsgebete geäußert haben, und auch der Leser der Online-Texte, die ihre Meinungen per E-Mail mitgeteilt haben, einige Aspekte ausführlicher diskutiert. Ich hoffe, dass sich mir die Gelegenheit bieten wird, Ihnen diese Thematik eines Tages in einer vollständigen Ausgabe zur Verfügung stellen zu können.

Die islamische Ethik zielt darauf ab, den Menschen göttlich werden zu lassen. Der moralische Mensch ist aus islamischer Sicht ein göttlicher Mensch, der in der Lage ist, eine göttliche Gesellschaft zustande zu bringen, d. h. eine Gesellschaft, in der Ruhe, Ehre und Vertrauen an erster Stelle stehen und in der Friede, Freundschaft und Liebe, welches die süßesten göttlichen Geschenke für den Menschen sind, in ihren zwischenmenschlichen Beziehungen präsent sind. Tatsächlich können wir in einer solchen Gesellschaft Unruhe, Hass und Gewalt durch Ruhe und Liebe ersetzen, und damit wir eine solche Gesellschaft verwirklichen können, müssen wir bei uns selbst beginnen. In der Hoffnung auf diesen strahlenden Tag...

Dr. Seyyed Mohammad Nasser Taghavi
Hamburg, Mai 2008

Teil 1 - Einführung

Ethik als Voraussetzung von Selbsterziehung und Vervollkommnung

Bei der Diskussion der Ethik im Islam soll der edle Qur'an im Fokus unserer thematischen Ausführungen stehen. Das heißt, wir werden in allen Erläuterungen und Reflexionen hinsichtlich der Ethik und Erziehung die Qur'anwissenschaften einbeziehen. Der eigentlichen Diskussion sollen zunächst einige Punkte vorausgeschickt werden.

Die notwendige Erörterung dieser Thematik ergibt sich zum einen ungeachtet des technologischen und industriellen Fortschritts aus dem Mangel an Spiritualität und Ethik, einem der größten Probleme in der heutigen Welt. Dieses Faktum impliziert, dass das materielle Wohlergehen des Menschen seine Glückseligkeit und die harmonische Ausgeglichenheit von Geist und Psyche nicht gewährleisten kann, sondern die Macht der Technologie vielmehr in folgenschweren Ereignissen resultieren kann, wenn sie die menschliche Ethik missachtet. Macht und Technologie ohne Ethik führen zum Abwurf von Atombomben auf unschuldige Menschen, vernichten Abertausende Menschen und bringen Unglück und Elend über die nachfolgenden Generationen. Deswegen ist das Nachdenken über Ethik und Spiritualität ein Bedürfnis der modernen Welt.

Im Prinzip liegt ein Unterschied zwischen einer ethischen und einer amoralischen Gesellschaft darin, dass in der amoralischen Gesellschaft der Mensch wie ein Mittel von vielen beschäftigt wird, und zwar so, dass die Beziehung zwischen einem Menschen und anderen Teilen der Gesellschaft einen mechanischen Charakter annimmt. Solange dieses Werkzeug gut funktioniert, wird es geölt und gut bedient, wenn es jedoch seine Funktionsfähigkeit verliert, wird es weggeworfen und durch ein neues Mittel ersetzt.

In einer ethischen Gesellschaft gleicht im Gegensatz dazu das Wesen des Menschen einer edlen Perle, die stets respektiert, geehrt und geschützt werden muss. Die himmlischen Religionen, und allen voran der Islam, möchten diese ethische Gesellschaft verwirklicht und diese menschliche Perle ausgezeichnet sehen; deshalb zielen ihre Rechte, Bestimmungen, Gesetze und die gesamte Gesellschaft darauf ab, dieses menschliche Juwel im bestmöglichen Zustand zu bewahren. Im islamischen Recht wird der Rettung des menschlichen Wesens höchste Priorität eingeräumt, d. h. es gibt nichts Höheres und

Wichtigeres als den Schutz der menschlichen Ehre. In einer ethischen Gesellschaft werden die Menschen nicht als Mittel und Werkzeug gesehen, sondern sie bilden eine lebendige und aktive Einheit. Beschreibungen wie beispielsweise *„Die Gläubigen sind in ihrer Barmherzigkeit zueinander und ihrer Zuneigung füreinander wie ein Wesen“* oder *„wer seine Zeit verbringt, ohne sich um die Angelegenheit der Muslime zu kümmern, ist kein Muslim“*, kennzeichnen diese Gesellschaft.

Zum anderen ist die Erörterung dieser Thematik notwendig, weil die Menschen allgemein und die Muslime im Besonderen entsprechend ihrer jeweiligen Veranlagung stets nach Vervollkommnung streben. Dieses Streben und der Wunsch nach Vollkommenheit werden dann richtig beantwortet, wenn die Vollkommenheit und das Gute von der Schlechtigkeit und Niedrigkeit unterschieden werden. Erst wenn wir erkennen, was die Vollkommenheit ausmacht, können wir Schritte in ihre Richtung machen. Damit wir das Gute und die Vollkommenheit einer Sache erkennen können, benötigen wir eine Quelle und einen Ursprung der Vollkommenheit und Schönheit, nämlich Gott, den Erhabenen, Dessen Worte der Gegenstand unseres Strebens sind, und welcher Weg ist sicherer als dieser?

Zusammengefasst gesagt setzt unsere Selbsterziehung und moralische Verbesserung Kenntnisse in Fragen der Ethik, ihrer Kriterien und Maßstäbe voraus. Wenn die Grundlagen der Ethik unbekannt sind, werden der eigene Wille und die Neigungen des Menschen seine Ethik und damit sein Handeln bestimmen und ihm letztlich Erfolg schenken.

Genauso wie jede Kategorie oder jedes Thema auf der Grundlage bestimmter Kriterien und Maßstäbe untersucht und analysiert wird, bedarf auch die Ethik eines Maßstabes und Kriterien, die uns einen Anhaltspunkt für die Beurteilung unseres Verhaltens und unserer Aussagen als sittlich oder unsittlich bieten. Wenn wir die ethischen Grundlagen nicht kennen, werden wir auch kein moralisches Gewissen und keine Sittsamkeit entwickeln und zwischen einem guten und einem schlechten Leben nicht unterscheiden können; gleichermaßen werden unsere ethischen Urteile hinsichtlich des Verhaltens unserer Umgebung nicht gesetzesgemäß, sondern falsch sein. Und was noch wichtiger ist: Wie können wir ohne Kenntnis der ethischen Grundlagen für unsere Kinder Vorbild und Lehrer sein? Ein Lehrer und Erzieher muss ein Minimum an Informationen über die Erziehung haben, damit er mittelbar oder unmittelbar durch sein Verhalten und Tun auf die Kinder Einfluss nimmt. Als Eltern müssen wir die Grundlagen der Ethik kennen, beachten

und berücksichtigen und sie unseren Kindern lehren, und wir bitten Gott um Führung bei dieser schweren Aufgabe und dass Er uns hilft, unsere Kinder vor ethischen Fehlschlägen und Schäden zu beschützen und zu bewahren. Diese eminent wichtige Angelegenheit birgt viele Gefahren in sich, und deshalb finden wir z. B. in dem Buch *Aṣ-Ṣaḥīfatu-l-Sağğādiyyah* von Imam Zaynu-l-‘Ābidīn ‘Alī ibn al-Ḥusayn (a.s.) ein wichtiges Bittgebet, das er für seine Kinder betete: „*Oh Gott erhalte den Körper, den Glauben und den Charakter meiner Kinder gesund.*“ Und im gleichen Bittgebet lesen wir: „*Oh Gott unterstütze mich und hilf mir bei Ihrer Erziehung.*“

Interessant ist - und sicherlich weiß das jeder von Ihnen -, dass es eine unmittelbare Beziehung zwischen Glauben und Charakter gibt. Das heißt, je besser der Charakter ist, desto vollkommener ist der Glaube, wie vom geehrten Gesandten überliefert wurde: „*Der vollkommenste Gläubige in der Religion ist der mit dem besten Charakter und der, der zu seiner Familie am freundlichsten und am gütigsten ist.*“

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass wir tagtäglich mit ethischen Angelegenheiten konfrontiert sind, ob wir dies wollen oder nicht. Diesen ethischen Angelegenheiten liegen jedoch allzu oft unsere selbstkonstruierten Maßstäbe und Kriterien zugrunde. Höflichkeiten und Vorwürfe für die Anderen, Loben und Verleumden, sich Handlungsweisen anzueignen oder sich davon zu distanzieren, Schamgefühl und Hochmut usw. sind Teil des menschlichen Verhaltens, prägen unser Gedächtnis und unsere Überzeugungen und sind allesamt in der Ethik begründet. Die Wissenschaft der Ethik kann jedoch überprüfen, inwieweit die Maßstäbe für ein Verhalten richtig oder falsch sind. Wenn unterschiedliche Maßstäbe vorliegen, so werden auch die Analysen verschiedene Ergebnisse von richtig und falsch ergeben. Der Unterschied zwischen allen ethischen Theorien resultiert aus den ihnen zugrunde liegenden Maßstäben und Kriterien. Selbst Theorien wie der Utilitarismus oder Kants Rationalismus befürworten ein wissenschaftliches Fundament für die Ethik. Auch hier sind es die Kriterien und Maßstäbe, die die ethischen Schulen voneinander trennen. In der einen Schule wird das Gute und Schlechte nach der Nützlichkeit definiert, während die andere Schule von der Übereinstimmung von Handlung und Vernunft als Kriterium und Maßstab für ethisches Tun ausgeht.

Aus dem bisher Gesagten können wir nun die Wissenschaft der Ethik einfach definieren: „*Die Wissenschaft der Ethik ist eine Sammlung von Grund-*

lagen und Kriterien, nach denen sich die Ausformung des menschlichen Verhaltens geziemt.“

Angemerkt werden muss auch, dass sich die Definition der Ethik nach traditionellen bzw. modernen Gesichtspunkten unterscheidet.

Die ethische Wissenschaft thematisiert das Verhalten und Tun des Menschen, und ihr Ziel ist der Schutz und die Bewahrung des Menschen vor Fehlern in seinem Verhalten.

Wenn es das Ziel der Sprachwissenschaft ist, die Zunge vor den Fehlern im Sprechen zu bewahren, und das Ziel der Logik, die Vernunft im Denken zu schützen und zu bewahren, dann ist es das Ziel der Ethik, den Menschen vor Fehlern in seinem Verhalten in Wort und Tat zu schützen und zu bewahren. Verleumdung und Lügen sind z. B. Arten von Verhaltensweisen und gehören somit zum Bereich der Ethik.

Während beispielsweise die Sprachwissenschaft die Aussagen nicht vor Fehlern schützt, d. h. bestimmte Aussageregeln nicht beachtet, können zwar auch in der Ethik Regeln und Kriterien außer Acht gelassen werden, wobei diese Kriterien jedoch auf reine Empfehlungen beschränkt werden; im Prinzip verweist dies auf eine der ersten ethischen Feststellungen, nämlich den freien Willen und die freie Wahl des Menschen. Das bedeutet, dass jede Diskussion über die Ethik bedeutungslos wäre, wenn der Mensch ein in seinem Verhalten gezwungenes Wesen wäre.

Die nachfolgenden Feststellungen werden als wissenschaftliche Grundsätze (*'uṣūl al-maḍū'ī*) der Ethik bezeichnet.

1. Der Mensch ist ein Wesen mit freier Wahl und freiem Willen, und erst daraus ergibt sich die Bedeutung von Geboten und Verboten. Alle ethischen Ordnungen akzeptieren die freie Wahl und den freien Willen des Menschen auf der Grundlage von Erläuterungen oder Aufklärung. Aus dieser Wahl- und Willensfreiheit resultiert die Verantwortlichkeit des Menschen. Interessant ist, dass der Mensch dazu tendiert, seiner ethischen Verantwortung zu entfliehen, weil er zur Bequemlichkeit neigt und sich nicht bemühen will; letztlich geht es ihm jedoch darum, diese Wahl- und Willensfreiheit zu negieren, so dass er sein Verhalten mit Zwang z. B. durch die Umwelt rechtfertigen kann. Mit Argumenten wie „ich hatte keine andere Wahl“ oder „ich war gezwungen“, versucht er möglicherweise, seine Bequemlichkeit mit göttlicher Vorherbestimmung oder sufischen Neigungen zu entschuldigen.

Selbstverständlich wissen wir - und dies wäre an entsprechender Stelle zu diskutieren -, dass Handlungen, Aktivität, Wirksamkeit und Wille des Men-

schen gebunden sind an die Richtung des göttlichen Willens und dass der Wille Gottes den Willen des Menschen nicht einschränkt oder zwingt.

2. Die Wissenschaft der Ethik stellt fest, dass der Mensch nach Vervollkommnung strebt und ein Endziel hat. Das heißt, der Mensch hat ein klares, akzeptables, geliebtes und sicherlich erreichbares Ziel. Ohne die Existenz dieses Endzieles kann auch nicht über die Ethik gesprochen und ihre Wissenschaft und Gesetze nicht mit Vorstellungen gefüllt werden.

Zielgerichtetheit des Menschen im Islam

Das zweite ethische Grundprinzip, die Zielgerichtetheit des Menschen hinsichtlich der von ihm für erstrebenswert befundenen Vollkommenheit, verweist auf den freien und eigenen Willen des Menschen als bewusstes, erkennendes und aktives Subjekt, den er in seinem Tun und Verhalten und dem Streben nach seinem Endziel manifestiert. In diesem Zusammenhang sollte Kants Verständnis vom ethischen Willensakt nicht unberücksichtigt bleiben, d. h. Motiv und Willensentscheidung sind Elemente einer ethischen Handlung, die er als „guten Willen“ bezeichnet.

Das Lebensziel eines Menschen ist aus der Sicht des Islam eine sehr würdige und wichtige Angelegenheit. Worin besteht aber dieses Endziel, und ist es möglich, dass das Endziel eines Menschen für einen anderen nur eine Art Zwischenziel darstellt? Dieser Aspekt muss unbedingt beachtet werden, denn es ist nicht wichtig, einfach nur ein Endziel zu bestimmen, sondern wichtig ist, um welches angestrebte Ziel es sich handelt, d. h. einzig und allein der Gehalt und das Wesen dieses Endziels verleihen ihm seine Wichtigkeit und ermöglichen die Einordnung in ethische Kategorien. In diesem Sinne betonen auch die anderen ethischen Schulen, dass das Vorhandensein eines angestrebten Ziels per se unbedeutend ist, weil einzig und allein dem Zielinhalt Bedeutung beigemessen wird.

Tatsächlich resultieren die Unterschiede der erstrebenswerten Ziele aus ihren Kriterien und der Ordnung des moralischen Gewissens. Wenn jemand beispielsweise arbeitet, um Geld zu verdienen und sein Gehalt ihm hilft, seinen Lebensunterhalt sicherzustellen, dann verfolgt dieser Mensch das Ziel, satt zu sein, wohl zu leben, frei zu sein von Hunger und der Bedrohung durch den Tod. Es ist aber durchaus möglich, dass diese Versorgung für einen anderen Menschen kein Endziel, sondern nur ein mittelfristiges Ziel darstellt. An dieser Stelle schauen wir in das himmlische Buch, den Qur'an, um zu sehen, welches Endziel für den Menschen Gott darin genannt und aufgezeigt hat.

Das Lebensziel aus der Sicht des Islam

Aus der Sicht des Islam und des edlen Qur'an sind diejenigen, die nur leben, um satt zu sein, wie Tiere. Das Ziel der Tiere ist es, nicht zu verhungern und zu überleben. In Sure Muḥammad, Vers 12, lesen wir: „...*Diejenigen aber,*

die ungläubig sind, genießen und essen, wie das Vieh frisst; ...“ Oder in der Sure al-A‘rāf, Vers 179, heißt es: *„Wir haben für die Hölle viele von den Dschinn und Menschen geschaffen. Sie haben Herzen, mit denen sie nicht begreifen; sie haben Augen, mit denen sie nicht sehen; und sie haben Ohren, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja sie irren noch mehr ab. Das sind die, die (alles) unbeachtet lassen.“* Die Niedrigkeit dieser Menschen resultiert aus der Tatsache, dass sie ungeachtet ihres eigenen und freien Willens und ihrer Vernunft- und Denkfähigkeit für sich eine animalische Lebensweise gewählt haben. Sie leben wie Tiere, ohne ihren Willen, ihr Bewusstsein, ihre Vernunft oder ihr Denken zu gebrauchen.

Gott hat im edlen Qur’an das erstrebenswerte Ziel des Menschen unterschiedlich bezeichnet, wobei der Zusammenhang von Erkenntnis, bewusster Dienerschaft und Anbetung besonders hervorgehoben wird: *„Und ich habe die Dschinn und die Menschen nur dazu erschaffen, dass sie Mir dienen.“* (Sure ad-Dāriyāt, Vers 56).

In der großen Qur’anauslegung *Al-Mizān* des Exegeten und Gelehrten ‘Al-lāmeḥ Ṭabāṭabā’ī wird von Imam aṣ-Ṣādiq (a.s.) überliefert: *„Dienen bedeutet Erkennen. Jemand, der über sich selbst und die Welt zur Erkenntnis findet, wird auch Erkenntnis von Gott erlangen.“*

Imam ‘Alī (a.s.) sagte: *„Wer sich selbst erkannt hat, der hat Gott erkannt.“* Die logische Schlussfolgerung daraus ist, dass jeder, der Gott und Seine Erhabenheit und Größe erkannt hat, sich dieser erhabenen Existenz notwendigerweise demütig und ehrfürchtig in Gehorsam ergibt. Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis sind unmittelbar miteinander verbunden. Im Zusammenhang mit der zuvor zitierten Aussage Imam ‘Alīs kann gleichermaßen gesagt werden, dass jeder, der sich selbst vergisst und nicht kennt, damit Gott vergessen und nicht erkannt hat; oder wie es der Qur’an deutet: *„Jeder, der Gott vergisst, den hat Gott sich selbst vergessen lassen.“* In den göttlichen Religionen, und besonders im Islam, wird die Selbstvergessenheit mit Gottvergessenheit gleich gesetzt: *„Und seid nicht wie diejenigen, die Gott vergessen haben und die Er dann sich selbst vergessen ließ.“* (Sure al-Ḥāṣr, Vers 19).

Das Leben des Menschen hat zwei Phasen und Dimensionen: das Diesseits und das Jenseits. Aus der Sicht des Islam sind das Jenseits und seine Freuden von ewiger Dauer und beständig und folglich ein höheres Ziel und erstrebenswerter als das Diesseits und seine Vergnügen. So lesen wir im Qur’an, in Sure al-A‘lā, Verse 16 und 17: *„Aber ihr zieht das diesseitige*

Leben vor, wo doch das Jenseits besser ist und eher Bestand hat.“ Oder in Sure aḏ-Ḍuḥā, Vers 4, heißt es: *„Wahrlich das Jenseits ist besser für dich als das Diesseits.“*

Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle ein Charakteristikum des Islam, nämlich die Tatsache, dass die Vorzüglichkeit des Jenseits niemals den Verzicht auf das Diesseits und seine Freuden impliziert. Die himmlischen Religionen und Lehren und vor allem der Prophet des Islam haben uns gelehrt, dass wir mit unserem diesseitigen Leben unser zukünftiges Dasein gestalten und vorbereiten, indem wir es zu unserem Endziel bestimmen, und es gibt viele Äußerungen von den großen Persönlichkeiten der Religionen, die dies bestätigen. So wurde beispielsweise gesagt: *„Derjenige gehört nicht zu uns, der wegen seiner Religion auf das Diesseits verzichtet.“* Imam ‘Alī lehrte uns: *„Lebe für das Diesseits so, als würdest du immer leben, und für dein Jenseits lebe so, als würdest du morgen sterben.“*

Der edle Qur’an beschreibt und vergleicht an verschiedenen Stellen diese zwei Gruppen, d. h. diejenigen, deren Ziel und Streben auf diese Welt beschränkt ist, und jene, deren Endziel das Jenseits ist, die aber trotzdem auf das Diesseits achten, wie z. B. in den Versen 200 und 201 der Sure al-Baqara: *„...Unter den Menschen gibt es welche, die sagen: ‚Unser Herr, beschenke uns im Diesseits.‘ Diese haben im Jenseits keinen Anteil. Und unter ihnen gibt es welche, die sagen: ‚Unser Herr, schenke uns im Diesseits Gutes und auch im Jenseits Gutes und bewahre uns vor der Pein des Feuers.“* Der Unterschied der zweiten zur ersten Gruppe besteht darin, dass die zweite nach dem Guten im Diesseits und im Jenseits verlangt, und das macht deutlich, dass die Freuden im Diesseits ebenfalls zum Guten gezählt werden.

Das Ergebnis der beiden Gruppen wird am Ende der beiden Verse erwähnt, nämlich dass die erste Gruppe, die nur das Diesseits haben möchte, am Ende im Jenseits davon weder Nutzen noch Genuss haben wird und ihre Handlungen nicht anerkannt werden. Der große Qur’anexeget und Gelehrte ‘Al-lāmeḥ Ṭabāṭabā’ī sagt dazu: *„Gott sagt in Bezug auf diese Gruppe im Qur’an in Sure al-Furqān, Vers 23: ‚Und Wir wenden uns den Werken, die sie getan haben, zu und machen sie zu verwehtem Staub.‘“* Oder in Sure al-Kahf, Vers 105: *„...Ihre Werke sind wertlos, und Wir werden ihnen am Tag der Auferstehung kein Gewicht beimessen.“* Aber zum Ergebnis der zweiten Gruppe sagt der Qur’an in Sure al-Baqara, Vers 202: *„Diese erhalten einen Anteil von dem, was sie sich erworben haben. Gott ist schnell im Abrech-*

nen.“ Gemäß der Interpretation des Gelehrten Ṭabāṭabā’ī ist „der schnell Abrechnende“ einer der Namen Gottes und ein Hinweis auf die Einbeziehung von Nutzen und Zuteilung im Diesseits und Jenseits. Die erste Gruppe sind die, über die der Qur’an in Sure Yūnus, Verse 7 und 8, sagt: *„Diejenigen, die nicht erwarten, Uns zu begegnen, die mit dem diesseitigen Leben zufrieden sind und sich darin wohl fühlen, und die unsere Zeichen unbeachtet lassen, diese haben das Feuer zur Heimstätte für das, was sie erworben haben.“* Gott liebt diese Gruppe nicht, da sie ihr Endziel nicht erkannt hat. Diejenigen, die das Diesseits nur um seiner selbst willen haben möchten, befürworten in der Tat das Andauern des Diesseits. Und diejenigen, die das Diesseits gering schätzen um der größeren Welt und des ewiges Lebens willen, für die gibt es keine Beständigkeit im Diesseits. Der Qur’an beschreibt dies sehr schön in Sure ar-Ra‘d, Vers 26: *„Gott teilt den Lebensunterhalt großzügig, wem Er will, und auch bemessen zu. Und sie freuen sich über das diesseitige Leben; das diesseitige Leben ist aber im Vergleich mit dem Jenseits nur Nutznießung.“* Das bedeutet, dass das Diesseits selbst keine Beständigkeit hat, sondern nur aus der Sicht der Nützlichkeit gesehen wird; das Verlangen richtet sich auf den Schmuck und die Ausstattung des Diesseits, aber die äußerliche Ausschmückung ist letztlich nur eine Ergänzung zur inneren beständigen und bedeutsamen Schönheit.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Als Ergebnis halten wir fest, dass nach dem edlen Qur’an das Jenseits Beständigkeit und Dauerhaftigkeit besitzt und real ist, es nach der Deutung des Qur’an selbst eine eigene Welt ist, in der es keinen Tod gibt. In der Sure al-‘Ankabūt, Vers 64, steht, dass das diesseitige Leben keine Beständigkeit und Wirklichkeit besitzt, sondern ein „Spiel und Zerstreuung“ ist, und auf der anderen Seite wird das jenseitige Leben als die bleibende Wirklichkeit und Beständigkeit, als das richtige und dauerhafte Leben bezeichnet: *„Das diesseitige Leben ist nur Zerstreuung und Spiel. Die jenseitige Wohnstätte ist wahrlich das (eigentliche) Leben, wenn sie es nur wüssten.“*

Im edlen Qur’an wurden nicht nur diese beiden Gruppen von Menschen vorgestellt und nicht nur das Diesseits und das Jenseits beschrieben und verglichen, sondern es wurde empfohlen, dass wir auf die Menschen achten und mit Menschen zusammen sind und Kontakt haben, die auf das Jenseits achten und nach der Zufriedenheit Gottes trachten und Menschen, deren

Verlangen sich auf das Diesseits und den Schmuck des Diesseits richtet, nicht beachten. Das heißt, unsere Freunde und diejenigen, mit denen wir Kontakt haben, sollen nicht zu der Gruppe gehören, die nach dem Diesseits verlangen. Dies ist eine große ethische Botschaft des Qur'an. In der Sure al-Kahf, Vers 28, heißt es diesbezüglich: *„Und halte dich geduldig zurück zusammen mit denen, die morgens und abends ihren Herrn anrufen, in der Suche nach Seinem Antlitz. Und deine Augen sollen nicht über sie hinwegsehen, indem du nach dem Schmuck des diesseitigen Lebens trachtest. Und gehorche nicht dem, dessen Herz Wir unserem Gedenken gegenüber achtlos gemacht haben, der seiner Neigung folgt und dessen Angelegenheit sich durch Maßlosigkeit auszeichnet.“* Das Ergebnis dieser Aussage wiederum ist, dass das Endziel im ewigen jenseitigen Leben besteht, und die Bedeutung des Jenseits kennzeichnet das Angesicht Gottes, d. h. die Zufriedenheit und Nähe Gottes zu erlangen. Einer anderen Exegese zufolge wird dieses „Angesicht Gottes“ als ein Name und Attribut Gottes bezeichnet, womit in diesem Fall das Verlangen nach Seinem Angesicht gemeint ist, also die Achtung der göttlichen Namen und Attribute und ihre beständige Nennung und Erwähnung.

Lernfähigkeit und Erziehbarkeit des Menschen im Islam

Als Lebensziele wurden unter Berücksichtigung der Verse des Qur'an die Gotterkenntnis, das Erlangen Seiner Zufriedenheit und das Beachten der göttlichen Namen und Attribute genannt.

Nun möchten wir der Frage nachgehen, wie in den göttlichen Lehren und insbesondere in der göttlichen Schule des Islam, die Erziehbarkeit des Menschen definiert wird. Sicherlich haben Sie im Gedächtnis, dass wir darauf hingewiesen haben, dass die Wissenschaft der Ethik eine Sammlung von Prinzipien und Kriterien ist, die angemessen geformt und geordnet werden müssen. Wenn wir die Ordnung des Verhaltens und der Handlungen der Menschen gemäß den notwendigen Prinzipien der Ethik als angemessen bezeichnen, dann impliziert dies die Anerkennung der Lernfähigkeit und Erziehbarkeit des Menschen hinsichtlich seines Wirkens und Verhaltens. Wir wollen nun überprüfen, ob alle philosophischen Schulen die Meinung vertreten, dass eine Einwirkung auf den Menschen möglich ist.

Verschiedene Theorien in Bezug auf den Menschen

Es gibt drei Theorien zum Menschenbild:

- Die erste Theorie ist das Höhlengleichnis Platons, d. h. die Theorie der Abbilder im Sinne von Begriffen, vermittelt derer erklärt wird, dass der Mensch in dieser Welt nur ein Erinnerer der vorherigen Lehre und seiner vorherigen Kenntnisse ist, die aus der Welt der Urbilder in seinem Gedächtnis vorhanden sind. Das einzige, was in dieser Welt passiert, ist das Erinnern der Ideen, die die allwissende Seele schaute, bevor sie an den Leib gebunden wurde. Diese Theorie spricht von Begriffen als Abbildern der Ideen und von der Seele des Menschen als einem losgelösten, abstrakten und metaphysischen Wesen, welches auf einmal Wissen hat, um alle in Urewigkeit vorkommenden Ereignisse, Realitäten und Kenntnisse zu kennen.
- Zweitens humanistische Ansätze, die der Theorie der Urbilder gegenüberstehen. Der Humanismus versteht den Menschen als Geschöpf ohne jegliche vorherige Kenntnis und Persönlichkeit. Die humanistischen Ideen definieren wie existentialistische und liberale Theorien das Gedächtnis und die Seele des Menschen wie ein weißes unbeschriebenes

Blatt, auf das dann in dieser Welt im Laufe der Zeit gemalt und geschrieben wird. Das heißt, die Persönlichkeit des Menschen wird von äußeren Ursachen und Wirkungen beeinflusst und sein Wesen durch Umwelt, Familie und Gesellschaft geprägt.

- Die dritte Theorie ist die Anschauung des Islam, die weder Platons Urbilder noch wie im Humanismus ein zu beschreibendes Blatt kennt, sondern von einer besonderen Art der Erinnerung ausgeht, die als Veranlagung bezeichnet wird. Der edle Qur'an hat Platons Theorie der Urbilder deutlich verneint und betont, dass der Mensch zu Beginn seiner Schöpfung leer und ohne vorherige Kenntnisse ist. So lesen wir in der Sure an-Nahl, Vers 78: „*Und Gott hat euch aus dem Leib eurer Mütter hervorgebracht, während ihr nichts wusstest.*“

Dennoch spricht Gott im edlen Qur'an von den himmlischen Büchern als *Erinnerung* und vom geehrten Propheten als *Erinnerer*: „*Wir, ja Wir haben die Ermahnung hinabgesandt, und Wir werden sie gewiss bewahren.*“ (Sure al-Ḥiğr, Vers 9). Gott spricht den geehrten Propheten in der Sure al-Gāšiya, Vers 21, mit den Worten an: „*So ermahne. Du bist ja ein Mahner.*“

Der Islam lehrt, dass die Erinnerung nicht der platonischen Erinnerung entspricht, sondern damit vielmehr die Fähigkeit der menschlichen Natur gemeint ist, die in seiner von Gott gegebenen Veranlagung potentiell vorhanden ist. Diese Art der Erinnerung und der potentiellen Fähigkeit wird als göttliche Veranlagung (*fiṭra*) bezeichnet.

In mehreren Versen beschreibt der edle Qur'an die Führung durch diese Veranlagung und die Führung der Schöpfung und ersten Kenntnisse durch diese Fähigkeit, so in der Sure al-Anbiyā', Vers 73: „*Und wir machten sie zu Vorbildern, die die Menschen nach unserem Befehl leiteten. Und Wir offenbarten ihnen, die guten Werke zu tun, das Gebet zu verrichten und die Abgabe zu entrichten. Und Uns haben sie gedient.*“ Die Schöpfung des Menschen ist demnach darauf ausgerichtet, ihm das Tun des Guten zu offenbaren und ihn dazu zu inspirieren. Der große Qur'anexeget und Gelehrte Ṭabāṭabā'ī sagt, dass dem Menschen ferner wohlätiges Handeln eingegeben wurde, das heißt, er wird dazu inspiriert, seine potentielle Veranlagung und Neigung zu guten Handlungen, die er aufgrund der göttlichen Veranlagung seines Wesens besitzt, zu entfalten.

Wenn Gott gewollt hätte, dass diese Führung gesetzgebenden Charakter hat, dann hätte Er gesagt: „Wir haben den Menschen die Offenbarung gesandt und sie zum Tun guter Werke inspiriert.“

In anderen Versen wurde von einer einheitlichen Veranlagung aller Menschen gesprochen, auf deren Basis die Menschen geschaffen wurden, und nach einigen Aussagen kann man diese als monotheistische Veranlagung bezeichnen. In Sure ar-Rūm, Vers 30, heißt es: „*Und richte dein Gesicht auf die Religion als Anhänger des reinen Glaubens. Das ist die Schöpfung Gottes, die Er für die Menschen festgelegt hat. Die Schöpfung Gottes kann nicht abgeändert werden. Das ist die richtige Religion. Aber die meisten Menschen wissen nicht Bescheid.*“ Hier sind mit Veranlagung eine Art von Schöpfung und ursprüngliche Fähigkeiten gemeint, die besondere Handlungen bewirken.

Der Unterschied zwischen Veranlagung und Instinkt

Wenn die Veranlagung, die potentiellen Fähigkeiten, die von Anfang seiner Schöpfung an im Menschen vorhanden sind, - und gemäß der Überlieferung werden alle auf der Basis dieser Veranlagung geboren -, dann hat er auch aktuelle Fähigkeiten, über die er von seiner Geburt an und in verschiedenen Phasen seines Alters verfügt. So entfallen in die Kategorie des Instinktes z. B. das Trinken der Muttermilch eines Säuglings, Hungergefühle und Durst löschen etc. Ein Instinkt bedarf weder eines Lehrers oder Erziehers noch einer Untersuchung. Das Kind weint, wenn es Hunger hat, und dieses Weinen hat ihm kein Lehrer beigebracht. Veranlagungen sind jedoch potentielle Fähigkeiten, die im Rahmen von Erziehung und Lehre gesucht und gefördert werden, um dann aktuell in Erscheinung zu treten.

Der zweite Unterschied zwischen Instinkt und Veranlagung liegt darin, dass instinktive Handlungen und Aktivitäten keines Wissens und Überlegens bedürfen, während die Fähigkeiten der Veranlagung überlegt und bewusst genutzt und in die Tat umgesetzt werden.

Drittens unterscheidet Instinkt und Veranlagung, dass die Instinkte vor allem auf der Ebene von materiellen Neigungen und Wahrnehmungen angesiedelt und animalischer Natur sind, während die menschlichen Anlagen metaphysisch sind.

Möglicherweise sehen einige aufgrund der Ähnlichkeit der Eigenschaften von Instinkt bzw. Veranlagung und der Nichtbeachtung der feinen Unter-

schiede, Instinkt und Veranlagung als ein und dasselbe an. Viele Handlungen entsprechen dem menschlichen Instinkt, aber nicht der Veranlagung, bzw. die Veranlagung kontrolliert die Instinkte und wirkt auf ihre qualitative und quantitative Ausprägung ein.

Die Theorie der Veranlagung aus der Sicht der Ethik

In unserer Debatte über die Ethik gehört auch die grundsätzliche Frage nach dem, was uns die Theorie der Veranlagung lehrt. Wenn die Veranlagung und ihre Fähigkeiten als Möglichkeit im Inneren des Menschen verankert wurden, dann kann sich die Vollkommenheit dieser Fähigkeiten in ihren Erscheinungen und aktuellen Handlungen manifestieren. Das bedeutet, dass die Fähigkeiten der Veranlagung der Manifestation bedürfen, und die Entwicklung dieser Veranlagung ist ein inhärentes Bedürfnis, das von Hoffnung getragen wird. Das menschliche Wesen verspürt dieses Bestreben gemäß seiner Veranlagung ohne jegliches Einwirken oder Zwang von Außen in sich, und dieses Gefühl kann die Quelle von vielen nützlichen Handlungen sein. Als wichtigste Bestrebungen der Veranlagung des Menschen sei auf das Gefühl der Neugierde und der Suche nach Wahrheit hingewiesen. Bereits in seiner Kindheit beginnt der Mensch, nach dem Wesen der Dinge und Phänomene zu fragen, die er in seiner Umgebung vorfindet. Er möchte wissen und die Wahrheit und Wirklichkeit verstehen, und er möchte sein Wissen erweitern. Wenn wir bedenken, dass das Bestreben des Menschen auf die Aneignung von Wissen und Weisheit ausgerichtet ist, dann muss der Mensch nicht nur darauf achten, dass sein Bedürfnis erfüllt wird, sondern auch, dass er dieses Bedürfnis nicht vergisst, vernachlässigt und sich ihm gegenüber bewusst und wachsam verhält.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass das Streben nach Vollkommenheit ein Gefühl der Veranlagung ist, das als Liebe zur absoluten Vollkommenheit ausnahmslos in allen Menschen existiert. Dieser Wille nach Vollkommenheit existiert genauso wie die Suche nach Wahrheit und die Neugierde, und sie verursachen die Aktivitäten und Fortschritte im menschlichen Leben. Die Suche nach dem Absoluten führt zur absoluten Liebe und damit zur ewigen göttlichen Liebe und zu Gott. Die Tendenz und Neigung zum Guten, zur Vorzüglichkeit, zur Menschenliebe, Schönheit, Kunst, Sicherheit, Ruhe, Liebe usw. sind von religiösen Neigungen verursacht, die aus der göttlichen Veranlagung des Menschen resultieren.

Zusammenfassend können wir also sagen, dass Ethik und Sittlichkeit nichts anderes sind als die Neigung der Veranlagung und somit Manifestation der potentiellen Fähigkeiten im Tun des Menschen. In diesem Sinne ist das unmoralische Handeln und Verhalten nichts anderes als die Bemühung und der Versuch, sich entgegen dieser Richtung der Veranlagungen zu bewegen. Das Bezwingen und die Unterdrückung dieser Neigungen und Fähigkeiten der Veranlagung und ein entgegengesetztes Handeln kommen dem Verlassen des Zentrums der Ethik gleich, und da diese Veranlagung zum Wesen und zur Natur des Menschen gehört, kommt das Verlassen dieses Weges einem Verzicht auf die Menschlichkeit gleich.

Da alle veranlagungsbedingten Neigungen in ihrer Gesamtheit miteinander harmonieren, können sie einander nicht widersprechen. Folglich bestätigen die religiösen Neigungen und die Religion an sich, die auf dieser Veranlagung gründen, die reale Manifestation der aus dieser Veranlagung resultierenden Fähigkeiten. Die Botschaft der Religion ist die Suche nach Frieden, Ruhe und Wahrheit, und sie wird realisiert im Erreichen einer absoluten Vollkommenheit und Schönheit und des absoluten Geliebten, nämlich Gott. Folglich hat jemand, der im Namen der Religion dagegen handelt, den Namen der Religion missbraucht, denn aufrichtige Gläubige sind jene, die Wahrheit suchen und Frieden wollen und die mit den Feinden der Wahrheit, des Friedens und der Ruhe gewiss nicht befreundet sind und keine Kompromisse eingehen.

Glückseligkeit bzw. Unglückseligkeit sind das Ergebnis des Handelns

Glückseligkeit und Rettung wie auch Unglück und Leid des Menschen stehen im direkten Zusammenhang mit seiner freien Entscheidung, seinem Engagement und Bemühen. Wenn dieses Bemühen und Engagement auf gute Taten und Vervollkommnung ausgerichtet ist, dann wird das Ergebnis Vervollkommnung und Glückseligkeit sein; wenn das Bemühen jedoch in eine negative Richtung geht, dann wird auch das Ergebnis nichts anderes als Unglückseligkeit, Unzufriedenheit und Verderben sein.

Die Verbindung von Handeln und Schicksal des Menschen

Die Tatsache, dass der Mensch sich dessen bewusst ist und er darauf achtet, dass sein Handeln auf sein Leben und letztlich auf sein Schicksal großen Einfluss hat, wirkt aus psychischer Sicht sehr auf die Moral seiner Taten ein. Wenn jemand weiß, dass er für jede Bemühung, die er unternimmt, die entsprechende Vergeltung erhalten wird, hat dies sowohl auf sein Bemühen selbst, wie auch die Art und Weise seiner Ausführung Einfluss. Der Qur'an betont in etlichen Versen, dass das Bemühen und das Engagement des Menschen nicht verloren gehen darf, und er das Ergebnis seines Tuns erhalten wird. Dieser Aspekt ist aus zweierlei Sicht bedeutsam:

1. Er macht deutlich, dass die Glückseligkeit des Menschen nur durch sein freiwilliges Engagement erlangt wird, und andere Menschen das eigene Bemühen nicht ersetzen können.

2. Der Mensch soll wissen, dass die Strafe für eine schlechte Tat, die von anderen begangen wird, diese selbst treffen wird und kein Mensch für die Schlechtigkeit einer Tat von anderen verantwortlich gemacht wird.

Der Qur'an führt dafür viele Beispiele an. So heißt es z. B., dass keine Tat des Menschen unberücksichtigt bleiben wird und ihm jede Tat im Jenseits aufgezeigt werden wird: *„Wer auch nur eines Stäubchens Gewichts Gutes tut, der wird es dann sehen. Und wer auch nur eines Stäubchens Gewicht Böses tut, der wird es dann sehen.“* (Sure az-Zilzäl, Verse 7 und 8). Oder wie in Sure an-Nisā', Vers 123, gesagt wird: *„...Wer Böses tut, dem wird es vergolten werden...“* Oder in Sure Āl-ʿImrān, Vers 30, wo es heißt: *„An jenem Tage wird jede Seele bereit finden, was sie an Gutem getan hat; und was sie an Bösem getan hat...“* Und in Sure al-Kahf, Vers 49, steht ge-

schrieben: „...*Und sie werden all das, was sie getan haben, gegenwärtig finden...*“ Diese Verse zeigen, dass das Ergebnis einer jeden Tat die Manifestation der Tat selbst ist.

Das Zurückfallen der Tat auf den Menschen selbst und die Vergeltung dieser Tat durch ihr Offenbarwerden, sind feine und genaue Beschreibungen von der Wahrheit, wonach die Bestrafung und Belohnung des Menschen seinem Tun und Verhalten entspricht und nicht mit der Belohnung oder Bestrafung im Diesseits vergleichbar ist. Das bedeutet, während man z. B. im Diesseits gute Arbeit leistet und dafür Geld bekommt, oder für eine schlechte Tat mit dem Gefängnis bestraft wird, bildet aus qur'anischer und islamischer Sicht das Ergebnis der Tat mit dem Tun selbst eine Einheit, d. h. das Ergebnis der Tat wird die Tat selbst beeinflussen. „*Wahrlich, die Handlung ist die Seele der Vergeltung*“, heißt es in einer Überlieferung, und wie auch in Sure an-Naba', Vers 26, geschrieben steht: „*(Dies ist) ein Lohn in angemessener Weise.*“ Das verdeutlicht, dass die Taten von einem Geist getragen sind, eine Seele haben, und jede Tat hat eine eigene Seele. Wenn wir eine schlechte Tat wie z. B. Diebstahl oder Lügen begehen, werden diese Taten des Diebstahls und der Lüge, die in Wahrheit hässlich und widerwärtig sind, auf uns zurückfallen, wie der Qur'an sagt: „*(Dies ist) ein Lohn in angemessener Weise.*“, d. h. wir werden mit dieser Tat bestraft. Auch die bereits zitierten Verse aus der Sure az-Zilzāl haben diesen Aspekt deutlich gemacht, und in einem anderen Vers dieser Sure heißt es, dass die Tat sichtbar werden wird. Dies macht uns bewusst, warum der Qur'an sagt: „...*Und wahrlich, die Hölle wird die Ungläubigen einschließen.*“ (Sure at-Tauba, Vers 49). D. h., dass der Geist der Handlungen der Ungläubigen die Hölle ist, und folglich die Hölle ihre Umgebung und Nähe ausmacht. Wir sehen also, dass die Beziehung zwischen der Tat und dem Ergebnis der Tat viel direkter ist, als wir uns vorstellen. In dieser Welt haben alle Phänomene und Lebewesen abgesehen von ihrer äußerlichen Manifestation auch einen Geist, eine innere Dimension. Das Innere des Menschen ähnelt dem Inneren seiner Tat, und der Geist des Menschen stimmt mit dem Geist seiner Tat überein. In diesem Sinne sagte Imam aṣ-Ṣādiq: „*Jeder Mensch wird mit seiner Absicht, die sein Inneres ausmacht, von den Toten auferstehen.*“¹ Deshalb sind die schlechten Taten, die der Mensch begeht, nicht unabhängig von ihm zu sehen. Das Feuer bringen wir selbst zustande und haben daran

¹ Biḥāru-l-'Anwār, Bd. 67, S. 28.

Anteil. Der Mensch kann mit schlechten Taten sogar so weit fortschreiten, dass sein Wesen vollkommen in Feuer umgewandelt wird, wie Gott im Qur'an über die Qāsiṭūn, d. h. diejenigen, die von Gerechtigkeit und Richtigkeit abweichen, in Sure al-Ġinn, Vers 15, sagt: „*Diejenigen, die aber vom rechten Wege abweichen, werden Brennstoff der Ġahannam sein.*“

Diese werden im Jenseits als leuchtendes Feuer, das Feuer der Hölle, verkörpert. Auf die gleiche Weise wie eine schlechte Tat den Menschen wie ein Feuer verzehrt, kann eine gute Tat ein Feuer auch löschen. Dieser Aspekt kommt z. B. in Sure al-ʿAnkabūt, Vers 44, im Hinblick auf das Gebet zum Ausdruck: „*...Wahrlich, das Gebet hält von schändlichen und abscheulichen Dingen ab...*“ Das Gebet wird die in der Vergangenheit entzündeten Feuer löschen und den Menschen gegenüber den Feuern und schlechten Taten der Anderen widerstandsfähig machen. Wenn der Mensch für sich selbst kein Feuer entzündet, in dem Sinne, dass er für sich selbst eine unerträgliche Situation zustande bringt, kann er mit seiner guten Tat sein Leuchten so weit entwickeln, dass es einem Licht gleicht. Es ist unser Problem und das unseres Auges, dass wir dieses Licht und das Feuer nicht sehen. In Sure al-Takātur, Vers 5, heißt es: „*Aber nein! Wenn ihr es nur mit Gewissheit wüsstet! Ihr werdet die Feuer der Hölle sehen.*“

Rūmī bringt genau diesen Punkt, dass nämlich die Kunst darin besteht, dass man bereits im Diesseits das Innere, also das Feuer der Sünde sieht, und zwar auf der Grundlage der Gewissheit und nicht, dass man durch den Rauch des Feuers auf das Feuer rückschließt, mit schönen Worten zum Ausdruck. *Die Kunst ist, dass man das Feuer deutlich sieht, nicht, dass man nur darüber spricht, wie das Feuer aussieht.* Das ist in der Tat eine schöne Kunst, die die Wahrheit des Glaubens ausmacht.

In dem Buch Uṣūl al-Kāfī, das das wichtigste schiitische Überlieferungswerk ist, gibt es im Zusammenhang mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Gewissheit eine Überlieferung, in der berichtet wird, wie der Prophet zum Morgengebet in die Moschee ging und dabei einem jungen Mann namens Ḥārīt ibn Mālik begegnete, der so viel gebetet hatte, dass sein Gesicht blass und sein Körper ganz schwach geworden war. *Der Prophet sagte zu ihm: „Wie hast du die Zeit bis zum Morgen verbracht?“ Und da hat dieser junge Mann von der Kunst der Gewissheit erzählt und gesagt: „Ich bin ein Künstler, ich habe meine Nacht bis zum Morgen in Gewissheit verbracht.“ Der Prophet sagte zu ihm: „Jede Gewissheit hat eine Wahrheit und ein Zeichen. Was ist die Wahrheit deiner Gewissheit?“*

Er sprach: „Ich sah die Bewohner des Paradieses, die von den Wohltaten Gottes umgeben waren, die sie sich einander anboten, und sie saßen, bequem angelehnt; und ich habe die Bewohner des Feuers gesehen, die gelitten haben und bestraft wurden. Sie haben so geschrieen, dass ich ihre Schreie noch immer höre. Ich höre noch das Geräusch des Feuers und sehe noch die hoch lodernden Flammen. Und ich höre noch immer die Schmerzensschreie der Feuerbewohner der Hölle.“

Danach hat der Prophet über diesen jungen Künstler gesagt: „Das ist ein Mensch, dessen Herz Gott mit dem Glauben erleuchtet hat.“

Dies lässt uns zu dem Schluss gelangen, dass zwischen der Tat und der Belohnung ein direkter Zusammenhang besteht, und dass der Geist und das verborgene Wesen der Tat mit dem Menschen eine Einheit bilden. Wir bekommen für jede unserer Taten nicht irgendeine Belohnung oder Bestrafung, sondern wir bekommen für unser Tun *genau das*, was wir getan haben. Diese Welt ist wie ein Berg, und unsere Tat ist wie unsere Stimme, deren Widerhall wir dort vernehmen. Dieses Echo kehrt zu uns zurück, und wir hören es. Genauer gesagt werden wir das, was wir tun, sehen und auch selbst sein. Wenn wir eine gute Tat tun und ein guter Mensch sind, haben wir das für uns selbst getan, und wenn wir ein schlechter Mensch sind und schlechte Taten begehen, dann ist auch diese schlechte Tat wiederum für uns selbst, und sie begleitet uns und ist in unserem Wesen: *„Wenn ihr Gutes tut, so tut ihr Gutes für eure eigenen Seelen; und wenn ihr Böses tut, so ist es gegen sie...“* (Sure al-’Isrā’, Vers 7). Wir haben viele solche Empfehlungen im Qur’an, die betonen, dass unser gutes Verhalten und unsere guten Taten einzig und allein für uns selbst sind. Wenn wir dankbar sind, sind wir für uns selbst dankbar, und wenn wir ungläubig sind, sind wir für uns selbst ungläubig. Wenn wir uns reinigen, dann haben wir *uns* gereinigt. Und letztlich ist das, was wir tun, für uns oder gegen uns selbst gerichtet. Gott, der Gnädige, ist unbedürftig, und Er bedarf nicht unserer Taten. *„...Wer also dem rechten Weg folgt, der folgt ihm nur zu seinem eigenen Besten...“* (Sure an-Naml, Vers 92). Und *„...wenn einer also sieht, so ist es zu seinem eigenen Besten, und wenn einer blind wird, so ist es zu seinem eigenen Schaden.“* (Sure al-An‘ām, Vers 104). *„...Und wer dankbar ist, der ist dankbar zum Heil seiner eigenen Seele; wer aber undankbar ist – siehe, mein Herr ist auf keinen angewiesen, großzügig.“* (Sure an-Naml, Vers 40). Und in Sure al-Fāṭir, Vers 18, heißt es: *„...Und wer sich reinigt, der reinigt sich nur zu seinem eigenen Vorteil...“*

Dies macht deutlich, dass die Tat und das Bemühen des Menschen sein Schicksal bestimmen und auch *wie* er sein wird. Der erste und wichtigste Schritt besteht in der Auswahl unseres Zieles und in unserer Entscheidung, welchen Weg wir einschlagen und in welche Richtung wir uns auf den Weg machen wollen. Wenn wir von vielen Wegen eine bestimmte Zielrichtung auswählen und diese einschlagen, werden wir auf diesem Weg ein bestimmtes Verhalten und bestimmte Freunde haben. Nicht umsonst wird gesagt, dass der Mensch und seine menschliche Persönlichkeit das Ziel sind. „Wenn du auf der Suche nach dem im Berg enthaltenen Edelstein bist, bist du selbst ein Edelsteinberg. Und wenn du auf der Suche nach der Ewigkeit bist, bist du selbst das Leben. Ich verrate die versteckte Wahrheit: du selbst bist das, was du suchst.“ heißt es in einem Gedicht.

Die Bedeutung der Absicht für das Handeln

Was ist die Ursache dafür, dass wir moralisch sind und ein moralisches Verhalten haben? Genügt es, dass eine Tat allein auf dem Willen gründet, und wenn ja, haben wir dann eine moralische Tat getan, wenn wir aufgrund unseres Willens essen, trinken oder einen anderen Trieb befriedigen? Nein! Der islamischen Moral zufolge basieren die Stellung und der Wert einer moralischen Tat auf der Absicht, und in dieser Hinsicht unterscheidet sich der Islam von den meisten ethischen Lehren, in denen die mit der Tat einhergehende Absicht zumeist nicht beachtet wird. Die einzige Lehre, die abgesehen vom Islam die Absicht der Tat als einen damit zusammenhängenden moralischen Wert berücksichtigt hat, ist die moralische Schule von Kant (1724-1804). Wir wissen, dass sich die Absicht bei Kant aus qualitativer und inhaltlicher Sicht von der Absicht im moralischen System des Islam sehr unterscheidet. Für Kant kommt die Absicht einer Berücksichtigung der Vernunft und Achtung des Gesetzes gleich. Deshalb sieht er einen gewissen Unterschied zwischen einer Tat, die obligatorisch ist, und einer Tat, zu deren Erfüllung man sich verpflichtet fühlt. In diesem Zusammenhang bringt Kant das Beispiel eines Verkäufers, der aufgrund von Angst und Zwang seine Ware nicht so teuer verkauft, um einen höheren Gewinn zu erzielen und zu expandieren. Äußerlich mag seine Tat als moralisch erscheinen, denn er verkauft seine Ware billig. Er tut das jedoch nicht für den Käufer, weil er sich moralisch dazu verpflichtet fühlt, sondern aufgrund seiner Absicht, einen höheren Gewinn zu erzielen.

Aus dem bisher Gesagten ist deutlich geworden, dass sich die Ethik im Islam von allen anderen ethischen Schulen mit Ausnahme der Schule Kants unterscheidet, weil sie die Bedeutung der Absicht hervorhebt. Kant sagt jedoch, dass eine Tat und die Absicht einer Tat auf der Grundlage der Unterwerfung der Vernunft und der Verantwortung als moralische Tat anerkannt werden; andernfalls hat eine Tat, die mit einer anderen Absicht wie z. B. der Befriedigung von Trieben, der Erreichung von Vollkommenheit und Glückseligkeit oder der diesseitigen und jenseitigen Belohnung getan wird, keinen moralischen Wert. Muslimische Denker haben diese Definition des moralischen Wertes von Kant kritisiert. Die größte Schwierigkeit im Hinblick auf die Theorie von Kant besteht in der Überschreitung der Verpflichtung und der Vermischung verschiedener Absichten miteinander, was Kants Theorie zu einer abstrakten und unwahrscheinlichen Theorie reduziert.

Gibt es denn keine Absichten, die auf Vernunftprinzipien basieren und mit Vernunft einhergehen, und gleichzeitig die Vervollkommnung, Glückseligkeit und Befriedigung der menschlichen Neigungen beabsichtigen? Ist es eigentlich nicht möglich, wenn man das von Kant angeführte Beispiel des Verkäufers in Betracht zieht, dass der Mensch eine Stellung und einen Zustand erreicht, in dem er durch seinen Nutzen für andere Freude erlangt? Reduziert sich Freude grundsätzlich auf unseren Vorteil? Offensichtlich ist es unmöglich, dass der Mensch einzig und allein mit der Absicht der Vernunft handelt, ohne andere Absicht, auch nicht die Vervollkommnung seiner selbst. In Wirklichkeit hat Kant die tieferen Schichten der Absicht oder anders ausgedrückt die Absichten, die miteinander einhergehen, nicht berücksichtigt.

Die Absicht aus islamischer Sicht

Aus islamischer Sicht basiert der Wert der moralischen Tat darauf, dass sie zur Zufriedenheit Gottes getan wird. Die Erlangung der Zufriedenheit Gottes ist keine einfache Angelegenheit, sondern setzt Nächstenliebe, die Liebe zu jedem Phänomen, Streben nach Vervollkommnung, schöne Wahrnehmung usw. voraus. Im Heiligen Qur'an gibt es viele Verse, die die Zufriedenheit Gottes, die Identität und den Wert des Handelns zum Ausdruck bringen, während im Gegensatz dazu Absichten, die nicht auf die Zufriedenheit Gottes ausgerichtet sind, als wertlos dargestellt werden. Selbst in den Fällen, in denen die Tat nach außen hin als gute Tat erscheint, sie aber nicht von dieser göttlichen Absicht getragen wird, hat diese Tat keinen Wert, wie beispielsweise ein Gebet, das von Heuchelei und Selbstdarstellung geprägt ist und nicht verrichtet wird, um die Zufriedenheit Gottes zu erlangen. In Sure al-Baqara, Verse 204-207, unterscheidet Gott zwei Gruppen von Menschen. Die erste Gruppe sind die Heuchler, die schön reden und Gott sogar zum Zeugen für ihre Absichten machen, aber letztlich nur Unheil stiften. Gott bezeichnet diese Gruppe, die Heuchler, die schön reden aber lügen, als Seine größten Feinde. *„Und unter den Menschen gibt es manch einen, dessen Rede über diese Welt dich in Verwunderung versetzen mag; und er ruft Allah zum Zeugen an für das, was in seinem Herzen ist. Und dabei ist er der streitsüchtigste Widersacher.“* (Sure al-Baqara, Vers 204). Zu den Eigenschaften dieser Menschen gehört, dass sie stolz werden, wenn sie zur Got-

tesfurcht ermahnt werden, denn in Wirklichkeit verrichten sie keine Tat, um die Zufriedenheit Gottes zu erlangen.

Die zweite Gruppe hingegen sind jene, die ihren größten Besitz, d. h. ihr Leben, für die Zufriedenheit Gottes geben: *„Und unter den Menschen ist manch einer, der sich selbst hergibt im Verlangen nach Allahs Wohlgefallen. Und Allah ist wahrlich gütig gegen die Diener.“* (Sure al-Baqara, Vers 207).

Realiter wird der Mensch nach seiner Absicht beurteilt, eine Absicht, die, auch wenn wir sie verbergen, Berücksichtigung finden wird bei Gott, Der das Verborgene kennt. Grundsätzlich hat das Verbergen oder Kundtun einer Absicht keine Bedeutung für Gott, denn Er kennt unsere Absichten ganz genau: *„...Und ob ihr kundtut, was in euren Seelen ist, oder es geheim haltet, Allah wird euch dafür zur Rechenschaft ziehen...“* (Sure al-Baqara, Vers 284). Oder in Sure al-Baqara, Vers 225, steht geschrieben: *„Allah wird euch nicht Unachtsamkeit in euren Schwüren zum Vorwurf machen, doch macht Er euch das zum Vorwurf, was eure Herzen erworben haben...“*

Im Heiligen Qur'an gibt es viele Beispiele für Taten, die mit keiner göttlichen Absicht realisiert werden, und sie haben keinen Wert. Wer z. B. Almosen spendet, um sich selbst hervorzutun, dessen Tat ist nicht für Gott, und es steckt keine göttliche Absicht dahinter; deshalb wird solchen Taten kein Wert beigemessen, sie zerstören vielmehr die Wirkung der Taten, wie Gott im Heiligen Qur'an sagt: *„O ihr, die ihr glaubt, vereitelt nicht eure Almosen durch Vorhaltungen und Ungemach, gleich dem, der sein Gut ausgibt, um von den Leuten gesehen zu werden...“* (Sure al-Baqara, Vers 264). Eine mit egoistischen Absichten verbundene Spende macht die Tat ungültig und wertlos, verkehrt sie sogar in eine unmoralische Tat. Eine solche Spende, die keine göttliche Absicht und nicht die Zufriedenheit Gottes verfolgt, wird in diesem Qur'anvers gleichnishaft erläutert: *„...Das Gleichnis dessen ist das Gleichnis eines Felsens mit Erdreich darüber, und es trifft ihn ein Platzregen und lässt ihn hart werden. Sie richten nichts aus mit ihrem Verdienst, denn Allah leitet nicht die ungläubigen Leute. Das Gleichnis jener aber, die ihr Gut ausgeben im Trachten nach Allahs Wohlgefallen und zur Stärkung ihrer Seele, ist das Gleichnis eines Gartens auf einem Hügel: es trifft ihn ein Platzregen, und da bringt er seine Früchte zweifach (hervor). Und wenn ihn kein Platzregen trifft, so doch Tau. Und Allah durchschaut euer Tun.“* (Sure al-Baqara, Verse 264 und 265).

Die Dimensionen der Absicht

Im Hinblick auf die Absicht kann man sagen, dass sie unterschiedliche Stufen und Dimensionen aufweist, d. h. eine Absicht, die auf Gott und Seine Zufriedenheit ausgerichtet ist, hat verschiedene Stufen. Manche Menschen haben eine göttliche Absicht, aber sie verbinden diese mit der Hoffnung auf die Gnaden im Paradies und Ruhe nach dem Tod, während andere eine göttliche Absicht hegen, weil sie Angst vor dem Feuer der Hölle haben. Es gibt eine dritte Gruppe, die eine göttliche Absicht haben, weil sie Gott direkt und unmittelbar lieben, d. h. nicht im Hinblick auf die Belohnung des Paradieses oder die Bestrafung der Hölle Seine Belohnung und Zufriedenheit erlangen möchten, wie Imam ‘Alī (a.s.) in der Nahġu-l-Balāġa sagt: „*O Gott, ich bete dich nicht an aus Furcht vor Deiner Hölle oder in der Hoffnung auf Dein Paradies, sondern ich bete Dich an, weil nur Du allein es verdienst, angebetet zu werden.*“ Diese Art der Anbetung ist die Anbetung der freien Menschen. Die Anbetung der Menschen, die Gott anbeten, weil sie dafür Seine Gnade und Segnungen erhalten möchten, ist die Anbetung der Händler. Die Anbetung der anderen Gruppe von Menschen, die Gott anbeten, weil sie Angst vor Seiner Strafe haben, ist die Anbetung der Sklaven, und die Anbetung einer weiteren Gruppe von Menschen, die Gott anbeten, weil sie Ihn als der Anbetung würdig ansehen, ist die Anbetung der freien Menschen. Die Stufen und Stellungen dieser drei Gruppen unterscheiden sich voneinander, aber sie mindern nicht den Wert der Tat, denn letztlich erreichen alle drei Gruppen - mit oder ohne Mittel - Gott, aber diese drei unterschiedlichen Stufen werden unterschiedlich belohnt, und den Menschen wird im Jenseits eine der Absicht ihres Tuns entsprechende Stellung zugewiesen. D. h. diejenigen, die Gott um der paradiesischen Segnungen willen angebetet haben, werden diese erhalten, wenngleich mit einer gewissen Entfernung von Gott. Aber diejenigen, die Gott um Seiner Selbst willen liebten, werden im Paradies die Nähe Gottes erlangen, denn für solche Menschen sind die Quellen und Gärten des Paradieses gleichbedeutend mit einer Ferne von Gott, während sie Gott Selbst erstreben. Diesen Gedanken bringt Hafiz in einem kurzen Reim zum Ausdruck: *Im Schatten des Paradiesbaumes, im Gespräch mit der Jungfrau am Teich gesessen, dies alles ließ mich ein einziger Gedanke an Dich völlig vergessen.*

Zweitens darf nicht unerwähnt bleiben, dass Gott die Quelle aller Vervollkommnung, des Guten und aller Schönheiten ist. Eine Handlung mit der Absicht der Gotteszufriedenheit wird letztlich bewirken, dass man diese

Eigenschaften unweigerlich internalisiert, und wenn diese verinnerlichten Eigenschaften mit einer göttlichen Absicht einhergehen, dann sind dies die unzähligen nützlichen Absichten, die man erreichen kann und die ihren Wert im Schatten der göttlichen Absichten und Zufriedenheit gewinnen. Solche Menschen helfen jemandem aus Nächstenliebe, und aufgrund dieser Eigenschaft, die eine menschliche und vollkommene innere Eigenschaft ist, haben sie dieses menschliche Bedürfnis, darauf zu antworten. Wenn sie jemandem z. B. wegen Gott helfen, dann wurden diese Absichten erfüllt und gleichzeitig die Gotteszufriedenheit erlangt. Für die Zufriedenheit Gottes lernen und streben sie nach mehr Wissen, und aufgrund der Dankbarkeit für die Gnade Gottes und den Verstand, den sie zur Verfügung haben, haben sie ihre Neugier befriedigt. Derjenige, der die göttliche Zufriedenheit in seinem Leben steigert, gestaltet sein ganzes Leben göttlich und hat vollkommenem Glauben erreicht. Deshalb sind die Absicht im Handeln und die Stufe des Glaubens direkt aufeinander bezogen, wie Imam ‘Alī in Ġurar al-Ĥikam gesagt hat: *„Jemand, der um Gottes willen vergibt und um Gottes willen nicht vergibt und dessen Feindschaft die Zufriedenheit Gottes impliziert, ein solcher Mensch hat die Vervollkommnung des Glaubens erreicht.“* Im Widerspruch zu diesem starken Glauben an Gott, der Handeln immer mit der göttlichen Absicht verbindet, steht ein schwacher Glauben, der aufgrund von Heuchelei und Egozentrismus vergibt. Gott sagt, dass ein solcher Mensch weder an Ihn noch an das Jenseits glaubt, denn aufgrund seiner falschen Absicht ist auch sein Glaube falsch, und folglich hat seine Tat keinen Wert: *„...gleich dem, der sein Gut ausgibt, um von den Leuten gesehen zu werden, und nicht an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag...“* (Sure al-Baqara, Vers 264).

Was für den Menschen bleibt, und wonach er beurteilt wird, ist folglich seine Absicht, wie der Prophet in einer von sunnitischen und schiitischen Quellen tradierten Überlieferung sagt: *„Wahrlich, der Wert der Taten gründet auf den Absichten, und was für den Menschen bleibt, sind die Absichten.“* Wir sollen uns bemühen, dass unsere Absicht nicht nur in der Anbetung, sondern in allen Bereichen des Lebens, rein für Gott ist, für einen Gott, Der die Blicke versteht, und Der das kennt, was im Herzen der Menschen verborgen ist, für einen Gott, Der nur reine Absichten vom Herzen der Menschen akzeptiert.

Teil 2 - Der Entschluss zum moralischen Verhalten

Die Bedeutung der Reue in der ethischen Entwicklung des Menschen

Unter Bezugnahme auf die qur'anischen Verse wollen wir sehen, wo eigentlich die Ethik beginnt, d. h. an welchen Punkten gilt es anzusetzen, will man sich zu einem moralischen Menschen entwickeln. Das bedeutet, wenn wir die Absicht fassen, einen bestimmten Weg einzuschlagen, müssen wir zunächst sehen, welchen Weg wir einschlagen wollen und welcher Energie und Kraft wir dabei bedürfen.

Überwindung von Hindernissen

Die Ethiker nennen als ersten Schritt für das Fortschreiten und Entwickeln guten Benehmens die Beseitigung der Hindernisse auf diesem Weg. Jeglicher Fortschritt impliziert die Schaffung der primären Voraussetzungen für das Fortschreiten, damit dann die dem moralischen Verhalten entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden können. Erst die Beseitigung der Hindernisse ermöglicht die Schaffung der Voraussetzung für das Fortschreiten, d. h. zwischen den Hindernissen und den Voraussetzungen besteht ein reziprokes Verhältnis. Um dies anhand eines einfachen Beispiels zu verdeutlichen: auch wenn ein Auto voll getankt, gestartet und folglich fahrbereit ist, kann es dennoch nicht losfahren, wenn z. B. eine oder mehrere Türen davor stehen. D. h. zunächst müssen die Hindernisse beseitigt werden, damit die Voraussetzung für den Beginn der Autofahrt geschaffen ist.

Hinsichtlich des moralischen Verhaltens ist es so, dass man mehr Kraft und Energie für das Fortschreiten und die Entwicklung gewinnt, wenn die Hindernisse überwunden wurden. Licht und Finsternis bilden keine Einheit, und solange die Finsternis nicht verschwindet, können Helligkeit und Licht nicht manifest werden. Licht und Finsternis kann man nicht vereinen, denn Gegensätze können keine Einheit bilden, wie auch der Dichter Scheich Schabastari in einem Vers zum Ausdruck brachte: „Solange du die Hindernisse nicht überwunden hast, wird in deinem Innern kein Licht erstrahlen.“ Doch was gilt es zu beseitigen? Nachfolgend wollen wir einige Beispiele anfüh-

ren, von denen in den islamischen Quellen die Rede ist und mit denen sich die Ethiker befassen.

Bereuen

Göttliches Verhalten und das Beschreiten des Weges, der den Menschen zu einem ethischen Menschen werden lässt, beginnt mit dem Bereuen. Bedauern und das Empfinden von Reue ist die wichtigste Voraussetzung für den Beginn der Entwicklung. Reue heißt, sich von etwas abzuwenden. Wohin soll der Mensch umkehren? Zur Reinheit, zum Licht. Ein wesentliches Prinzip für den Menschen ist die religiöse Reinheit und Sauberkeit. Aus islamischer Sicht wird der Mensch nicht als sündiges Wesen geboren, aber die Sünde kann ihn beeinflussen und zu einem sündhaften Menschen machen. Dieses Thema soll aber nicht weiter ausgeführt werden, und es genügt der Hinweis, dass gemäß den Überlieferungen von den Unfehlbaren und dem Heiligen Qur'an zufolge die echte Reue, die als *taube-ye nasūh*, d. h. aufrichtige Reue bezeichnet wird, ein vollständiges Programm zur Beseitigung der Hindernisse ist. Wahre Reue bedeutet nicht nur, mündlich einige –zig oder hunderte Male um Vergebung der Sünde zu bitten. Dies geht auch aus einer Begebenheit hervor, die in der *Nahǧu-l-Balāǧa* nachzulesen ist. Imam 'Alī war aufgebracht, weil jemand in seiner Anwesenheit unablässig um Vergebung bat, so dass der Imam zu ihm sprach: „Weißt du eigentlich, was du da sagst?“ Dann hat er die Bedeutung der wahren Reue wie folgt erklärt: Reue und die Bitte um Vergebung kennzeichnet die höchste Stelle der Gläubigen im Paradies, die einen hohen Rang und eine hohe Stellung haben. Die Reue hat sechs Stufen und Bedeutungen:

1. Das Bedauern und Bereuen dessen, was man in der Vergangenheit getan hat.
2. Die wahre und feste Absicht, dass man nicht mehr zu diesem Verhalten der Vergangenheit zurückkehrt.
3. Die Wahrung der Rechte der anderen Menschen, d. h. dass man den Rechten, die andere einem selbst gegenüber haben, mit Güte begegnet, so dass man bei der Begegnung mit Gott rein und sauber ist und von den Rechten anderer Menschen keine Spur mehr vorhanden ist.
4. Die religiösen Pflichten, die man versäumt hat, müssen nachgeholt und erfüllt werden (z. B. rituelle Gebete, Fasten und andere religiöse Verpflichtungen).

5. Die Vergangenheit soll so bereut werden, dass das Gewicht, was man durch Verbotenes (ḥarām) erlangt hat, abgenommen wird und neues Fleisch im Körper wächst.

6. Mittels Anbetung und Enthaltbarkeit soll der Mensch schmecken, was es heißt, Diener zu sein, genau so wie der Körper zuvor den Geschmack der Sünde erfahren hat.

Und Imam ‘Alī fuhr fort, dass man, nachdem man diese genannten Schritte erfüllt hat, um Vergebung der Sünden bitten kann.

Solange ein Mensch die Rechte der anderen Menschen nicht respektiert, ist seine Reue keine wahre Reue. Gleichermaßen wird jemand, der sündigte und seine Sünde nicht aufrichtig bereute, wieder in die Sünde verfallen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Eine solche Reue ist keine aufrichtige Reue, d. h. keine *taube-ye naṣūh*, und Gott wird einem solchen Menschen auch nicht vergeben, wie Vers 135 der Sure Āl-‘Imrān verdeutlicht: *„Und diejenigen, die - wenn sie etwas Schändliches getan oder gegen sich gesündigt haben - Allahs gedenken und für ihre Sünden um Vergebung flehen; und wer vergibt die Sünden außer Allah? - und diejenigen, die nicht auf dem beharren, was sie wissentlich taten.“*

Wichtig ist, dass die Vergangenheit bereut und davon Abstand genommen wird. Gott sagt in diesem Vers ganz deutlich, dass man nicht im sündhaften Verhalten beharren und die Absicht fassen soll, die Sünde nicht zu wiederholen oder in die Sünde zurückzufallen. Und wer wäre gnädiger als Gott, Der die Sünden verzeihen kann?

Auch in anderen Versen warnt Gott die Sünder nachdrücklich davor, nicht wieder in Sünde zu verfallen, nachdem sie um Vergebung der Sünde gebeten haben. Denn wenn sie nach der Reue wiederum sündigen, gehören sie für immer zu den Bewohnern des Feuers. Ein Beispiel für ein solches sündhaftes Verhalten ist z. B. die Wucherei, wie in Sure al-Baqara, Vers 276, hervorgehoben wird. *„...Und wenn zu jemandem eine Ermahnung von seinem Herrn kommt und er dann aufhört - dem soll verbleiben, was bereits geschehen ist. Und seine Sache ist bei Allah. Wer es aber von neuem tut - die werden Bewohner des Feuers sein, darin werden sie ewig bleiben.“* Dies ist nicht wortwörtlich so zu verstehen, dass das, was der Wucherer in der Vergangenheit an Reichtum und Vermögen angesammelt hat, ihm gehört und er sich allein mit Gott auseinandersetzen muss. Gemäß der Qur’anexegese von ‘Allāmeḥ Ṭabāṭabā’ī wird dem Sünder, der seine Sünde bereut, die Sünde vergeben, wobei er jedoch die Rechte der Menschen ab-

gelten muss. In diesem Fall muss der Wucherer Zahlungen an jene leisten, die Rechte ihm gegenüber haben, so dass diese, wenn er Gott begegnet, keine Ansprüche gegen ihn mehr geltend machen können. In Sure al-Baqara, Vers 279 sagt Gott hierzu: „...Doch wenn ihr bereut, dann soll euch euer Kapital zustehen...“ Weiter heißt es dort, dass man weder unterdrücken soll noch sich selbst unterdrücken lassen darf, d. h. was man zu viel bekommen hat, muss man zurückgeben, aber dabei muss man auch nicht übertreiben, d. h. man sollte nicht sein gesamtes Vermögen dabei ausgeben, wodurch man selbst Unterdrückung erfahren würde.

Im Qur'an wird die Reue sehr betont, und auch alle islamischen Rechtsschulen sehen sie als verpflichtend an, wie in Sure an-Nūr, Vers 33, gesagt wird: „...Und wendet euch allesamt reumütig Allah zu, o ihr Gläubigen, auf dass ihr erfolgreich sein möget.“ Und in Sure at-Taḥrīm, Vers 8, heißt es: „O ihr, die ihr glaubt, wendet euch in aufrichtiger Reue zu Allah...“

Gemäß der qur'anischen Lehre wird die Reue, wenn sie vollständig ist, von Gott akzeptiert, wie in Sure at-Tauba, Vers 104 gesagt wird: „Wissen sie denn nicht, dass es Allah allein ist, Der von Seinen Dienern Reue annimmt...“ Dies wird auch in Sure an-Nisā', Vers 110, betont: „Und wer Böses tut oder sich gegen sich selbst vergeht und dann Allah um Verzeihung bittet, der findet Allah allvergebend, barmherzig.“

In vielen Versen wird von der Liebe Gottes zu denjenigen, die Ihn um Vergebung bitten, und dem Wert der Reue gesprochen, und auch Imam aṣ-Ṣādiq hat betont: „Wenn ein Mensch um Vergebung bittet, wird sein Schicksal sich so wenden, dass es leuchten wird.“² In 'Uṣūl al-Kāfi wird von Imam aṣ-Ṣādiq weiter überliefert, dass der Prophet die Gewohnheit hatte, nach jedem Zusammentreffen, auch wenn es sich nur um eine kurze Begegnung handelte, Gott 25 Mal um Vergebung (istiğfār) zu bitten. Und in einer anderen Überlieferung heißt es, dass der Prophet Gott jeden Tag 70 Mal um Verzeihung gebeten hat. Der Überlieferer fragte Imam aṣ-Ṣādiq: „Hat der Prophet 70 Mal gesagt ‚Ich bitte Allah, meinen Herrn, um Vergebung, und Ihm wende ich mich reuevoll zu?‘ und der Imam antwortete: „Er hat siebzig Mal gesagt ‚Ich bitte Allah um Vergebung‘ und sieben Mal ‚Ich wende mich Gott reuevoll zu‘“.

In den ethischen Werken wurden viele Überlieferungen im Hinblick auf die Wiederholung von Istiğfār und dessen Wirkung aufgeführt, wie z. B. fol-

² Uṣūl al-Kāfi, kitāb ad-du'ā.

gende von Imam aṣ-Ṣādiq: *„Wenn jemand beim Schlafengehen 100 Mal ‚astağfirullāh‘ sagt, werden seine Sünden zugedeckt, wie die Blätter einen Baum zudecken, und bis zum Morgen werden ihm seine Sünden vergeben sein.“* In einem anderen Ausspruch von Imam aṣ-Ṣādiq, den er von seinem Vorfahren, dem Gesandten Allahs berichtet, heißt es, dass Istiğfar und der Ausspruch *„Es gibt keinen Gott außer Allah“* die beste Form der Anbetung sei, wie Gott in Sure Muḥammad, Vers 19, sagt: *„Wisse nun, dass kein Gott außer Allah ist, und bitte um Vergebung für deine Schuld...“* Deshalb bedarf jeder Mensch, gleich auf welcher Stufe er sich befindet, der Beseitigung der Hindernisse der Reue. Wenn er sündig ist, werden mittels der Reue die Sünden überwunden, und die Reue ist das Heilmittel für die Sündigen, wie der Prophet gesagt hat: *„Jede Krankheit hat ein Heilmittel, und das Heilmittel für die Sünde ist die Reue.“* Wenn ein Gläubiger Reinheit erlangt hat, wird sich ihm die Reue als sehr nützlich erweisen, weil er seine Vernachlässigungen bedauert. Dies wurde in Sure Āl-‘Imrān, Vers 17, gesagt: *„Die Geduldigen und die Wahrhaften und die Andachtvollen und die Spendenden und diejenigen, die um Vergebung bitten in der Morgendämmerung.“*

Große Sünden als Hindernis für moralische Reinheit

Einige Moralgelehrte sind der Meinung, dass auf die gleiche Weise wie der Mensch ein Gewohnheitstier ist und sich sehr schnell an Dinge gewöhnt, er auch ein vergessliches Wesen ist. Oftmals erweist sich diese Vergesslichkeit als Gnade, z. B. wenn wir den Verlust eines Verwandten verwiden müssen. In anderen Fällen ist es jedoch eher eine Strafe, z. B. wenn man vergisst, dass man gute Taten tun und sich schlechter Taten fernhalten sollte. Hier kommt die Vergesslichkeit einer Bestrafung gleich, und deshalb bedarf der Mensch der Mahnung und Erinnerung. Der Sinn der Selbstbewertung der eigenen Taten und Verhaltensweisen ist für den Menschen eine Art von Ermahnung.

Entsagung großer Sünden

In den islamischen Schriften, wie z. B. dem Qur'an, ist der Verzicht auf Sünden zur Beseitigung der Hindernisse auf dem moralischen Weg, was wiederum die notwendigen Erfordernisse für das Beschreiten dieses Weges ermöglicht, ein sehr wichtiges Thema. Sich großer Sünden zu enthalten ist eine Eigenschaft der Gläubigen. In Sure aš-Šūrā, Vers 37, wird abgesehen von der Aufzählung einiger Eigenschaften der Gläubigen, nämlich dass sie auf Gott vertrauen, Seine Einladung angenommen haben, das Gebet verrichten, selbst im Zustand der Wut gnädig und nachsichtig sind, sich mit anderen beraten, und von dem, was sie haben und was Gott ihnen gegeben hat, spenden, auch gesagt, dass diese Gläubigen neben diesen erwähnten Eigenschaften „...auf ihren Herrn hören und das Gebet verrichten und deren Handlungsweise (eine Sache) gegenseitiger Beratung ist, und die von dem spenden, was wir ihnen gegeben haben“ sich großer Sünden und schlechter Taten enthalten und fromm sind. Deshalb ist das Unterlassen großer Sünden die wichtigste und größte Tat der Gläubigen, die auf Gott vertrauen, spenden und das Gebet verrichten. Sich großer Sünden zu enthalten ist eine wichtige und wertvolle Eigenschaft der Gläubigen, wie Gott den Gläubigen versichert hat, indem Er ihnen gesagt hat, dass demjenigen, der sich großer Sünden enthält, Gott dessen kleine Sünden verschwinden und ihnen eine hohe Stellung zuteil werden lassen wird. „Wenn ihr euch von den schwereren unter den euch verbotenen Dingen fernhaltet, dann werden Wir eure geringeren Übel von euch hinwegnehmen und euch an einen ehrenvollen Platz führen.“

(Sure an-Nisā', Vers 31). In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, was diese großen Sünden sind, die, wenn man sich ihrer enthält, die kleinen Sünden verschwinden lassen?

Was sind große Sünden?

In dem Buch 'Uṣūl al-Kāfī gibt es im Kapitel „Glaube und Unglaube“ einen Abschnitt über die großen Sünden, worin die Unfehlbaren die Fragen der Menschen hinsichtlich der großen Sünden beantwortet haben. Unter anderem enthalten manche dieser Überlieferungen auch die gerade gehörte Aussage des Qur'an. So gibt es z. B. eine Überlieferung von Imam Muḥammad at-Taqī al-Ġawād (a.s.), der von seinem Vater, Imam ar-Riḍā (a.s.), und dieser von seinem Vater, Imam Mūsā ibn Ḡa'far (a.s.), erzählt, dass jemand namens 'Umar ibn 'Ubayd zu Imam aṣ-Ṣādiq kam und diesen besagten Qur'anvers vorgetragen und gesagt hat, dass er die aus qur'anischer Sicht großen Sünden kennen möchte. Daraufhin hat ihm Imam aṣ-Ṣādiq unter Bezugnahme auf den Qur'an 21 Missetaten aufgezählt. Danach ist es die größte Sünde, Gott einen Partner zuzugesellen: „...*Wer Allah Götter zur Seite stellt, dem hat Allah das Paradies verwehrt, und das Feuer wird seine Herberge sein. Und die Frevler sollen keine Helfer finden.*“ (Sure al-Mā'ida, Vers 72). Und danach kommt der Zweifel an Gott: „... *und zweifelt nicht an Allahs Erbarmen; denn an Allahs Erbarmen zweifelt nur das ungläubige Volk.*“ (Sure Yūsuf, Vers 87). Dann nannte er weitere Fälle, z. B. nicht an die Strafe Gottes zu glauben, Undankbarkeit gegenüber den Eltern, jemanden zu töten, eine gläubige Frau der Unzucht zu bezichtigen, die Waise ihrer Rechte zu berauben, einen falschen Schwur zu leisten, Wucherei, das rituelle Gebet und die anderen religiösen Pflichten absichtlich nicht auszuführen, und für alle diese Fälle führte er qur'anische Belege an. In dieser Überlieferung wird weiter erzählt, dass 'Umar ibn 'Ubayd das Haus des Imams laut weinend verlassen hat mit den Worten: „Wer eurer Fatwa nicht folgt und über das Wissen und die Weisheit mit euch streitet, der wird zugrunde gehen.“

Anderen Überlieferungen zufolge, die sich ebenfalls mit der Frage nach den großen Sünden befasst haben, haben die Unfehlbaren sieben Punkte erwähnt:

1. Jemanden töten.
2. Undankbarkeit gegenüber den Eltern.

3. Wucherei.
4. Rückfall in Unglauben, nachdem man zum Glauben gelangt war.
5. Eine gläubige Frau der Unzucht bezichtigen.
6. Eine Waise ihrer Rechte berauben.
7. Flucht vor dem Feind.

In anderen Überlieferungen z. B. von Imam ‘Alī und Imam aṣ-Ṣādiq heißt es, dass der Beweis für große Sünden gegeben wurde, d. h. große Sünden sind jene Sünden, für die der gnädige Gott das Feuer der Hölle als notwendig erachtet. Dieser Beweis kann unterschiedlich verstanden werden. In einer Überlieferung von ‘Ubaydah ibn Zarāreh wird Imam aṣ-Ṣādiq gefragt, was die großen Sünden sind, und er hat geantwortet: *„Im Buch von meinem Vorfahren ‘Alī wurden sieben Sachen erwähnt:*

1. Unglauben
2. Jemanden töten.
3. Undankbarkeit gegenüber den Eltern.
4. Waise ihrer Rechte berauben.
5. Flucht vor dem Feind.
6. Rückfall in Unglauben, nachdem man zum Glauben gelangt war.
7. Eine gläubige Frau der Unzucht bezichtigen.

Der Erzähler hat den Imam weiter gefragt: „Was ist schlimmer: wenn man der Waise ihr Recht vorenthält oder wenn man nicht betet?“ Der Imam antwortete: „Wenn man das Gebet nicht verrichtet.“ Daraufhin sprach jener: „Aber es wurde vorher nicht erwähnt, dass das Unterlassen des Gebetes eine große Sünde ist.“ Der Imam antwortete: „Das erste, was ich genannt habe, war Unglauben, und in Wahrheit ist jemand, der nicht betet, ungläubig.“

Dies macht deutlich, dass diese grundsätzlichen Begriffe unterschiedlich zu beweisen sind. Im Hinblick auf die Überlieferungen und Erzählungen über die großen Sünden ergibt sich eine Frage: Warum wurden die Art und die Anzahl der großen Sünden nicht genau bestimmt? Denn wir haben festgestellt, dass Imam aṣ-Ṣādiq gemäß einer Überlieferung unter Bezugnahme auf den Qur’an 21 Fälle aufgezählt hat, während er in einer anderen Überlieferung sieben Fälle wie z. B. Unglaube, auf das auch das Nichtverrichten des Gebetes zurückzuführen ist, nennt. Woraus resultieren diese Unklarheit und Unbestimmtheit? Letztlich ist das Argument, wonach eine große Sünde jene ist, für die Gott das Höllenfeuer als Strafe vorgesehen hat, wiederum eine Grundaussage, die unterschiedlich interpretiert werden kann.

Hinsichtlich dieses Falls hat der große Rechts- und Moralgelehrte Seyyed ʿAbdullāh Šobbar eine interessante Antwort gegeben, wonach die Beschreibung der großen und kleinen Sünden zum Jenseits gehört. Diese Unklarheit sei für die Menschen besser, weil sie dadurch in einem Zustand von Angst und Hoffnung gehalten werden: Wären die großen Sünden genau benannt worden, würden die Menschen keine Furcht vor kleinen Sünden haben und diese begehen. Denn in einer Überlieferung vom Propheten heißt es: *„Wenn jemand das tägliche Gebet verrichtet und von einem Freitag zum nächsten Freitag keine große Sünde begeht, werden seine kleinen Sünden vernichtet.“* Wenn also diese Unklarheit hinsichtlich der großen Sünden nicht bestehen würde, würden nach Ansicht des Gelehrten Šobbar die Menschen im Vertrauen auf ihre verrichteten täglichen rituellen Gebete mutig werden und kleine Sünden begehen.³

Andererseits birgt diese Unklarheit auch Hoffnung in sich, d. h. wenn man große Sünden wie z. B. Unglaube, Mord, Undankbarkeit gegenüber den Eltern usw. aufzählt und das vorher erwähnte Ḥadīṭ vom Propheten und die bereits genannten Qurʾanverse hört, wird im Herzen der Gläubigen Hoffnung auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes geweckt.

Als Argument für die Beantwortung der Frage, warum die genaue Anzahl der großen Sünden nicht genannt worden ist, dienen jene Überlieferungen, in denen gesagt wird, dass kleine Sünden in große Sünden umgewandelt werden können. Ein Grund für die Umwandlung kleiner Sünden in große Sünden ist z. B. das Beharren auf diesem sündhaften Verhalten und seine Ausdehnung, wie von Imam aṣ-Šādiq in ʿUṣūl al-Kāfi überliefert wurde: *„Wenn man darauf beharrt, ist die Sünde nicht klein.“*

Ein anderer Fall ist gegeben, wenn man die Sünde als klein sieht. Imam aṣ-Šādiq sagt: *„Ihr sollt die Sünden nicht als klein ansehen, weil sie dann nicht verziehen werden.“* Der Überlieferer fragte: *„Was und wie sind die kleinen Sünden?“* Und der Imam antwortete: *„Dass der Mensch diese Sünde begeht und sagt: ‚Es würde mir gut gehen, wenn ich außer dieser Sünde keine Sünde hätte.‘“* Deshalb macht die Tatsache, dass wir eine Sünde als Kleinigkeit ansehen und nicht darauf achten, diese Sünde zu einer großen Sünde. Dies hat Imam ʿAlī in der Nahḡu-l-Balāḡa zum Ausdruck gebracht: *„Die größte und schlimmste Sünde besteht darin, dass der Sünder seine Missetat als unbedeutsam ansieht.“* Und er sagte weiter: *„Dass der Sünder froh und*

³ S. As-Seyyed ʿAbdullāh Šobbar, Aḡlāq, Beirut, S. 217.

stolz darauf ist, dass er kleine Sünden begeht." Denn Sünde ist Sünde, und für einen gläubigen Menschen ist auch eine kleine Sünde unangenehm, macht ihn traurig und lässt ihn bedauern, dass er Gottes Gebot nicht berücksichtigt hat und stattdessen dem Teufel oder seiner Triebseele gefolgt ist. Imam ʿAlī sagte: *„Eine Sünde, die dir hässlich erscheint, ist vor Gott besser als eine gute Tat, über die du dich freust.“*

Ein weiteres Beispiel ist eine kleine Sünde, die man erzählt, wodurch sie zu einer großen Sünde wird, denn durch das Erzählen verbreitet man die Sünde und motiviert andere dazu.

Gott ist „as-Sattār al-ʿūyyūb“, d. h. er verbirgt die Sünden der Menschen. Er bringt die Schönheit in Erscheinung und versteckt die Hässlichkeiten, und die Geheimnisse wird Er nicht offenbar machen. Mit dem Erzählen seiner Sünde in der Öffentlichkeit macht der Sünder genau das Gegenteil von der genannten Eigenschaft Gottes. In diesem Sinne sagt Saadi: „Der Vorhang der Ehre des Menschen soll nicht durch die Sünde der Erzählung zerrissen werden.“

Ein weiteres Beispiel für eine große Sünde ist gegeben, wenn der Sünder ein Gelehrter ist, den die Menschen in ihrem Verhalten nachahmen, in dem Sinne, dass seine Sünde einen gewissen Einfluss und Folgen für die Anderen hat. Wenn also ein Gelehrter eine Sünde begeht und die anderen Menschen diese Tat sehen, dann wird die kleine Sünde für den Sünder zu einer großen Sünde, beispielsweise wenn ein Gelehrter einen goldenen Ring trägt. Dies ist zugleich auch ein Beispiel dafür, dass die großen Sünden letztlich nicht aufzählbar sind, genauso wie wenn man bedenkt, dass die gute Tat von rechtschaffenen Menschen für die Gott Nahestehenden eine schlechte Tat darstellt.

Nachlässigkeit als Hindernis für ethisches Verhalten

Ein wichtiges Thema im Zusammenhang mit der ethischen Reinheit und deren Hindernisse ist die Nachlässigkeit (arabisch *ġiflat*). Das Heilmittel für Nachlässigkeit ist Wachsamkeit und Gottgedenken. Damit man Nachlässigkeit überwinden kann, muss man zunächst wissen, was darunter zu verstehen ist.

Nachlässigkeit

Zur Erklärung der Beziehung zwischen Nachlässigkeit und Sünde muss darauf verwiesen werden, dass die Vernachlässigung die Quelle für die vielen Sünden ist, die man begeht. Vor allem muss man sagen, dass es ein psychisches und inneres Problem ist. Achtlosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber den Wahrheiten ist das große Problem, dem sich ein Mensch gegenüber sieht; sie wickeln den Menschen in eine Art Kokon ein, der ihn von den Wahrheiten und Wirklichkeiten trennt und ihn letztlich großen Gefahren aussetzt. Deswegen sagte Imam ʿAlī: „*Die Nachlässigkeit ist der gefährlichste Feind des Menschen.*“⁴

Nachlässigkeit verursacht, dass die Wirklichkeit einer Situation von Achtlosigkeit oder einem nachlässigen Menschen besiegt und letztlich vernichtet wird. Das trifft nicht nur auf den Menschen zu. Auch ein Staat oder eine Herrschaft können von Nachlässigkeit befallen sein. Wenn Nachlässigkeit eine Institution beherrscht, wird die Arbeit dieser Institution sehr langsam vorangehen, weil realiter die Arbeit an sich nicht vorangeht. Erreicht die Nachlässigkeit in einer Herrschaft den Gipfel, werden wir Zeuge von revolutionären sozialen Bewegungen. Imam ʿAlī sagte, dass der Grund für Fortschritt und Stabilität der Regierungen in einem geringen Maß an Nachlässigkeit liegt: „*Zwischen Fortschritt und Vernachlässigung der Herrschaft besteht ein entgegengesetztes Verhältnis.*“

Beim Menschen verhält es sich ebenso: je nachlässiger er im Bereich der Spiritualität und auf dem Weg Gottes wird, desto langsamer wird er voranschreiten, und wenn er gänzlich achtlos wird, wird er in einen Zustand des Stillstandes oder sogar des Rückschrittes verfallen, was letztlich seinen Niedergang zur Folge haben wird.

⁴ Ġuraru-l-Ĥikam.

Wenn wir von Vernachlässigung reden, meinen wir damit Achtlosigkeit und Gleichgültigkeit, d. h. der Begriff und der Zustand der Achtsamkeit existieren zwar, der Mensch hingegen ist nachlässig und unachtsam geworden. Die Nachlässigkeit ist ein Hindernis für die Wahrheit, Kenntnis und Achtsamkeit. Die beste Definition von der Nachlässigkeit und Achtlosigkeit der Menschen gibt Gott im Heiligen Qur'an, wo Er spricht: *„Und wir haben wahrlich viele Ginn und Menschen erschaffen, deren Ende Ğahannam sein wird! Sie haben Herzen, mit denen sie nicht begreifen, und sie haben Augen, mit denen sie nicht sehen, und sie haben Ohren, mit denen sie nicht hören; sie sind wie das Vieh; nein, sie irren noch eher (vom Weg) ab. Sie sind wahrlich unbedacht.“* (Sure al-A'raf, Vers 179).

Unter Bezugnahme auf diesen heiligen Vers sehen wir, dass ein nachlässiger Mensch wie ein Tier ist oder sogar noch schlechter. Wie der Mensch kann auch das Tier „nicht begreifen“, „nicht sehen“, „nicht hören“, aber es hat kein Herz, mit dem es verstehen könnte. Aus diesem Grund ist ein nachlässiger Mensch schlechter als ein Tier, denn wenngleich er nicht versteht, ist er zumindest mit der Fähigkeit und Möglichkeit zum Verstehen begabt, im Unterschied zum Tier, das nicht verstehen kann. In diesem Kontext hat 'Al-lāmeḥ Ṭabātābā'ī sehr schön hervorgehoben, dass viele Begabungen und Fähigkeiten solcher Menschen auf dem Weg zur Barmherzigkeit Gottes nichtig sind. Man kann in Wirklichkeit sagen, dass ein nachlässiger Mensch jemand ist, der bar jeder Menschlichkeit ist. Ein Mensch, der seine Menschlichkeit eingebüßt hat, sieht im Leben das diesseitige Leben, und sein Genießen und seine Lebensweise weist viele Gemeinsamkeiten mit den Tieren auf. Genauso wie ein Tier die oberflächliche diesseitige und materielle Freude des Diesseits wahrnehmen und genießen kann, hat sich der Mensch mit diesem oberflächlichen Materialismus begnügt und kann darüber hinaus nichts wahrnehmen.

Eine weitere Eigenschaft der Nachlässigen, die Gott im Heiligen Qur'an erwähnt, ist die Stagnation im materiellen und diesseitigen Leben und die Vernachlässigung und Achtlosigkeit des tiefen Sinns der Existenz und des Jenseits. *„Sie kennen nur die Außenseite des diesseitigen Lebens; das Jenseits aber beachten sie gar nicht.“* (Sure ar-Rūm, Vers 7).

Den Qur'anexegeten zufolge kommt die in dem zuvor genannten Vers gemachte Aussage über das Äußerliche in Verbindung mit einer Negierung einer Herabsetzung dieser Menschen gleich, weil sie eine oberflächliche Wahrnehmung vom diesseitigen Leben haben, und das Wesen, der Kern und

Sinn der Existenz und des Jenseits sind für diese Menschen unsichtbar. Die Nachlässigen sehen nur das Diesseits und dessen Oberflächlichkeit als Kern und Hauptprinzip an und vertrauen darauf, wie in einem anderen Vers gesagt wird: *„Die aber, die nicht mit der Begegnung mit Uns rechnen und mit dem diesseitigen Leben zufrieden sind und sich darauf verlassen und Unsere Zeichen nicht beachten.“* (Sure Yūnus, Vers 7).

Die Unwissenheit verursacht, dass der nachlässige Mensch gegenüber der Gottesgnade undankbar wird, so dass er, wenn er etwas Gutes bekommt, wähnt, es sei von ihm selbst, während er, wenn er mit etwas Unangenehmen konfrontiert wird, denkt, es komme von Gott. *„Doch als dann Gutes zu ihnen kam, sagten sie: ‚Das gebührt uns.‘ Und wenn sie ein Übel traf, so schreiben sie das Unheil Moses und den Seinigen zu...“* (Sure al-A‘rāf, Vers 131).

Wer, außer einem nachlässigen und unwissenden Menschen könnte die Dinge so interpretieren? Die Unwissenheit eines sorglosen Menschen mit einer oberflächlichen Kenntnis von der Wahrheit führt dazu, dass er langfristige Wünsche hegt. Diese langfristigen und vielfältigen Wünsche gehören zu den schlechtesten Eigenschaften eines nachlässigen Menschen, und Imam ‘Alī zufolge gleicht es schlechtem Verhalten: *„Diejenigen Menschen, die langwierigste Wünsche haben, haben die schlechtesten Taten aufzuweisen.“*

Langfristige Wünsche zu hegen ist eine Eigenschaft von stolzen Menschen, und diese beiden Eigenschaften wiederum kennzeichnen unwissende Menschen und führen dazu, dass der Mensch in seinem Leben kein korrektes und richtiges Verhalten hat und Gelegenheiten verpasst. Alle diese Eigenschaften kennzeichnen den nachlässigen Menschen, wie Imam ‘Alī sagt: *„Haltet euch fern von langwierigen Wünschen. Es gibt stolze Menschen, die von langwierigen Wünschen getäuscht werden, die in Aufruhr verfallen und deren Tun ungültig wird und die das Leben verpassen. Das heißt, sie haben ihre Hoffnungen und Wünsche nicht erfüllen können, und für ihr verpasstes Leben erhalten auch keinen Gegenwert.“*⁵

Die Ursache der Nachlässigkeit

Wenn wir von der Ursache und Quelle der Nachlässigkeit reden, müssen wir die Unwissenheit nennen: Unwissenheit über die eigene Situation und Stel-

⁵ Ġuraru-l-Ĥikam.

lung in der Schöpfung, Unwissenheit über den Schöpfer, vor Dem wir stehen, und von der gebotenen Achtsamkeit und Höflichkeit Ihm gegenüber, Unwissenheit über die in uns verborgenen Anlagen und Fähigkeiten, Unwissenheit über das Ziel, in dessen Richtung wir gehen müssen.

Wenn wir nach der Methode vorgehen, wonach Dinge und Phänomene durch deren Gegenteil erkannt werden, erweisen sich die Worte von Imam ‘Alī über die Nachlässigkeit als sehr klar und instruktiv: *„Ihr sollt die Nachlässigkeit mit Wachsamkeit und Bewusstsein bekämpfen.“*

„Die Nachlässigkeit ist das Gegenteil von Weitsichtigkeit.“

Fehlendes Wissen über die Zukunft verursacht Nachlässigkeit, und jemand, der nachlässig ist, ist wie bereits erwähnt sehr unwissend. D. h. eine primäre Unwissenheit wird den Mensch in einen Zustand der Nachlässigkeit versetzen, der wiederum weitere Unwissenheit verursacht, d. h. der nachlässige Mensch ist in einem kontinuierlichen Zustand der Unwissenheit.

Unwissenheit verursacht aber auch Einbildung, so dass der Mensch beispielsweise seine Erfolge und Errungenschaften als eigene Leistungen ansieht, wodurch er das Endziel aus den Augen verliert, wie Imam ‘Alī sagt: *„Wer stolz ist, wird sich nicht um eine Lösung oder Maßnahme kümmern.“*

Das Ergebnis der Nachlässigen, nämlich Stolz, Unwissenheit, langwierige Wünsche und die Beschäftigung mit der Äußerlichkeit des wertlosen diesseitigen Lebens, liegen darin, dass der Mensch plötzlich die Stimme des Todes, den Befehl zu einer erzwungenen Reise vernimmt. In diesem Moment, wenn der sorglose Mensch sich mit der Wahrheit, nämlich dem Tod, konfrontiert sieht, erwacht er unvermittelt aus dem Zustand der Nachlässigkeit, wie Imam ‘Alī schön zum Ausdruck gebracht hat: *„Wer die Ereignisse der zeitlichen Wahrheiten vernachlässigt, den wird der Tod wecken.“*

Bedauerlicherweise hat die Erkenntnis in einer solchen Situation keinen Nutzen, denn die Plötzlichkeit des Todes gewährt dem Menschen keine Gelegenheit zur Wiedergutmachung.

Imam ‘Alī hat in einem Gedicht gesagt:

*O du , der du mit deiner Welt so sehr beschäftigt bist,
der du auf deine langwierigen Wünsche so stolz bist,
vom Tod wirst du plötzlich heimgesucht werden,
und das Grab wird die Truhe deiner Taten werden.*

Ich möchte dieses Thema mit einigen Gedichtzeilen abschließen, die ich über die Nachlässigkeit des Lebens vor langer Zeit niedergeschrieben habe:
Wecke mein nachlässiges Herz mit Deiner Botschaft,

*wecke mein verschlafenes Auge mit Deinem Trank.
Meine Seele ist der üblen Botschaften meines Leibes müde,
Bereite das Reittier meiner Seele mit Deiner schönen Sicht vor.
So viel Barmherzigkeit und Hilfe habe ich nicht verdient.
Schenke mir alles in Deiner Großzügigkeit und Liebe,
Ziehe meinen schwachen Körper zur Schenke
Bringe durch Deine Liebe und Güte meinen Kopf zum Galgen.*

Hinauszögern und Verschieben von guten Taten

Ebenso wie die Nachlässigkeit für den *Sālik*, d. h. denjenigen, der den Weg des guten Benehmens beschreitet, ein psychisches Hindernis war, stellt auch das Hinauszögern eine psychische Hürde dar, die von den Ethikgelehrten häufig erwähnt wurde.

Was bedeutet *Taswīf*? *Sawf* ist der Infinitiv von *Taswīf*, und *sawfa aʿmal* heißt, „ich werde das in Zukunft tun“; *sawfa anām* bedeutet, „ich werde dies nachher tun“, und *sawfa adhab* heißt „ich werde in Zukunft oder nachher gehen“. Wenn in der arabischen Literatur der Buchstabe *sīn* in Verbindung mit dem Wort *sawf* vor einem Verb im Präsens verwendet wird, bezieht es sich auf eine Tat, die in der Zukunft passieren wird, wobei das *sīn* für die nähere Zukunft steht und der Begriff *sawf* für die fernere Zukunft. In diesem Sinne bedeutet *saʿkutub* „bald werde ich schreiben“, d. h. in näherer Zukunft. Hingegen bedeutet *sawfa aktab* „nachher und in Zukunft werde ich schreiben“. Soweit zur Verdeutlichung der Bedeutung des Begriffes *Taswīf*. Wie im Deutschen gibt es auch im Persischen das Sprichwort „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“. Die Gefahr im Hinblick auf *Taswīf* besteht in einem psychischen Hindernis. Im Zusammenhang mit gutem Benehmen und dem Weg zur moralischen Reinheit sagt der Mensch zwar zu sich selbst: „Ich weiß, dass das eine gute Tat ist, und ich weiß, dass dieser Weg der richtige Weg ist, aber dennoch werde ich diese Tat später tun. Es bleibt mir hinreichend Zeit, um das noch zu erledigen!“

Ein Grund für dieses Verhalten liegt in der Bequemlichkeit des Menschen, denn der Weg zum guten Benehmen setzt eine gewisse Anstrengung voraus. Wer das Nachtgebet verrichtet oder anderen Menschen seine Hilfe gewährt, der muss zu einem gewissen Verzicht und Engagement bereit sein. Die animalische Veranlagung des Menschen verfolgt diese Bequemlichkeit. So befinden sich im Inneren des Menschen diese Bequemlichkeit und seine eigene Überzeugungskraft in einem ständigen Konflikt miteinander. Bei dieser Auseinandersetzung stellt das Verzögern ein ernsthaftes Hindernis dar. Allein mit Bequemlichkeit und ohne jegliche Anstrengung können wir keinen hohen spirituellen Rang erreichen. Dies bringt auch der große persische Dichter Saadi mit folgenden Worten zum Ausdruck: „*Ohne Anstrengung hast du keinen Schatz verdient!*“

Das bedeutet nur derjenige, der gearbeitet und sich bemüht hat, hat den Lohn verdient.

Und Hafiz sagt: *„Den Schatz der Glückseligkeit und gutes Benehmen bekommst du nicht ohne Anstrengung und Bemühen! Ohne Anstrengung kann man nicht zum geliebten Gott gelangen.“*

Eine Ursache für das Hindernis der Verzögerung kann äußerlich sein, wenn beispielsweise der Teufel dem Menschen einzuflüstern versucht: „Du hast noch Zeit, warum willst du dich so beeilen, das zu tun? Das kannst du auch noch später tun.“ Eine der üblen Eigenschaften des Teufels besteht darin, dass er uns dazu verleitet, dass wir die guten Taten in die Zukunft verschieben und uns beeilen, schlechte Taten sogleich zu tun. Deshalb wird gesagt, dass man bei einer guten Tat keinen Augenblick zögern darf. Für eine gute Tat muss man nicht den Qur'an befragen, d. h. man braucht kein „istihāre“.

Taswīf ist für den Teufel ein Mittel, mit dem er den jungen Menschen zu seinem Instrument macht, bis dieser alt geworden ist. Immer wieder wird ihm eingeflüstert, dass er in Zukunft immer noch gutes Benehmen praktizieren kann, bis der Mensch plötzlich feststellen muss, dass er, wenngleich er dem Tod nahe ist, sich immer noch mit seiner Neigung herumschlagen muss, Dinge hinauszuschieben. Dies macht deutlich, dass das Verzögern ein gefährliches Problem ist, für das man auf dem Weg des guten Benehmens gewappnet sein muss. Das Verzögern und Hinausschieben verursacht, dass man die Zeit und gute Gelegenheiten verpasst. Imam 'Alī sagt: *„Die Zeit und die Gelegenheiten sind wie die Wolken, die schnell vorüberziehen und die man schnell verpasst.“*

Eine besondere Eigenschaft des Sālik, der den Weg zum guten Benehmen beschreitet, besteht darin, dass er die Gelegenheiten nicht verpasst, d. h. er weiß in jedem Moment, was zu tun ist. Die beste Definition und Beschreibung vom Verzögern gab der Prophet, als er zu Abū Darr sagte: *„O Abū Darr, enthalte dich der Verzögerung und des Verschiebens von Taten auf das Morgen. Du bist verantwortlich für deine heutige Tat und nicht für morgen. Du sollst wissen, wenn du auch das Morgen erlebst, dann wird das Morgen wie dein Heute sein, und wenn du das Morgen nicht erlebst, dann hast du heute deine Verantwortung erfüllt und wirst das nicht bereuen. Das Morgen hat seine eigenen Gelegenheiten, du aber sollst die Gelegenheiten des Heute wahrnehmen.“*

Nehmen wir an, dass sich uns im Leben Tausend oder eine Million Gelegenheiten bieten. Wenn wir jeden Tag gleichsetzen mit einem Kilometer, haben wir, wenn wir einen Tag verpasst haben, einen Kilometer auf dem Weg zum guten Benehmen weniger zurückgelegt. Wenn wir 30 Tage ver-

passt haben, liegen wir 30 Kilometer zurück, und das können wir nicht nach- oder aufholen. Selbst wenn wir an einem Tag eine größere Strecke zurücklegen, d. h. mehr als einen Kilometer, so haben wir diese Strecke an diesem Tag zurückgelegt, und das ändert nichts an der Tatsache, dass wir z. B. den vorherigen Tag verpasst haben. Deshalb sprach der Prophet: *„Wenn du das Morgen nicht erlebst, wirst du deinen heutigen Tag nicht bereuen, weil du nichts verpasst hast. Selbst wenn sich der heutige Tag tausendmal wiederholen sollte, wirst du an ihm dennoch das Gleiche tun.“*

Und der Prophet sagte auch: *„Es gibt viele Menschen, die das Morgen erwarten, ein Morgen, das niemals kommt. Sie werden dieses Morgen niemals sehen.“*

An Abū Darr richtete der Prophet folgende Worte: *„Was dein Leben anbelangt, sollst du empfindlicher, gieriger und beunruhigter sein als hinsichtlich Deines Geldes Reichtums.“*

Von Imam ‘Alī sind die folgenden schönen Worte überliefert: *„Versuche die Tage in genau dem Maße zu nutzen, in dem sie dir genommen werden.“*

Das bedeutet, dass man die Gelegenheit, die jeder Tag bietet, nutzen soll, um seine eigene Kenntnis und Vervollkommnung zu mehren. Wer die Gelegenheit nutzt, die ihm die Zeit bietet, wird dies niemals bereuen. In Ġurar-ul-Ĥikam ist von Imam ‘Alī überliefert: *„Wer die Gelegenheiten nutzt, wird fern von Trauer sein, und im Gegensatz dazu werden verpasste Gelegenheiten Anlass zu tiefster Trauer sein.“*

Hindernisse für gutes Benehmen

Abgesehen von den bereits genannten Hindernissen sieht sich ein Sālik Feinden gegenüber, die wiederum verschiedene Hindernisse für ihn schaffen können, wie z. B. Nachlässigkeit oder Verschieben von Dingen. Ein Sālik muss in jedem Zustand die Hindernisse, die im Widerspruch zu seiner Richtung stehen und ihn am Erreichen seines Zieles hindern wollen, aufmerksam erkennen. Auf dem Weg zum moralisch guten Benehmen muss der Sālik die Methodologie der Kenntnis von den Feinden besonders berücksichtigen. Wie wir den islamischen Quellen entnehmen können, sind die wichtigsten Feinde für gutes Benehmen die eigene Seele und der Teufel. Es ist notwendig, dass wir uns mit diesen Begriffen eingehender beschäftigen.

Nafs - Seele

Die Seele ist in verschiedenen Wissenschaften und bei den Gelehrten dieser Wissenschaften ein gemeinsamer Begriff, der jedoch in unterschiedlichem Sinne gebraucht wird. In der Mystik und seitens der Mystiker wird der Seele beispielsweise sehr viel Ehre und Wertschätzung beigemessen. Bei den Morallehrten und in der Ethik hingegen ist mit dem Begriff *Nafs* in der Regel *al-nafsu-l-'ammārah* gemeint, also die Triebseele, die immer Befehle gibt. Diese Triebseele stellt einen ernsthaften und grundsätzlich gefährlichen Feind für den Menschen dar. Die Triebseele steht der *nafsu-l-lawwāmah*, der tadelnden Seele, gegenüber. Wenn wir von der Seele sprechen, meinen wir also die Triebseele, wie in Sure Yusūf, Vers 54, geschrieben steht: „...bestimmt trägt ja die Triebseele das Böse auf, außer wo mein Herr sich erbarmt...“ d. h. diese Triebseele verleitet immer zu schlechten Taten.

Im Heiligen Qur'an werden auch andere Arten von Seelen erwähnt, wie z. B. *al-nafsu-l-lawwāmah* (die tadelnde Seele) oder *al-nafsu-l-muṭma'innah* (d. h. die aufgrund erlangter Gewissheit beruhigte Seele).

Die Neigung der Triebseele wird im Qur'an als Begierde bezeichnet, d. h. die Neigung der Triebseele zur Begierde hat eine negative Richtung, die zu schlechten Dingen und Taten führt. In der qur'anischen Literatur werden jene, die sich der Triebseele zuneigen und deren innere Neigungen zu Schlechtheit und schlechten Taten tendieren, als von der Triebseele bestimmt bezeichnet. So wird im Heiligen Qur'an über den frommen Bal'am Bā'ūrā, jemand, der Gott jahrelang angebetet hat und sich nur einen Augen-

blick von seiner Triebseele beherrschen ließ, gesagt: „...*doch er neigte der Erde zu und folgte seiner Neigung...*“ (Sure al-Aʿraf, Vers 176).

Deshalb ist die Triebseele ein ernsthafter Feind im Inneren des Menschen. Sie ist sehr stark, strebt nach Mehr und ist die Quelle aller schlechten Taten im Inneren des Menschen. Es ist diese Triebseele, die zu Hunderten und Tausende Sünden und Missetaten verleitet und den Menschen viele Fehler und schlechte Taten begehen lässt, wie ein Dichter sagte: „Deine Triebseele ist dein Götze, der dich zu hunderterlei Sünden führt.“

Der Heilige Qurʾan hebt hervor, dass wir uns dieses gefährlichen Feindes immer bewusst sein müssen, und dass wir nicht zu jenen gehören sollen, die diesen inneren Feind vernachlässigen oder die sich von ihren Begierden bestimmen lassen. „...*Und gehorche nicht dem, der seinen Gelüsten folgt und kein Maß und Ziel kennt.*“ (Sure al-Kahf, Vers 28).

Derjenige, der nach der qurʾanischen Lehre von der Triebseele bestimmt wird, wird untergehen, wie in Sure ʾAḥzāb, Vers 16, gesagt wird: „*Darum lass dich nicht von dem, der hieran nicht glaubt und seinen Gelüsten folgt, davon abhalten, damit du nicht untergehst.*“

Jemand, der sich von der Triebseele und Begierde bestimmen lässt, wird den Gottesweg verlassen und den guten Weg verlieren, wie in Sure ʾAḥzāb, Vers 26, geschrieben steht: „...*und folge nicht (deinen) persönlichen Neigungen, damit sie dich nicht vom Wege Allahs abirren lassen...*“

Gott wird auf die Augen, Ohren und das Herz eines solchen Menschen einen Schleier legen, wie in Sure al-Ġāṭiya, Vers 23, gesagt wird: „*Hast du den gesehen, der sich seine eigene Neigung zum Gott nimmt und den Allah auf Grund (Seines) Wissens zum Irrenden erklärt und dem Er Ohren und Herz versiegelt und auf dessen Augen Er einen Schleier gelegt hat?...*“ Dies wird auch in Sure Muḥammad, Vers 16 hervorgehoben: „...*Das sind diejenigen, deren Herzen Allah versiegelt hat und die ihren Neigungen folgen.*“

Nun muss man sehen, wie man diesen starken Feind und diese unzählbare Begierde bändigen kann. Manche sagen, man könne diesen Feind niemals kontrollieren, wie in einem Gedicht über die Triebseele gesagt wird: „Diese schlechte Triebseele kann man nicht zähmen. Diese Ungläubige mit ihren schlechten Eigenschaften wird niemals ein Muslim.“ Sie sagen, die Passivität der Triebseele sei nur vorübergehend und vergleichen sie in einem Gedicht mit einer riesigen Schlange, die nicht gestorben ist, sondern die nur ruhig und leblos erscheint, weil sie kein Opfer hat.

Die Bekämpfung der Triebseele

Wie kann man die Triebseele und die Begierden im Inneren des Menschen bekämpfen? Die Art und Weise, wie man diesen gefährlichen und starken inneren Feind des Menschen bekämpft, ist sehr wichtig, wie in verschiedenen Versen des Heiligen Qur'an erwähnt wurde. Der Kampf gegen diesen gefährlichen Feind wird im qur'anischen Sinn „*al-Ġihād al-akbar*“ genannt, d. h. die große Anstrengung auf dem Wege Gottes, was auch Imam 'Alī in Ġurar al-Ĥikam betont: „*Die Enthaltung der Seele von Begierden ist der größte Ġihād.*“

Wenn die Ursache für alle schlechten Taten die Triebseele ist, dann liegt die Quelle für Glückseligkeit und Erfolg in der Unterdrückung der Triebseele, d. h. die Ursache für jede schlechte Tat und jede schlechte Eigenschaft liegt im Gehorsam gegenüber der Triebseele. Der wissenschaftliche und ethische Begriff für die Bekämpfung der Triebseele ist „*tahzīb-e nafs*“, d. h. die Reinigung der Seele, von der Imam 'Alī sagt, dass es die beste aller Taten ist. Die Läuterung der Seele und die Bekämpfung der Begierden der Triebseele werden den Menschen vor den schlechten Neigungen der Begierde retten, und das wiederum wird automatisch dazu führen, dass man einen höheren spirituellen Rang und Status erlangt und sich der Mensch kontinuierlich und dauerhaft gegen die Triebseele engagiert. Ein solcher Mensch hat die Gnade Gottes verdient und steht unter dem Schutz der Gnade Gottes, wie Imam 'Alī in Ġurar al-Ĥikam sagt: „*Sich den Begierden der Triebseele fernzuhalten und die Neigungen der Triebseele zu bekämpfen führt zum Erreichen höherer Stufen und der Vermehrung der guten Taten.*“

„*Das Ergebnis der Bekämpfung der Triebseele ist das Beschreiten des geraden Weges.*“

Es gibt unterschiedliche Methoden für die Bekämpfung der Triebseele, und Imam 'Alī hat als ein Vorbild in diesem Kampf einige wichtige Punkte genannt:

„*Ihr sollt eure Triebseele zähmen durch das Aufgeben der schlechten Gewohnheiten.*“

„*Ihr sollt eure Triebseele durch Gottesanbetung kontrollieren.*“

„*Ihr sollt mit reiner Absicht mittels Anbetung und Bittbeten die Triebseele kontrollieren.*“

„*Mittels der tadelnden Seele sollt ihr eure Begierden überwinden.*“

„Gott wird demjenigen Gnade erweisen, der Sünden und schlechten Taten Widerstand leistet.“

„Die Fernhaltung der Seele vom diesseitigen Schmuck ist das Ergebnis der Vernunft.“

„Derjenige ist glücklich, der seine Triebseele bekämpft, die Neigung zum Diesseits kontrolliert und für den das Diesseits bedeutungslos und uninteressant ist.“

„Wenn deine Triebseele dich bestimmen will, leiste ihr starken Widerstand, damit du sie bestimmst.“

„Du sollst deine Triebseele durch einen kontinuierlichen Kampf und ständiges Bemühen beherrschen.“

„Die Listen der Triebseele sind sehr heimtückisch und gefährlich, und du musst sie genau so beherrschen. Sie ist wie ein heuchlerischer Freund, der sich scheinheilig und freundlich als Freund zeigen will.“

Der Kampf gegen die Triebseele resultiert in einer stabileren religiösen Persönlichkeit, wenngleich die heimtückischen Methoden der Triebseele bei jedem Menschen unterschiedlich sind. Deshalb muss jeder selbst erkennen, welche Schwächen seine Triebseele in ihm bewirkt. Beispielsweise sollte jemand, der von Süßigkeiten abhängig ist, seine Seele erziehen, indem er sich selbst den Verzehr von Süßigkeiten verbietet, solange er keine gute Tat getan hat.

Imam ‘Alī sagt: *„Man kann in bestimmten Situationen mit der Triebseele Freundschaft schließen und damit die Voraussetzung für die Anbetung Gottes schaffen, so dass man mit Freude anfängt, Gott anzubeten; wenn man jedoch müde ist, soll man nicht beten.“*

„Der Umgang mit der Triebseele ist die komplizierteste Art und Weise, wie ein Mensch diese beherrschen kann. Man kann der Triebseele Widerstand leisten, indem man sie kontinuierlich kontrolliert und dadurch feststellen kann, in welchem Zustand sie sich befindet. Deshalb soll man die Triebseele in jedem Zustand beachten.“

„Ihr sollte eure Triebseele kontrollieren, indem ihr sie zur Rechenschaft zieht.“

„Jemand, der seine Triebseele zur Rechenschaft zieht, wird daraus Nutzen ziehen.“

„Jemand, der seine Triebseele zur Rechenschaft zieht, erlangt Glückseligkeit und wird gerettet.“

„Jemand der seine Triebseele zur Rechenschaft zieht, ist sich seiner Schwächen und Sünden bewusst.“

„Jemand, der seine Triebseele zur Rechenschaft zieht, wird ihr gegenüber niemals passiv und gleichgültig sein.“

Jetzt sollen wir sehen, womit man die Triebseele, die kontrolliert und von schlechten Taten abgehalten wird, ersetzen kann. In verschiedenen Überlieferungen wird im Zusammenhang mit ethischen Themen erwähnt, dass man die Triebseele schmücken soll, nachdem man sie gereinigt hat. Es versteht sich von selbst, dass das Schmücken nach der Reinigung vonstatten gehen muss und dauerhaft und konstant sein soll. Eine Art von Schmuck besteht darin, dass man, wenn man sich von schlechten Taten gereinigt hat, beeilt, gute Dinge zu tun. Man soll sich mit guten Taten, gutem Benehmen, guten Absichten schmücken. Wenn man sich von der Zuneigung und der Verbundenheit zum Diesseits reinigt, soll man sich mit dem Schmuck der Genügsamkeit schmücken.

Wir hoffen, dass wir alle diesen gefährlichen Feind besiegen und mit Gottes Hilfe und Unterstützung in jedem Moment darauf achten, dass wir diese Feinde beherrschen. Wir dürfen diesem Feind niemals vertrauen, wie Imam ‘Alī sagt: *„In dem Augenblick, in dem wir dem Trieb vertrauen, sind wir durch seine Listen mehr gefährdet.“*

Triebseele und teuflische Einflüsterungen als Hindernisse guten Benehmens

Die Triebseele wird in Überlieferungen als der größte Feind des Menschen dargestellt; sie begleitet ihn und ist stets in ihm vorhanden. Der Prophet hat in seinen Empfehlungen wertvolle Aspekte der Triebseele erörtert, und einige seiner Aussprüche wollen wir nachfolgend erwähnen. Der Prophet hat gesagt: *„Ich und ‘Alī sind die Väter dieser Gemeinschaft.“*

Es ist sehr gut, wenn wir wie Kinder von diesen wertvollen Empfehlungen und Weisheiten der großartigen Väter lernen, die sich um ihre Gemeinschaft sorgen. In einem Rat an Abū Darr hat der Prophet gesagt: *„Ein Zeichen für die Klugheit und Fähigkeit des Menschen ist die Art und Weise, wie er mit seiner Triebseele verfährt. Der kluge und weise Mensch ist derjenige, der seine Triebseele unterdrückt und sich für sein Leben im Jenseits engagiert. Ein schwacher Mensch ist derjenige, der von seiner Triebseele beherrscht wird. Wenn Gott für jemanden Gutes und Glückseligkeit will, wird Er ihm Bewusstsein und Klarsicht gewähren, damit er seine Unzulänglichkeiten und Triebhaftigkeiten erkennt.“*

Es ist interessant, dass in diesem Ḥadīṭ die Glückseligkeit und das Gute im Zusammenhang mit einem tiefen Verständnis von der Religion und dem Bewusstsein von den Schwächen der Triebseele erwähnt werden. Die Triebseele ist der gefährlichste innere Feind des Menschen, aber die Feinde des guten Benehmens sind nicht auf die Triebseele beschränkt, sondern es gibt noch einen äußerlichen Feind, und das ist der Teufel.

Der Teufel

Der Teufel ist der äußerliche Feind des Menschen; Äußerlichkeit bedeutet aber nicht, dass er sichtbar ist, sondern vielmehr ist der Teufel im Inneren des Menschen verborgen und versucht, mit aller List, den Menschen zu verführen und seine feindseligen Einstellungen zu verstärken. Die wichtigsten und wesentlichen Einstellungen des Menschen dem Teufel gegenüber wurden im Qur’an und auch in den Aussprüchen des Propheten hervorgehoben. Der Prophet betonte gegenüber Ibn Mas‘ūd: *„Es ist wichtig, den Teufel als Feind zu erkennen, und unser größtes Problem ist, dass wir unseren Feind nicht kennen. Und es ist noch viel schlimmer, wenn wir unseren Freund als Feind sehen und den Feind als Freund.“*

„O Ibn Mas‘ūd, sieh’ den Teufel als deinen Feind an. Er ist ein hartnäckiger Feind, deshalb sei dir bewusst, dass du dich mit einem solchen Feind auseinandersetzen musst.“

Es ist bedauerlich, dass manche von uns nicht an dieses Prinzip glauben und das Sein des Teufels und seine feindliche Macht in Frage stellen oder den Teufel für unwichtig halten. Diese Menschen beschäftigen sich nicht damit, und so wird ihnen auch nicht bewusst, dass sie einen ernsthaften Feind vor sich haben. Aufgrund dieser Unachtsamkeit und Unkenntnis von der Feindschaft des Teufels folgen sie ihm, und plötzlich stellen sie fest, dass sie, anstatt Gott anzubeten, auf dem Irrweg und Diener des Teufels geworden sind. Deshalb spricht Gott am Tag der Auferstehung zu den sündigen Menschen und erwähnt den Vertrag und die Abmachung, die Er mit Adam im Hinblick auf Seine Anbetung getroffen hat: *„Habe Ich euch, ihr Kinder Adams, nicht geboten, nicht Satan zu dienen – denn er ist euer offenkundiger Feind.“* (Sure Yā Sīn, Vers 60).

Warum stellt Gott den Menschen diese Frage? Weil Er mit ihnen eine klare und deutliche Abmachung getroffen hat. Er hat den Menschen weiter klar gemacht, dass der Teufel ihr größter Feind ist, und Er hat sie darauf hingewiesen, dass der Teufel und seine Anhänger darum bemüht sind, die Menschen zu verführen und sie dadurch der Gruppe der Bewohner des Feuers und der Hölle beizugesellen.

„Wahrlich, Satan ist euer Feind; so haltet ihn für einen Feind. Er ruft seine Anhänger nur herbei, damit sie zu Bewohnern des flammenden Feuers werden.“ (Sure Fāṭir, Vers 6).

Im Hinblick auf die Arglist des Teufels, mit der er die Menschen zu verführen sucht, werden wir im Qur’an wiederholt von Gott ermahnt, so z. B. wenn Er uns aufruft, wachsam zu sein, dass der Teufel uns nicht verführt wie er unsere Vorfahren verführt hat, und was dazu geführt hat, dass sie das Paradies verlassen mussten: *„O Kinder Adams, lasset Satan euch nicht verführen (so) wie er eure Eltern aus dem Garten vertrieb...“* (Sure al-A‘rāf, Vers 27).

So hat Gott dank Seiner Liebe und Barmherzigkeit für die Menschen und weil Er gnädig ist, ihnen mit klaren Worten diesen Feind aufgezeigt, ein Feind, der bei Gott geschworen hat, dass er alle Menschen irreführen will, ausgenommen die absolut Aufrichtigen: *„Er sagte: ‚Bei Deiner Erhabenheit, ich will sie sicher alle in die Irre führen. Ausgenommen (davon sind) Deine erwählten Diener unter ihnen.‘“* (Sure Šād, Verse 82 und 83).

Es wird ferner beschrieben und gesagt, dass der Mensch wissen soll, dass er vom Teufel und dessen Gehilfen und Freunden gesehen wird, auch wenn er selbst sie nicht sehen kann. „...*Wahrlich, er sieht euch, er und seine Schar, von wo ihr sie nicht seht...*“ (Sure al-A‘rāf, Vers 27).

Die Menschen werden zur Wachsamkeit ermahnt, so dass der Teufel sie nicht vom rechten Weg in die Irre führen kann, und sie nicht von ihrem rechten Weg abweichen, weil sie einen offensichtlichen Feind haben. „*Und lasset euch nicht von Satan abwenden. Gewiss, er ist euer offenkundiger Feind.*“ (Sure az-Zuḥrūf, Vers 62).

Damit wir mit den Methoden vertraut werden, die der Teufel anwendet, um die Menschen zu beeinflussen, müssen wir uns im Kontext unseres Themas, d. h. die Erkennung der Feinde guten Benehmens, mit den wichtigsten Methoden des Teufels und seiner Feindseligkeit gegenüber dem Menschen vertraut machen.

Teuflische Methoden

Aus den Überlieferungen von den Unfehlbaren (Friede sei mit ihnen) und den Qur’anversen können wir ihm Hinblick auf die wesentlichen Methoden des Teufels bei der Bekämpfung des Menschen und die Feindschaft gegen ihn, folgende Punkte entnehmen.

1. Beeinflussung der Triebseele

Wir haben gesagt, dass die Triebseele der innere Feind des Menschen ist, während der Teufel sein äußerer Feind ist. Eine der wichtigsten teuflischen Methoden besteht in seiner Beeinflussung der menschlichen Triebseele, d. h. er weckt diesen dem Menschen innewohnenden Feind, um mit geringster Anstrengung bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Die Moralgelehrten beschreiben die Triebseele als einen im Inneren des Menschen schlafenden wilden Hund. Eine der effektivsten Methoden des Teufels besteht darin, dass er diesen Hund weckt und ihn in seine Wildheit zurückversetzt. Wenn dieser Hund den Menschen besiegt, dann ist der Mensch von seiner Triebseele beherrscht, und wenn der Teufel den Menschen in einem solchen Zustand erwischt, wird er mit Hilfe der Triebseele die Kontrolle über den Menschen übernehmen. Für den Menschen ist es sehr wichtig, den Beginn der teuflischen Einflussnahme und den Punkt seiner Niederwerfung durch den Teufel zu erkennen. Auf die gleiche Weise, wie die Triebseele dem Teufel diese

strategische Gelegenheit zum Sieg über den Menschen bietet, ist auch das eine strategische Gelegenheit, den Einfluss des Teufels zu unterbinden und ihm Widerstand zu leisten. Wenn der Mensch wachsam und klug ist, kann er diesen Schwachpunkt in eine Stärke umwandeln. Solcherart ist die direkte Beziehung zwischen dem Teufel und der Triebseele, wie auch Imam ‘Alī in seiner weisen Beschreibung in Ġurar al-Ĥikam sagt: „*Wer sich gegen seine Triebseele stellt, der hat den Teufel besiegt und beherrscht sich selbst.*“

„*Wahrlich, wer seine Triebseele stets verurteilt, der hat den Teufel besiegt und ist der Sieger.*“

Um die Bedeutung dieser weisen Sätze noch klarer zu machen, muss man sich vorstellen, dass jeder, der seine Triebseele beherrscht, damit dem Teufel den Zugang zu sich selbst erschwert hat, und daraus resultiert der Sieg des Menschen über den Teufel und dessen Methoden und Ränken.

2. Einflüstern

Wie bereits erwähnt, findet der Teufel durch die Triebseele Zugang zum Inneren des Menschen und übt dadurch Einfluss aus. Es stellt sich nun die Frage, welcher Art diese Beeinflussung ist. Eine der wichtigsten Wirkweisen des Teufels ist die Einflüsterung, d. h. er stärkt die innere Bereitschaft des Menschen, eine Tat zu tun oder sich einer Tat zu enthalten. Die Einflüsterung ist ein teuflisches Werk, so sehr, dass die Menschen, die vom Teufel beeinflusst wurden, selbst zu Teufeln werden. Wenn wir wissen möchten, ob jemand ein erfolgreicher Schüler des Teufels ist, müssen wir sehen, ob er das Einflüstern beherrscht oder nicht. In Sure an-Nās lesen wir: „*der den Menschen in die Brust einflüstert, sei (dieser) von den Ġinn oder den Menschen.*“ (Sure an-Nās, Verse 5 und 6).

D. h. vor denjenigen, die zu einem zahmen Hund des Teufels geworden sind, müssen wir bei Gott Zuflucht suchen. Die erste und gefährlichste Einflüsterung des Teufels machte dieser beim Propheten Adam (Friede sei mit ihm), indem er ihm versprochen hat, ihn zum Baum der Ewigkeit zu führen, der eine ewige Macht für ihn bereithalte. „*Jedoch Satan flüsterte ihm Böses ein; er sagte: ‚O Adam, soll ich dich zum Baume der Ewigkeit führen und zu einem Königreich, das nimmer vergeht?‘*“ (Sure Ṭā Hā, Vers 120).

Ziel dieser Einflüsterung war die Täuschung Adams, damit er den Befehl Gottes nicht befolge.

In manchen Qur’anversen ist die Einflüsterung mit dem Begriff *nazğ* bezeichnet worden, was den Qur’anexegeten zufolge „auf etwas so Einfluss

nehmen, dass es dem Verfall und der Verderbtheit anheim fällt“ bedeutet. Deshalb sagt Gott im Qur’an, dass der Mensch bei Ihm Zuflucht suchen soll, wenn die Teufel - gleich ob Ğinn oder Mensch -, ihn mittels Einflüsterung auf den Irrweg führen wollen, weil Gott hörend und wissend ist. *„Und wenn du zu einer bösen Tat vom Satan aufgestachelt worden bist, dann nimm deine Zuflucht bei Allah; wahrlich, Er ist allhörend, allwissend.“* (Sure al-A‘rāf, Vers 200).

Die teuflischen Methoden bei der Beeinflussung des Menschen

In der Schrift ‘Uṣūl al-Kāfī gibt es ein Kapitel, in denen die Überlieferungen von den Unfehlbaren hinsichtlich der teuflischen Versuchungen erwähnt wurden. Diesen Überlieferungen kann man entnehmen, dass die Versuchung erstens eine Einstellung des Herzens und der Psyche ist, die vom Teufel auf den Menschen übertragen wird, und sich letztlich in den Gedanken des Menschen manifestiert. Dies wird deutlich, wenn ein Gläubiger einem Imam z. B. erklärt, dass er an dieses oder jenes gedacht hat oder dass er in Versuchung kommt, dieses oder jenes zu tun.

In einer dieser Überlieferungen, in der von einem Muslim die Rede ist, der in seinen Gedanken über die Schöpfung Gottes von großen teuflischen Versuchungen heimgesucht wurde und deshalb den Propheten aufgesucht und zu ihm gesagt hat: „Ich bin der Vernichtung preisgegeben“, woraufhin der Prophet zu ihm sagte: „*Ist dieser Boshafte zu dir gekommen?*“ wird deutlich, dass der Prophet, ohne dass ihm dieser Mensch seine Versuchungen überhaupt geschildert hatte, sofort Bescheid wusste, dass dieser boshafte, gehässige und heimtückische Teufel zu ihm gekommen war. Er konnte auch genau und detailliert die Versuchungen schildern, von der dieser Mensch heimgesucht worden war.

Zweitens geht aus dieser Überlieferung deutlich hervor, dass die teuflische Versuchung nicht nur auf das Herz und die Gedanken des Menschen abzielt, sondern dass der Teufel direkt zum Menschen kommt, d. h. er kommt ihm ganz nah, wie von Imam Bāqir (a.s) überliefert ist, der diesen Satz des Propheten wiederholt und bestätigt: „*Ich glaube, dass der Feind bei dir zugegen ist.*“

Drittens lehrt diese Überlieferung, dass wenn der Teufel vergeblich versucht hat, das Verhalten des Menschen zu beeinflussen, er versucht, den Menschen zu beeinflussen und zu verführen. So hat Imam Bāqir berichtet, dass der Prophet gesagt hat: „*Wenn der Teufel es nicht schafft, das Verhalten der Menschen zu beeinflussen, versucht er danach die Gedanken und das Herz des Menschen zu verführen, so dass dieser vom geraden Weg abirrt.*“ Hier wird betont, dass der Teufel direkt zum Menschen kommt, und dass er die Gedanken des Menschen direkt beeinflussen und verführen wird.

Der vierte Punkt, der aus den Überlieferungen hervorgeht, ist, dass der Weg aufgewiesen wird, wie den teuflischen Versuchungen Widerstand zu leisten ist, denn von den Unfehlbaren wurde überliefert: „*Wenn ihr in Versuchung*

geratet, sollt ihr diesem Gedanken sofort mit ‚lā ilāha-illā-llāh‘ (d. h. es gibt keinen Gott außer Allah) begegnen“, d. h. ihr sollt Hilfe und Zuflucht bei Gott suchen.“

Jemand hat Imam aṣ-Ṣādiq über eine immer wiederkehrende Versuchung befragt, und dieser hat geantwortet: *„Du sollst den Satz ‚la ilaha illa-llah‘ immer wiederholen, und dadurch kannst du diese Versuchung besiegen.“*

In einer anderen Überlieferung erklärt Imam Ṣādiq Ğamīl ibn Darrāğ, dass er den teuflischen Versuchungen jedes Mal mit „lā ilāha illa-llāh“ begegnen muss und dadurch diese teuflische Versuchung überwinden kann.

Dies lässt uns zu dem Ergebnis gelangen, dass diese teuflischen Versuchungen und Angriffe mit einem Gegenangriff, nämlich dem Gedenken an Gott, überwunden werden können, wie auch aus einer Überlieferung vom Propheten hervorgeht, in der er sagt: *„Wenn der Teufel es nicht schafft, euer Verhalten zu besiegen, beschreitet er den Weg der Versuchung“* und er erzählt weiter: *„Wenn so etwas vorkommt, empfehle ich euch, dass ihr an die Einzigkeit Gottes denkt und dadurch diese Gefahr beseitigt.“*

Wir sehen, dass die Versuchung ein wichtiger Weg für den Sieg des Teufels über die Herzen und Gedanken des Menschen ist, und andererseits das Gedenken an Gott und die Wiederholung der Namen Gottes diese Versuchung beeinflusst. Es ist wichtig zu wissen: Wenn wir dem Teufel den Weg zu unserem Herzen und in unsere Gedanken nicht versperren, und wenn wir unsere Gedanken nicht auf Gott richten, wird der Teufel mit allen verschiedenen Verlockungen versuchen, sich dort niederzulassen und zu verweilen. In einer Überlieferung heißt es: *„Das Herz des Gläubigen ist der heilige Ort Gottes, ein Ort, der nur Gott allein gehört, und nur Er allein kann dort Platz nehmen und nichts außer Ihm.“*

In al-Ṣaḥīfah as-Sağğādiyyah wird erzählt, dass der Imam Schutz bei Gott suchte vor teuflischen Gedanken, und er sprach: *„Gott, verhüte, dass der Teufel den Weg in unsere Herzen findet, dass er in unsere Herzen eindringt, und verhüte, dass er in unserem Geist Platz für seinen Fuß und sein Wesen findet.“* Andererseits sehen wir, dass Imam ʿAlī in seiner siebten Predigt in der Nahğū-l-Balāğā über die Eigenschaften derjenigen, die vom Teufel bestimmt sind, spricht. Er berichtet über die Eigenschaften derjenigen, die in ihren Herzen den Weg für die Eroberung durch den Teufel offen gelassen haben, und dass der Teufel es sich in ihnen heimisch gemacht hat, d. h. er lebt im Wesen dieser Menschen.

Heimlichkeit

Der dritte Aspekt der teuflischen Methoden besteht in der heimlichen Beeinflussung des Menschen, d. h. er bedient sich der Methoden, die nicht einfach sichtbar sind. Diese Eigenschaft des Teufels kann man auf zweierlei Weise erläutern, nämlich zum einen so, wie die Qur'aninterpreten den Vers „vor dem Übel des Einflüsterers, der entweicht und wiederkehrt“ und das Wort „ḥanās“, d. h. der teuflische Einflüsterer oder Satan, der sich sichtbar macht, aber schnell wieder verschwindet und verborgen wird, erklären. Das Wort ḥanās ist vom Infinitiv ḥanūs abgeleitet, was „sich nach der Erscheinung verstecken“ bedeutet. D. h. ḥanās ist derjenige, der dieses sich verstecken wiederholt. Waswāsu-l-ḥanās ist derjenige, der den Mensch immer wieder in Versuchung bringt, aber in dem Moment, in dem der Mensch an Gott denkt, versteckt sich der Teufel und zieht sich zurück, und ohne dass der Mensch dies überhaupt bemerkt, wird er nochmals aktiv und versucht ihn erneut in Versuchung zu bringen.

Deshalb gelangen wir zu dem Ergebnis, dass sich der Teufel in dem Moment, in dem der Mensch an Gott denkt und den Namen Gottes erwähnt, versteckt, und dass die Versuchung des Teufels in dem Moment Wirkung erzielt, in dem der Mensch achtlos ist. Für jemanden, der Gottes gedenkt, ist der Teufel versteckt und wartet auf eine Gelegenheit, und in demjenigen, der nicht an die teuflische Gefahr und seine Versuchung denkt, ist der Teufel tätig, wie aus einem von Ibn ‘Abbās überlieferten Ausspruch vom Propheten hervorgeht: *„Der Teufel klammert sich an das Herz des Menschen. In dem Moment, in dem der Mensch an Gott denkt, verschwindet er, und wenn der Mensch im Gedenken Gottes nachlässig wird, fängt der Teufel mit seiner Versuchung an.“*

Es gibt eine zweite Erklärung für die Heimlichkeit der teuflischen Methoden, und die bezieht sich auf das Wort ḥanās, der Einflüsterer oder Satan. D. h. der Teufel wendet seine Methoden grundsätzlich nicht offen und deutlich an, er zieht also sogar bei seiner Versuchung diese Heimlichtuerei und diese Täuschung vor. Darauf weist Imam ‘Alī in Predigt 83 der Nahǧu-l-Balāġa hin, wo er Gottesfurcht empfiehlt und uns vor der Gefahr des Teufels warnt, indem er sagt: *„Gott schütze euch vor einem Feind, der im Geheimen und versteckt in euren Herzen den Weg vorbereitet, vorankommt und sehr leise in eure Ohren flüstert, dies soll euch klar sein.“*

Verschönern schlechter Taten

Eine weitere teuflische Methode bei der Verführung des Menschen ist die Schwächung seiner Unterscheidungskraft, so dass diejenigen, die nicht aufmerksam und genau auf ihren Weg achten, Fehler machen. Gott hat im Heiligen Qur'an in einigen Versen das Schmücken durch den Teufel erwähnt. Das Ausschmücken und Verschönern von schlechten und hässlichen Taten verursacht, dass derjenige, der diese Tat begangen hat, diese Tat nicht nur nicht bereut, sondern vielmehr auf einer Wiederholung dieser schlechten Tat beharrt. In Sure an-Nahl, Vers 63, heißt es: *„Bei Allah, Wir schickten wahrlich schon Gesandte zu den Völkern vor dir, doch Satan ließ ihnen ihre Werke wohlgefällig erscheinen. So ist er heute ihr Schutzherr, und ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein.“*

Ich fand sie und ihr Volk die Sonne statt Allah anbeten; und Satan hat ihnen ihre Werke ausgeschmückt und hat sie vom Weg (Allahs) abgehalten, so dass sie dem Weg nicht folgen.“ (Sure an-Naml, Vers 24).

In einigen anderen Versen verdeutlicht Gott mit dem Ausdruck *sawwala lahum* (d. h. hat es ihnen eingeredet), dass das teuflische Schmücken für diejenigen ist, die den Qur'an nicht mit Aufmerksamkeit und Nachdenklichkeit lesen; Gott hat das Herz dieser Menschen verschlossen, und das sind diejenigen, die in ihre vorherige Unwissenheit zurückkehren: *„Wahrlich, jene, die den Rücken kehren, nachdem ihnen die Rechtleitung sichtbar geworden ist – Satan hat es ihnen eingeredet und ihnen falsche Hoffnungen gemacht.“* (Sure Muḥammad, Vers 25).

Jenen gegenüber, die vom Teufel verführt und für die er ihre schlechten Taten geschmückt hat, stehen diejenigen, für die die Zeichen Gottes klar und deutlich sind.

„Ist denn der, der sich auf einen klaren Beweis von seinem Herrn stützt, denen gleich, denen das Übel ihres Tuns schön dargestellt wurde und die ihren bösen Neigungen folgen?“ (Sure Muḥammad, Vers 14).

„Die teuflischen Taten werden vom Teufel geschmückt, und nachdem der Mensch durch diese teuflischen Befehle gesündigt hat, wird der Teufel diese schlechte Tat, die er verschönt hat, leugnen, und das ist die höchste teuflische Strafe.“

Dieses Zitat von Imam 'Alī, bezieht sich, wie Interpreten der Nahḡu-l-Balāḡa gesagt haben, auf Vers 48 der Sure al-Anfāl: *„Und da ließ Satan ihnen ihre Werke als wohlgefällig erscheinen und sagte: ‚Keiner unter den Menschen soll heute etwas gegen euch ausrichten können, und ich bin eure*

Stütze.’ Als jedoch die beiden Heerscharen einander ansichtig wurden, da wandte er sich auf seinen Fersen um und sagte: ‚Ich habe nichts mit euch zu schaffen; ich sehe, was ihr nicht seht. Ich fürchte Allah; und Allah ist streng im Strafen.’“

Verlogene und falsche Versprechungen

Eine andere verführerische und teuflische Methode des Teufels besteht darin, dass er falsche und leere Versprechungen macht. In der Geschichte über die Verführung von Adam und Eva haben wir gesehen, dass die Versprechung vom ewigen Leben und unendlicher Macht eine falsche Versprechung war, die niemals realisiert wurde. Auf diesem Weg bringt der Teufel sein Werk voran, und diese verführerische Methode, dass der Teufel mit leeren und falschen Versprechungen unerreichbare Wünsche im Menschen weckt, wird im Heiligen Qur’an oft erwähnt, wie z. B. in Sure an-Nisā’, Vers 120: *„er macht ihnen Versprechungen und erweckt Wünsche in ihnen, und was Satan ihnen verspricht, ist Trug.“*

Der Teufel schwört sogar Gott gegenüber, dass er Seine Diener zu seinen Anhängern machen und sie sicherlich auf den Irrweg führen wird, indem er sie falschen Wünschen vertrauen lässt, wie in Sure an-Nisā’, Verse 118 und 119, geschrieben steht: *„... ‚Ich werde von Deinen Dienern einen bestimmten Teil nehmen; und ich werde sie irreleiten und ihre Hoffnungen anregen und ihnen Befehle erteilen...“*

Wie aus dem erwähnten Ausspruch von Imam ‘Alī deutlich wird, ist es eine besondere Eigenschaft des Teufels, den Menschen durch Versprechungen und Wünsche zu verführen. Selbstverständlich sieht sich der Teufel jeden Menschen an, berücksichtigt dessen Interessen, Schwächen und Zustand, und macht ihm auf dieser Grundlage falsche Versprechungen. Jenen, die z. B. an Reichtum oder Macht Gefallen finden, wird er langfristige Versprechungen in diese Richtung machen, und für diejenigen, für die Reichtum und Macht nicht so wichtig sind, sondern für die z. B. Wissen und Wissenschaft zählen, versucht er es mit solchen Versprechungen.

In Sure al-Baqara, Vers 268, heißt es, dass diejenigen, die selbst nicht in ärmlichen Verhältnissen leben, vom Teufel versucht werden, indem er ihnen Angst macht und ihnen droht, sie könnten verarmen, wenn sie Almosen spenden. Dies alles sind Versprechungen, die im Widerspruch stehen zu den

göttlichen Versprechungen, mit denen Gott die Menschen zu guten Taten motiviert.

Nachlässigkeit und Vergesslichkeit

Die qur'anischen Verse geben uns zu verstehen, dass die Nachlässigkeit und die Vergesslichkeit zwei unterschiedliche Subjekte oder Akteure hat, die zufällig beide Feinde des Menschen sind, nämlich erstens die Seele des Menschen, die zuweilen nachlässig und vergesslich ist. Wie bereits erwähnt wurde, sagen manche, der Mensch sei grundsätzlich, d. h. von seinem Wesen her, vergesslich. Das bedeutet, diese Vergesslichkeit und Nachlässigkeit stimmen mit dem Wesen des Menschen überein und machen ein kontinuierliches und fortdauerndes Gedenken an Gott notwendig. Zweitens hat Gott den Teufel als Ursache von Vergesslichkeit genannt, der damit die Menschen von der Wahrheit und guten und richtigen Taten abhalten will. In Sure al-Kahf sehen wir diesen Aspekt bei einem Freund des Propheten Mūsā, vermutlich Yuschay, der sprach: „...und kein anderer als Satan ließ mich vergessen....“ (Sure al-Kahf, Vers 63).

Oder in der Geschichte von Prophet Yūsuf, dessen Freund ihm in der Gefangenschaft versprochen hatte, nach seiner Feilassung beim König um die Freilassung Yūsufs zu ersuchen, sehen wir, dass dieser das letztlich vergisst: „... Doch Satan ließ ihn vergessen, es bei seinem Herrn zu erwähnen, (und) so blieb er noch einige Jahre im Gefängnis.“ (Sure Yūsuf, Vers 42).

Hier nennt Gott den Teufel als Verursacher dieser Vergesslichkeit. Doch auch das Heilmittel für die Vergesslichkeit und Nachlässigkeit hat Gott erwähnt, und es ist nichts anderes als Gottgedenken, das entweder herzlich und im Stillen oder aber mittels Worten und der Zunge geschehen kann.

Gott empfiehlt dem Propheten, sich von der Gruppe von Menschen abzuwenden, die die göttlichen Verse nicht ernst nehmen, sich darüber lustig machen oder ihnen feindselig begegnen: „Und sollte Satan (dich dies) vergessen lassen, dann sitze nach dem Wiedererinnern nicht mit den Ungerechten beisammen.“ (Sure al-Anʿām, Vers 68).

Nach Ansicht der Qur'aninterpreten sollte uns bewusst sein, dass in diesem Vers zwar der Prophet angesprochen wird, das Hauptziel jedoch seine Gemeinschaft ist, weil die Sündenfreiheit der Propheten und insbesondere von Prophet Muḥammad das Geschehen einer solchen Vergesslichkeit grundsätzlich negiert. Die Vergesslichkeit und der praktische Widerstand gegen-

über den göttlichen Befehlen ist ein Beweis für jene, für die ein solcher Fall eintreten kann, wie im nachfolgenden Vers bestätigt wird: *„Den Gottesfürchtigen obliegt nicht die Verantwortung für jene, sondern nur das Ermahnen, auf dass jene gottesfürchtig werden mögen.“* (Sure al-An‘ām, Vers 69).

Wir sehen hier also, dass das Heilmittel für diese teuflische Nachlässigkeit und Vergesslichkeit die Erwähnung und Wiederholung des Gottesnamens ist. In Sure al-Muğādala, Vers 19, lesen wir, dass als Partei des Teufels jene gelten, deren Herz vom Teufel erobert wurde und der deshalb das Gottgedenken grundsätzlich aus ihrer Erinnerung gelöscht hat, und es sollte jedem bewusst sein, dass die Partei des Teufels die Verlierenden sind.

„Satan hat sie völlig in die Macht bekommen und hat sie die Ermahnung Allahs vergessen lassen. Sie sind Satans Partei. Wahrlich, Satans Partei ist die verlierende.“

Hier sehen wir, dass die Macht des Teufels, die den Menschen vergesslich macht, dahin führt, dass jene, deren Herzen vom Teufel erobert wurden, für immer vergessen und zur Partei des Teufels gehören werden. Die Qur‘anische Empfehlung bei Vergesslichkeit ist in Sure al-Kahf, Vers 24, beschrieben: *„...Und gedenke deines Herrn, wenn du dies vergessen hast...“*

Fazit: Die Methode der Teufelsbekämpfung

Nachdem wir mit den Methoden und Regeln der Feindschaft und des Einflusses des Teufels vertraut wurden, müssen wir, wenn wir im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit diesem eingeschworen und aktiven Feind zu einem Ergebnis gelangen wollen, feststellen, dass die wichtigste, sicherste, beste und effektivste Methode bei der Bekämpfung des Teufels das Vertrauen auf Gott und das Gottgedenken ist. Im Zusammenhang mit der Erörterung der teuflischen Heimtücke haben wir gesehen, dass man Schutz bei Gott suchen soll; bei der Verschönerung der teuflischen schlechten Taten haben wir festgestellt, dass Gott sagt, dass die Herzen derjenigen versiegelt wurden, denen der Weg zur Rettung aufgezeigt wurde, die diesen aber nicht beschritten haben sondern umgekehrt sind, und damit wurde dem Teufel die Möglichkeit geboten, ihnen schlechte Taten zu verschönern. Die teuflische Seele lässt den Menschen im Gottgedenken nachlässig werden und bereitet den Weg für die Beeinflussung durch den Teufel. D. h. letztlich wird der

Mensch durch den Teufel und seine eigene Triebseele nachlässig. Im Zusammenhang mit den falschen Versprechungen wurde deutlich, dass für diejenigen, die nicht auf die wahren und wichtigen Versprechungen von Gott achten und durch falsche teuflische Versprechungen und Vergesslichkeit gefährdet werden, das Heilmittel im Gottgedenken liegt. Deshalb besteht der Hauptpunkt bei der Bekämpfung des Teufels darin, Schutz bei Gott zu suchen, Gottes zu gedenken und den Namen Gottes zu wiederholen, wie es in einem interessanten Zitat von Prophet Nūḥ heißt: „*Fleht darum zu Allah...*“ (Sure ad-Dāriyāt, Vers 50).

Jemand bat einen weisen Menschen um einen Ratschlag, und auch dieser weise Mensch hat diesen Qur'anvers zitiert: „*Fleht darum zu Allah*“, denn dies ist der beste Weg zum Schutz vor der Feindschaft und Gefahr von Teufel und Triebseele.

Im Zusammenhang mit den qur'anischen Empfehlungen haben wir als ersten Schritt festgestellt, dass man den Teufel als Feind wahrnimmt und ihn als Feind benennt: „*Wahrlich, Satan ist euer Feind; so haltet ihn für einen Feind...*“ (Sure Fāṭir, Vers 6).

Der wichtige Punkt ist hierbei: Weil der Teufel in seiner Feindschaft gegenüber uns Menschen immer aktiv und engagiert ist, müssen auch wir allzeit aktiv und wachsam sein und Gottes gedenken. Es darf nicht sein, dass der Feind kontinuierlich aktiv ist, aber der Widerstand gegen diesen Teufel nur sporadisch oder kurzlebig ist. Beständige Hindernisse bedürfen einer kontinuierlichen Beseitigung, und deshalb empfiehlt Gott den Gläubigen: „*O ihr die ihr glaubt, gedenket Allahs in häufigem Gedenken.*“ (Sure al-Aḥzāb, Vers 41).

Dieses Gottgedenken manifestiert sich auf unterschiedlichen Stufen und Rängen, d. h. es fängt bei dem einfachen Gottgedenken an und vervollkommt sich bis auf höhere Stufen. Es muss uns bewusst sein, dass das Gottgedenken seinem Wesen nach auf Kenntnis und Bewusstsein basiert, wie die Qur'anverse sehr klar und deutlich beschreiben: „*...Wir haben die Satane zu Freunden derer gemacht, die nicht glauben.*“ (Sure al-A'raf, Vers 27). D. h. in dem Maße, in dem man an Gott glaubt, gedenkt man Gottes, und in dem Maße, in dem man nicht glaubt und nachlässig ist, wird der Teufel unser Freund.

Aber was ist Glaube, was ist Imān? In Sure al-Ḥuḡurāt, Vers 14, hat Gott zwischen Islam und Glauben, d. h. Muslim werden und gläubig werden, unterschieden, denn das Wesen des Glaubens basiert auf Erkenntnis und

muss ins Herz gelangen: „*Sie sagen: ‚Wir glauben.‘ Sprich: ‚Ihr glaubt nicht; sagt vielmehr: ‚Wir haben den Islam angenommen‘, und der Glaube ist noch nicht in eure Herzen eingedrungen.‘*...“

Der Islam ist der Eingang zu einer Welt, in der man sich bemühen soll, durch Verinnerlichung des auf Kenntnis gründenden Glaubens, Schritt für Schritt weiterzugehen, denn weil die Kenntnis verschiedene Stufen hat, hat auch der Glaube verschiedene Stufen. Gott sagt zu seinem Propheten: „*Sie halten es dir als eine Gnade vor, dass sie den Islam angenommen haben. Sprich: ‚Haltet mir eure Annahme des Islam nicht als eine Gnade vor. Vielmehr hält Allah euch Seine Gnade vor, indem Er euch zu dem Glauben geleitet hat, wenn ihr wahrhaftig seid.‘*“ (Sure al-Ḥuğurāt, Vers 17).

D. h. mit der Annahme des Islam hat der Mensch einen Rang erreicht, der ihm die Möglichkeit bietet, durch Kenntnis gläubig zu werden und auf den Stufen des Glaubens fortzuschreiten. Wir gelangen zu diesem wichtigen Ergebnis, dass uns die Qur’anwissenschaft lehrt, dass derjenige, dessen Kenntnis und Glaube an Gott eine höhere Stufe erreicht hat, auch im Hinblick auf das Gottgedenken (Dīkr) eine höhere Stufe erreicht hat und folglich den Teufel besser besiegen kann. Das schreitet fort bis zu der Stufe, die ein vollkommener Mensch wie der Prophet, als Verkörperung der vollkommenen Kenntnis vom Glauben und Gottgedenken, erlangt hat, und der sagt: „*Mein Teufel ist durch mich Muslim geworden.*“

D. h. der Teufel hat bei ihm keine Chance und ist dem Propheten unterworfen. Diese Perspektive macht deutlich, dass die Sündenlosigkeit das logische Ergebnis der Vollkommenheit des Glaubens und das natürliche und logische Ergebnis der höheren Stufen des Gottgedenkens ist.

Andererseits hat der Teufel in dem Maß, in dem der Mensch in seinem Glauben, seiner Kenntnis und im Gedenken Gottes schwach ist, die Chance, den Menschen in diesem Maß zu besiegen, und das geht so weit, dass Gott sagt: „*Und für den, der sich vom Gedenken an den Allerbarmer abwendet, bestimmen Wir einen Satan, der sein Begleiter sein wird.*“ (Sure az-Zuḥruf, Vers 36).

Wenn wir also nicht stetig wachsam sind, Gottes gedenken, und unseren Glauben nicht stärken und weiter entwickeln, dann bereiten wir der Feindschaft des Teufels den Weg. Es soll uns bewusst sein, dass der Teufel jeden von uns in Versuchung bringt, weil er unser eingeschworener Feind ist. Die qur’anische und göttliche Empfehlung für den Gläubigen in der Auseinandersetzung mit den teuflischen Versuchungen und der Nähe des Teufels

besteht darin, dass man in diesen Momenten Gottes gedenkt und Seinen Namen erwähnt, denn dann wird man Klarheit gewinnen und nicht vom Teufel besiegt werden. *„Wahrlich, diejenigen, die dann gottesfürchtig sind, wenn sie eine Heimsuchung durch Satan trifft, und sich dann ermahnen lassen - siehe, gleich sehen sie (ihren klaren Weg) wieder.“* (Sure al-A‘rāf, Vers 201).

Deshalb soll man zur Bekämpfung des Teufels Schutz bei Gott suchen, und die Methode der Bekämpfung des Teufels besteht im Gottgedenken, Gottgedenken und nochmals Gottgedenken.

Teil 3 - Moralisches Verhalten in der Praxis

Gottgedenken

Die praktischen Möglichkeiten für die Entfaltung von Moralität

Die Beseitigung der Hindernisse auf dem Weg zum guten Benehmen und die Erkenntnis der Feinde des guten Benehmens sind auf der theoretischen Ebene sehr effektiv, weil die theoretische Kenntnis dazu führt, dass wir den Feind besser kennen und praktisch besser bekämpfen können. Der Anfang für die praktische effektive Tat liegt in der Herstellung der Verbindung mit Gott.

Die Verbindung mit Gott

Was besagt die Verbindung mit Gott? Damit ist die Verbindung mit dem Mittelpunkt der Schöpfung, des Lichtes, von Wissen, Macht und Weisheit gemeint. Wenn wir über die Verbindung mit Gott reden, meinen wir damit nicht die existierende Verbindung mit Gott, denn wenn diese Verbindung mit den Geschöpfen und diese kontinuierliche Liebe auch nur einen einzigen Augenblick nicht existieren würden, würde nichts existieren. Die Verbindung Gottes mit Seinen Geschöpfen ist nicht wie die Verbindung des Produzenten mit dem Produkt, d. h. es ist keine derart gewöhnliche Beziehung. Wenn ich als ein Tischler einen Tisch anfertige, dann ist der Tisch nach seiner Fertigstellung von mir als dem Tischler getrennt, d. h. der Tisch hat sein Dasein, und ich habe mein Dasein.

Ich möchte mich hier nicht mit der Thematik der scholastischen Theologie beschäftigen, die insbesondere in der islamischen Theologie über die Eigenschaften Gottes, wie z. B. Seine besondere Schöpferkraft und Sein Wissen, spricht. Es soll hier nur kurz erwähnt werden, dass mit der Verbindung mit Gott nicht die existierende Verbindung gemeint ist, die in jeder Zelle aller Lebewesen mit ihrem Schöpfer vorhanden ist, sondern vielmehr ist eine Verbindung gemeint, die auf dem Willen und der Selbstbestimmung des Menschen beruht. Die zuerst genannte existierende Verbindung, ist selbst im Wesen und Körper eines Menschen gegeben, der nicht an Gott denkt und nicht über die zweite gewollte Art der Verbindung verfügt, denn Wesen, Körper und Geist verdienen ihre Existenz einzig und allein der Verbindung mit dem Ursprung des Seins. Da nichts außerhalb des Herrschaftsgebietes

und der Macht Gottes liegt, befindet sich der Mensch immer im Herrschaftsbereich Gottes; im Du‘āye-Kumayl lesen, dass sogar die Herrschaft über den Körper nicht außerhalb des Herrschaftsbereiches Gottes liegt. Aber wir wollen wissen, wie die selbstbestimmte und freiwillige Verbindung mit Gott zustande kommt. Sicherlich kommen dieser Wille und diese Absicht zustande, wenn im Innern des Menschen eine Zuneigung und ein Gefühl für diese Verbindung vorhanden sind. Selbstverständlich ist diese ursprüngliche Liebe zur Quelle der Vollkommenheit, die in der Sprache des Qur‘an und in den Überlieferungen als *Fitra* bezeichnet wird, im inneren Wesen eines jeden Menschen gegeben.

Zwei Anmerkungen

Im Hinblick auf die Möglichkeiten der Verbindung mit Gott muss man zwei Punkte beachten. Erstens erlebt jeder Mensch mit seinen jeweils besonderen Gewohnheiten eine eigene Verbindung zu seinem Gott und Schöpfer, denn die moralischen, psychischen und geistigen Kapazitäten und Begabungen sind bei den Menschen unterschiedlich ausgeprägt. In einem weithin bekannten Ausspruch vom Propheten des Islam heißt es: *„Es gibt so viele Wege zu Gott wie es Menschen gibt.“*

Manche haben diese Überlieferung so interpretiert, dass die Anzahl der Wege der Anzahl der Atemzüge der Geschöpfe und Menschen entspricht. Auf jeden Fall wird damit gesagt, dass die Wege der Geschöpfe und Menschen zur Erreichung Gottes sehr unterschiedlich und vielfältig sind. Deshalb wird aus der Sicht der Ethik empfohlen, dass man kein Herz beleidigt, weil jeder Mensch und jedes Herz eine besondere Verbindung mit Gott und einen eigenen Weg zu Ihm hat. *„Breche und verletze niemals ein Herz, denn ohne Weg und Verbindung zu Gott gibt es kein Herz.“*

Diese besonderen und persönlichen Wege der Menschen basieren auf ihren jeweiligen Begabungen, Kapazitäten und Fähigkeiten. Aber auch Gott zeigt sich auf diesen besonderen Wegen auf sehr unterschiedliche Weise, und Seine besonderen Erscheinungsweisen entsprechen der Anzahl der Menschen. In der Sprache der islamischen Mystik, der Sprache der Gebetssammlungen und selbst in der qur‘anischen Sprache ist von „rabb“ die Rede. Wenn wir in Gebeten sagen „yā rabb“ (o Herr), ist eigentlich „o *mein* Gott“ gemeint, weil in der arabischen Sprache das „ye“ am Ende von „rabbī“ gestrichen wurde, und wenn wir auf die Bedeutung von „yā rabb“ achten, dann

werden wir diese Bedeutung von „o mein Gott“ viel mystischer verstehen. Das bedeutet, o mein Gott, ich schaue mit meinem persönlichen Blick und ich rede auf meine ganz persönliche Weise mit Dir, und ich komme mit meinem persönlichen und besonderen Herzen zu Dir. Das heißt, meine Anbetung und mein stilles Zwiegespräch in meiner Einsamkeit mit Dir hat eine ganz persönliche Form, und Du weißt darüber Bescheid und hast Kenntnis davon. Auf diese Art und Weise spreche ich zu Dir, wie auch in Sure al-Inšiqāq, Vers 6, zu lesen ist: *„Du Mensch! Du strebst mit aller Mühe deinem Herrn zu; und du sollst Ihm begegnen.“*

Selbst ein schlechter und sündiger Mensch hat seine besondere Verbindung mit Gott, und es ist interessant, dass Gott sich um diesen Sünder sorgt und ihm Seine Liebe zuteil werden lässt, wie in einem Ḥadīṭ qudsī, d. h. einer außerqur'anischen Gottesüberlieferung, gesagt wird: *„Wenn diejenigen, die Mir ihren Rücken zugewandt haben, wüssten, wie lieb Ich sie habe, würden sie aufgrund der Stärke dieser Liebe sterben.“*

Die zweite Anmerkung betrifft die Tatsache, dass es ungeachtet der entsprechend der Anzahl der Menschen existierenden besonderen Wege zur Nähe Gottes, gemeinsame Wege und Methoden für die Herstellung dieser Verbindung zwischen Menschen und Gott gibt. Auf die gleiche Weise, wie die Menschen unterschiedlich sind und mannigfache Kapazitäten und Begabungen haben, gibt es in ihrer Schöpfung viele Gemeinsamkeiten, und deshalb gibt es auch einen bestimmten und klaren Weg für die Menschen, einen Weg, der in Sure al-Fātiḥa als der „gerade Weg“ bezeichnet wird, einen Weg, den wir alle kennen und den wir alle beschreiten sollen. Aus dieser Perspektive wird deutlich, warum Gott sagt: *„Führe uns den geraden Weg“* und nicht *„führe mich den geraden Weg“*. Denn dieser Weg ist nicht irgendein Weg von unterschiedlichen Wegen, sondern das ist ein Hauptweg, der Hauptweg der Rettung; das ist ein Weg, von dem Imam ʿAlī in Ġurar al-Ḥikam sagt: *„Das ist der gerade und wahre Weg, und diesen Weg sollt ihr beschreiten.“*

Die Aufgabe der Religion, der Šarīʿa, der göttlichen Lehren und der Gebete und Lehren der Ahlu-l-Bayt (s.a.s) besteht darin, dass sie uns auf diesen zwei Wegen, d. h. dem besonderen und dem allgemeinen Weg, unterstützen und mit ihren Empfehlungen und Vorschriften die Verbindung mit Gott erleichtern und beschleunigen. Denn es ist möglich, dass der Mensch z. B. auf seine besondere Verbindung und Beziehung zu Gott achtet, er aber nicht weiß, wenn er Gott in seinem Herzen begegnet, wie er mit diesem großarti-

gen Gott reden soll. D. h. obwohl sein Herz diese Verbindung wahrgenommen hat, verfügt er nicht über die entsprechende Sprache, die ihm das direkte Gespräch mit Ihm möglich macht, und seine Kenntnis ist nicht so weit entwickelt, dass er die Seinem Gott gebührenden Worte gebrauchen kann. An diesem Punkt der Hilflosigkeit sind die Gebete des Propheten und seiner Nachkommen eine sprachliche Hilfe für den Menschen, damit er weiß, auf welche Art und Weise und mit welchen Worten er mit seinem Gott sprechen kann. Das ist nicht nur eine sprachliche Hilfe, sondern diese Wörter und Sätze machen dem Menschen die eigenen Schwächen und das eigene schwache Wesen im Gegensatz zur Stärke und zum großartigen Wesen Gottes bewusster.

Aber wie ist diese Verbindung mit Gott? Wird diese Verbindung mit der Tat geschaffen, beruht sie auf Gedanken oder auf beidem? Zweifellos manifestiert sich diese Verbindung in beiden Formen, d. h. ideell und praktisch oder herzlich und mittels Tat, oder wie Imam ʿAlī im Duʿāye-Kumayl sagt: „Ĝawānihi wa ğawārihi“ (d. h. im übertragenen Sinne innerlich und äußerlich). Deshalb kennzeichnet diese Verbindung mit Gott in beiden Formen, dass sie ohne dieses besondere Wesen und diese besondere Identität und ohne diese praktische und gedankliche Verbindung keinen Wert hat. Das besondere Wesen dieser Verbindung ist nichts anderes als Iḥlās, d. h. Aufrichtigkeit.

Aufrichtigkeit

Wir haben das Wort Aufrichtigkeit oft gehört und wissen, dass unsere Taten aufrichtig sein sollen; nun wollen wir aber genau wissen, was Aufrichtigkeit bedeutet. Die Morallehrten definieren die Aufrichtigkeit als Freimachen der Absicht von jeder Sache, die die Absicht verkommen lässt und vernichtet.⁶ Die Aufrichtigkeit bedeutet die Befreiung der Absicht von jeder Sache außer Gott. Die Parole von der Aufrichtigkeit hat Ibrāhīm (Friede sei mit ihm), der Freund Gottes, so erklärt: „*Sprich: ‚Mein Gebet und mein Opfer und mein Leben und mein Tod gehören Allah, dem Herrn der Welten.‘*“ (Sure al-An‘ām, Vers 162).

Aufrichtigkeit bedeutet, dass die Taten und die Gedanken des Menschen für Gott allein sind und für nichts anderes wie z. B. Zorn, Begierde oder etwas, was nicht für Gott ist. In dem wertvollen Buch *Uṣūl al-Kāfī* überliefert Imam aṣ-Ṣādiq ein Ḥadīṭ qudsī⁷, das wie folgt lautet: „*Ich bin der beste Gefährte. Wenn jemand bei seiner Absicht Mir einen Partner zugesellt, werde Ich diese Absicht von ihm nicht akzeptieren und die Tat dem anderen überlassen. Ich nehme nur das an, was rein für Mich ist.*“⁸ Aus diesem Ḥadīṭ qudsī geht hervor, dass die aufrichtige Tat eine Tat ist, die für nichts anderes und für niemanden außer Gott ist. In einer anderen schönen Überlieferung vom achten Imam, ‘Alī ibn Mūsā ar-Riḍā berichtet dieser von seinem Vorfahren Imam ‘Alī: „*Glücklich ist derjenige, der sein Gebet und seine Anbetung auf eine aufrichtige Art und Weise nur für Gott tut, und der sein Herz nicht mit dem beschäftigt, was sein Auge sieht und sein Ohr hört, und darüber sein Gedenken an Gott vergisst, und dessen Herz nicht traurig wird wegen dem, was den anderen gegeben wurde.*“

D. h. Aufrichtigkeit bedeutet die Befreiung des Herzens, der Augen und Ohren von allen sinnlichen und gedanklichen Eindrücken des Körpers und allem außer Gott. Diese Art der Aufrichtigkeit bedeutet, dass man sich von jeglichen Zuneigungen und Interessen trennt, nur an Gott allein denkt und sich mit Gott verbindet. In den Bittgebeten für den Monat Ša‘bān, die von den Unfehlbaren überliefert wurden, wird diese vollkommene Trennung

⁶ Vgl. *Al-Aḥlāq* von Seyyed ‘Abdullāh Šobbar, S. 17.

⁷ D. h. eine außerqur’anische Gottesüberlieferung.

⁸ Uṣūl al-Kāfī, Buch „Glaube und Unglaube“, Abschnitt über Riyā (Augendieberei).

beschrieben, wobei dies nicht als Trennung von den Menschen und Achtlosigkeit gegenüber dem Leben verstanden werden soll, sondern als Beachtung der Menschen und des Lebens, seiner Frau und Kinder und zwar aus dem Blickwinkel der Liebe zu Gott und der göttlichen Atmosphäre heraus. Die Menschen nur wegen der Menschen an sich zu beachten ist etwas anderes, als die Beachtung der Menschen wegen Gott. Diese Eigenschaft wird in Sure al-Insān, Vers 9, interpretiert, wo Gott das historische Ereignis in Bezug auf Imam ʿAlī, Imam Ḥasan und Imam Ḥusayn anspricht: „... *Wir speisen euch nur um Allahs willen. Wir begehren von euch weder Lohn noch Dank dafür.*“⁹

Aufrichtigkeit ist eine wichtige Eigenschaft eines gläubigen Menschen, wie beispielsweise von Imam ʿAlī überliefert ist, der in der als Hamām-Predigt bekannten Ansprache über die Eigenschaften der Gläubigen und insbesondere die Aufrichtigkeit gesprochen hat. Diese Ansprache ist in der Nahḡu-l-Balāḡa enthalten und mit gewissen kleinen Unterschieden auch in dem Buch Uṣūl al-Kāfī von Kulaynī durch Imam Ḡaʿfar aṣ-Ṣādiq überliefert worden. Der Inhalt und die Botschaft dieser Ansprache sind in beiden Werken sehr ähnlich. Auf jeden Fall stellte ein Mann namens Hamām, der als sehr gläubiger, asketischer und frommer Gottesanbeter bekannt war, Imam ʿAlī während einer seiner Reden die Frage: „O Herr der Gläubigen, nenne uns die Eigenschaften der Gläubigen so, dass wir sie mit unseren Augen sehen können.“ Und Imam ʿAlī hat auf eine besonders eloquente und sehr gehaltvolle Weise die Eigenschaften der Gläubigen beschrieben. *„Zu diesen Eigenschaften der Gläubigen gehören zwei Merkmale, die die Vollendung der Aufrichtigkeit darstellen. Ein Gläubiger ist derjenige, der um Gottes willen liebt, sich engagiert und sich in jeder Hinsicht um die Zufriedenheit Gottes bemüht, so dass er die Zufriedenheit Gottes erlangen kann, und er tut nichts um seiner selbst willen. Die zweite Eigenschaft, die den Gläubigen kennzeichnet, ist die Reinheit seiner Absicht, d. h. er hat eine reine und lautere Absicht, und in seinem Verhalten gibt es keine Falschheit und Unreinheit.“*⁹

Wir hoffen, dass jeder, der diese Predigt noch nicht gelesen hat, sich damit beschäftigen wird. Als Imam ʿAlī seine Rede über die Eigenschaften der Gläubigen beendet hatte, hörten die Anwesenden Hamām laut schreien und daraufhin wurde er ohnmächtig. Imam ʿAlī sagte dann: *„Die religiösen*

⁹ Uṣūl al-Kāfī, Buch Glauben und Unglauben, Kap. über die Merkmale und Eigenschaften der Gläubigen.

Botschaften und Vorschriften verfahren mit ihren Anhängern so wie mit Hamām.“ Das bedeutet, diejenigen, die das Herz und den Verstand für die göttliche Botschaft haben, werden von der Botschaft Gottes auf eine solche Weise beeinflusst.

Von Imam ʿAlī ist in Ġurār al-Ĥikam überliefert, dass er sagte: „*Die beste Tat ist eine Tat, die einzig und allein für Gott ist.*“

Von Imam aṣ-Ṣādiq wurde über den qurʿanischen Vers: „*Er, Der den Tod erschaffen hat und das Leben, auf dass Er euch prüfe, wer von euch die besseren Taten verrichte; und Er ist der Erhabene, der Allvergebende.*“ (Sure al-Mulk, Vers 2) befragt, was die „besseren Taten“ seien. Er erklärte: „*Die beste Tat ist eine Tat, die auf reiner Absicht basiert.*“

Und er führte weiter aus: „*Du kannst ein gutes Verhalten und eine gute Tat haben, wenn deine Absicht rein und richtig ist.*“

D. h. es ist entscheidend, dass eine Tat von Anfang bis Ende von Aufrichtigkeit einer reinen göttlichen Absicht geprägt ist, und das ist viel schwieriger als die Tat selbst. Eine reine Tat ist eine Tat, bei der die Belohnung und Anerkennung von Anderen überhaupt keine Rolle spielt, und bei der einzig und allein die Anerkennung und Zufriedenheit Gottes im Vordergrund steht. Diese Überlieferung lehrt uns, dass Aufrichtigkeit nicht nur eine kurze Erscheinung zu Beginn einer Tat ist, sondern dass es sich dabei vielmehr um ein kontinuierliches Engagement während der gesamten Tat handelt, und diese Aufrichtigkeit und Reinheit ist letztlich wichtiger als die Tat selbst.

Die Quelle der Aufrichtigkeit

Wir wollen nun wissen, worauf die Aufrichtigkeit und Reinheit einer Tat basiert. Wenn man ein wenig über die Bedeutung der Aufrichtigkeit nachdenkt, wird klar und verständlich, dass diese Aufrichtigkeit das Ergebnis von Gewissheit im Glauben (yaqīn) ist, d. h. einer Gewissheit, dass im gesamten Universum keine Macht, kein Wissen und keine Wirkkraft außer Gott existiert. Das ist nicht nur eine philosophische und theologische Regel und hat nicht nur philosophischen Nutzen, sondern Gewissheit und Glauben bewirken einen moralischen Ertrag, nämlich die Aufrichtigkeit. Wenn wir fest daran glauben und davon überzeugt sind, dass niemand außer Gott mächtig ist oder dafür überhaupt in Frage kommt, dann wird unser Verstand uns niemals gestatten, uns an andere als Gott allein zu binden, oder dass wir

etwas tun, damit andere uns belohnen oder unser Handeln als wertvoll schätzen.

Wenn wir die Gewissheit und den Glauben haben, dass niemand außer Gott für uns in Frage kommt, wie könnten wir uns dann an andere binden? Normalerweise zeigt sich die Aufrichtigkeit in schwierigen und traurigen Situationen. Jene, die sich in einer solchen Situation befinden, in der sie keine Hilfe und Unterstützung von anderen erwarten können und keine Hoffnung auf Beistand haben, werden in einer solchen Lage Gott auf eine aufrichtige und reine Art und Weise anrufen und anbeten, denn aufgrund ihres Wissens und ihrer Erfahrung ist ihnen ganz klar und verständlich, dass niemand außer Gott in der Lage ist, ihnen zu helfen. Deshalb kann das Gebet eines solchen Menschen viel schneller den Rang der Aufrichtigkeit erreichen. Imam as-Sağğād Zaynu-l-‘Ābidīn, dessen Bittgebete insgesamt ein Meer von Wissen und Weisheit sind, hat am Ende des 22. Gebets in seiner Gebetssammlung *Aṣ-Ṣaḥīfatu-l-Sağğādiyyah* gesagt: „Gott lass’ uns zu denjenigen gehören, die in Wohlstand, Zufriedenheit und Ruhe wie diejenigen sind, die Dich in Schwierigkeiten, Not und Unsicherheit auf eine aufrichtige Art und Weise anbeten und die Dich mit vollkommener Aufrichtigkeit anrufen.“

D. h. unsere Aufrichtigkeit soll sich nicht in einer Notsituation manifestieren, sondern unsere Gewissheit soll derart sein, dass wir in jedem Zustand und Verhalten mit voller Aufrichtigkeit einzig und allein Ihn als Helfer ansprechen. Deshalb spricht Imam Sağğād im Gebet Nr. 33 aus *Aṣ-Ṣaḥīfatu-l-Sağğādiyyah* direkt diese reine Gewissheit und Aufrichtigkeit der Gläubigen an und erbittet von Gott: „Unterstütze uns mit der Gewissheit der Aufrichtigen.“

Und wie schön sagt der Herr der Redekunst, Imam ‘Alī, in Ġurar al-Hikam: „Die Aufrichtigkeit ist die Frucht der Gewissheit.“

Die Wirkungen der Aufrichtigkeit

Wie aus manchen qur’anischen Versen und Überlieferungen hervorgeht, hat die Aufrichtigkeit gewisse Wirkungen im Diesseits und im Jenseits. Imam al-Bāqir sagt: „Es gibt keinen Menschen, der vierzig Tage seinen in Aufrichtigkeit und Reinheit gründenden Glauben Gott schenkt, ohne dass Gott ihn zu einem frommen Menschen macht. Er wird ein Bewusstsein erlangen, dass ihm das Heilmittel für Schmerz und Heilung schenkt. In seinem Herzen wird

*sich die Gottesweisheit manifestieren, und seine Zunge wird mit Gottesweisheit mündig.*¹⁰

Deshalb sind die Früchte der Aufrichtigkeit, dass man nicht habgierig ist, dass man den tiefen Sinn des Diesseits verstanden hat, und dass in ihm die Weisheit und das Wissen herrschen und auf seiner Zunge diese Weisheit zum Ausdruck kommt, und was für eine Gottesgnade wäre besser als diese Wirkungen und Früchte!

Eine ähnliche Überlieferung wie die von Imam al-Bāqir genannte gibt es auch vom Propheten des Islam, der gesagt hat: *„Wenn jemand vierzig Tage allein für Gott auf eine aufrichtige Art und Weise betet, so wird Gott die Quellen der Weisheit seines Herzens durch seine Zunge zum Ausdruck bringen.“*

Und in einer anderen Überlieferung sagt der Prophet: *„Wenn sich jemand auf eine reine und aufrichtige Art und Weise nur für Gottes Angelegenheiten engagiert und einsetzt, dessen Probleme und Angelegenheiten wird Gott Selbst übernehmen.“*

Was für ein Ergebnis und Wirkung wäre besser als dieses Ergebnis, dass Gott für einen Menschen in dessen Schwierigkeiten als Anwalt tätig wird! Einen ähnlichen Ausspruch haben wir von Imam aṣ-Ṣaḡḡād: *„Gott hat sich verpflichtet, sich um die Angelegenheiten des Gläubigen, der Ihn rein und aufrichtig anbetet, im Diesseits und im Jenseits zu kümmern.“*¹¹

In einer Überlieferung von Haḍrate Fāṭima az-Zahrā heißt es: *„Wessen Dienerschaft und Anbetung rein für Gott ist, und wer nur von Gott erwartet, für den wird Gott die besten und richtigsten Entscheidungen herabsenden.“*¹²

Wir sehen, dass die Überlieferungen und Qur'anverse für die besonderen Gläubigen, die Gott auf eine aufrichtige und reine Art und Weise anbeten, eine besondere Belohnung versprechen, wie z. B. in Sure aṣ-Ṣāffāt, Verse 39-41 beschrieben wird: *„Und ihr werdet nur für das, was ihr selbst gewirkt habt, belohnt werden. Ausgenommen (davon sind) die erwählten Diener Allahs. Diese sollen eine zuvor bekannte Versorgung erhalten.“*

Dann werden einige Wohltaten Gottes für die reinen gläubigen Menschen genannt, und in Vers 60 wird schließlich gesagt: *„Wahrlich, das ist der große Gewinn der Rettung und Glückseligkeit.“* Danach empfiehlt Gott

¹⁰ Uṣūl al-Kāfī, Buch Glaube und Unglaube.

¹¹ Fayḍ Kašānī, Ḥuḡḡatu-l-Bayḍā', Band 3, S. 448.

¹² Biḥāru-l-Anwār, Bd. 70, S. 249.

denjenigen, die in dieser Richtung tätig sein wollen, dass sie eine reine Absicht und Aufrichtigkeit zeigen, wie in Sure aṣ-Ṣāffāt, Vers 61, gesagt wurde: „Für solches wie dies denn mögen die Wirkenden wirken.“

In einigen Qur'anversen erwähnt Gott einige Propheten, und es wird bei der Beschreibung ihrer Aufrichtigkeit erwähnt, dass Gott ihnen das Geschenk der Aufrichtigkeit und Reinheit gewährt hat. In Sure Ṣād, Verse 45 und 46, spricht Gott über Propheten wie z. B. Abraham, Isaak und Jakob: „Und gedenke Unserer Diener Abraham, Isaak und Jakob - Männer von Kraft und Einsicht. Wir erwählten sie zu einem besonderen Zweck - zur Erinnerung an die Wohnstatt (des Jenseits).“

Zunächst wurde gesagt, dass diese Propheten alle Einsicht hatten, und der große Qur'aninterpret Allāmeḥ Ṭabāṭabā'ī sagt, dass man die Bedeutung dieses Verses besser versteht, wenn man diese beiden Verse miteinander verbindet. D. h. diese Propheten hatten Einsicht, weil Gott sie rein gemacht hat und sie aufrichtige Menschen waren.¹³ Demnach ist eines der Ergebnisse der Aufrichtigkeit die Einsicht und Weisheit. Andere Qur'anexegeten haben das Wort „dār“ nicht nur als Wohnstätte des Jenseits, sondern auch des Diesseits interpretiert, d. h. Gott hat diesen Propheten im Diesseits eine Wohnstatt gegeben in dem Sinne, dass ihr Name in dieser Welt mit einem guten Ruf verbunden ist. Gemäß dieser Interpretation ist der gute Ruf ein Ergebnis der Aufrichtigkeit. Diese Menschen, die Gott allein für Sich Selbst rein macht, das sind die Aufrichtigen, und diese haben einen höheren Rang als jene Aufrichtigen, die Gott auf eine aufrichtige Art und Weise anbeten.

Manche Moralgelehrten erklären den Unterschied zwischen der ersten Gruppe, die einen höheren Rang hat, weil Gott sie für Sich Selbst aufrichtig gemacht hat, und der zweiten Gruppe der Aufrichtigen damit, dass die Aufrichtigkeit der ersten Gruppe so stark und rein ist, dass sie nicht auf die Aufrichtigkeit ihrer Absicht und Tat achten, sondern sie vollkommen auf Gott konzentriert sind und auch der Trennung von den anderen keine Aufmerksamkeit schenken. Allāmeḥ Ṭabāṭabā'ī erklärt die erste Gruppe als diejenigen, die Gott für Sich Selbst rein gemacht hat; deshalb kann keiner an ihrer Absicht teilhaben außer Gott. Die diesseitigen Phänomene haben keine Anziehungskraft für sie, und sie sind auch in ihrem Herzen nicht von jenseitigen Gnaden anhängig, sondern sie sind nur Gott ergeben, sie sind „die erwählten Diener Allahs“ (vgl. Sure aṣ-Ṣāffāt, Vers 40).

¹³ Vgl. Tafsīr al-Mizān.

Aufrichtigkeit aus der Sicht Imam ‘Alis

Anhand der Aussprüche und Aphorismen Imam ‘Alis, dieses aufrichtigen Menschen vor Gott, möchten wir die Wirkungen der Aufrichtigkeit darstellen. Seinen Aussprüchen zufolge kann man die folgenden Effekte unterscheiden:

a) Aufrichtigkeit bewirkt, dass man das Hauptziel des Lebens, nämlich Erfolg, Vervollkommnung und Rettung erreicht.

„Wer aufrichtig ist, kann sein Ziel erreichen.“

„Die Aufrichtigkeit ist das Endziel und die höchste Stufe der Vollkommenheit.“

„In der Aufrichtigkeit liegen Erfolg und Rettung.“

„Die Aufrichtigkeit ist die höchste Stufe der Rettung und des Erfolges.“

„Die Aufrichtigkeit ist die Endgültigkeit und das Endziel der Religion.“

„Die Aufrichtigkeit ist das gesegnetste und wertvollste Ziel.“

„Wer aufrichtig ist, kann gerettet werden.“

„Wessen Tat und Absicht aufrichtig ist, der wird seine Wünsche und Hoffnungen erreichen.“

b) Mittels Aufrichtigkeit werden die hohen Ränge des Glaubens erreicht.

„Die Aufrichtigkeit ist die höchste Stufe des Glaubens.“

c) Die Aufrichtigkeit bewirkt, dass man vor Schwierigkeiten im Diesseits und Jenseits und göttlicher Bestrafung geschützt wird. *„Das Ergebnis von Aufrichtigkeit ist die Rettung vor Problemen und Unannehmlichkeiten.“*

„Wessen Tat allein für Gott ist, der wird im Diesseits und Jenseits die Unterstützung Gottes haben.“

d) Aus der Aufrichtigkeit resultieren die Akzeptanz der Tat und die Erhöhung der Bittgebete. *„Mittels Aufrichtigkeit werden die Taten des Menschen von Gott erhört und akzeptiert.“*

„Mittels Aufrichtigkeit wird die gute Tat des Menschen von Gott akzeptiert.“

„Der aufrichtige Mensch hat mehr Aussichten auf die Erhöhung seiner Bittgebete.“

„In der Aufrichtigkeit konkurrieren die Gläubigen miteinander, und ihre Taten werden von Gott anerkannt.“

Unter Berücksichtigung dessen, was wir bisher über die Aufrichtigkeit gesagt haben, können wir unter Berücksichtigung der Qur’anverse und Überlieferungen die Wirkung der Aufrichtigkeit zusammenfassend so beschreiben:

1. Enthaltensamkeit im Diesseits.
2. Bewusstsein und Kenntnis von den Problemen und deren Beseitigung im Diesseits.
3. Herrschaft der Weisheit und Bescheidenheit im Menschen.
4. Artikulation dieser Weisheit und Bescheidenheit mittels der Zunge.
5. Unterstützung Gottes bei allen Problemen und Unannehmlichkeiten des Menschen.
6. Übernahme der diesseitigen und jenseitigen Angelegenheiten des aufrichtigen Menschen durch Gott.
7. Besondere Segnung Gottes für den aufrichtigen Menschen im Diesseits.
8. Erlangung der großen Rettung und Belohnung.
9. Selbstsicherheit und Bescheidenheit in dieser Welt.
10. Fernhalten von teuflischen Schäden.
11. Erreichen der Nähe und Begegnung mit Gott.
12. Akzeptanz der Taten und der Bittgebete.
13. Erreichen der höheren Stufen des Glaubens.
14. Befreiung von der Strafe und Bestrafung Gottes.

Aufgrund der besonderen Bedeutung der Aufrichtigkeit und dieser wichtigen Ursachen, die mit der Aufrichtigkeit zusammenhängen, empfiehlt Gott dem Menschen in mehr als zehn verschiedenen Versen, dass er Ihn rein und aufrichtig anbeten soll, wie z. B. in den folgenden: „...*so diene denn Allah in lauterer Aufrichtigkeit Ihm gegenüber.*“ (Sure az-Zumar, Vers 2).

„...*So ruft Ihn an, in lauterer Aufrichtigkeit Ihm gegenüber...*“ (Sure Ġāfir, Vers 65).

„*Und doch war ihnen nichts anderes befohlen worden, als Allah treu in lauterer Aufrichtigkeit zu dienen...*“ (Sure al-Bayyina, Vers 5).

Gott sagt über die Heuchler, dass sie die schlechteste und niedrigste Stellung in der Hölle haben, ausgenommen jene, die zur Gruppe der Gläubigen zurückgekehrt sind, d. h. erst wenn sie wirklich bereuen und die Religion Gottes allein um Gottes willen annehmen, gehören sie zu den Gläubigen:

„*Außer jenen, die es bereut haben und sich bessern und zu Allah Zuflucht nehmen und die sich mit ihrem Glauben nur an Allah richten. Dies gehören also zu den Gläubigen...*“ (Sure an-Nisā', Vers 146).

Demnach gibt die Aufrichtigkeit vor Gott und im Glauben den bereuenden heuchlerischen Menschen die Chance, zur Gruppe der Gläubigen zu gehören. Letztlich soll man diese Läuterung und Aufrichtigkeit erreichen, denn das hat für Gott Wert und ist für Ihn wertvoll.

Der Wert und die Würdigung der Aufrichtigkeit vor Gott

Es wurde bereits im Zusammenhang mit den Überlieferungen erläutert, dass eine Tat, die auf Aufrichtigkeit basiert, von Gott angenommen wird. Gott sagt im Heiligen Qur'an, dass das, was bei den Menschen ist, vernichtet wird, während das, was bei Gott ist, ewig bleiben wird. Das bedeutet, dass die Taten, die mit Aufrichtigkeit einhergehen, die also eine göttliche Prägung haben, bestehen bleiben, während alles andere unrein und vergänglich ist und letztlich verschwindet. Der Prophet des Islam hat in einem Rat für Ibn Mas'ūd einen qur'anischen Vers, der mit diesem Thema zusammenhängt, in einem schönen Satz interpretiert. Der Prophet des Islam sprach: „*O Ibn Mas'ūd, wenn du eine gute Tat verrichtest, dabei deine Absicht aber nicht Gott allein gilt, sollst du für diese gute Tat nicht die geringste Belohnung von Gott erwarten, denn Gott spricht: ‚...Darum sind ihre Werke nichtig, und am Tage der Auferstehung werden Wir ihnen kein Gewicht beimessen.‘*“ (Sure al-Kahf, Vers 105).

Der Prophet des Islam hat in seiner Empfehlung an Abū Ḍarr weiter gesagt: „*Das Diessseits wurde verflucht und hat keinen Wert, ausgenommen die Taten in dieser Welt, die allein für Gott und für die Zufriedenheit Gottes getan wurden.*“

Der Wert und die Auszeichnung der aufrichtigen Tat sind vor Gott so wichtig, dass der Prophet des Islam zu Abū Ḍarr sagte:

„*Gott wird vor den Engeln stolz sein auf einige Menschen. Einer von diesen Menschen ist derjenige, der an einem Ort, an dem niemand ist, den ersten und den zweiten Gebetsruf spricht und danach das Gebet verrichtet. Dann wird Gott zu den Engeln sagen: ‚Schaut auf diesen Menschen, der das Gebet verrichtet, und den niemand sieht außer Mir Selbst.‘ (d. h. sein Gebet ist vollkommen aufrichtig). Siebzigtausend Engel steigen herab und werden hinter ihm stehen und beten, und bis zum Morgen des nächsten Tages werden sie für ihn vor Gott um Verzeihung bitten.*“

Gott möchte, dass die Taten Seiner Diener immer aufrichtig sind, und dass sich diese Aufrichtigkeit auf allen Ebenen ihrer Taten und ihres Lebens manifestiert. Es wurde bereits gesagt, dass die Aufrichtigkeit unterschiedliche Ränge und Stufen aufweist, und dass der Aufrichtige, den Gott für Sich Selbst aufrichtig gemacht hat (muḥlaṣ), eine höhere Stellung hat als der Aufrichtige (muḥliṣ). Gott will und liebt die Aufrichtigkeit Seiner Diener, und so wird an einigen Stellen im Heiligen Qur'an, in denen von der untersten Stufe der Aufrichtigkeit, die sich auf einen kurzen Zeitabschnitt be-

schränkt, die Rede ist, gesagt, dass Gott jene retten wird, die auch nur für kurze Zeit eine reine Aufrichtigkeit vor Gott haben. Es ist interessant, dass diese Beispiele für Aufrichtigkeit eine Stunde oder einen Augenblick umfassen, in denen sich die Menschen Problemen oder einer unangenehmen Situation gegenüber sehen, so z. B. wenn sie auf dem Meer in einen Sturm geraten. In solchen Augenblicken, in denen von nichts und niemandem Hilfe zu erwarten ist, rufen sogar die Ungläubigen und diejenigen, die nicht an Gott glauben, Ihn auf eine aufrichtige Art und Weise an. Gott zählt diese Menschen, deren Aufrichtigkeit sich nur für eine Stunde oder für bestimmte Momente manifestiert, in denen sie mit Problemen konfrontiert sind, zu den Muḥliṣīn, den Aufrichtigen, und Er wird das aufrichtige Gebet dieser ungerechten und ungläubigen Menschen nicht unbeantwortet lassen.

Drei derartige Fälle sind im Qur'an beschrieben, in denen diese Menschen in einem bestimmten Moment ein aufrichtiges Gebet sprechen, und in allen drei Fällen rufen diese Menschen in Seenot Gott auf eine aufrichtige Art und Weise an, und nachdem Gott ihr Gebete erhört und ihnen geholfen hat und sie gerettet sind, verlieren sie ihre Aufrichtigkeit wieder. In Sure Yunūs, Verse 22 und 23 lesen wir: *„Er ist es, Der euch zu Lande und zur See Wege bereitet. Und da sie an (Bord) der Schiffe sind und mit ihnen bei gutem Wind dahinsegeln und sich darüber freuen, werden sie plötzlich von einem Sturm erfasst, und die Wogen schlagen von allen Seiten über sie zusammen. Und sie meinen schon, sie seien rings umschlossen, da rufen sie Allah in vollem, aufrichtigen Glauben an: ‚Wenn Du uns aus diesem (Sturm) errettest, so werden wir sicherlich unter den Dankbaren sein.‘ Doch wenn Er sie dann errettet hat, siehe, schon beginnen sie wieder, ohne Berechtigung auf Erden Gewalt zu verüben...“*

Und ähnliche Aussagen finden wir auch in Sure al-ʿAnkabūt, Vers 65: *„Und wenn sie ein Schiff besteigen, dann rufen sie Allah an – aus reinem Glauben heraus. Bringt Er sie dann aber heil ans Land, siehe, dann stellen sie Ihm Götter zur Seite.“*

Hier ist das Wort *yuṣṛikūn* wichtig. Es scheint, dass mit dem Wort *muṣṛik* nicht die übliche Bedeutung, d. h. jemand, der nicht an die Einzigkeit Gottes glaubt, gemeint ist, sondern jemand, der seine Aufrichtigkeit verloren hat, jemand der seine Absicht nicht auf Gott allein richtet oder Gott Selbst meint, sondern der in seiner Absicht und seiner Tat für Gott jemand anderen oder etwas anderes in Anspruch genommen hat. D. h. seine Absicht ist nicht rein für Gott, was bereits in der Definition der Aufrichtigkeit erklärt wurde.

Auch im dritten Fall, in Sure Luqmān, Vers 32, erwähnt Gott in diesem Zusammenhang nochmals das Beispiel vom Schiff und Meer: „*Und wenn Wogen sie gleich Hüllen bedecken, dann rufen sie Allah in lauterem Glauben an; doch rettet Er sie dann ans Land, so sind es (nur) einige von ihnen, die einen gemäßigten Standpunkt vertreten. Und niemand leugnet Unsere Zeichen, außer allen Treulosen, Undankbaren.*“

Ein Gott, der diese Anrufungen und Anbetungen der Menschen, die sich Ihm für einen kurzen Moment aufrichtig zuwenden, nicht unbeantwortet lässt und sie rettet, dieser Gott erwartet von uns nichts anderes, als dass wir Ihn aufrichtig anbeten, wie Er selbst sagt: „*Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur dafür erschaffen, dass sie Mir dienen.*“ (Sure ad-Dāriyāt, Vers 56).

An einer anderen Stelle wird das Wesen dieser Anbetung beschrieben: „*Und doch war ihnen nichts anderes befohlen worden, als Allah treu in lauterem Glauben zu dienen und das Gebet zu verrichten und die Zakat zu entrichten. Und das ist die Religion der Geradlinigkeit.*“ (Sure al-Bayyina, Vers 5).

Hier sehen wir, dass betont wird, dass die wahre Religion die Religion ist, die rein für Gott ist, wie in Sure az-Zumar gesagt wird: „*Wahrlich, Allah (allein) gebührt aufrichtiger Gehorsam...*“

Eine wichtige Eigenschaft der wahren Liebe ist, dass man nur den Einzigen liebt, Gott, den Schöpfer der Liebe. Vom wahren Gläubigen wird erwartet, dass er einzig und allein die Liebe zu Ihm in seinem Herzen hat, wie der Prophet des Islam sagt: „*Gott ist in der Liebe und der Anbetung zu Sich Selbst ehrgeizig.*“

Und wie in einer außerqur'anischen Gottesüberlieferung gesagt wurde: „*Ich bin eines Partners unbedürftig, und wenn jemand in seinem Gebet jemanden mit Mir (als Partner) wahrnimmt, werde Ich ihn mit diesem Partner allein lassen.*“¹⁴

Das würdigste Gebet der Diener Gottes ist für Gott ein aufrichtiges Gebet. In einer weiteren außerqur'anischen Gottesüberlieferung heißt es: „*Die würdigste und liebste Anbetung vor Gott ist eine klare und reine Anbetung.*“¹⁵

Die Worte *naṣaḥa* und *nusḥān* bedeuten „jemanden beraten“. *Naṣaḥa-l-šay'* heißt, dass etwas rein und klar geworden ist. *Naṣaḥa-l-ʿasal* bedeutet „der Honig ist rein geworden“. Eine solche reine Anbetung ist einzig und allein

¹⁴ Nahḡu-l-Faḍāḥe, Ḥadīṭ Nr. 2072.

¹⁵ Ebd., Ḥadīṭ Nr. 2074.

für Gott, wie Scheich Ṭūsī bei einer Übersetzung der Aufrichtigkeit ins Persische sagt, dass das persische Wort für Aufrichtigkeit ‚besonders‘ bedeutet. In *Awṣāf al-Aṣrāf* sagt er: „Die aufrichtige Anbetung Gottes ist eine besondere Anbetung Gottes.“ Manche der im Qur’an erwähnten Begriffe wie in Sure Gāfir, Vers 14: „*Ruft denn Allah in lauterem Gehorsam Ihm gegenüber an...*“ weisen darauf hin, dass die Anrufung in der Religion mit Aufrichtigkeit einhergehen soll, d. h. man soll seinen Glauben und seine Anbetung rein auf Gott ausrichten und nichts hinzufügen, was diese Besonderheit schmälern würde. Diese Aufrichtigkeit ist nicht nur beim Gebet, sondern in allen Dimensionen der Religion und der Religiosität zu berücksichtigen. Wenn wir aufrichtig „*lā ilāha illa-llāh*“ rufen, hat dies auch eine praktische Wirkung, und man wird den göttlichen Rahmen praktisch ehren und niemals verbotene Orte betreten, wie Imam Ğa‘far aṣ-Ṣādiq sagt: „*Wenn jemand aufrichtig ‚lā ilāha illa-llāh‘ bekennt, wird er in das Paradies eintreten, und seine Aufrichtigkeit wird ihn von dem fernhalten, was Gott für verboten erklärt hat.*“

Bei der Aufrichtigkeit ist die Qualität der Quantität vorzuziehen

Unter Berücksichtigung dessen, was bisher über die Aufrichtigkeit gesagt wurde, und des Ausspruchs des Propheten: „*Ihr sollt eure Taten rein für Gott tun, weil Gott keine Tat akzeptiert, ausgenommen die Taten, die auf Aufrichtigkeit basieren.*“ gelangen wir nun zu dem wichtigen Ergebnis, dass in der Religion und dem Glauben an Gott die Qualität wichtiger ist als die Quantität, wie in vielen Überlieferungen festgestellt wurde. Die Qualität und der Inhalt der Erkenntnis und ihre aufrichtige Absicht für Gott ist viel wichtiger als die Anzahl der Anbetung.

Der Prophet hat gesagt: „*Bemühe dich, dass deine Religion und dein Glauben auf Aufrichtigkeit basieren, denn ein wenig reine Anbetung wird dir genügen.*“¹⁶ Zu diesem Thema gibt es eine Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq in *Uṣūl al-Kāfi*: „*Mit der besten Tat ist nicht die höchste Tat gemeint, sondern eine Tat, die auf Aufrichtigkeit und Reinheit basiert.*“

D. h. es geht hier nicht um die Vielzahl der Anbetung, sondern die Qualität der Tat muss berücksichtigt werden. Manche tun viel, aber sie erreichen das Ziel nicht, weil ihr Tun nicht die notwendige Qualität, Aufrichtigkeit und

¹⁶ Nahḡu-l-Faḡāḡe, Ḥaḡīṭ Nr. 110.

Essenz hat. Im Unterschied dazu erreichen manche das Ziel, weil sie etwas mit Aufrichtigkeit, Kenntnis und reinem Glauben tun.

Die verschwommenen Grenzen der Aufrichtigkeit

Aufrichtigkeit bedeutet, dass man seine Taten einzig und allein für Gott vollbringt. Hier stellt sich nun die Frage, ob eine Tat, die man einzig und allein für Gott darbringen möchte, aber bei ihrem Ausführen dennoch Freude und Genugtuung verspürt, noch als eine reine und aufrichtige Tat im zuvor genannten Sinn zu verstehen ist?

Man muss feststellen, dass derartige Situationen sicherlich in einen Grenzbereich fallen, d. h. schon die kleinste Unachtsamkeit kann dazu führen, dass man diese Grenze überschreitet und sich eher im Bereich des Scheins denn des Seins vorfindet. Zweifellos muss die Motivation für eine Tat einzig und allein Gott, den Erhabenen, Seine Freude und Sein Wohlgefallen zum Ziel haben. Wenn man während dieser Tat auch ein Gefühl der Zufriedenheit verspürt, so steht dies zur Reinheit der Motivation nicht im Widerspruch, solange das Grundprinzip nicht beeinträchtigt wird. Wenn jedoch z. B. Bewunderung von Menschen die Absicht und Motivation beeinflussen und Selbstbewunderung oder ähnliches bewirkt, dann ist zweifellos auch die Motivation davon betroffen. Ruhe und Frieden, die den Menschen während seiner Anbetung Gottes erfassen, sind hingegen völlig normal und entsprechen der menschlichen Natur. Ebenso, wie der Mensch gerne beliebt sein möchte und dem Herrn der Schöpfung dafür dankt, wenn ihm das gelingt, liegt es andererseits auch in der menschlichen Natur, nicht als schlechter Mensch gelten zu wollen.

In einem von Imam Zaynu-l-ʿAbidīn überlieferten Bittgebet heißt es: „*O Gott, lasse mich beliebt sein auf Erden und im Himmel.*“ Auch der Gesandte Gottes, Abraham, trug Gott eine ähnliche Bitte vor: „*Verleih mir einen guten Ruf bei den künftigen Geschlechtern.*“ (Sure aš-Šuʿarāʾ, Vers 83).

In Uṣūl al-Kāfī ist zu lesen, dass ein Mann namens Zarāre Imam Muḥammad al-Bāqir fragte: „Ist es schlimm, wenn man bei einer guten Tat bewundert wird und dies Gefallen hervorruft?“ Der Imam antwortete: „*Nein, das schadet nicht, solange man die guten Taten nicht um des guten Ansehens willen vollbringt, denn es gibt keinen Menschen, der es nicht liebt,*

wenn seine guten Seiten anderen bekannt sind.“¹⁷ Diese genannten Aspekte treffen natürlich nicht zu, wenn jemand gute Taten, wie z. B. die Verrichtung des Gebetes, vor anderen mit dem Ziel ausführt, diese Taten zu lehren und zu verbreiten. Ein Mann namens Ubayd fragte Imam aṣ-Ṣādiq: „Wenn jemand seine täglichen Gebete korrekt verrichtet und die Texte laut und deutlich spricht, damit er bei anderen den Wunsch erweckt, es ihm gleichzutun, ist das schlecht?“ Der Imam antwortete: „Nein, denn das ist nicht gleichbedeutend mit Scheinheiligkeit.“

Wir sehen also, dass nichts dagegen einzuwenden ist, wenn wir bei den religiösen Pflichten, wie der Verrichtung der täglichen Gebete und ähnlichem, versuchen, andere zum Nachahmen zu motivieren. Schließlich ist das Gebet selbst eine Anbetung Gottes, und wenn wir es auf die beste Art und Weise erfüllen und versuchen, auch andere Menschen zur Nachahmung zu motivieren, dann kommt dies einer Anbetung Gottes gleich. Grundsätzlich wird der Mensch positiv beeinflusst, wenn er gute Taten sieht, und insbesondere die Theologen müssen diesen Aspekt beachten und gute Vorbilder sein. „O ihr, die ihr glaubt, warum sagt ihr, was ihr nicht tut? Höchst hasenswert ist es vor Allah, dass ihr sagt, was ihr nicht tut.“ heißt es in Sure aṣ-Ṣaff, Verse 2 und 3. Die beste Art und Weise, anderen Menschen religiöse Lehren und Werte bekannt zu machen, besteht darin, sie vorzuleben. Imam aṣ-Ṣādiq sagte: „Ruft die Menschen nicht mit euren Zungen, sondern mit vorbildlichen Taten. Wenn die Menschen eure Lauterkeit, Tugend und eure Gottesanbetung sehen, ist das die beste Lehre.“

Wir sehen also, dass man eine Handlung, die einzig und allein aufrichtig für Gott, den Erhabenen, dargebracht wird, anderen durchaus empfehlen kann und ihnen durch vorbildliches Verhalten zeigen kann, was und wie es richtig ist. In diesem Sinne ist es keine Selbstdarstellung, sondern vielmehr ein Aufruf zum Guten, der von Gott, dem Barmherzigen, belohnt wird. Davon abgesehen wird wahrer Aufrichtigkeit so schnell kein Schaden zugefügt!

Der Prophet des Islam sagte: „Jede Wahrheit hat einen Bezug zur Wirklichkeit, und kein Diener hat je eine Wahrheit erfahren, ohne dass es ihm unangenehm wäre, gelobt zu werden für etwas, was er für Gott getan hat.“

Zwischen den lautereren und ehrlichen Absichten eines Menschen und anderen Ambitionen wie z. B. der Zurschaustellung von guten Taten, die man meint, für Gott zu tun, gibt es Grenzen, die jedoch verschwommen sind.

¹⁷ Uṣūl al-Kāfi, Abschnitt über die Scheinheiligkeit, letzte Überlieferung.

Gottesfurcht

*„O ihr Menschen, seid Gott, dem Erhabenen, gegenüber demütig und wisset, dass ihr zu Ihm zurückkehren werdet und jeder das vorfinden wird, was er in dieser Welt getan hat. Wenn er seine bösen Taten vorfindet, wünschte er sie unendlich weit weg von sich. Und Gott warnt euch vor Sich Selbst: O du nachlässiger Mensch, sei auf der Hut vor Dem, Der keine Unaufmerksamkeit kennt.“*¹⁸ Das sind die Worte, mit denen Imam Zaynu-l-‘Abidin ‘Alī ibn al-Ḥusayn immer seine Freitagsansprache begonnen hat und mit denen er die Menschen auf den Sinn ihres Daseins aufmerksam machen wollte.

Es sollte jedem bewusst sein, dass dieses kurze Leben nicht von Bestand ist und schnell vorüber geht, und deshalb sollen wir für unser ewiges Leben im Jenseits etwas mitnehmen können. Wir bewegen uns mit großer Geschwindigkeit auf den Tod und das Lebensende zu, und wir werden diesen Endpunkt sicherlich alle erreichen, wie im Qur’an, in Sure al-Inšiqāq, Vers 6, gesagt wird: *„Du Mensch! Du strebst mit aller Mühe deinem Herrn zu; und du sollst Ihm begegnen.“*

Der wahre Wert des Menschen liegt in der Gottesfurcht, wie der Prophet des Islam sagt: *„Es gibt keinen Araber, der gegenüber einem Perser und keinen Perser, der gegenüber einem Araber und keinen Schwarzen, der gegenüber einem Weißen, und keinen Weißen, der gegenüber einem Schwarzen Vorrang hat, ausgenommen aufgrund seiner Gottesfurcht.“* Die Praktizierung der guten Taten, die Stärkung und Festigung der Gottesfurcht und der Verzicht auf schlechte und negative Taten führen zu Aufrichtigkeit. Wenn wir von Aufrichtigkeit sprechen, dann ist das so zu verstehen, dass die reine Absicht einzig und allen auf Gott gerichtet ist, und unsere Taten sollen diese Absicht haben.

Gottesfurcht ist der einzige Maßstab für Großartigkeit und Vorrang

Im Laufe der Geschichte haben Denker, Philosophen und herrschende Mächte einige Maßstäbe für die Vorrangigkeit einer Gruppe von Menschen gegenüber anderen vorgestellt, und diese Vorstellung wurde in theoretischer Form im Rahmen der besonderen philosophischen Strömungen oder mittels besonderer Gesetze praktiziert. Was ist in Wahrheit der Maßstab für den

¹⁸ Raud̄ Kāfī, Band 8, Seite 72.

Vorrang des Menschen? Existiert grundsätzlich ein Prinzip dafür? Einige philosophische Strömungen und Denkschulen haben diese Frage positiv beantwortet und haben diesen Maßstab entweder theoretisch vorgestellt oder haben in aristokratischen Herrschaftsformen bestimmten wohlhabenden oder mächtigen Schichten der Gesellschaft den Vorrang vor anderen Schichten und Gruppen von Menschen gegeben. Das nationalistische und faschistische Denken hat der Rasse den Maßstab der Vorrangigkeit beigegeben und auf den Gemeinwillen dahingehend eingewirkt, dass eine besondere Rasse gegenüber den anderen Rassen Vorrang hat, und sie haben diese Art des Rassismus praktiziert. Manche Denkrichtungen haben ihre Ablehnung und ihren Ungehorsam gegenüber den auf einem Patriarchalismus basierenden praktischen Tendenzen und Sichtweisen durch Gegenüberstellung der matriarchalischen Gedanken zum Ausdruck gebracht. So wurden in extremen radikalfeministischen Sichtweisen auf der Grundlage der Differenzierung zwischen den Geschlechtern die weiblichen Eigenschaften als wertvoll erklärt. Gemäß diesem radikalfeministischen Verständnis haben z. B. Simone de Beauvoir oder Shulamit Firestone, die Welt aus weiblicher Sicht interpretiert. Aber was ist die Wirklichkeit?

Im göttlichen Denken und im Islam sind alle Menschen gleich, wie z. B. Prophet Mohammad mit seinen Worten, dass alle Menschen wie die Zacken eines Kammes gleich sind, betont hat. Rasse, Hautfarbe, ethnische Abstammung, Besitz, Geschlecht usw. sind kein Maßstab für Vorrangigkeit.

Im Heiligen Qur'an wird dem Propheten sogar geboten, den Menschen zu sagen: *„Ich bin in menschlichen Angelegenheiten genau wie ihr. Der einzige Unterschied zwischen mir als Prophet und euch besteht darin, dass mir offenbart wurde.“* In einem anderen Ausspruch des Propheten heißt es: *„In dem, was mir nicht offenbart wurde, bin ich einer wie ihr.“* Das bedeutet, dass die Rasse, Hautfarbe, das Geschlecht und andere menschliche Angelegenheiten keinen Unterschied zwischen den Menschen machen, wonach z. B. die Weißen Vorrang hätten gegenüber den Gelben oder eine Rasse gegenüber einer anderen, oder der Mann gegenüber der Frau oder umgekehrt.

In den göttlichen Religionen und insbesondere im Islam wird jedoch ein Maßstab für Vorrangigkeit vorgestellt, der das Verhalten der Menschen und ihre menschliche Eigenschaft betrifft. Der interessante Punkt hierbei ist, dass eine Verinnerlichung dieser menschlichen Eigenschaft allen Menschen die gleiche Möglichkeit bietet; sie haben die Freiheit der Entscheidung und jeder hat für sich eine besondere Motivation, diese Weisheiten und guten

Eigenschaften zu verinnerlichen. Deshalb lesen wir im Qur'an, dass Mann und Frau gleichermaßen den Glauben bis zur höchsten Ebene der Vervollkommnung und Spiritualität erreichen können. Gleich jedoch jemand, der diese Stufe von Gottesfurcht, Glaube und Spiritualität erreicht hat, jemandem, der keinen Glauben und keine Weisheit besitzt? Die Antwort darauf lautet: Nein! Hier sagt der Qur'an: Sind die Blinden und die Sehenden gleich? Sind die Wissenden und die Unwissenden gleich? Ist Mohammad, der Vertrauenswürdige, der bereits bevor er zum Propheten berufen wurde, als vertrauenswürdiger und ehrlicher Mensch in der unwissenden Gesellschaft bekannt war, mit den anderen gleich? Ist der fromme und ehrliche Moses, der im Volk der ungerechten pharaonischen Gesellschaft lebte, den anderen gleich? Niemals!

Wenn jemand mit seinem Bemühen und Engagement und mit seinem richtigen und ehrlichen Handeln die Vervollkommnung der Weisheit und Spiritualität erreicht, ist er im Maße seiner Vollkommenheit und Weisheit gegenüber den anderen vorrangig. Der Prophet des Islam gleicht aus menschlicher Sicht den anderen und war wie die anderen Menschen. Aber in spiritueller Hinsicht hat er eine Dimension erreicht, dass Gott zu ihm sagt: „Sprich!“, d. h. er kann sagen „Es wurde mir offenbart.“ Manche vertreten aufgrund von Unwissenheit eine Sichtweise, wonach die menschliche Dimension vom Propheten sehr radikal und extrem dargestellt und seine spirituellen Weisheiten ignoriert werden. Hier warnt Gott: Ihr sollt nicht denken, dass das Wesen und der Geist Mohammads dem euren gleich ist, auch wenn er wie ihr menschlich ist. Er ist der Prophet Gottes und das Siegel der Propheten. Ist jemand, der sich aufrichtig bemüht, sich von schlechten Dingen distanzieren und schlechten Eigenschaften fernbleibt, mit jemandem gleich, der sich überhaupt nicht bemüht, sogar lügt und ein Leben mit schlechten Eigenschaften führt? Wenn man behaupten würde, sie wären gleich, wäre dies ein Zeichen von Ungerechtigkeit. Deshalb ist dieses Engagement und Bemühen, sich von schlechten Dingen zu entfernen und sich guten Eigenschaften und damit Gott, der das Absolute Gute ist, zu nähern, die Bedeutung von Gottesfurcht, und das allein ist der Maßstab für den Vorrang des einen gegenüber dem anderen, wie der edle Prophet sagt: *„Es soll dir bewusst sein, dass der Maßstab für Vorrangigkeit die Gottesfurcht und Frömmigkeit ist und du keinen Vorzug gegenüber rot- oder dunkelhäutigen hast.“*

Und in einem anderen Ausspruch sagt er: *„O Leute, euer Gott ist gleich und euer Vater ist gleich. Ihr seid alle von Adam, und Adam war von Erde. In*

Wahrheit sind die großartigsten und angesehensten von euch diejenigen, die am frömmsten sind. Kein Araber hat einen Vorrang gegenüber einem Nicht-araber, es sei denn aufgrund von Gottesfurcht und Frömmigkeit.“

Im Heiligen Qur’an lesen wir auch, dass Gott sagt: „*O ihr Menschen, wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen möget. Wahrlich, vor Gott ist von euch der angesehenste, welcher der gottesfürchtigste ist. Wahrlich, Gott ist allwissend, allkundig.*“ (Sure al-Ḥuğurāt, Vers 13).

Deshalb sollen wir uns bemühen, dass wir uns erstens nicht mit falschen Maßstäben wie z. B. Rasse oder Besitz in Gefahr bringen und diese Dinge nicht zum Maßstab für Vorrangigkeit machen. Zweitens sollen wir darum bemüht sein, den Maßstab der Großartigkeit, nämlich Frömmigkeit und die Nähe zu Gott, zu erreichen.

Gottesfurcht und das Streben nach mehr Wissen

Vielleicht sind manche der Meinung, dass sich Frömmigkeit und Gottesfurcht nur auf den Bereich des Verhaltens und Tuns des Menschen beziehen, und dass all das, wovon man sich fernhalten und was man nicht tun soll, nicht zum Bereich des theoretischen Wissens des Menschen gehört, bzw. dass Gottesfurcht und Frömmigkeit keine direkte Beziehung zum Wissen des Menschen haben. Die Wahrheit sieht aber anders aus, d. h. Frömmigkeit steht mit dem Wissen des Menschen sehr wohl im direkten Zusammenhang, wie der edle Prophet des Islam sagt: „*Ein Zeichen für die Quelle der Frömmigkeit ist, dass du das lernst, was du nicht weißt, und dass du dein Wissen erweiterst und vermehrst. Und wenn du bei der Mehrung des Wissens nicht achtsam bist, wird dein Wissen wenig und mangelhaft sein. Und derjenige, der aus seinem Wissen weniger Nutzen zieht, der wird beim Erwerb neuen Wissens Schwäche zeigen. (d. h. er wird hinsichtlich dessen, was er nicht weiß, gleichgültig sein).*“¹⁹

Diese Überlieferung und wertvolle Aussage spricht dafür, dass Wissen und Tat in einem engen und direkten Zusammenhang stehen. Das ist eine zweiseitige Beziehung, d. h. nicht nur das Wissen hat Einfluss auf die Tat, sondern die Tat beeinflusst auch das Wissen. Wenn aus Wissen kein Nutzen gezogen wird, verursacht das eine endgültige Mangelhaftigkeit des Wissens,

¹⁹ Kanz ul-‘Amāl, Bd. 3, S. 90 und Nahğū-l-Fađāğe, Hadīṭ 926.

weil sich der Mensch dann nicht mehr um fehlendes Wissen kümmert, um den Bereich der Unwissenheit zu verringern.

Wissen und Lernen ist immer und überall gut, aber die beste Schule ist die göttliche Schule, d. h. dass der Qur'an und die göttlichen Verse und damit Gott selbst die Bildung und Erziehung des Menschen übernimmt. Es ist besser, in dieser Schule zu lernen, und z. B. wenn man im Qur'an liest, über die Qur'anverse nachzudenken. Auf Grundlage dieser Kenntnis wird man seine Stellung im Leben erkennen und letztlich feststellen, dass nach Beendigung dieses kurzen Lebens eine andere Welt kommt. Diese Dinge werden die Kenntnis des Menschen und damit seine Gottesfurcht mehren und das Licht Gottes in seinem Herzen verstärken. Dies lesen wir in einer anderen Überlieferung vom geehrten Gesandten des Islam: Der Prophet sprach: *„Wahrlich, diese Herzen verrosteten wie Eisen.“* Daraufhin wurde er gefragt: *„Welches Heilmittel gibt es, das sie nochmals zum Glänzen bringt?“* Er antwortete: *„Das Denken an den Tod und das Lesen des Qur'an.“* Deshalb sollen wir darum bemüht sein, unsere Kenntnis und unser Wissen zu mehren, denn das ist die Voraussetzung für Frömmigkeit und Gottesfurcht, die letztlich die Segnungen und Gnaden Gottes bringen, die Er im Qur'an versprochen hat: *„Hätten aber die Bewohner (jener) Städte geglaubt und wären sie gottesfürchtig gewesen, so hätten Wir ihnen ganz gewiss die Segnungen von Himmel und Erde eröffnet...“* (Sure al-A'raf, Vers 96).

Deshalb sollte man seinen Glauben mit Gottesfurcht verstärken, damit man die Segnungen von Gott in dieser Welt bekommt und im Jenseits das ewige göttliche Paradies der ewige Aufenthaltsort und das ewige Zuhause sein wird. Der Schöpfer von Paradies und Feuer sagt: *„Das ist die Beschreibung des Paradieses, das den Gottesfürchtigen versprochen worden ist...“* (Sure ar-Ra'd, Vers 35).

Allgemein gesprochen kann man die Menschen in zwei Kategorien unterteilen, und zwar in diejenigen, die an Gott und das Jenseits glauben und davon überzeugt sind, und zweitens diejenigen, die nicht an den Jüngsten Tag und die Strafe Gottes glauben. D. h. diejenigen, die gläubig sind, und diejenigen, die alles außer diesem Leben verneinen. Die Gläubigen, die auf einer niedrigen Ebene des Glaubens sind und gleichzeitig an den Jüngsten Tag glauben, verspüren immer eine innerliche Unsicherheit im Hinblick auf den Jüngsten Tag, und sie sagen und fürchten sich davor, dass sie am Jüngsten Tag die Strafe Gottes treffen wird. Sie haben Angst und sagen: Hoffentlich wird es nicht so sein, dass uns unsere geringste Tat für Gott an diesem Tag nichts

nützen wird! Gott, der Gnädige, verspricht im Heiligen Qur'an solchen Menschen, dass sie keinen Grund haben, unsicher zu sein: „...über diejenigen, die dann gottesfürchtig sind und gute Werke tun, soll keine Frucht kommen, noch sollen sie traurig sein.“ (Sure al-A'raf, Vers 36).

Deshalb bekommen die Menschen mit Gottesfurcht, Frömmigkeit und dem Bemühen, das eigene Tun und Verhalten zu korrigieren und zu verbessern, von Gott diese Botschaft, dass sie am Tag der Auferstehung ohne Angst und Trauer sein sollen. Gottesfurcht bedeutet, die Hölle heil zu durchqueren. Der Schöpfer von uns und allen Geschöpfen sagt im Qur'an: „Und keiner ist unter euch, der nicht daran vorbeikommen wird - das ist eine von deinem Herrn beschlossene Fügung.“ (Sure Maryam, Vers 71).

Das bedeutet, dass gemäß der göttlichen Entscheidung alle Menschen durch die Hölle gehen müssen. Wir werden alle in die Hölle kommen, egal ob wir Menschen mit guten oder schlechten Taten sind. Es ist jedoch so, dass für die frommen Menschen die Hölle kalt und angenehm ist wie das Feuer für Abraham: „Wir sprachen: ‚O Feuer, sei kühl und ein Frieden für Abraham.‘“ (Sure al-Anbiyā', Vers 69). Nachdem alle in die Hölle gelangt sind, werden die Gottesfürchtigen und Frommen daraus gerettet, während die ungerechten Menschen in der Hölle verbleiben werden. „Dann werden Wir die Gottesfürchtigen erretten, die Frevler aber werden Wir darin auf den Knien belassen.“ (Sure Maryam, Vers 72).

Deshalb sind Gottesfurcht und Frömmigkeit der Schlüssel zur Rettung vor den größten, gefährlichsten und schmerzlichsten Ereignissen, nämlich der Hölle. Wollen diejenigen, die Vernunft und Weitsicht besitzen, und diejenigen, die für ihren Besitz und ihre Angelegenheiten planen und darauf achten, nicht im Hinblick auf diesen Ort, der ihnen bevorsteht, und an den sie sicherlich gelangen werden, für ihre Rettung planen und etwas dafür tun? Soll man diesen zuvor erwähnten Qur'anvers, der Gottes Wort ist, nicht ernst nehmen?

Wer fromm ist und den göttlichen Rahmen einhält, ist vor Gott ein großartiger Mensch, über den der Prophet des Islam sagt, dass er für die anderen Menschen eine hervorragende Persönlichkeit darstellt, was aus seiner Frömmigkeit resultiert. Gleichermäßen führt das Streben der Gelehrten nach Wissen und Wissenschaft dazu, dass sie die anderen führen. Der Prophet

sagte: „*Die Gelehrten führen und die Frommen sind hervorragende Persönlichkeiten, und das Gespräch mit ihnen mehrt das eigene Wissen.*“²⁰

Diese Überlieferung betont das Zusammensein mit den Gelehrten und Frommen, denn dieses Zusammensein soll den Menschen in beiden Bereichen, d. h. sowohl was sein Wissen wie auch sein Handeln anbelangt, weiter vervollkommen. Dieser Ausspruch des Propheten gleicht einer von Imam aṣ-Ṣādiq überlieferten Aussage von Jesus, wonach Jesus von seinen Jüngern gefragt wurde, zu wem sie sich gesellen sollen; und er antwortete ihnen: „*Zu dem, dessen Anblick euch an Gott erinnert.*“

Die Gottesfürchtigen: geschätzt und geliebt

Eine der inneren Eigenschaften des Menschen ist die, dass er geschätzt und verehrt sein möchte, und das resultiert aus seinem Wesen. Er möchte angesehen und geliebt sein, verehrt und von den Menschen geliebt werden. Der Schlüssel für dieses geschätzt und geliebt werden liegt in der Gottesfurcht, wie der Prophet des Islam sagt: „*Der Mensch, der am meisten geschätzt und geliebt sein will, soll Gottesfurcht und Frömmigkeit haben.*“ (Biḥār al-Anwār, Bd. 67, S. 168). Und derjenige, der gottesfürchtig ist, wird auch von Gott geliebt werden: „*...siehe, Gott liebt die Gottesfürchtigen.*“ (Sure Āl-‘Imrān, Vers 76).

Es ist gut, wenn wir alle geschätzt sein wollen und uns auf diesem Weg bemühen, damit wir von Gott geliebt werden. Was für ein Stolz und was für eine Glückseligkeit ist es, wenn der Mensch von Gott geliebt wird.

Jede Sache hat ein Kennzeichen und ein Merkmal, und auch die Gottesfurcht und Tugendhaftigkeit haben ihre Zeichen und Merkmale. Eines dieser Merkmale ist die Selbstprüfung des Ich, d. h. einem gottesfürchtigen Menschen empfiehlt seine Tugendhaftigkeit, dass er sein Verhalten, seine Äußerung und grundsätzlich seinen geistigen und moralischen Zustand und sogar sein geringes materielles Leben selbst prüft. Diese Selbstprüfung soll einer kontinuierlichen Bewertung ausgesetzt werden, wie der Prophet des Islam in seinen wertvollen Empfehlungen an Abū Ḍarr al-Ġaffārī gesagt hat, wonach diese Art der Selbstprüfung keine normale, sondern eine genaue und harte Selbstprüfung ist. Der Prophet des Islam sagte zu Abū Ḍarr: „*O Abu Ḍarr, der Mensch gehört nicht zu den Tugendhaften, wenn er sich nicht auf die*

²⁰ Nahḡu-l-Faḍāḡe, Ḥadīṡ 2015.

härteste Art und Weise selbst prüft, sogar strenger als sich zwei Geschäftspartner prüfen, damit er weiß, woher er und wie er sein Essen, Trinken und seine Kleidung bekommt: durch einen erlaubten oder aber durch einen verbotenen und unerlaubten Weg.“

Gottesfurcht und Entwicklung

Eine der wichtigsten Wirkungen der Gottesfurcht, die im Wort Gottes und im edlen Qur'an genannt wird, ist das Verleihen von Licht durch Gott an den gottesfürchtigen Menschen. Mit diesem Licht in der Finsternis der Nachlässigkeit und des materiellen Lebens kann der fromme Mensch aus den verschiedenen Wegen, die vor ihm liegen, den besten Weg wählen und diesen beschreiten. Das ist die Antwort auf die größte und schwierigste Frage des Menschen im Laufe seines Lebens, denn wie man sein Leben und seinen Umgang mit anderen Menschen gestalten soll, um dauerhafte Glückseligkeit zu erlangen, ist das größte Problem aller Menschen. Selbst jene, die nach Reichtum und Macht streben und ihren Neigungen folgen, glauben, die beste Wahl für ihre Glückseligkeit und dauerhafte Zufriedenheit getroffen zu haben. Gott spricht im Qur'an, Sure al-Ḥadīd, Vers 28: *„O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Gott und glaubt an Seinen Gesandten! Er wird euch einen doppelten Anteil von Seiner Barmherzigkeit geben und wird euch ein Licht bereiten, worin ihr wandeln werdet, und wird euch vergeben - und Gott ist allvergebend, barmherzig.“*

Zu den wichtigsten Eigenschaften der Tugendhaften, wie sie in der bekannten Hamām-Predigt in der Nahḡu-l-Balāḡa erwähnt wurden, gehören z. B. Aufrichtigkeit im Sprechen, Mäßigkeit im Verhalten und allen Bereichen des menschlichen Lebens (d. h. sich Fernhalten von jeder Übertreibung), Demut, Verschließen von Augen und Ohren vor allem Verbotenen und sie für nützliches Wissen zu öffnen, Gottvertrauen in schwierigen und auch angenehmen Situationen, d. h. in beiden Fällen haben tugendhafte Menschen das gleiche Verhalten. Sie sehen Gott als mächtig und großartig an und nehmen alles außer Ihm als klein und schwach wahr. Sie nehmen das Paradies so wahr, dass man das Gefühl hat, sie hätten es gesehen und darin Wohlergehen und ein genüssliches Leben gehabt. Und sie glauben so an die Hölle, dass sie das Gefühl haben, unmittelbar mit ihr konfrontiert zu sein. Sie sind rein und zuverlässig und gehören zu denjenigen, die in der Nacht wachen und beten, und die den Qur'an mit Nachdenken und Verstand lesen.

Es ist aber nicht schwer, sich mittels dieser Eigenschaften selbst einzuschätzen, um zu sehen, wie nah oder fern wir dem Rang der Gottestreuen und Tugendhaften sind, und wie sehr sich der Duft der Tugendhaftigkeit im Haus unseres Geistes und Lebens verbreitet hat. „...*Und sorgt für die Reise, doch wahrlich, die beste Vorsorge ist Gottesfurcht. Und fürchtet Mich, o ihr, die ihr einsichtig seid.*“ (Sure al-Baqara, Vers 197). Der beste Reiseproviant und das beste Kapital für eine große Reise ist gemäß der Empfehlung des barmherzigen und lieben Gottes der Schatz der Tugendhaftigkeit. Das ist ein Reiseproviant, der auch dann, wenn man die materiellen Grenzen des Diesseits überschritten hat, der Freund und Begleiter des Menschen ist, wenngleich die Gottesfurcht dem Menschen nicht nur im Jenseits, sondern auch in dieser Welt hilft. Gott, der Gnädige, spricht: Wer gottesfürchtig ist, dessen Helfer und Begleiter ist Gott. Und wenn Gott der Beschützer des Menschen ist, welche Probleme und Ereignisse im Diesseits und Jenseits sollte er dann noch fürchten? Das ist das klare Versprechen von Gott, dass Er gibt: „...*und fürchtet Gott und wisset, dass Gott mit den Gottesfürchtigen ist.*“ (Sure al-Baqara, Vers 194).

Frömmigkeit und Gottesfurcht als Wegzehrung für das Jenseits

Die Empfehlung, die da lautet „*Ihr sollt euch eine Wegzehrung schaffen, und die beste Wegzehrung ist die Frömmigkeit*“, ist im Leben des Menschen sehr wichtig und entscheidend; sie macht deutlich, dass sich der Mensch im Laufe seines Lebens erstens einen Proviant zulegen soll, von dem er während seines materiellen Lebens Nutzen zieht und der ihn auch in seiner jenseitigen Reise nicht ohne Gut sein lässt. Zweitens liegt die Zeit der Beschaffung dieses Proviantes im Diesseits, und das diesseitige Leben ist im Vergleich zum Jenseits wesentlich kürzer.

Der entscheidende Wendepunkt im Hinblick auf diese Wegzehrung ist der Moment, in dem man sich dem Tod gegenüber sieht. Mit dem Tod endet nicht nur einfach das Leben, und die physischen Vorgänge wie z. B. Atmung, Herzschlag, Gehirnfunktionen und Gliedmaßen stellen ihre Tätigkeit ein, sondern mit dem Tod ist auch die Möglichkeit, Proviant zu beschaffen, zu Ende, und es gibt keinerlei Möglichkeit mehr, diesen Reichtum noch zu vermehren. Der Zeitpunkt des Todes steht uns bevor, und er bestimmt unser Sein, Leben und Engagement. Vergleichbar ist dies mit elektrischem Strom, dessen Fluss mit einer Schalterbewegung unterbrochen wird, und wonach

alles nicht mehr funktioniert und dunkel wird. Auch der Tod kommt plötzlich und erfasst den Menschen, und unterbricht damit alle Wege der Existenz.

Die erfolgreichen Menschen sind diejenigen, die nach den Worten Imam ʿAlīs im Tod einen Vorrang haben, weil sie vorbereitet sind. Wie ist das möglich? Einzig durch Frömmigkeit und das Zulegen einer Wegzehrung durch Verhalten und Tun.

Imam ʿAlī sagt in seiner Predigt Nr. 76. die in der Nahǧu-l-Balāǧa aufgezeichnet ist, einen schönen Satz: *„Gott erbarme sich desjenigen, der die Weisheit hört und sie akzeptiert.“*

Er sagt weiter: *„Nehmt die Frömmigkeit und Gottesfurcht als Wegzehrung.“*

Und am Ende fügt er hinzu: *„Derjenige, der seine Zeit in diesem Leben gut nutzt und dem Ende zueilt, nimmt gute Taten als Wegzehrung mit sich.“*

Aus diesen Worten können wir den Schluss ziehen, dass wir, wenn wir die Gelegenheiten nutzen und uns eine Wegzehrung der guten Taten anlegen, am Ende nicht vom Tod besiegt werden. Die beste Wegzehrung stellen Gottesfurcht und Frömmigkeit dar, und der sicherste Weg für den Sieg über den Tod sind Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Aus den Überlieferungen und Aussprüchen über Gottesfurcht und Tugendhaftigkeit wissen wir, dass diese beiden Eigenschaften unterschiedliche Stufen und verschiedene Ränge haben, die folglich voneinander unterschieden werden müssen. In einer Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq wurde die Gottesfurcht in drei Stufen unterteilt. Demnach ist die höchste Stufe der Gottesfurcht die ganz besondere Gottesfurcht; die zweite Stufe ist die besondere Gottesfurcht und die einfachste Stufe ist die allgemeine Gottesfurcht. *„Die ganz besondere Gottesfurcht ist eine Art der Gottesfurcht, bei der man selbst auf die reinen und erlaubten Dinge verzichtet und das bedeutet selbstverständlich auch, dass man erst recht auf das Zweifelhafte verzichtet. Das ist die Gottesfurcht für Gott, d. h. dass man mit dem ganzen Wesen diese Gottesfurcht hat und wahrnimmt. Die zweite Art der Gottesfurcht ist die besondere Gottesfurcht, bei der der gottesfürchtige Mensch auf die unklaren Taten und Dinge ebenso verzichtet wie auf das Verbotene. Die dritte Art der Gottesfurcht, d. h. die allgemeine Gottesfurcht, ist die Furcht vor dem Feuer und der Bestrafung Gottes, d. h. die Gottesfurcht basiert auf der Angst vor Gott und Seiner Bestrafung.“*

Im Kontext dieser Unterteilung in den Überlieferungen sehen wir, dass in manchen Versen des Heiligen Qurʿān im Zusammenhang mit der Gottes-

furcht und den Gottesfürchtigen von der Rettung und Befreiung vom Feuer der Hölle die Rede ist. Das betrifft diejenigen, die diese allgemeine Gottesfurcht aus Angst vor Strafe praktizieren. In manchen Qur'anversen gilt diese Bedeutung für alle drei Stufen und Gruppen der Gottesfurcht, wie z. B. in dem Vers: „...über diejenigen, die dann gottesfürchtig sind und gute Werke tun, soll keine Furcht kommen, noch sollen sie traurig sein.“ (Sure al-A'raf, Vers 35).

Jeder Gottesfürchtige, der versucht, seine Tat zu korrigieren, sei es auf der höchsten Stufe der Gottesfurcht, auf der man um der Zufriedenheit Gottes willen selbst auf das Erlaubte verzichtet, oder auf der mittleren Stufe, auf der man unklare Taten unterlässt oder auf der allgemeinen und niedrigeren Stufe, auf der man sich vom Verbotenen fernhält, muss keine Angst und Furcht verspüren. Die Furcht und Angst eines Menschen entsprechen letztlich seiner Kenntnis und seinem Bewusstsein. Wenn jemand z. B. Angst vor der Strafe Gottes hat, wird er sich mittels seiner Gottesfurcht daraus befreien; ein anderer, der z. B. fürchtet, dass seine Gottesfurcht auf der niedrigen Stufe angesiedelt ist, wird sich mittels der besonderen Gottesfurcht vor Gefahren bewahren, und der ganz besonders Gottesfürchtige verspürt Angst aufgrund der Entfernung und Distanz zum Schöpfer des Universums. Im Kontext dieser Kategorisierung und Unterteilung der verschiedenen Stufen der Gottesfurcht werden uns die Bedeutungen mancher Überlieferungen klarer, wie z. B. die des folgenden Ausspruches vom edlen Propheten des Islam: „*Mein Diener wird nicht zu den Tugendhaften gehören, wenn er nicht auf die erlaubten reinen Dinge verzichtet, aus Angst, dass es etwas Verbotenes sein könnte.*“²¹

Der geehrte Prophet des Islam sagte: „*Versucht mit all eurer Macht und Kraft, gottesfürchtiger zu werden.*“ Das bedeutet, dass die Gottesfurcht so viel Wert hat, dass der Mensch mit seiner ganzen Kraft und Kapazität sich dafür einsetzen soll, sie zu erlangen, ebenso wie man im Hinblick auf eine wertvolle Sache oder einen wertvollen Menschen mit all seiner zur Verfügung stehenden Kraft versucht, diese Sache oder dieses Ziel zu erreichen. Gottesfurcht und Tugendhaftigkeit sind so wertvoll und wichtig, und sie haben eine so wichtige Funktion für die Glückseligkeit des Menschen, dass der Prophet des Islam empfohlen hat, dass man sich mit der ganzen Kraft und Kapazität für die Erreichung dieses Zieles einsetzt. Der edle Prophet hat

²¹ Sunan Ibn Mağa, Bd. 2, S. 1409.

gesagt: „*Versucht mit all eurer Kraft und euren Fähigkeiten, gottesfürchtig zu werden, und denkt bei der Begegnung mit jedem Stein und jedem Baum, egal wo ihr auch seid, an Gott. Wenn ihr eine Sünde begeht, sollt ihr diese Sünde schnell bereuen. Die verborgene Reue steht der verborgenen Sünde gegenüber und die öffentliche Reue der öffentlichen Sünde.*“²²

Man kann von der Überlieferung des Propheten zu diesem Ergebnis gelangen, dass Tugendhaftigkeit mittels Standhaftigkeit und Engagement erlangt werden kann, und Tugendhaftigkeit setzt weiterhin voraus, dass man überall und in jedem Zustand an Gott denkt und dabei nicht nachlässig wird. Es ist eine Notwendigkeit der Gottesfurcht, dass man bereut und rein von Sünden wird, und wenn wir in der Öffentlichkeit eine Sünde begehen, sollen wir schnell unsere Triebe beherrschen und kontrollieren und unsere Fehler in der Öffentlichkeit akzeptieren und bereuen.

Gesamtheit der guten Eigenschaften

Das Streben des Menschen nach Vollkommenheit und die Vervollkommnung dessen, was er als gut erkennt, ist eine im Inneren des Menschen vorhandene Eigenschaft. Wenn er bei dieser Unterscheidung Fehler macht, so dass er z. B. das Gute in Reichtum und Macht sieht, wird ihn dieser Wunsch und dieses Streben nach mehr bis zum Tod begleiten. Selbst wenn er die Hälfte des Reichtums der ganzen Welt besitzen würde, wäre er darum bemüht, auch die andere Hälfte zu bekommen. Aber wenn er das Gute und die Vollkommenheit in Spiritualität und spirituellen Weisheiten sieht, wird ihn das Streben nach dieser Art der Vollkommenheit zu einer höheren Stufe der Glückseligkeit führen. Einer der Hauptschlüssel für die Erreichung dieser guten Dinge sind Gottesfurcht und Frömmigkeit, wie der Prophet des Islam sagte: „*Achtet auf Gottesfurcht und Frömmigkeit, weil diese beiden alle guten Sachen beinhalten.*“²³

D. h. Gottesfurcht ist die Gesamtheit aller guten Taten und Dinge, und wenn jemand alles Gute verstehen möchte, soll er gottesfürchtig und fromm sein, wie der Gesandte Gottes sagte: „*Wessen Gewinn Frömmigkeit und Gottesfurcht sind, dessen Gewinn wird im Diesseits und Jenseits das Gute sein.*“²⁴

²² Kanz ul-‘Amāl, Bd 15, S. 826.

²³ Nahǧu-l-Faḍāḩe, Ḥadīṯ Nr. 964.

²⁴ Kanz ul-‘Amāl, Bd. 3, S. 91.

Schild gegen alle Gefahren und Sorgen

Der Mensch ist so geschaffen, dass er schwach und angreifbar ist, und zwar nicht nur in körperlicher Hinsicht, sondern auch sein Geist ist angreifbar und schnell gekränkt. Er schwankt zwischen himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt. Eine gute Nachricht begeistert ihn, während bei einer schlechten Nachricht das Leben für ihn bedeutungslos wird und er jeglichen Antrieb verliert. Jede kleine Hoffnung und jeder Erfolg lässt ihm die Welt und seine Umgebung sinnvoll und schön erscheinen, und bei einer unangenehmen und bitteren Nachricht verliert er die Hoffnung, sieht die ganze Welt in dunkelsten Tönen und seine Motivation, die alltäglichen Verantwortungen zu erfüllen, wird schwach.

Was ist der sicherste Weg zur Kontrolle dieser Sorgen und dieser Auf's und Abs? Will sich jemand aus diesen unruhigen, nach oben, unten, rechts und links schwankenden Meereswogen und Veränderungen befreien, muss er zweifellos eine konstante Stütze finden und sich daran festhalten, einen Stützpunkt, der ihn gleich einer widerstandsfähigen großen Klippe, die mit dem harten und sicheren Boden verwachsen ist, vor jeder tosenden Welle des Meeres schützen wird. Gottesfurcht und Frömmigkeit sind genau dieser sichere und konstante Halt, der den Menschen von Sorgen und Unruhen befreien kann. Wenn der Mensch das Element des Glaubens und der Frömmigkeit aus seinem Leben entfernt, werden diese Sorge und Unruhe im Laufe seines Lebens und in seiner Existenz immer eine beachtliche Präsenz haben. So sehen wir, dass Philosophen und materialistisch-existenzialistische Denker wie z. B. Albert Camus, Simone de Beauvoir und insbesondere Jean-Paul Sartre diese kontinuierliche Unruhe und Unsicherheit im menschlichen Leben als ein konstantes Prinzip und als die Natur des menschlichen Wesens akzeptiert haben. Im Gegensatz dazu ist diese Unruhe und Unsicherheit in der religiösen Denkweise kein Teil der Natur des Menschen, sondern wird vielmehr als gegensätzlich zur Natur des Menschen erklärt.

Ruhe und Stabilität werden aus dieser Perspektive als Natur des Menschen verstanden, und der Mensch strebt nach dieser Ruhe und Stabilität, insbesondere da sein Geist und Körper empfindlich und sensibel ist, weil diese andauernde Ruhe und Stabilität seinem Wesen entspricht. Darin liegt der wesentliche Unterschied zwischen diesen beiden Sichtweisen. Wenn wir diese ständige Unruhe und den ständigen Stress als ein natürliches Prinzip des Menschen ansehen, hat das Streben und Bemühen zur Erlangung dieser

Ruhe keine Bedeutung. Erkennen wir die Ruhe und Stabilität hingegen als ein im Wesen und in der Natur des Menschen vorhandenes Prinzip an, dann ist das Streben danach ein natürliches Recht. Wer Gott als Unterstützer hat, der wird durch nichts unruhig und unsicher. Ein frommer Mensch fürchtet nichts, wie der Prophet des Islam sagt: *„Jeden Gottesfürchtigen wird Gott vor der Gefahr eines jeden Schadens schützen und bewahren.“*²⁵

Darüber hinaus hat der edle Prophet gesagt, dass jeder, der fromm und gottesfürchtig ist, nicht nur vor nichts Angst haben wird, sondern auch Macht und die äußere Erscheinung der materiellen Mächte werden ihn nicht ängstigen, denn Gott wird ihm ein Ansehen gewähren, das jeder respektiert. Wenn jedoch andererseits jemand Gott *nicht* fürchtet, dann wird Gott ihn vor jeder Sache Angst verspüren lassen (so z. B. wenn jemand angesichts seines veränderten Kontostandes plötzlich einen Herzschlag bekommt).

Es ist also eine Regel, dass ein Mensch, der sich an die Quelle der Ruhe und Stabilität, d. h. den erhabenen Gott, bindet und einzig und allein Ihn fürchtet, von Gott ein Ansehen verliehen wird, das ihm den Respekt der anderen einbringt. Und der Prophet sagt: *„Ansehen, Großartigkeit und Herrlichkeit werden durch Frömmigkeit erlangt.“*²⁶ Und er sagt weiter: *„Jeder, der gottesfürchtig, fromm und in seinem Glauben aufrichtig ist, dessen sämtliche Sorgen wird Gott übernehmen, und Er wird für ihn verantwortlich sein.“*²⁷

Verzicht hat zuweilen größeren Lohn

Gottesfurcht (Taqwa) wird vom Wort „Weqaya“ abgeleitet, und das bedeutet „Distanz“ und „Verzicht auf etwas“, oder Frömmigkeit, d. h. sich fernhalten von etwas oder auf etwas verzichten wegen Gott. Wie bereits gesagt und in einer Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq erwähnt wurde, hat die Gottesfurcht verschiedene Stufen und Ränge. Deshalb hängt das, worauf wir und wie wir um Gottes willen verzichten, von der Stufe unserer Gottesfurcht oder genauer gesagt von unserer Kenntnis von uns selbst und von Gott und vom Grad unseres Glaubens ab. Folglich unterscheidet sich das, worauf man verzichten und dem man sich enthalten soll, ebenso wie die Kenntnis und die Art der Gottesfurcht (z. B. Verzicht auf reine Dinge aus Furcht, dadurch

²⁵ Kanz ul-‘Amāl, Bd. 3, S. 142.

²⁶ Ebd.

²⁷ Ebd.

zu unsicheren Dingen zu gelangen; oder Verzicht auf unsichere Dinge, weil man fürchtet, zu verbotenen Dingen zu gelangen; oder sich verbotener Dinge zu enthalten, weil man fürchtet, von Gott bestraft zu werden). D. h. wir fürchten Gott zuweilen, weil wir meinen, dass Er uns bestraft, wenn wir eine Sünde begehen und etwas Verbotenes tun. Das sind die Grade der Gottesfurcht. Oder wir fürchten Gott und wollen uns deshalb niemals der Grenze der von Ihm verbotenen Dinge nähern. Oder unsere Kenntnis von Gott und unsere Liebe zu Ihm sind so groß, dass wir uns den verbotenen Dingen und selbst den verpönten Dingen überhaupt nicht nähern wollen. Dies macht die unterschiedliche Kenntnis von Gott deutlich, Der der Geliebte eines Gläubigen ist; das bedeutet, es reicht, wenn Er uns nur ein Zeichen gibt, so dass wir Seinen Befehl mit dem ganzen Wesen wahrnehmen. Hier sehen wir den Unterschied zwischen der Furcht vor einem Gott, der mächtig ist und bestraft, und einem Gott, den wir lieben und im Hinblick auf den wir befürchten, eine unzureichende Liebe zu haben. D. h. einer fürchtet die Strafe Seines Feuers, während der andere in Sein Liebesfeuer verliebt ist und in diesem Liebesfeuer keine Ruhe findet, wie Hafiz sagt: *Der Markt der Begeisterung ist belebt; wo ist diese hochragende Tanne, auf dass ich mein Leben im Feuer Seines Antlitzes gleich Weihrauch verbrennen lasse?*

Aber der wichtige Punkt ist hierbei, dass letztlich auf jeder Stufe der Gottesfurcht das Element der Frömmigkeit und der Enthaltung in der jeweils entsprechenden Weite und Tiefe gegeben ist. Diese Enthaltbarkeit und dieser Verzicht gehen von unserer Seite aus, aber sie werden nicht ohne Antwort von göttlicher Seite bleiben. D. h. für die Frömmigkeit, Enthaltbarkeit und den Verzicht auf jeder Stufe um der Zufriedenheit Gottes willen, wird Gott uns etwas Besseres gewähren. Der geehrte Prophet des Islam sprach: „*Du wirst aus Frömmigkeit und Gottesfurcht auf nichts verzichten, ohne dass Gott dir etwas Besseres schenken wird.*“²⁸ Diese Enthaltbarkeit und dieser Verzicht für die Zufriedenheit Gottes werden also auf die beste Art und Weise vergolten, und folglich werden diejenigen, die auf den höheren Stufen sind, etwas entsprechend Höheres bekommen. Wer auf das verzichtet, was ihm im Verborgenen gezeigt wird, dem wird etwas Besseres geschenkt.

²⁸ Musnad Aḥmad ibn Hanbal, Bd. 5, S. 78.

Prahlerei und Selbstverherrlichung

Prahlerei widerspricht der Ehrlichkeit und beschreibt eine Tat, die man vollbringt, um damit anzugeben und Lob einzuheimsen. Ein Prahler freut sich und ist voller Elan, wenn alle ihn bewundern. Wird er jedoch nicht bewundert, bricht für ihn eine Welt zusammen. Gott sagt im Qur'an: *„Wehe denjenigen Betenden, die (bei der Verrichtung) ihres Gebetes nachlässig sind, die (nur dabei) gesehen werden wollen.“* (Sure al-Mā'ūn, Verse 5-6).

Dies verdeutlicht, dass mit Beten nicht gemeint ist, einfach nur ein Ritual durchzuführen, sondern dass man sich mit seinem ganzen Wesen, Körper und seiner Seele, darauf konzentriert, dass man vor seinem Schöpfer steht. Gott, der Erhabene, liebt Heuchler, Prahler und jene nicht, deren Äußeres und Inneres sich gänzlich voneinander unterscheiden. In Sure al-Nisā', Vers 142 steht geschrieben: *„Wahrlich, die Heuchler versuchen, Gott zu überlisten; doch Er wird sie überlisten. Und wenn sie sich zum Gebet hinstellen, dann stehen sie ungern auf; (sie tun dies nur), um von den Menschen gesehen zu werden, und sie gedenken Gottes nur selten.“* In Sure al-Anfāl, Vers 47, heißt es: *„Und seid nicht wie jene, die prahlerisch und um von den Leuten gesehen zu werden, aus ihren Wohnstätten auszogen, und die von Allahs Weg abhalten. Und Allah umfasst, das, was sie tun.“*

Zusammenfassend können wir festhalten, dass die Anbetung Gottes, das Höchste, was der Mensch anstreben kann, mittels Prahlerei einfach vernichtet werden kann. Imam 'Alī sagte: *„Der Prahler hat einen schönen Schein und ein krankes Sein. Wie hässlich ist der Mensch, der ein krankes Sein, aber einen schönen Schein hat.“* Imam Ğā'far aṣ-Ṣādiq hat vom Propheten diesen Ausspruch überliefert: *„Es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen ihre wahre Persönlichkeit verheimlichen und sich schön zeigen. Damit erhoffen sie sich das Weltliche und erstreben nicht das, was sie von Gott haben können. Ihre Religion wird das Prahlen sein, und sie haben keinen Sinn für Gottesfurcht.“*²⁹

²⁹ Uṣūl al-Kāfī, Glaube und Unglaube, Abschnitt Prahlerei, Ḥadīth Nr. 14.

Selbstverherrlichung und Heuchelei

„Derjenige ist für sich selbst der beste Ratgeber, der Gott gegenüber am ergebensten ist, und derjenige täuscht sich selbst am meisten, der Gott gegenüber am ungehorsamsten ist. Betrogen ist derjenige, der sein eigenes Selbst betrogen hat. Beneidenswert ist derjenige, dessen Glauben sicher ist. Glückliche ist derjenige, der von anderen lernt, während derjenige unglücklich ist, der seinen eigenen Begierden zum Opfer gefallen ist. Wisset, dass selbst die geringste Heuchelei dem Glauben an mehr als einen Gott gleichkommt, und mit Menschen zu verkehren, die ihren eigenen Begierden folgen, ist der Schlüssel zum Vergessen des Glaubens und ist der Sitz des Teufels.“³⁰

Auch in unseren Ḥadītsammlungen gibt es viele Kapitel und Abschnitte über die Heuchelei. Dieses Thema möchte ich heute ein wenig weiter ausführen. Der Prophet des Islam sagt in einer Überlieferung: *„Bewahrt euch selbst davor, dass an euch die Eigenschaften der frommen und guten Menschen zu sehen sind, obwohl euer Inneres in Wirklichkeit leer von guten Eigenschaften ist, denn in diesem Fall gehört ihr zu den Heuchlern!“*

Und der Prophet sagte auch: *„Derjenige, der vor den Menschen sein Gebet auf die beste Art und Weise darbringt, aber nicht darauf achtet, wenn er es in Einsamkeit verrichtet, der beleidigt mit diesem Verhalten seinen Gott.“*

Imam ‘Alī hat in einer Überlieferung, die im Buch Uṣūl al-Kāfī erläutert wurde, gesagt: *„Der Heuchler hat drei Merkmale und Eigenschaften: Erstens betet er vor den Leuten voller Freude; zweitens betet er mit Desinteresse und Nachlässigkeit, wenn er alleine ist, und drittens möchte er gerne, dass die Menschen ihn bei seinem Tun verherrlichen.“*

Imam Ġa‘far aṣ-Ṣādiq erklärt in einer Überlieferung: *„Eine gute Tat zu beachten und zu schützen ist viel schwieriger als die Tat selbst.“* Er wurde gefragt: *„Was ist mit Schutz und Beachten einer guten Tat gemeint?“* Er sprach: *„Ein Mann spendet um des einzigen Gottes willen, und für seine Tat wird für ihn im Geheimen die göttliche Belohnung aufgezeichnet. Danach erwähnt dieser Mensch seine Tat nochmals und berichtet davon. Daraufhin wird die göttliche Belohnung für seine Tat aus der verborgenen Niederschrift verschwinden und in das Verzeichnis seiner öffentlichen Taten aufgenommen. Danach erwähnt diese Person nochmals seine Tat und berichtet*

³⁰ Nahḡu-l-Balāġa, Predigt Nr. 86.

davon. *Dann wird seine Tat als Heuchelei und Selbstverherrlichung aufgezeichnet.*³¹

Aus dieser Überlieferung wird der Wert der guten Tat deutlich, die im Verborgenen vollbracht wird, und wir sehen, dass sich eine gute Tat in eine heuchlerische und selbstverherrlichende Tat umwandeln kann. D. h. eine großartige und belohnenswerte Tat kann in eine wertlose heuchlerische Tat verkehrt werden. Grundsätzlich ist die Heuchelei wie ein Feuer, das die Ernte der Anbetung vernichtet und zu Asche werden lässt. Deswegen bittet Imam Zaynu-l-^ʿĀbidīn: *„O Gott, rette meine Gebete vor jeder Art von Heuchelei und Selbstverherrlichung. Und halte mich fern von denjenigen, die nach Ruhm streben. Hilf’ mir, dass ich auf Deinem Weg niemanden neben Dich stelle, und auf diesem Weg kein anderes Ziel und keine andere Absicht habe als Dich Selbst!*“³²

³¹ Uṣūl al-Kāfī, Buch Glaube und Unglaube, Abschnitt Heuchelei.

³² Al-Ṣaḥīfah al-Saġġādiya, Gebet 44.

Stolz

Nach Ansicht mancher Ethiker ist es Pflicht für den gläubigen Menschen, seine religiösen Taten anzukündigen, bevor er sie praktiziert, damit er sich nicht der Gefahr der Verleumdung aussetzt. Aus diesem Grund sagt der Prophet des Islam: „*In religiösen Pflichttaten für Gott darf man nichts verstecken und verheimlichen. Aber empfohlene Taten sollten besser verheimlicht werden.*“

Wir haben zuvor bereits gesagt, dass in dem Falle, in dem man diese Möglichkeit zum Erreichen der Gottesnähe hat und die Absicht eine göttliche Absicht ist, es sogar empfohlen ist, anderen Menschen empfohlene religiöse Taten beizubringen und damit die religiöse Kultur zu verbreiten. Eine Tat ist jedoch eine heuchlerische Tat, wenn keine göttliche Absicht damit verbunden ist. Hier soll eine interessante Erklärung eines klugen Theologen über die Heuchelei erwähnt werden. Er sagt: Heuchelei ist eine Wirkung des natürlichen Lebens und bezieht sich nicht auf Vernunft, Gewissen oder Bedürftigkeit, sondern Heuchelei bedeutet, im Namen der Religionen am Diesseits orientiert zu sein. Dies zeigt sich in der Absicht des Heuchlers; äußerlich stellt er Reinheit und Aufrichtigkeit zur Schau, obwohl im Inneren Lüge, Heuchelei und Täuschung sind.³³

Wir können also sagen, dass in der Absicht des Heuchlers ein Merkmal fehl am Platze ist, denn Egozentrismus tritt an die Stelle des Strebens nach Gottes Zufriedenheit, und das verursacht, dass seine Tat ungültig und wertlos ist. Der Heuchler präsentiert seine Tat mit der Absicht, von anderen gefeiert und verherrlicht zu werden. Er hat sich für Egozentrismus entschieden anstatt für die Zufriedenheit Gottes, und dahinter steckt Stolz (‘uğb).

Stolz und Selbstbewunderung

Der Stolz verursacht genau wie die Heuchelei, dass die gute Tat des Menschen vernichtet wird. Aber was ist eigentlich Stolz? Was für eine gefährliche Krankheit ist das, dass der Acker des menschlichen Lebens von Schädlingen befallen und vernichtet wird und dadurch letztlich der Mensch zer-

³³ S. Mohammad Jawad Mughniyyah, *Moralische Philosophie im Islam*.

stört wird, wie Imam Ğaʿfar aṣ-Ṣādiq sagt: „Jeder, der von Stolz befallen wird, wird vernichtet.“³⁴

Wenn jemand auf seine Tat stolz ist, sieht er diese guten Fähigkeiten und Vollkommenheiten als eigene Leistung an und nicht als Gabe Gottes. Er gewinnt den Eindruck, dass er selbst die Hauptquelle und der Schöpfer dieser Vollkommenheiten ist, und seine Moral und Psyche werden von Stolz befallen. Dieser Stolz und diese Selbstverherrlichung basieren auf einer falschen und missverständlichen anthropologischen Kenntnis von sich selbst. Wenn jemand seine religiösen Fähigkeiten, Erfolge und guten Taten vergrößert, ist er von Stolz befallen. Ein solcher Mensch, der seine körperlichen, geistigen Vermögen und wissenschaftlichen Fähigkeiten auf sich selbst bezieht und nicht als von Gott gegeben ansieht, wird mit einem Defizit an Selbsterkenntnis konfrontiert, und er hat die wirkliche Beziehung zu Gott noch nicht erkannt. Hier sehen wir, dass ein wahrer Gläubiger solche Probleme nicht hat, weil er daran glaubt, dass jede Gnade und gute Tat von Gott kommt, gleich ob es Erfolg in der Wissenschaft, die Verwirklichung religiöser Pflichten, Vermögen, die Familie oder ein gutes Leben betrifft. Alles ist von Gott, Er hat es geschenkt.

Diese Selbstverherrlichung und der Stolz können so weit gehen, dass dem Menschen sogar schlechtes Verhalten als gut erscheint. Aufgrund dieser seelisch-moralischen Krankheit wird er seine schlechten Taten als gute Taten ansehen und denken, er habe Gutes gewirkt. Es gibt eine Überlieferung von einem unfehlbaren Imam, die lautet: „*Ali ibn Sawayd befragte Abi-l-Ḥasan über die Art des Stolzes, der die Taten des Menschen vernichtet. Abi-l-Ḥasan antwortete: „Stolz hat verschiedene Stufen. Eine Art des Stolzes ist z. B., dass schlechte Taten und Verhalten eines Menschen ihm selbst als gut erscheinen, und dass er sogar stolz darauf und davon begeistert ist und meint, eine gute Tat getan zu haben. Eine andere Stufe von Stolz ist gegeben, wenn ein Mensch an Gott glaubt und stolz auf seinen Glauben ist und er denkt, sein Glauben sei eine Ehre für Gott. Ihm ist nicht bewusst, dass es für ihn eine Ehre von Gott ist, dass er gläubig geworden ist.“*³⁵

Wie unwissend und kleinmütig ist doch jemand, der seine geringe Anbetung für Gott so groß wähnt, dass er meint, Gott müsste ihm deshalb dankbar sein! Wenn der Mensch seine eigene Kenntnis jedoch vertieft und sein Wis-

³⁴ Uṣūl al-Kāfi, Buch Glauben und Unglauben, Kapitel Stolz.

³⁵ Ebd.

sen über sich selbst und seinen Gott vermehrt, wird er zu dem Bewusstsein gelangen, dass er sich für die göttlichen Gnaden, die Er ihm geschenkt hat, niemals bedanken kann, nicht einmal der Größe eines Staubkorns entsprechend. Schauen Sie auf denjenigen, der wegen seiner Anbetung stolz ist und verlangt, dass Gott ihm dafür dankbar ist, und vergleichen sie ihn mit der Sicht einer Person, die für die Eigenschaft „Zaynu-l-‘Ābidīn“, d. h. Zierde der Gottesanbeter, bekannt ist, oder mit jemanden, der als „Saġġād“, d. h. der sich Niederwerfende, und als „Imamu-l-Sāġġidīn“ bekannt ist, der zu Gott spricht: *„Der dankbarste Deiner Diener ist derjenige, der (sich bewusst ist, dass er) nicht in der Lage ist, Dir zu danken. Dir am meisten ergeben ist derjenige, der die Unzulänglichkeit seiner Verehrung für Dich kennt. Weder ist jemand dazu berechtigt, dass Du ihm für diesen Vorzug vergibst, noch dass Du an ihm Gefallen findest aufgrund seines Wertes.“*³⁶

Den genannten Überlieferungen können wir eine weitere Dimension von Stolz entnehmen, und zwar dass Gott die Menschen, die davon ausgehen, dass ihre diesseitigen schlechten Taten als gute Taten angesehen werden, im Qur’an als Menschen bezeichnet, deren Tun nichts anderes als Verlust bewirkt. Der Zustand solcher Menschen, die die Eigenschaft des Stolzes haben, wird in den Versen 103 und 104 in Sure al-Kahf erklärt: *„Sprich: ‚Sollen Wir euch die nennen, die bezüglich ihrer Werke die größten Verlierer sind? Das sind die, deren Eifer im irdischen Leben in die Irre ging, während sie meinen, sie täten gar etwas Gutes.‘“*

In einigen anderen Überlieferungen wird jemand, der Stolz hat, sogar als sündig bezeichnet, wie in einer Überlieferung von Imam al-Bāqir: *„Zwei Männer sind in eine Moschee gegangen, und einer von ihnen war ein Gottesdiener, der andere war sündig. Die beiden haben die Moschee verlassen, und in diesem Moment hatte der Sünder die Stufe des Aufrichtigen erreicht, und der Gottesanbeter war auf die Stufe des Sünders gefallen. Und der Grund dafür ist, dass der Gottesanbeter auf sein Gebet und seine Anbetung stolz war und daran gedacht hat, was für ein gutes Gebet er verrichtet hat, während der sündige Mensch seine schlechten Taten bereut und bei Gott um Verzeihung gebeten hatte.“*

Wir sehen, dass der Imam in diesem Ausspruch den Zustand dieser beiden Menschen genau erklärt, und die verschiedenen verborgenen oder offenbaren Dimensionen von Stolz erwähnt. Dieser Gottesanbeter war auf sich

³⁶ S. Al-Şaĥīfah al-Saġġādiya, Gebet 37.

selbst und seine Anbetung stolz und erwartete von Gott Dankbarkeit dafür im Gegensatz zu der anderen Person. Es ist interessant, dass dieser Gottesanbeter und stolze Mensch von seiner Tat begeistert ist, und dass dieser Stolz in seiner Seele fortschreitet. Derjenige, der selbst so dankbar ist, hat eine psychische und moralische Krankheit, die wir als Stolz und in der psychologischen Terminologie als Egozentrismus oder Egoismus bezeichnen. Er möchte alles für sich haben, und jede seiner Taten, Äußerungen und Verhaltensweisen ist für ihn interessant und angenehm. Deshalb versucht er zu rechtfertigen, was er bis jetzt getan hat.

Die Methode, die die islamische Ethik zur Heilung dieser Krankheit vorsieht, besteht darin, dass der Mensch Gott mehr Achtung entgegenbringt und das Verhältnis und die Verbindung zwischen Gott und sich selbst im Sein wahrnimmt; dann wird er erkennen, dass Gott so groß ist und absolute vollkommene Eigenschaften hat, dass Er allein es verdient, angebetet zu werden. Wenn der Mensch sich selbst besser kennt, kennt er auch seine Schwächen und Stärken besser und wird seine wahre Stellung im Universum besser einordnen können. Wenn er in einem solchen Zustand betet, ist er froh und zufrieden, weil Gott ihm diese Ehre und Möglichkeit gegeben hat, und nicht weil er selbst die Ursache dieser Errungenschaft ist. In diesem Zustand tut er seine Zufriedenheit und Freude mit Worten der Dankbarkeit Gott gegenüber kund. Für diese göttliche Gabe und Gnade wird er Gott dankbar sein und von Gott die Fortsetzung dieses Zustandes erbeten.

Wenn jemand von der Krankheit des Stolzes und der Selbstsucht befallen ist, ist er in Wirklichkeit über seinen Zustand in der Schöpfung unwissend. Er kennt weder seinen Zustand, noch kennt er das Zentrum der Vollkommenheit und Weisheit und die Quelle der Schönheit und Macht, die Gott selbst ist. Ein stolzer Mensch kennt die Beziehung und das Verhältnis zwischen Gott und sich selbst nicht. Deshalb ist jemand, der stolz ist, auch selbstsüchtig und mit einer dreidimensionalen Unwissenheit konfrontiert, nämlich unwissend gegenüber sich selbst, unwissend gegenüber seinem Verhältnis zu Gott und unwissend Gott gegenüber. D. h. er ist stolz in Unwissenheit. Dies geht auch aus den Worten von Imam ‘Alī hervor: *„Stolz bedeutet Unwissenheit oder Schädlichkeit für Vernunft und Gedanken. D. h. Stolz ist etwas, was gegen richtiges Denken und göttliche Belohnung gerichtet ist.“*³⁷

³⁷ Vgl. Ġuraru-l-Ĥikam und Durar al-Kalam.

Stolz und Prahlerei

Wir haben gesagt, ‘uğb ist ein Gefühl, dass man auf sich selbst stolz ist. Wenn dieses innere Gefühl mittels Worten geäußert wird, dann entsteht daraus Prahlerei. Prahlerei bedeutet also, dass man mittels Worten seine inneren Gefühle zum Ausdruck bringt.

Aus diesem Grund hat der selige Allāmeḥ Mağlisī eine Überlieferung kommentiert. In dieser Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq heißt es: „*Was dem Glauben schadet sind Neid, Stolz und Prahlerei.*“ Allāmeḥ Mağlisī sagt erklärend zu dieser Überlieferung, dass Neid und Stolz Sünden sind, die vom Herzen kommen. Und die dritte ist eine Sünde der Zunge.³⁸

Es ist nur natürlich, wenn wir die Prahlerei als einen Schaden bezeichnen. Wenn jemand seine Vollkommenheit, seine Fähigkeiten und seine Entschlossenheit als gottgegeben ansieht, dann wird er grundsätzlich nicht zum Stolz und damit auch nicht zur Prahlerei neigen. Es ist empfehlenswert, dass ein zum Stolz neigender Mensch sich entgegen seinem inneren Gefühl ständig vergegenwärtigt, dass alle seine Gaben und Fähigkeiten von Gott sind. Folglich wird jemand, dem seine eigene Schwäche und Bedürftigkeit nicht bewusst sind, zur Prahlerei neigen, weil er seine Fähigkeiten auf sich selbst zurückführt. Aus diesem Grund hat Imam ‘Alī den Stolz als ein Zeichen der Unwissenheit bezeichnet, der, wenn er in Worten artikuliert wird, ein Zeichen noch größerer Unwissenheit ist. Imam ‘Alī sagt in Ġurar al-Ĥikam: „*Es gibt keine größere Unwissenheit als die Prahlerei.*“

Wenn der Stolz aus der Unwissenheit des Menschen über seinen Zustand und seine Stellung im Sein resultiert, dann wird im Unterschied dazu ein Mensch, der sein Verhältnis zu seinem Gott und Schöpfer kennt, alles als göttliche Gaben ansieht und der für diese Gaben und Fähigkeiten Gott allein dankt, eine Einstellung und einen Glauben haben, der dem Stolz gegenübersteht. Eine solche Einstellung führt dazu, dass der Mensch seine Dankbarkeit für die Gnade Gottes zeigt und dies bewirkt die Gnade und Liebe Gottes zu Ihm. Diese Gnade und Liebe von Gott soll er stets erwähnen, wie wir im Qur’an lesen, wo Gott in Sure aḍ-Ḍuḥā, Vers 11, sagt: „*Und sprich überall von der Gnade deines Herrn.*“

³⁸ Biḥaru-l-Anwār, Bd. 73, S. 248.

Aber wenn jemand an der inneren Krankheit des Stolzes leidet und diesen schmutzigen Trieb mittels Worten zum Ausdruck bringt, dann hat er seine Selbstverherrlichung und seinen Stolz öffentlich gemacht, obwohl seine Kraft und Fähigkeit nicht von seinem Wesen herrühren, sondern ein Geschenk Gottes sind, denn der Mensch an sich ist ein schwaches und unfähiges Wesen wie Gott, der Schöpfer des Menschen, sagt: „...denn der Mensch ist schwach erschaffen.“ (Sure an-Nisā', Vers 28).

Wenn der Mensch eine starke Selbsterkenntnis hat, wird er niemals die Krankheit des Stolzes bekommen. Imam 'Alī sagt in einem Satz³⁹ sehr schön: „Was hat der Nachkomme Adams, auf das er stolz sein kann? Er weiß, dass er am Anfang ein unbedeutender Tropfen war und am Ende eine Leiche ist. Er kann seinen Lebensunterhalt selbst nicht bereitstellen, und er kann seinen Tod nicht vermeiden.“

Deshalb wird jemand, der sich seiner Schwäche und Bedürftigkeit nicht bewusst ist, prahlen und sein Vermögen und seine Fähigkeit als sein eigenes Verdienst ansehen. Aus diesem Grund sehen wir, dass Imam 'Alī den Stolz als ein Zeichen der Unwissenheit und die Prahlerei als eine noch größere Unwissenheit bezeichnet hat. Wenn der Stolz ein Zeichen der Unwissenheit des Menschen über seinen Zustand und seine Stellung im Sein und zu seinem Gott und Schöpfer ist, dann ist auch die Prahlerei eine Art der Erklärung und Beschreibung von Unwissenheit über diesen Zustand, und in Wirklichkeit bringt sie Undankbarkeit Gott gegenüber zum Ausdruck.

Wer die Eigenschaft der Prahlerei hat, dessen Rang und Wert sind in Wirklichkeit so niedrig und gering, dass er solche Prahlereien braucht, wie Imam 'Alī sagt: „Prahlererei und Stolz sind ein Zeichen für die niedrige Stellung des Menschen, weil ein großartiger Mensch, der sich seiner wirklichen Stellung und seines Ranges in der Schöpfung bewusst ist, und der weiß, dass Gott gnädig und lieb zu ihm ist, niemals prahlen wird.“

Sie sollen die Selbsterkenntnis der Prahler mit jener der Menschen vergleichen, die göttliche Erkenntnis erlangt haben und als göttliche Vorbilder bekannt sind. Diejenigen, die ihre Stärke und Großartigkeit als ein Geschenk Gottes ansehen, fühlen sich, auch wenn sie stark und fähig und alle Gnaden Gottes haben, der Gnade und Liebe Gottes bedürftig. So hat Moses (a.s.) zu Gott gesagt: „... Mein Herr, ich bedarf des Guten, was immer es (auch) sei, das Du auf mich herabsenden magst.“ (Sure al-Qaṣaṣ, Vers 24).

³⁹ S. Ğuraru-l-Ĥikam.

Wenn wir aus der Sicht eines Bedürftigen aus der Schule des Bittgebetes etwas über Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis lernen möchten, dann finden wir die Vollendung im Gebet von Arafah, in dem Imam Ḥusayn (a.s.) am Tag von Arafah in der Wüste Arafāt seine mystische Spiritualität und Gotterkenntnis und Selbsterkenntnis mit herrlichen und großartigen Sätzen zum Ausdruck bringt: „...*O mein Herr, Du bist es, der Wohltätigkeiten, Segen, schöne Geschenke und Gnaden erweist; Du bist es, der seine Gaben vollendet und von dem Nahrung, Erfolg, Genüge und Reichtum stammen. Du bist es, der Zufriedenheit, Schutz und Wohnstatt bietet. Du bist es, der rechtleitet, verschont, beschützt, schlechte Taten verhüllt und Sünden vergibt. Du bist es, der Rückhalt bietet beim Straucheln und das Erlangen der Ziele ermöglicht, Du bist es, der Würde verleiht, der hilft, unterstützt und beisteht. Du bist es, der zum Sieg verhilft...*“

Was bedeutet das alles? Er will sagen: O Gott, was ich an Gnaden und guten Eigenschaften habe, ist alles von Dir. Ich bin bedürftig und habe nichts. Danach beschreibt er sich selbst, nachdem er Gott für Seine Gnade und Großzügigkeit verherrlicht hat. Mit all diesen Eigenschaften zeigt er die dauerhafte und ewige Dankbarkeit für Gott, und nach dieser Dankbarkeit stellt er sich als ein bedürftiger Mensch vor und fragt: O mein Gott, was bin ich? In den Sätzen danach spricht er von seiner Schwäche und Bedürftigkeit, wobei seine Worte allesamt der Erklärung und Interpretation bedürfen, worüber man Bücher schreiben könnte.

Nun wollen wir sehen, ob im Denken eines solchen Menschen mit einer solchen Kenntnis und Sichtweise überhaupt Stolz und Prahlerei Platz finden?! Niemals! Das ist nicht möglich für jemanden, der die Gnade Gottes sogar im Hinblick auf seine eigene Schöpfung und seine körperliche Entwicklung in jedem Augenblick als von Gott gegeben ansieht und als Gnade Gottes wahrnimmt. „*Du hast meine Schöpfung aus einem Tropfen begonnen und mir zwischen Fleisch, Blut und Haut in dreifacher Finsternis Wohnung gegeben, und niemand war Zeuge meiner Schöpfung.*“ sagt Imam Ḥusayn in diesem Gebet.

Diese Art der Kenntnis und Selbsterkenntnis ist sehr weit entfernt von jeglicher Kenntnis, die in Stolz und Prahlerei verfällt. Grundsätzlich wird eine solche Sicht und Kenntnis, die mit Stolz und Prahlerei einhergeht, als schlechte Eigenschaft bezeichnet. Folglich ist es nur natürlich, dass die Prahlerei das größte Zeichen der Unwissenheit ist, wie Imam ‘Alī gesagt hat.

Hochmut

Kibr ist eine große moralische Krankheit, bei der der Mensch sich selbst als besser und größer als die anderen Menschen ansieht. In einem einfachen Vergleich können wir den Unterschied zwischen Stolz, Hochmut und Prahlerei so erklären: Der Stolz ist eine Art von Selbstverherrlichung, wobei man sich selbst als den oder die Größte ansieht, ohne sich mit den anderen verglichen zu haben. Bei der Prahlerei fasst man dieses Gefühl des Stolzes in Worte, d. h. man verherrlicht sich selbst und bezieht alle Vollkommenheiten und Fähigkeiten, die man hat, auf sich selbst und nicht auf Gott. Der Hochmut jedoch ist eine Art der Selbstverherrlichung und Überheblichkeit, die auf einem Vergleich mit den anderen gründet; in diesem Fall wird der hochmütige Mensch also nicht nur ein Gefühl der Überheblichkeit haben, sondern diese Überheblichkeit führt ihn dazu, dass er die anderen geringer schätzt und sich selbst im Vergleich zu den anderen als größer sieht.

Die Moralgelehrten sehen den Hochmut als Folge von Stolz an und erklären damit den Unterschied zwischen beiden Eigenschaften. Der Stolz findet im Inneren des Menschen statt, hat direkten Bezug zur Seele und hat nichts mit den anderen Menschen zu tun, d. h. kein Mensch wird dazu eingeladen. Hochmut hingegen bewirkt, dass der Mensch andere Menschen geringer schätzt und sich über andere erhebt.⁴⁰ Wir sehen also, dass Stolz und Hochmut sich voneinander unterscheiden, und dass der Hochmut seine Wurzel im Stolz hat. Unter Berücksichtigung des bisher Gesagten können wir also festhalten, dass Hochmut ein Zeichen für Unwissenheit und Unkenntnis des Menschen über sich selbst ist, also sozusagen eine falsche Selbsterkenntnis, die von der Krankheit des Hochmutes befallen ist.

Ein Blick auf die Geschichte lässt uns erkennen, dass eine derartige Unkenntnis vom Selbst die bittere Frucht des Hochmutes hervorgebracht und in wichtigen Momenten zu großen Abweichungen und Sünden geführt hat. Es ist eine schädliche Gefahr, die die Menschen im Laufe der Geschichte von der Wahrnehmung des Lichtes der Wahrheit abgehalten hat. Die größte und bekannteste Geschichte über den Hochmut ist möglicherweise die Geschichte am Schöpfungsbeginn, als Gott den Engeln geboten hat, sich vor Adam niederzuwerfen. In aller Deutlichkeit erwähnt der Qur'an diese schlechte Eigenschaft des Teufels, die ihn daran gehindert hat, sich vor Adam nieder-

⁴⁰ Vgl. *Al-Ahlāq* von Seyyed ʿAbdullāh Šobbar, S. 170.

zuwerfen. Während alle anderen Engel sich niedergeworfen und den Befehl Gottes angenommen haben, hat der Teufel das abgelehnt und seinen Hochmut gezeigt, und aufgrund dieses Hochmutes und dieser Weigerung gehört er zu den Ungläubigen: „*Und als Wir zu den Engeln sprachen: ‚Werft euch vor Adam nieder‘, da warfen sie sich nieder bis auf Iblis; er weigerte sich und war hochmütig. Und damit wurde er einer der Ungläubigen.*“ (Sure al-Baqara, Vers 34).

„*Da warfen sich alle Engel nieder bis auf Iblis. Er wandte sich hochmütig ab und war ungläubig. Er sprach: ‚O Iblis, was hindert dich daran, dich vor etwas niederzuwerfen, das Ich mit Meinen Händen geschaffen habe? Bist du hochmütig oder gehörst du zu den Überheblichen?‘*“ (Sure Şād, Verse 73-75).

Und in Sure al-Aʿrāf, Vers 13, verweist Gott auf die Bestrafung für den Hochmut, wonach Iblis erstens seines Ranges enthoben und zweitens zu einem kleinen und niedrigen Geschöpf erklärt wird: „*Er sprach: ‚Hinab mit dir von hier; es ziemt sich nicht für dich, hier hochmütig zu sein. Hinaus denn; du bist wahrlich einer der Erniedrigten.*“

Ein wichtiger Punkt, den Gott in diesem Vers erwähnt hat, ist die unmissverständliche Verneinung des Hochmutes; es wird Iblis gesagt, dass sein Zustand und sein Rang ihn keineswegs berechtigen, hochmütig zu sein. „*Er sprach: ‚Was hinderte dich daran, dich niederzuwerfen, nachdem Ich es dir befohlen habe?‘ Er sagte: ‚Ich bin besser als er. Du hast mich aus Feuer erschaffen, ihn aber erschufst du aus Lehm!‘*“ (Sure al-Aʿrāf, Vers 12).

„*Er sagte: ‚Ich bin besser als er. Du erschufst mich aus Feuer, und ihn hast du aus Ton erschaffen.*“ (Sure Şād, Vers 76).

Der Teufel erklärt hier, warum er es abgelehnt hat, sich vor Adam niederzuwerfen. Er wähnt, er stünde über dem Menschen, weil er aus Feuer erschaffen wurde und der Mensch aus Lehm. Dieser Vergleich, der den Hochmut von Iblis manifestiert, beruht auf einer falschen Selbsterkenntnis; er hat nicht bedacht und verstanden, dass Gott, der der Schöpfer von Adam und Iblis, also beider Geschöpfe ist, von dem eines aus Erde und das andere aus Feuer erschaffen wurde, Seinen Befehl zur Niederwerfung aus Seiner Kenntnis von diesen Geschöpfen heraus gegeben hat. Aber diese falsche Selbsterkenntnis von Iblis erzeugte Hochmut und hat ihn dazu geführt, diesen göttlichen Befehl abzulehnen und eine Sünde zu begehen.

Wenn wir nun genauer auf die Ereignisse blicken, die Gott im Heiligen Qurʿan erwähnt hat, sehen wir, dass Hochmut und falsche Selbstkenntnis im

Laufe der Geschichte viele Abweichungen und Schwierigkeiten verursacht haben. Grundsätzlich sind Hochmut und Arroganz eine der wichtigsten Ursachen für die Ablehnung der Einladung der göttlichen Propheten. In der Geschichte von Nūḥ sehen wir, dass der Prophet zu Gott sagt: *„Mein Herr, ich habe mein Volk bei Nacht und Tag (zum Glauben) aufgerufen. Doch mein Ruf hat nur bewirkt, dass sie mehr und mehr davonliefen; und sooft ich sie rief, dass Du ihnen vergeben mögest, steckten sie ihre Finger in die Ohren und hüllten sich in ihre Gewänder und verharren (in ihrem Zustand) und wurden allzu hochmütig.“* (Sure Nūḥ, Verse 5-7).

Und über das Volk von ʿĀd lesen wir, dass Gott sagt, dass dieses Volk auf der Erde Unrecht und Hochmut verbreitet hat: *„Was nun die ʿĀd anbelangt, so betrogen sie sich ohne Recht hochmütig auf Erden und sagten: ‚Wer hat mehr Macht als wir?‘ Konnten sie denn nicht sehen, dass Allah, Der sie erschuf, mächtiger ist als sie? Jedoch sie fuhren fort, Unsere Zeichen zu leugnen.“* (Sure Fuṣṣilat, Vers 15).

In Wirklichkeit gründen dieser Widerstand und die Ablehnung der Gotteszeichen durch dieses Volk in seinem Hochmut, d. h. das Volk von ʿĀd hat für sich selbst aufgrund seines Hochmutes und seines Überlegenheitsgefühls diesen sündhaften Zustand geschaffen.

Die Geschichte von Hazrate Schuʿayb lehrt uns, dass der hochmütige Adel in seinem Volk diesem göttlichen Propheten und den Gläubigen gedroht hat, sie aus der Stadt zu verweisen: *„Da sagten die Vornehmen seines Volkes, die hochmütig waren: ‚O Šuʿayb, wir wollen dich und mit dir die Gläubigen aus unserer Stadt hinaustreiben...“* (Sure al-Aʿrāf, Vers 88).

Gott erzählt aus der Zeit von Moses (a.s.), dass der Grund für die Vernichtung von Qarun, Pharao und Haman, ihr Hochmut und Stolz war, den sie beibehalten haben, nachdem Moses mit klaren und deutlichen Beweisen zu ihnen gekommen war. *„Und (wir vernichteten) Korah und Pharao und Hāmān. Und Moses kam wahrlich mit deutlichen Beweisen zu ihnen, doch sie betrogen sich hochmütig auf Erden...“* (Sure al-ʿAnkabūt, Vers 39).

Ein Punkt, den der Qurʾan nachdrücklich betont, ist der Hochmut gegenüber der Wahrheit und Wirklichkeit, und Gott bezeichnet diese Eigenschaft als eine schlechte Eigenschaft. Im Gegensatz dazu gelten diejenigen, die der Wahrheit nicht hochmütig gegenüberstehen, als die nächsten Freunde der Gläubigen. Wie aus dem zuvor genannten Vers deutlich wurde, haben Qarun, Pharao und Haman der von Moses überbrachten Wahrheit so viel Wi-

derstand entgegen gebracht, dass ihnen die göttliche Strafe der Vernichtung zuteil wurde.

In der Zeit des Propheten des Islam sprach Gott zu diesem: „...*Und du wirst zweifellos finden, dass die, welche sagen: ‚Wir sind Christen‘ den Gläubigen (Muslimen) am freundlichsten gegenüberstehen.*“ (Sure al-Mā’ida, Vers 82).

Der Grund dafür ist die Tatsache, dass sie der Wahrheit nicht hochmütig gegenüberstehen. Dies ist ein Zustand, den Gott in der Sure al-Muddattir beschreibt: „*Dann runzelte er die Stirn und blickte verdrießlich, dann wandte er sich ab und wurde hochmütig und sagte: ‚Das ist nichts als Zauberei, die weitergegeben wird. Das ist nur ein Menschenwort.‘*“ (Sure al-Muddattir, Verse 22-25).

Gott wird den Hochmütigen, die die Wahrheit erkannt haben, ihr aber hochmütig gegenüberstehen, keinesfalls vergeben: „*Also erklärt Allah jene zu Irrrenden, die maßlos (und) Zweifler sind; solche, die über die Zeichen Allahs streiten, ohne dass irgendeine Ermächtigung (dazu) zu ihnen gekommen wäre. Äußerst hassenswert ist das für Allah und für jene, die gläubig sind. Also versiegelt Allah das Herz eines jeden Überheblichen, Gewalttätigen.*“ (Sure Ġāfir, Vers 35).

„*Es wird gesprochen werden: ‚Geht denn ein durch die Pforten der Hölle und bleibt darin auf ewig! Und übel ist die Wohnstatt der Hochmütigen!‘*“ (Sure az-Zumar, Vers 72).

Überlieferungen über den Hochmut

Wenn wir auf die Überlieferungen vom Propheten des Islam und seiner Familie schauen, sehen wir, dass sie häufig über den Hochmut gesprochen und uns auf die daraus resultierende Gefahr und Schädlichkeit für unser Verhalten und unsere Moral hingewiesen haben. Nun gilt es zu klären, wie die religiösen Persönlichkeiten den Hochmut erklärt haben. Imam aṣ-Ṣādiq sagt: „*Hochmut heißt, dass du die Menschen gering achtest und gegenüber der göttlichen Wahrheit unwissend bist.*“⁴¹

Manche Gelehrten erklären diese Überlieferung so: Sie sagen „Tasfuhu-l-ḥaqq“, also der Wahrheit gegenüber unwissend zu sein, kann auf zweierlei Weise interpretiert werden. Erstens in dem zuvor genannten Sinn, d. h. dass

⁴¹ Uṣūl al-Kāfī, Bābu-l-Kibr.

der Mensch kein Wissen von der Wahrheit hat und diese nicht akzeptiert. Zweitens kann darunter verstanden werden, dass man die Wahrheit gering schätzt und leicht nimmt und ihren Wert nicht kennt. Imam aṣ-Ṣādiq wurde weiter gefragt, was leicht nehmen und gering schätzen der Wahrheit bedeuten, und er sprach: „*Es bedeutet, dass man sich so benimmt, dass man das nicht verstanden hat, und dass man die Anhänger der Wahrheit tadelt.*“

Der Prophet des Islam erklärt den Hochmut gegenüber der Wahrheit und sagt: „*Hochmut ist das Ergebnis und die Quelle der Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit, Verweigern der Wahrheit und Diskriminierung und Herabsetzung der Menschen.*“⁴² In einer anderen Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq heißt es: „*Hochmut ist der Anfang des Irregehens. Der geringste Hochmut ist das geringste Maß an Unglauben.*“⁴³

Der Hochmut ist der Anfang, an dem man Gott durch Götzen ersetzt, weil Unglauben Abweichung von der Wahrheit bedeutet. Nun zeigt sich diese Abweichung von der Wahrheit entweder direkt durch Unglauben, d. h. Hochmut Gott gegenüber, oder indirekt, durch versteckten Unglauben, d. h. nicht direkt Gott gegenüber, sondern den Geschöpfen Gottes gegenüber. Das schwächt den Glauben und ist eine Art von Unglauben, denn „*ilhād*“ bedeutet Abweichung vom rechten Weg, wie im Qurʾān gesagt wird: „*...Und lasset jene sein, die hinsichtlich Seiner Namen eine abwegige Haltung einnehmen...*“ (Sure al-Aʿrāf, Vers 180).

Man bezeichnet z. B. das Grab als „*laḥād*“, weil man die Erde ausgräbt und dann in der Seitenwand des Grabes - also vom Weg abgehend - eine Nische vorbereitet, in die der Leichnam gelegt wird.

Manche Überlieferungen haben die Schädlichkeit von Hochmut aus historischer Sicht im Hinblick auf Iblis beschrieben, und das stellt für uns eine Lehre dar. So hat z. B. der Prophet des Islam in einer Überlieferung gesagt: „*Ihr sollt euch vom Hochmut distanzieren und fernhalten, denn Iblis hat es aufgrund seines Hochmutes abgelehnt, sich vor Adam niederzuwerfen.*“⁴⁴

Eine andere Überlieferung, die von Iblis und den historischen Ereignissen berichtet und diese als Mahnung für alle Menschen beschreibt, ist die bekannte Qāṣeʿa-Predigt von Amīr al-Muʾminīn. Ein großer Teil dieser Predigt handelt vom Hochmut des Iblis und dem Tadel, den er dafür erfahren

⁴² Nahḡu-l-Faḍāḡe, Ḥadīṡ Nr. 2191.

⁴³ Uṣūl al-Kāfī, Bābu-l-Kibr.

⁴⁴ Nahḡu-l-Faḍāḡe, Ḥadīṡ Nr. 997 oder in Kanz-ul-ʿAmāl, Ḥadīṡ Nr. 7734.

hat. Wie Imam ‘Alī in dieser Predigt sagt, war Iblis der erste Hochmütige, und wir sollen daraus eine Lehre ziehen und davon lernen: „*Seht ihr nicht, wie Gott ihn wegen seines Hochmutes erniedrigt hat und wie er erniedrigt wurde, weil er hochmütig war?*“

Nach diesen Sätzen erwähnt Imam ‘Alī etwas, was meiner Meinung nach ein sehr wichtiger und schlüssiger Punkt ist. Er sagt: „*Wenn Gott den Menschen aus einem Licht erschaffen wollte, dessen Leuchten alle Augen begeistern und dessen besondere Schönheit jeden Verstand erstaunen und dessen Geruch begeistern würde, hätte Er das tun können; und wenn Er das getan hätte, hätten die Menschen sich in Demut vor Ihm niedergeworfen, und die (göttliche) Prüfung wäre für die Engel leichter geworden. Aber Gott, der Gepriesene, prüft seine Geschöpfe mittels der Dinge, deren wahre Natur sie nicht kennen, um dadurch die Gehorsamen von den Ungehorsamen zu unterscheiden.*“

Im Zusammenhang mit diesen Sätzen möchte ich auf zwei Punkte hinweisen. Erstens soll der Mensch nicht hochmütig sein, auch wenn er es sein könnte, sondern im Gegensatz dazu Demut zeigen. Denn gegenüber denjenigen Demut zu zeigen, die mehr Macht oder eine bessere Position haben, ist wertlos. Es ist nicht wichtig, gegenüber großen und mächtigen Menschen nicht hochmütig oder demütig zu sein. Aber es ist bedeutsam, dass der Mensch sich gegenüber den Menschen, die auf seiner Ebene oder auch schwächer sind als er selbst, demütig zeigt. Deswegen sollen die Mächtigen, Reichen, Wissenden und all jene, die über irgendeine besondere Fähigkeit verfügen, nicht hochmütig sein.

Wenn die Engel gesehen hätten, dass Menschen wie Imam ‘Alī mit einer besonderen Schönheit von einem besonderen Licht und einem besonderen Duft erschaffen wurden, und wenn Gott ihnen geboten hätte, sich vor ihnen niederzuwerfen, hätten sie das einfach und schnell gemacht, und das wäre keine schwierige und richtige Prüfung für sie gewesen. Es ist also wichtig, dass Gott ihnen gebietet, sich vor Adam niederzuwerfen, der von einer Substanz wie der Erde erschaffen wurde. Hier gewinnen Gotterkenntnis und Gehorsam Gott gegenüber ihre wahre Bedeutung.

Göttliche Prüfungen aus uns unverständlichen Gründen

Den zweiten Punkt, den ich aus der zuvor genannten Ansprache Imam ‘Alīs herleiten will, ist die darin enthaltene göttliche Tradition, die über die reine

Erschaffung von Adam und die Geschichte von Iblis hinausgeht, und zwar: „*Aber Gott, der Gepriesene, prüft seine Geschöpfe mittels der Dinge, deren wahre Natur sie nicht kennen, um dadurch die Gehorsamen von den Ungehorsamen zu unterscheiden.*“

Das bedeutet, dass durch diese Prüfungen die arrogante Eigenschaft der Menschen beseitigt werden soll. Im Hinblick auf die vielen Gottesdienste, die wir verrichten, ist uns die Weisheit dieser Handlungen teilweise ersichtlich, aber nicht alle Gründe und die gesamte Weisheit, die dahinter stecken. Wir verstehen z. B. hinsichtlich eines Gottesdienstes wie dem Fasten, dass wir dadurch das Leid von Hungernden, Durstenden und Bedürftigen besser verstehen können. Das Fasten trägt nicht nur zu unserer Gesundheit bei, sondern mit der Almosenspende am Ende des Ramadan helfen wir den bedürftigen und armen Menschen. Aber auch damit kennen wir nicht alle Weisheiten und Gründe des Fastens, und die begrenzten Informationen, die wir haben, können wir den Überlieferungen entnehmen. Für alle Gottesdienste, wie z. B. das Fasten, trifft zu, dass wir nur einige Aspekte der ihnen zugrunde liegenden Weisheit kennen, während uns andere nicht klar sind. Warum sollen wir z. B. beten, und warum in dieser Form und zu einer bestimmten Zeit? Warum soll das Morgengebet zwei Einheiten haben, und warum soll es in der Zeit zwischen Anbruch der Morgendämmerung bis zum Sonnenaufgang verrichtet werden? Warum sollen die Tiere, deren Fleisch wir essen, nach besonderen Ritualen geschlachtet werden? Warum soll eine Heirat einer bestimmten Form und der Verlesung eines bestimmten Spruches bedürfen? Und viele andere Fragen mehr.

Man kann auch anders fragen: Kann man das Morgengebet nicht bis zum Mittag verrichten? Und überhaupt, ist das Gebet nicht eine Demonstration der Anbetung und Dienerschaft? Warum soll sich nicht jeder, anstatt in der Anbetung eine bestimmte Form zu berücksichtigen, nach seinen eigenen Wünschen niederwerfen? Oder ist der Dienst am Menschen nicht auch eine Art von Anbetung, d. h. wir können doch unter den Menschen z. B. Süßigkeiten verteilen und ihnen dienen, anstatt zu beten. Oder was für einen Unterschied gibt es zwischen einem Tier, das in Gebetsrichtung geschlachtet wird, und einem Tier, das auf andere Weise geschlachtet wurde? Wenn argumentiert wird, dass das Tier vollkommen ausbluten muss, werden wir dies tun, aber z. B. ohne dabei *Bismillah* zu sagen und ohne dabei die Gebetsrichtung zu beachten. Oder was bedeutet dieser Satz bei der Heirat, usw.? Alle diese Dinge sind im Grunde ein Zeichen für diese Aussage: „*Aber Gott, der*

Gepriesene, prüft seine Geschöpfe mittels der Dinge, deren wahre Natur sie nicht kennen, um dadurch die Gehorsamen von den Ungehorsamen zu unterscheiden.“

Grundsätzlich geht es hier um eine Prüfung, denn in diesen Dingen zeigt sich die aufrichtige Hingabe an Gott, die Negierung des Hochmutes; mit dem ganzen Wesen das anzunehmen, was Gott geboten hat, zeigt die Gottesfurcht und den wahren Gehorsam und kurz gesagt, dass man mit dem ganzen Wesen von Gott überzeugt ist.

Warum beten wir eigentlich? Damit wir sagen können, wir haben zwei oder drei Einheiten vor dem Sonnenaufgang oder nach dem Sonnenuntergang gebetet? Wofür sind unser Gottesdienst und unsere Dienerschaft, und welche Bedeutung haben sie? Wenn das für Ihn ist, so tun wir doch nichts anderes als das, was Er uns geboten hat. Und weil Er es auf diese Weise geboten hat, werde ich das genau so tun, damit ich möglicherweise Seine Zufriedenheit erlangen kann. Wenn die Gottesdienste für Ihn sind, dann bestimmt Er, wie sie sein sollen, und nicht der Mensch selbst soll die Art und Weise seiner Anbetung und Gottesdienste bestimmen. Wenn ich mich in meinem Leben und meiner Lebensweise auf den Schöpfer des Universums verlasse und davon überzeugt bin, dass der Schöpfer mich liebt und meine Rettung und Glückseligkeit möchte, werde ich mich nach Seinen Empfehlungen, Vorschriften und Geboten richten. Diese Prüfung im Hinblick auf die Vorschriften und Gebote, die mir gegeben wurden, und über die ich nicht umfassend Bescheid weiß, ist eine wirkliche Prüfung. Wenn Iblis Gott ungehorsam ist und sich Seinem Befehl widersetzt, weil er sich dem aus Erde erschaffenen Menschen überlegen fühlt, da er selbst aus Feuer erschaffen wurde, und sich folglich nicht vor ihm niederwerfen will, dann zeigt er damit, dass er diese Art der Niederwerfung nicht versteht, und das ist Hochmut Gott gegenüber. Das bedeutet auch, dass dieses Ich dem göttlichen Ich gegenübersteht, das viel größer ist, und das steht im Gegensatz zur Gottergebenheit. Jede Art von Ich, das Gott gegenübergestellt wird, zeigt eine Art von Arroganz und grenzt dieses Geschöpf aus der Gemeinschaft der Gottesanbeter und Gottergebenen aus.

Diese Art des Hochmuts, dass jemand etwas feststellt und nicht danach fragt, was Gott will, hat der bekannte Dichter Rumi in der Geschichte eines Verliebten sehr gut erklärt. Dieser Verliebte klopfte an der Tür des Geliebten an, und als der Geliebte hinter der Tür fragte, wer da sei, antwortete er mit „Ich“. Daraufhin forderte ihn der Geliebte auf, zu gehen, da es nicht an

der Zeit sei, dass er eintreten könne, da er noch zu unerfahren und unreif sei. Dieser Verliebte ist dann gegangen und hat ein Jahr mit diesem Gedanken der Trennung und des Leides verbracht, bis er zurückkehrte und erneut an der Tür klopfte. Und als der Geliebte erneut fragte, wer an der Tür sei, antwortete dieser: „Du“. Daraufhin sprach der Geliebte: „Jetzt, wo Ich da bin, soll dieses Ich beim Ich sein und nicht auf zwei Seiten, denn zwei Ichs an einem Ort sind nicht möglich. Aber weil du Ich geworden bist, ist dein Ort in meinem Haus.“ Rumi hat diese Geschichte in seiner schönen Sprache in diese Form gebracht:

*Es klopfte einer an des Freundes Tor;
„Wer bist du“, sprach der Freund, „der steht davor?“
Er sagte: „Ich!“ – Der sprach: „So heb dich fort,
Wenn du so sprichst! Ist hier der Rohen Ort?
Den Rohen kochte das Feuer Trennungsleid
Das ist's, was ihn von Heuchelei befreit!“
Der Arme ging, ein Jahr von ihm zu scheiden
Und glühte hell im Schmerz, den Freund zu meiden.
Da war er reif. Nun kam er von der Reise,
Dass wieder er des Freundes Haus umkreise.
Er klopft' ans Tor mit hunderterlei Acht,
Dass ihm entschlüpf' kein Wörtlein unbedacht.
Da rief sein Freund: „Wer steht denn vor dem Tor?“
Er sprach: „Geliebter, Du, Du stehst davor!“
„Nun, da du Ich bist, komm, o Ich herein
Zwei Ich schließt dieses enge Haus nicht ein!*

Wir sehen in der Geschichte von Iblis, dass der Hochmut ihn zu einer großen Sünde geführt hat und ihn Gott gegenüber ungehorsam werden ließ. Deshalb sagt Imām ʿAlī in der bereits erwähnten Qāseʿa-Predigt, dass die Menschen aus der Geschichte von Iblis lernen sollen. D. h. dieser Hochmut kann in ähnlichen Fällen solche Sünden verursachen, worauf Imām Alī in einem anderen Ausspruch mit aller Deutlichkeit hinweist: „Ihr sollte euch des Hochmutes enthalten, denn der Hochmut ist der Anfang der Sünde und des Ungehorsams gegenüber dem gnädigen Gott.“⁴⁵

⁴⁵ Ġuraru-l-Ĥikam.

Die Beziehung zwischen Vernunft und Hochmut

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, dass sich der Hochmütige in der Gefangenschaft des Stolzes befindet und dass seine Selbsterkenntnis und Gott-erkenntnis mangelhaft sind. Wer jedoch aus seiner Vernunft und seinem Verstand Nutzen zieht, wird niemals die Krankheit des Hochmutes haben. Diese Bedeutung geht aus manchen Überlieferungen der Ahl-ul-Bayt hervor. So sagte z. B. Imam al-Bāqir: „*Im Herzen eines Menschen wird es niemals Hochmut geben, ohne dass im gleichem Maße sein Verstand abnimmt.*“ Das bedeutet, dass sein Verstand um das Maß des Hochmutes verringert wird.

Imam ʿAlī sagte: „*Der schlimmste Schädling für die Vernunft ist der Hochmut.*“⁴⁶

Der Hochmut am Tag der Auferstehung

An anderer Stelle wurden die qurʿanischen Ansichten über die Arroganten dargelegt, und es wurde gesagt, dass Gott den arroganten Menschen im Jenseits eine schlechte Stelle zuweist.

„*Es wird gesprochen werden: ‚Geht denn ein durch die Pforten der Hölle und bleibt darin auf ewig! Und übel ist die Wohnstatt der Hochmütigen.‘*“ (Sure az-Zumar, Vers 72).

„*So tretet durch die Tore der Hölle ein, um darin zu wohnen. Schlimm ist wahrlich die Wohnstatt der Hochmütigen.*“ (Sure an-Naḥl, Vers 29).

Der Qurʿan hat über diese negative Eigenschaft sehr deutlich gesprochen, wie z. B. in Sure Qaṣaṣ, Vers 83: „*Jene Wohnstatt im Jenseits! Wir geben sie denen, die weder Selbsterhöhung auf Erden noch irgendein (anderes) Verderbnis begehren...*“

Es wird hier deutlich, dass im Jenseits und am Tag der Auferstehung das Höllenfeuer für diejenigen ist, die die Eigenschaft der Selbsterhöhung und im Diesseits schlechte Taten begangen haben. Es ist interessant, dass Gott in diesem Vers so spricht, dass ein Mensch, der womöglich keine Sünden und schlechten Taten begeht, dennoch mit diesem Vers angesprochen wird, wenn er die Eigenschaft der Selbsterhöhung aufweist. Es gibt eine entsprechende Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq in Uṣūl al-Kāfī, in der es heißt:

⁴⁶ Ġuraru-l-Ḥikam.

„Es gibt in der Hölle ein Tal, das für die hochmütigen und stolzen Menschen ist. Die Hochmütigen werden in diesem Tal einer unerträglichen Hitze ausgesetzt sein.“

In einer anderen Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq heißt es: *„Die Hochmütigen werden am Tag der Auferstehung die Form einer Ameise haben, und die Leute werden mit den Füßen auf sie treten, bis Gott das Schicksal der anderen bestimmt hat.“*⁴⁷ Im Hinblick auf einige Gruppen der Hochmütigen gibt es erstaunliche Beschreibungen, wie z. B. dass ihnen die härtesten und schmerzlichsten Bestrafungen im Jenseits zuteil werden, dass sich Gott nicht um sie kümmert und nicht mit ihnen spricht. Sicherlich sind Sie mit dem Bittgebet von Kumayl vertraut, in dem gesagt wird: *„Es kann sein, dass ich Deine Bestrafung geduldig erwarte, aber wie könnte ich Deine Ferne und die Trennung von Dir geduldig ertragen?“*

Es ist richtig, dass dieses Gefühl eine liebevolle Beziehung zu Gott beschreibt, aber zugleich ist es auch eine mystische Beschreibung, die von der Erkenntnis und einem großem Bewusstsein von den Geschehnissen im Jenseits berichtet. Einfach ausgedrückt bedeutet das, man soll sich vorstellen, dass im Jenseits alle himmlischen und verborgenen Dinge manifestiert werden, und der Mensch wird seine wahre Stellung im Vergleich zu den anderen Geschöpfen und zu Gott erkennen. Welches Gefühl wird er dann haben, wenn er sich in einem Zustand wieder findet, in dem Gott ihm keine Beachtung schenkt, ihm fernbleibt und sich um die anderen kümmert - welches Gefühl und welche Strafe bedeutet das für den Menschen?

Ein glücklicher Mensch ist derjenige, der im Diesseits seine Stellung gegenüber Gott und der Welt kennt und die göttlichen Gnaden und Seine Barmherzigkeit erkennt. Diejenigen sind glücklich, die im Diesseits mit Überzeugung sagen: Ich schwöre bei Dir, wenn Du mich als Diener wählst, dass ich Dir als glücklichster Mensch an jedem Ort und zu jeder Zeit dienen werde. Wenn solche Menschen dann das Gefühl haben, dass Gott einen Blick auf sie wirft, fühlen sie sich als reichste und glücklichste Menschen.

Um beim Thema zu bleiben, möchte ich eine Überlieferung von Imam al-Bāqir erwähnen, in der es heißt: *„Es gibt drei Gruppen von Menschen im Jenseits, mit denen Gott nicht spricht, die Er nicht anschauen und nicht reinigen wird; ihnen wird eine schmerzhaft und harte Bestrafung zuteil*

⁴⁷ Uṣūl al-Kāfī, Buch Glaube und Unglaube, Kap. Stolz.

werden. *Und diese drei sind ein alter sündiger Mann, ein ungerechter und tyrannischer Herrscher und ein hochmütiger Bedürftiger.*“

Das ist ein Aspekt, den Gott an vielen Stellen im Qur'an erwähnt hat, und in der Regel wird die Eigenschaft des Hochmutes mit der Prahlerie genannt, wie z. B. in Sure an-Nisā', Vers 36: „...*Seht, Allah liebt nicht den Hochmütigen und Prahler.*“ „... *Und Allah liebt keinen der eingebildeten Prahler.*“ (Sure al-Ḥadīd, Vers 23). „...*denn Allah liebt keine eingebildeten Prahler.*“ (Sure Luqmān, Vers 18).

Es gibt eine Überlieferung vom Propheten des Islam, in der er sagt: „*Es gibt acht Gruppen von Menschen, die am Tag der Auferstehung als hässlichste und böseste Geschöpfe vor Gott stehen. Eine von diesen Gruppen sind diejenigen, die sehr hochmütig und wegen ihrer Taten anmaßend sind.*“

Imam al-Bāqir erzählt in einer Überlieferung vom Propheten des Islam in Uṣūl al-Kāfi, dass eine dieser acht Gruppen die Hochmütigen sind, die als hässlichste und böseste Menschen vor Gott stehen werden.⁴⁸

Die Wurzeln und verschiedenen Formen von Hochmut

Die bekannten Moralgelehrten erklären mittels der islamischen Schriften und Grundlagen, dass der Stolz in drei Kategorien einteilbar ist und seine Wurzeln und Absichten anhand von sieben verschiedenen Fällen erklärt werden können. Um diese Thematik zu ergänzen, werde ich das kurz ausführen. Aus dem bisher Gesagten wurde deutlich, dass es verschiedene Arten von Hochmut gibt, die sich bei verschiedenen Menschen wiederum unterschiedlich zeigen können. Der Moralgelehrte Seyyed ‘Abdullāh Šobbar hat den Hochmut z. B. in drei Kategorien unterteilt, nämlich erstens den Hochmut Gott gegenüber, zweitens den Propheten, Auserwählten und Gesandten Gottes gegenüber und drittens den anderen Menschen gegenüber. Der Hochmut gegenüber Gott zeigt sich z. B. darin, dass der Mensch in seinen Gebeten und Bittgebeten Demut durch Hochmut ersetzt.

„...*Die aber, die zu überheblich sind, um Mir zu dienen, werden unterwürfig in die Hölle eintreten.*“ (Sure Ġāfir, Vers 60).

Der zweite Fall, d. h. der Hochmut gegenüber den Propheten und Auserwählten, wurde bereits unter Verweis auf die Geschichten von Qārūn, Hāmān und Pharao und ihrem Hochmut gegenüber dem Propheten Moses,

⁴⁸ Nahḡu-l-Faḍāḡe, Ḥadīḡ Nr. 1294.

dem Volk Noahs, dem Volk von ‘Ad und auch den Widersachern des Propheten des Islam erklärt. Alle diese hochmütigen Menschen haben die Auszeichnung der göttlichen Gesandten in Frage gestellt, indem sie gefragt haben: „Wer sind sie denn, sind sie nicht auch Menschen wie wir?“ Im Laufe der Geschichte gab es immer Menschen, die gegenüber den von Gott Auserwählten Hochmut gezeigt haben. Es gab ungerechte Herrscher und Tyrannen, die die Wahrheit der Botschaft der Gesandten verstanden haben, sich aber aufgrund von Hochmut der Wahrheit nicht ergaben.

Die letzte Gruppe ist die Gruppe der Hochmütigen, die ihren Hochmut den Menschen zeigen. D. h. sie stellen sich über die anderen Menschen und schätzen diese geringer und kleiner als sich selbst. In Wirklichkeit umfasst dieser Teil des Hochmutes einen großen Bereich, und wenn vom Hochmut die Rede ist, dann ist in normalerweise dieser Bereich gemeint. Einfach ausgedrückt, kann man den Hochmut unterteilen in Hochmut Gott gegenüber und Hochmut den Menschen gegenüber, wobei in diese zweite Gruppe sowohl der Hochmut gegenüber den auserwählten Menschen wie den Propheten und göttlichen Menschen wie auch der Hochmut gegenüber den einfachen Menschen entfällt.

Im Hinblick auf den Hochmut gegenüber den Menschen erklären die großen Moralgelehrten wie z. B. Šubbar in seinem Buch *Al-Ahlāq* oder der verstorbene Fayḍ Kāšānī in *Huḡḡat-ul-Bayḍā’* die Ursache und den Grund für die Begeisterung von sich selbst und die Geringschätzung der anderen. Diese Geringschätzung der anderen Geschöpfe und Menschen beschreiben sie in sieben verschiedenen Fällen, die eigentlich die Wurzel für die Quelle des Hochmutes sind. Unterschieden werden Aspekte, die die diesseitige und die jenseitige Vervollkommnung betreffen. Religiöse Vervollkommnungen für das Jenseits sind das Wissen und die Tat, die sich in der Anbetung manifestieren; d. h. für einen Gelehrten, der z. B. aufgrund seines Tuns und seines Wissens von den Menschen geschätzt wird, besteht die Gefahr, dass er sich wegen seines Wissens den anderen als überlegen ansieht und sich über sie stellt. Oder ein Asket und Gottesanbeter läuft Gefahr, dass er wegen seines Handelns meint, mehr Nähe zu Gott und einen höheren Rang bei Ihm zu haben, und folglich seine Mitmenschen geringer schätzt. Der verstorbene Gelehrte Fayḍ Kāšānī sagt in diesem Abschnitt: „Das ist eine Gefahr für die Gottesanbeter und genügsamen Menschen, die sehr gefährlich ist.“ Der verstorbene Gelehrte Šubbar nennt im Zusammenhang mit dieser Gefahr Vorschläge für die Beseitigung dieses Hochmutes und sagt, dass für den Gelehr-

ten die Beseitigung der Gefahr der Selbstverherrlichung im Denken liegt. Denn das Denken lässt den Menschen erkennen, dass Gott alleine Hochmut zusteht, denn Gott ist allwissend, während das eigene Wissen sehr gering ist und ihn zu der irrigen Meinung verleitet, seine Verantwortung sei aufgrund seines Wissens um ein Vielfaches größer als die der Menschen, die weniger Wissen haben. Imam aṣ-Ṣādiq sagt: „*Gott wird siebzig Sünden eines Unwissenden verzeihen, bevor er die Sünde eines Gelehrten verzeiht.*“

Im Hinblick auf einen frommen Gottesanbeter wird vorgeschlagen, dass er sich bewusst macht, dass er letztlich das Ergebnis seiner Tat nicht kennt und keine Gewissheit darüber besitzt, was sein Handeln und seine Lebensweise für ihn bringen werden. Er soll sich bewusst machen, dass es durchaus möglich ist, dass diejenigen, von denen er vermutet, dass sie unter ihm stehen, gerettet werden, während er selbst bestraft werden wird. Wer er so denkt, wird niemals einen anderen Menschen geringer als sich selbst sehen. Nach diesen zwei Fällen werden die anderen fünf Wurzeln für den Hochmut, die auf diesseitigen Vervollkommnungen basieren, erwähnt.

1. Diejenigen, die auf ihren Stammbaum, ihre Herkunft und ihre Familienangehörigkeit stolz sind und ihre Abstammung als höher als die der anderen ansehen.
2. Äußerliche Schönheit, die Hochmut verursacht und die anderen als minderwertig einstuft.
3. Macht und Stärke, d. h. ihre diesseitige Macht oder Position ist für sie Anlass, sich den anderen überlegen anzusehen.
4. Geld und Reichtum; jemand, der viel Geld hat und sich mit den anderen vergleicht, wird aufgrund seines Reichtums die anderen geringer schätzen.
5. Die Anzahl der Anhänger und Freunde kann jemanden dazu verleiten, einen anderen, der z. B. weniger Freunde oder Schüler hat, als geringer als sich selbst anzusehen.

Warum sollte man auf seine Abstammung und Familienangehörigkeit stolz sein, wo wir doch wissen, dass wir von einem Vater und einer Mutter abstammen und sich jeder Rang allein durch die Taten manifestiert? Unsere Körper zerfallen letztlich zu Erde – warum sollten wir also auf äußere Schönheiten stolz sein, obgleich wir wissen, welche schlechten Eigenschaften im Inneren vorhanden sind? Aus materieller Sicht besteht jeder Mensch aus Haut, Blut und Knochen, welchen Grund hat er also, auf seine Kraft stolz sein, die automatisch mit dem Alter weniger wird oder die er durch

Krankheit einbüßt? Diese Beispiele bringen eine mangelnde Kenntnis von sich selbst und auch von Gott zum Ausdruck.

Das Ergebnis und die Wirkung von Hochmut

Hochmut hat außer der schmerzlichen Bestrafung am Tag der Auferstehung auch in dieser Welt bestimmte Wirkungen und Ergebnisse, die in manchen Überlieferungen von den religiösen Persönlichkeiten aufgezeigt werden. Wenn der Mensch mit vollem Bewusstsein auf die diesseitige Wirkung und das Ergebnis vom Hochmut achtet, wird er sich dieser moralischen Krankheit niemals nähern. Eine der Wirkungen, auf die in verschiedenen Überlieferungen hingewiesen wurde, besteht darin, dass der hochmütige Mensch in den Augen der Menschen klein und niedrig angesehen wird. D. h. im Gegenteil zu seinem Denken, in dem er sich selbst als großen Menschen ansieht und sich über die anderen stellt, wird Gott ihm eine Stellung geben, die in den Augen der Menschen gering ist. In Uṣūl al-Kāfī gibt es eine Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq, in der es heißt: „*Es gibt kein Geschöpf, für das es keinen bestimmten Wert und Rang gibt. Und ein Engel wird diesen Wert und Rang schützen.*“

Diese Überlieferung verdient genaue Beachtung. Das Wort *ḥakama* hat zwei Bedeutungen. Einmal sind damit die Zügel eines Pferdes gemeint und zum anderen bringt es Wert und Stellung zum Ausdruck. In dieser Überlieferung sagt Imam aṣ-Ṣādiq, dass jedes Geschöpf und jeder Gottesdiener einen Wert und Rang hat, der auf Gottes Befehl von einem Engel geschützt wird. Wenn dieser Mensch hochmütig wird, wird dieser Engel dem hochmütigen Menschen sagen, dass er erniedrigt werden soll, weil Gott ihn erniedrigt hat. Deshalb ist dieser Mensch aus seiner Sicht größer als die anderen Menschen, aber aus der Sicht der Menschen ist er der Niedrigste. Es wird in dieser Überlieferung weiter erwähnt, dass Gott diesen Mensch erhöhen wird, wenn er Demut zeigt. Dann wird dieser Engel zu ihm sagen: „Du bist hochrangig, weil Gott dich zu den Hochrangigen zählt.“ Wir sehen hier, dass Imam aṣ-Ṣādiq den hochmütigen Menschen als niedrig und den demütigen Menschen als hochrangig charakterisiert.

In dieser Überlieferung gibt es den Begriff *naʿṣa-l-šağara*, d. h. der gebogene Baum wurde gerade gerichtet. Davon wird der Begriff *naʿṣ* abgeleitet, der „Leichnam“ bedeutet. D. h. der Verstorbene wird auf den Händen der Menschen getragen und empor gehoben. Wenn also gesagt wird, *nuʿsa-l-*

mayyit, bedeutet das, dass der Leichnam mit dem Sarg auf den Händen der Menschen getragen wird; und wenn wir sagen *nu^ʿṣa felān* dann bedeutet das, dass jemand wieder aufsteht, nachdem er hingefallen ist. Mit dieser Beschreibung wird diese Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq klarer. D. h. der Engel wird dem demütigen Gottesdiener sagen: „Du fühlst dich als demütiger und kleiner Mensch vor deinem eigenen Ego, aber in der Sicht der Menschen hast du den höchsten Rang.“

Hier muss ich eine kurze Erklärung einfügen, und zwar, dass in manchen Überlieferungen anstelle des Begriffes Hochmut der Begriff *ḡabbār* d. h. unterdrückerisch gebraucht wird. Wie bereits im Zusammenhang mit einer Überlieferung vom Propheten des Islam festgestellt wurde, bedeutet das Wort *al-ḥiyālūn* die Eingebildeten. Der Begriff *al-ḡabbār*, d. h. der Allgewaltige, bezeichnet eine Eigenschaft Gottes, und der Begriff *al-mutakkabir*, d. h. der Stolze, ist gleichfalls eine Eigenschaft des erhabenen Gottes. Diese Eigenschaft und Beschreibung, also sehr überlegen, siegreich sein, passt nur zu einem Wesen, das über den normalen Geschöpfen steht, und das ist der einzige und erhabene Gott, der auf Sich Selbst bezogen ist. Weiterhin wird in manchen Überlieferungen der Begriff *taḡabbara*, d. h. Hochmut, und jemand, der sich über die anderen stellt, verwendet.

Es gibt einen Ausspruch von Imam ʿAlī, der eigentlich eine Abkürzung der zuvor genannten Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq ist: „*Wenn jemand hochmütig ist und sich über die anderen stellt, wird Gott ihn erniedrigen und herabsetzen.*“

Diese Überlieferung macht deutlich, dass ein Ergebnis des Hochmutes die Erniedrigung des hochmütigen Menschen von Gottes Seite ist. Dabei spielt es keine Rolle, welcher Schicht oder Klasse der Hochmütige angehört. Es ist möglich, dass er zur Schicht der Wohlhabenden oder Könige gehört, wie z. B. in einer Überlieferung des Propheten, die letztes Mal erwähnt wurde, von einem hochmütigen und tyrannischen König die Rede ist. Aber Hochmut ist auch bei den Bedürftigen und unteren Schichten zu finden, wie eine Überlieferung in Uṣūl al-Kāfī deutlich macht, wo von einer bedürftigen Frau die Rede ist, die den Dung auf der Straße aufsammlte und dabei dem Propheten und seinen Begleitern hochmütig den Weg versperrte, und über die der Prophet zu seinen Begleitern gesagt hat: „Ihr sollt sie in Ruhe lassen, weil sie ein hochmütiger, rüder Mensch ist.“

Damit können wir den Unterschied zwischen hochmütig und unterdrückerisch besser erklären. Der Unterdrücker ist der Hochmütige, weil er sich

dabei über die anderen stellt und Gewalt anwendet. Das wichtige Ergebnis von Hochmut und Gewalt besteht also darin, dass Gott solche Menschen erniedrigt. Dieses wichtige Ergebnis hat Imam ‘Alī in einer Überlieferung mit anderen Worten zum Ausdruck gebracht:

„Wer hochmütig ist, wird klein und erniedrigt werden.“

„Wer hochmütig und gewalttätig ist, wird gebrochen.“

„Wenn ein Mensch hochmütig ist, wird er erniedrigt.“

„Der Hochmut wird einen hochrangigen Menschen erniedrigen.“

Das ist ein wichtiges Schöpfungsprinzip, das dem allmächtigen Gott allein gehört, nämlich dass Er allein der Stolze und der Allgewaltige ist, wie im Du‘āye-Iftitāh gesagt wird: *„Er ist der Größte und der Allmächtigste in Seiner Stellung, der Stolzeste und Großartigste. Er wird alle Hochmütigen und Mächtigen erniedrigen. Gott wird alle Hochmütigen erniedrigen. Und eine Eigenschaft von Gott ist, dass Er der Allgewaltige ist, der die Hochmütigen und Gewalttätigen unterwirft.“* Ein flüchtiger Blick auf die Geschichte der Menschheit zeigt diese Erniedrigung der Hochmütigen; diese Beispiele sind für uns wichtig. Leute wie Nimrud, Pharao und Qarun bis zu Hitler und Saddam sind negative Beispiele, die uns die wahren moralischen Lehren vor Augen führen. Diese Menschen, haben die Sprossen einer Leiter erklommen und sind herunter gefallen, und weil sie sehr hoch gekommen waren, war ihr Fall viel schmerzlicher und unangenehmer. Es gibt das Sprichwort „Hochmut kommt vor dem Fall“, und deshalb soll man wissen, dass das Ergebnis des Erklommens der Leiter des Hochmutes und der Mächtigkeit letztlich der Fall ist. Je höher wir gehen, desto tiefer werden wir fallen. Die Leiter des Diesseits stellen das Ich und das Wir dar.

Abgesehen von diesen erwähnten wichtigen Ergebnissen und Wirkungen gibt es weitere Auswirkungen für die Hochmütigen. Beispielsweise werden dem Hochmütigen die Menschen feindlich gesinnt sein, sie werden schlecht über ihn sprechen, seine Feinde werden mehr und ihm wird unhöflich begegnet, wie Imam ‘Alī sagt: *„Hochmut bedeutet Kampf mit dem Herzen der Menschen, so wie die Gifte im Körper des Menschen den Körper bekämpfen.“*

Imam ‘Alī hat die negative Wirkung vom Hochmut im Denken und Herzen der Menschen deutlich beschrieben, und er sagt auch: *„Das Ergebnis und die Früchte von Hochmut sind Feindseligkeit und üble Nachrede über den Hochmütigen.“*

Er sagt weiter: *„Wer hochmütig ist, dem werden die Menschen feindlich gesinnt sein.“* Letztlich sagt Imam ‘Alī: *„Nichts ruft die Feindschaft, den Hass und die Wut der Menschen mehr hervor als Hochmut.“*

In manchen Überlieferungen wird gesagt, dass der Hochmut den Menschen von Erkenntnis und Wissen fernhält. Es gibt eine bekannte Überlieferung von Hišam ibn Hikam, der berichtet, dass Imam Mūsā al-Kāzīm (a.s.) sagte: *„Feldarbeit und Ackerbau wird in weicher und ebener Erde immer fruchtbar sein, aber nicht auf harten Steinen und Felsen. Genauso wird Wissen und Kenntnis im Herzen des demütigen Menschen seinen Platz finden, während das Herz des Hochmütigen und Gewalttätigen niemals kultiviert wird.“*

Fazit

Diese gefährlichen Schäden und Gefahren, sollten einen Menschen umdenken lassen, auch wenn er den Tag des Jüngsten Gerichts in weiter Ferne sieht und diese gefährliche Lage ihn nicht vom Hochmut entfernt. Er sollte mittels Nachdenken erkennen, dass er sich von dieser giftigen und gefährlichen moralischen und seelischen Gefahr fernhalten muss. Wir alle sollen unser Auge des Herzens öffnen und diese gefährlichen Stimmen, die uns die großen moralischen Lehren für die Seele und Spiritualität empfohlen haben, ernst nehmen. Wir sollen uns fragen, inwieweit wir uns selbst von dieser Gefahr befreien konnten, und in wie weit diese Gefahr in Wirklichkeit in unserem Geist und unserer Seele vorhanden ist? Sind wir mit diesem Problem und dieser Gefahr konfrontiert? Die Moralgelehrten und Lehrer sind wie Ärzte, die den Kranken aufsuchen, um ihn von der Krankheit zu befreien. Wenn wir die Hinweise jedoch nicht berücksichtigen und uns den Demütigen zugehörig und den Hochmütigen fern wähnen, besteht die Gefahr, dass wir unser hochmütiges Verhalten missachten. Einige dieser Kennzeichen für Hochmut sind zum Beispiel:

1. Die Reaktion gegenüber der Wahrheit: Wie reagieren wir, wenn wir mit jemandem diskutieren und die Wahrheit seiner Worte und seiner Gedanken erkennen? Fällt es uns leicht, diese Wahrheit zu akzeptieren und werden wir uns für die Erklärung bei dem anderen bedanken?
2. Kritikfähigkeit: Sind wir in der Lage, jemandem konzentriert zuzuhören, der unser Verhalten oder unsere Äußerungen kritisiert, der über oder unter uns steht, oder sagen wir von vornherein, er ist nicht auf der gleichen Ebene, und deshalb hat es keinen Sinn, seine Äußerung zu analysieren.

3. Umgang mit den anderen Menschen: Ist es für uns wichtig, ob jemand einen besseren Platz einnimmt als man selbst, ob jemand vor einem läuft, oder ob ich jemanden besuche und nach ihm frage, oder erwarte ich, dass die anderen zu mir kommen?

4. Umgang mit den Wünschen von Bedürftigen und Freunden: Wie beantworte ich den Wunsch eines Bedürftigen oder eines Menschen in meinem Umfeld? Wenn kein äußerer Zwang mich zwingt und ich mich freiwillig entscheiden kann, wie weit fühle ich mich verpflichtet, den Wunsch und das Verlangen der anderen zu beachten?

Diese Beispiele sind ein Zeichen und ein Maßstab dafür, wie sehr wir von der Krankheit des Hochmutes befallen sind.

Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass auch übertriebene Demut den Menschen erniedrigt und auch das eine moralische Krankheit ist. In diesem Zusammenhang sind also Untertreibung wie auch Übertreibung zwei negative Eigenschaften, und es gilt, die Triebe und das Ego so zu erziehen, dass man niemals den Wunsch hat, hochmütig oder stolz zu sein. Das beste Beispiel haben wir am Propheten und seiner Familie, die einfache Kleidung trugen, gemeinsamen mit ihren Bediensteten gegessen haben, die immer zuerst begrüßt haben und sich in Gesellschaft immer in Kreisform gesetzt haben.

Gier

Die Gier stellt ebenfalls eine große moralische Gefahr für den Menschen dar, die viele schlimme und unangenehme Folgen für ihn verursacht. In vielen Überlieferungen wurden Stolz, Gier und Neid als Quellen der Sünden beschrieben. Quelle bedeutet, dass diese Sünden weitere Sünden und schlechte Taten verursachen. Die Gier des Menschen verursacht z. B. Neid. Und dieser Neid trennt den Menschen von guten Menschen, was wiederum die Neigung zu schlechten Taten verstärkt, und das ist der Anfang für die Abweichung vom rechten Weg, wie der Prophet des Islam sagt: *„Ihr sollt euch der Gier enthalten, denn eure Vorväter wurden durch Gier vernichtet. Die Gier hat sie neidisch werden lassen und hat dazu geführt, dass sie sich von ihren Verwandten und den guten Menschen getrennt haben und dass sie letztlich schlechte Taten begangen haben und schlechte Menschen geworden sind.“*⁴⁹

Das Wort „*Šoḥ*“ wurde als Gier und Neid übersetzt, und die Übersetzer des Qur’an haben dieses Wort zumeist als Neid übersetzt. Aber aus der vorher erwähnten Überlieferung geht hervor, dass *šoḥ* eine Art von Gier ist, die letztlich Neid verursacht. Die Gier, nach mehr zu streben, und neidisch zu sein, ist dann gegeben, wenn man nicht will, dass die anderen etwas bekommen. Und wenn man nach mehr strebt und alles für sich selbst will, hat man Gier. Aber *Šoḥ* ist eine Art der Gier, die letztlich Neid verursacht und die den Menschen davon abhält, anderen etwas zu geben. Deshalb haben einige *Soḥ* unter Berücksichtigung seines Ergebnisses, nämlich des Neides, direkt als Neid übersetzt. In Sure an-Nisā’, Vers 128, heißt es: *„Und wenn eine Frau von ihrem Ehemann rohe Behandlung oder Gleichgültigkeit befürchtet, so soll es keine Sünde für beide sein, wenn sie sich auf geziemende Art miteinander versöhnen; denn Versöhnung ist gut. Die Menschen sind auf Habsucht eingestellt. Tut ihr jedoch Gutes und seid gottesfürchtig, dann ist Allah eures Tuns kundig.“*

Hier betont der Qur’an, dass die Menschen durch Gier und Neid gefährdet sind, und diese Eigenschaften sind in ihm vorhanden. ‘Allāmeḥ Ṭabāṭabā’ī hat in seiner Qur’aninterpretation *al-Mizān* zu diesem Vers gesagt: „*Šoḥ* ist eine triebhafte Eigenschaft des Menschen, und das hat Gott im Wesen des Menschen veranlagt, damit der Mensch sein Hab und Gut schützt und nicht

⁴⁹ Nahḡu-l-Faḡāhe.

verliert. Deshalb gibt es keinen Menschen, der diese Eigenschaft nicht in seinem innersten Wesen hat. Aus diesem Grund verhält es sich in der Familie und in der Ehe zwischen Mann und Frau genauso. Jeder von ihnen hat gewisse Rechte, und diese Eigenschaft verursacht, dass sie auf ihren Rechten bestehen und dass sie gierig werden.“ Hier besagt die Interpretation von ‘Allāmeḥ Ṭabāṭabā’ī also, dass beide ein wenig auf ihre Rechte verzichten, damit sie die Eigenschaft von Gier und Neid kontrollieren und reduzieren und in Frieden und Verständnis füreinander gut leben können.

Die Gier ist die große Neigung und das Bemühen, etwas zu bekommen. Und Šoḥ, das mit Neid im Wesen des Menschen existiert, soll der Mensch kontrollieren und sich davon fernhalten. In vielen Qur’anversen sagt Gott zu den Menschen, dass sie sich von Gier und Neid fernhalten sollen. Einer dieser Verse ist Vers 9 der Sure al-Ḥašr, wo es heißt: *„Und jene, die vor ihnen in der Behausung (des Islam) wohnten und im Glauben heimisch geworden sind, lieben jene, die bei ihnen Zuflucht suchten, und hegen in sich kein Verlangen nach dem, was ihnen gegeben wurde, sondern sehen (die Flüchtlinge gern) vor ihnen selbst bevorzugt, auch wenn sie selbst in Dürftigkeit leben. Und wer vor seiner eigenen Habsucht bewahrt ist, das sind die Erfolgreichen“*.

Dieser Vers erklärt den Zustand der Muhāğirīn (der Auswanderer) und beschreibt sehr schön eine Gruppe von Gläubigen, die Helfer (Anšār) heißen. Als die Auswanderer mit dem Propheten nach Medina ausgewandert sind, haben die Helfer die Auswanderer auch bei Dingen, die sie selbst nötig hatten, bevorzugt. Nach diesem Ereignis hat Gott die göttliche Grundregel herabgesandt, dass jeder, der seinen Trieb von Gier und Neid fernhält und schützt, in Wirklichkeit gerettet ist. Dies kommt auch am Ende von Vers 16 in der Sure at-Tağabūn zum Ausdruck: *„...Und wer vor seiner eigenen Habsucht bewahrt ist – das sind die Erfolgreichen.“*

‘Allāmeḥ Ṭabāṭabā’ī erklärt diesen Vers mittels einer schönen Überlieferung, in der es über einen Menschen, der die Eigenschaft von Gier und Neid hat, heißt: Ich werde mir mein Recht nehmen und nicht im Maße des Loches, das eine Nadel verursacht, darauf verzichten.

Ein wichtiger erwähnenswerter Punkt ist, dass man vor dem Trieb der Gier und des Neides geschützt wird, wenn man wie in Sure al-Ḥašr über die Anšār und Gläubigen gesagt wird, die anderen bevorzugt, und wie in Sure at-Tağabūn gesagt wurde, wenn man den anderen gibt und schenkt, denn das ist der Schlüssel zur Rettung und eine Eigenschaft der Gläubigen.

In Sure al-Aḥzāb, Vers 19, wird gesagt: „...Naht aber Gefahr, dann siehst du sie nach dir ausschauen - mit rollenden Augen wie einer, der aus Todesfurcht in Ohnmacht fällt. Doch wenn dann die Angst vorbei ist, dann treffen sie euch mit scharfen Zungen in ihrer Gier nach Gut. Diese haben nicht geglaubt; darum hat Allah ihre Werke zunichte gemacht. Und das ist für Allah ein leichtes.“

Genau im Gegenteil zu der Eigenschaft der Gläubigen wird in diesem Vers die Eigenschaft der Heuchler beschrieben: diese Heuchler gewähren in schwierigen Situationen und im Krieg keine Hilfe und Unterstützung, aber wenn der Krieg oder das Problem vorüber ist, kommen sie und kritisieren scharfzünftig die wahren Muslime und verlangen nach Schätzen und nach dem, was die Gläubigen erlangt haben.

Deshalb sehen wir, dass Infāq (Geben) und Šoḥ (Gier und Neid) sich gegenüberstehen, und folglich wurden in dieser Überlieferung die drei Eigenschaften Gier, Hochmut und Neid als Quelle aller Sünden bezeichnet. Der Hochmut des Teufels, der nicht bereit war, sich vor dem Menschen niederzuwerfen, verdeutlicht uns ganz am Anfang der Schöpfung das Problem der Gier. Der Prophet des Islam hat uns in einer Überlieferung vor diesen drei Eigenschaften gewarnt. „Ihr sollte euch vor Hochmut bewahren, weil der Teufel sich aufgrund von Hochmut nicht vor Adam niedergeworfen hat; und ihr sollt euch vor Gier bewahren, weil Adam aufgrund von Gier von der Frucht des verbotenen Baumes gegessen hat.“⁵⁰

Viele Eigenschaften, die auf Gier zutreffen, haben auch im Hinblick auf den Stolz Gültigkeit und führen letztlich Leid und Unannehmlichkeiten herbei, wie im Qur’an gesagt wurde, und wie Imam ‘Alī in Ġuraru-l-Ḥikam erwähnt: „Das Wesen des Menschen sieht sich Gier und Neid gegenüber. Aber es ist wichtig, dass der Mensch diese Eigenschaften kontrolliert.“

Der Prophet des Islam sagt: „Das Kind von Adam wird alt werden, aber diese Eigenschaften werden in ihm bleiben, nämlich Gier und die Gier nach mehr Leben.“⁵¹

Genau so wie der Prophet in einem anderen Ausspruch sagt: „Das Kind von Adam wird alt werden, und zwei Dinge in ihm werden jung werden: Die Gier nach Reichtum und die Gier nach mehr Leben.“⁵²

⁵⁰ Nahḡu-l-Faḍāhe.

⁵¹ Ebd.

⁵² Ebd.

Gier ist in jeder Hinsicht hässlich, lästig und zu verurteilen. Nur im Fall des Wissens ist es so, dass die Gier nach Wissen nicht nur gut ist, sondern sogar sehr empfohlen wird. Das Wissen ist wie in vielen anderen Fällen auch im Hinblick auf die Gier eine Ausnahme. Zwei solche Ausnahmen gehen aus den erleuchtenden Worten Imam ‘Alī’s hervor: *„Alles, was weniger wird, wird automatisch lieber, d. h. es wird mit Sorgfalt und Wertschätzung behandelt; ausgenommen davon ist das Wissen, das umso lieber und teurer wird, je mehr es wird.“*

Und er sagt weiter: *„Jeder Behälter wird durch seinen Inhalt eng und hat ein begrenztes Fassungsvermögen, außer dem Behälter des Wissens, der sich (mit zunehmendem Inhalt) erweitert und größeres Volumen erlangt.“*

Die Gier nach Reichtum ist klar und deutlich und begleitet den Menschen bis zum Ende seines Lebens als eine negative Eigenschaft; sie wird im Laufe des Lebens immer stärker, wenn der Mensch sich nicht läutert.

Das Verlangen nach einem längeren Leben verursacht, dass der Mensch aufgrund unbegrenzter Wünsche im Strudel des Lebens gefangen ist. Wir sollen berücksichtigen, dass wir zwei verschiedene Arten von Hoffnung haben. Eine Art der Hoffnung ist richtig und gut, sie ist der Motor für das Leben und die Existenz, und von ihr hängt die Ausdauer und die Dynamik des Lebens ab. Diese Art der Hoffnung ist eine Gnade Gottes, und insbesondere für die muslimische Gemeinschaft eine besondere Gnade, wie der geehrte Prophet des Islam sagt: *„Die Hoffnung ist eine Gnade Gottes für meine Gemeinschaft. Wenn die Hoffnung nicht wäre, würde die Mutter ihrem Kind keine Milch geben und niemand würde einen Baum pflanzen. Die größte, höchste und geehrteste Hoffnung ist die Hoffnung auf die Barmherzigkeit und Güte Gottes, und die größte Sünde ist der Zweifel an der Hoffnung auf die Barmherzigkeit und Güte Gottes.“*

Wenn die Hoffnung nicht wäre, würde der Mensch sterben, und das ganze Leben hätte für ihn keinen Sinn. Die Hoffnung ist der Geist, die Wärme und der bewegende Motor des Lebens. Ein Leben ohne Hoffnung ist ein kaltes, eisiges und statisches Leben. Diejenigen, die die Hoffnung aufgeben, sind im Grunde gestorben, auch wenn sie äußerlich lebendig erscheinen, d. h. sie sind vor ihrem physischen Tod gestorben. Dieser Gedanke kommt auch im folgenden Gedicht zum Ausdruck:

Es klopfte an das Herz eines Unbekannten; ‚Wer bist du?‘ fragte er.

‚Ich bin die Hoffnung und gerade gekommen von weit her.‘

‚Du hast dich verspätet, die Hoffnungslosigkeit hat mich getötet.‘ sprach er,

Geh' und such' einen lebendigen Menschen, denn ich habe in Dich keine Hoffnung mehr.“

Wir haben aber auch eine andere Art von Hoffnung, die nicht echt oder wahr ist, und das sind die langwierigen Wünsche. Die treibende Ursache für diese langwierigen Wünsche ist die Gier, denn die Gier nach mehr Reichtum oder längerem Leben lässt den Menschen in unrealistische Wünsche verfallen, die gleich einem Schädling das Feld des Lebens vernichten. Diese langwierigen falschen Hoffnungen bewirken schlechte Taten und Gedanken, verursachen die Abirrung vom Rechten Weg und die Entfernung von wahren Taten. Zwischen vielen Wünschen einerseits und wahren und richtigen Taten andererseits ist eine umgekehrte Beziehung gegeben, wie Imam 'Alī sagt: *„Wessen Wünsche größer sind, dessen Taten sind die schlechtesten.“* Deswegen vergleicht Imam 'Alī diese Wünsche mit einer Fata Morgana, die wie Wasser aussieht, aber letztlich verursacht, dass die Zeit und das Leben und die gesamte Energie des Menschen umsonst verbraucht werden, und deshalb warnt Imam 'Alī den Menschen vor derartigen falschen Wünschen. Unbegrenzte Wünsche, die Gier nach mehr Reichtum und mehr Leben in dieser Welt, sind aus qur'anischer Sicht unakzeptabel. Der Qur'an beschreibt eine Gruppe von Feinden des Gesandten Allahs in der Anfangszeit des Islam, die Reichtum oder ein längeres Leben erstrebten, auf diese Art und Weise: *„Und bestimmt wirst du sie unter allen Menschen am gierigsten nach Leben finden, und mehr noch als diejenigen, die Götzen anbeten. Manch einer von ihnen möchte, dass ihm ein Leben von tausend Jahren gewährt wird, doch er hält sich dadurch von der Strafe nicht fern, (auch) wenn ihm ein hohes Alter gewährt würde.“* (Al-Baqara, Vers 96).

Die Gier nach mehr Reichtum oder nach einem längeren Leben führt dazu, dass man gänzlich auf das Diesseits konzentriert ist und eine große Zuneigung zum Diesseits gewinnt. Dies wiederum verursacht vermehrt falsche Wünsche wie die Moralgelehrten, wie z. B. Šobbar, feststellen. *„Die dauerhaften Wünsche haben zwei Gründe: Erstens die Unwissenheit und zweitens die Liebe zum Diesseits. Die Liebe zum Diesseits ist mit dem Glauben an das Jenseits und der Beachtung des Todes heilbar. Die Liebe zum Diesseits und die Gier sind in Wirklichkeit gleich.“*⁵³

Kulaynī hat in seinem Werk Uṣūl al-Kāfī in dem Buch vom Glauben und Unglauben den Abschnitt über die Liebe zum Diesseits mit dem Titel „Die

⁵³ As-Sayyed 'Abdullāh Šobbar, Al-Aḥlāq, S. 293.

Liebe zum Diesseits und die Gier darauf“ betitelt und die entsprechenden Überlieferungen zu diesem Thema angeführt. Das Interesse am Diesseits wird also von der Gier bestimmt, denn eine Einstellung, in der das Diesseits im Hinblick auf das Jenseits gesehen wird, ist für den Gläubigen unproblematisch. Das praktische Heilmittel für die Liebe zum Diesseits und die Gier ist die Genügsamkeit, und das theoretische Heilmittel dafür ist das Gefühl der Unbedürftigkeit. D. h. der bedürfnisloseste Mensch wird sich der Gier enthalten, wie der Prophet des Islam sagt: „Die bedürfnislosesten Menschen sind jene, die nicht in der Gefangenschaft der Gier sind.“

Die Gier nach Vollkommenheit

Vorher haben wir gesagt, dass die Gier sehr unangenehm, hässlich und moralisch schädigend, aber im Hinblick auf das Wissen sehr angesehen und passend ist. Es wurde gesagt, dass das Gefühl der Unbedürftigkeit das theoretische Heilmittel und die Genügsamkeit das praktische Heilmittel der Gier ist. Aber gilt diese Unbedürftigkeit und Genügsamkeit auch für Themen und Aspekte der Vollkommenheit und im Bereich des spirituellen Wissens?

Sicherlich ist für jeden das Gefühl der Unbedürftigkeit im Hinblick auf Vervollkommnung, spirituelle Güte und Wissen gleichbedeutend mit einem Zustand der Stagnation, wenn nicht sogar der Anfangspunkt von Regression und Ruin. Was die Vollkommenheit anbelangt, war sicherlich der Prophet des Islam der eifrigste Mensch, wie im Qur'an deutlich gesagt wird: „*Wahrlich ein Gesandter aus eurer Mitte ist zu euch gekommen; es schmerzt ihn sehr, wenn ihr unter etwas leidet; er setzt sich eifrig für euer Wohl ein; gegen die Gläubigen ist er mitleidig und barmherzig.*“ (Sure at-Tauba, Vers 129).

„*Wenn du für sie den rechten Weg begehrt, dann (wisse, dass) Allah nicht jenen den Weg weist, die (andere) irreführen; noch gibt es für sie Helfer.*“ (Sure an-Nahl, Vers 37).

Die gleiche Aussage finden wir auch in Sure Yūsuf, Vers 103, in dem Gott zu Seinem Propheten sagt: „*Und die meisten Menschen werden nicht glauben, magst du es auch noch so eifrig wünschen.*“

Diese Verse verdeutlichen das große Interesse und den Eifer des Propheten bei der Führung der Menschen. Das Verlangen nach Vollkommenheit und guten Eigenschaften und das Wetteifern mit anderen Gläubigen um gute Taten ist nicht nur gut, sondern wird in vielen Überlieferungen empfohlen,

wie in der folgenden von Imam Bāqir: *„Es gibt keinen Eifer, der besser ist, als das Verlangen nach der hohen Stellung und der Nähe zu Gott.“*

Die wahren Gläubigen und Frommen wetteifern um gute Taten und Vollkommenheit, denn in vielen Überlieferungen wird der Eifer für die Religion und Gottesfurcht erwähnt. Diese Eigenschaft der wahren Gläubigen wurde in der Predigt von Hamām erwähnt: *„Die Besonderheit eines jeden von ihnen besteht darin, dass sie Stärke im Glauben haben, Bestimmtheit und Nachsicht, Glauben mit Überzeugung, Eifer im Streben nach Wissen...“*⁵⁴

Der Prophet des Islam sagt: *„Für die Kinder Adams ist eine Wüste voll von Gold wenig und sie werden begieriger auf das Diesseits. Und nichts wird das Auge dieser gierigen Menschen zufrieden stellen, ausgenommen die Erde des Grabes.“*

In einem Gedicht von Saadi heißt es: *Hast du schon einmal von der herabgefallenen Last des Reiters gehört? Jener sprach: Die Gier des Diesseitsliebenden wird das Jenseits oder die Erde des Grabes stillen.*

⁵⁴ Nahǧu-l-Balāǧa, Predigt 193.

Neid

Der Neid ist ebenfalls eine Gefahr, über die in den islamischen Überlieferungen gesprochen wurde. Er bildet eine Seite des Dreiecks der Unglückseligkeit und den Zugang zum Begehen von Sünden. Die beiden anderen Seiten dieses Dreiecks sind der Hochmut und die Gier. Sie bilden die Wurzel für andere Sünden und schlechte Taten, die zuallererst bei der Schöpfung Adams entstanden sind. Das hat der Neid mit dem Hochmut und der Gier gemeinsam. Hinsichtlich des Hochmutes haben wir gesehen, dass der Teufel hochmütig wurde und sich nicht vor Adam niedergeworfen und Gottes Befehl abgelehnt hat. Bezüglich der Gier haben wir gesehen, dass der Teufel Adam und Eva verführt hat, und mit dem Essen der verbotenen Frucht haben sie eine Sünde begangen und damit das ewige Leben verloren. Im Hinblick auf die Geschichte von Kain und Abel sehen wir, dass der erste Mord in der Geschichte der Menschheit aufgrund von Neid geschehen ist. Kain hat aufgrund von Hochmut und Neid seinen Bruder Abel getötet, weil er ihm die Gnaden Gottes, die ihm geschenkt worden waren, missgönnte, wie Imam ‘Alī in der Nahġu-l-Balāġa, Predigt 192, sagt: *„Seid nicht wie Kain, der seinem Bruder gegenüber hochmütig war, obwohl Gott ihm keinen Vorrang gegeben hatte. Er hat sich selbst nur groß gesehen und deshalb hat ihn Neid zur Feindschaft gegenüber seinem Bruder getrieben.“*

In der Geschichte von der Tötung Abels hat Neid verursacht, dass Kain der Anfang des Mordens in der Schöpfung wird, und er bis zum Jüngsten Tag die Sünde eines Mörders auf seinen Schultern tragen soll, wie Imam ‘Alī in der Fortsetzung seiner o. g. Rede sagt: *„Gott hat die Sünden aller Mörder bis zum Jüngsten Tag mit ihm verbunden.“*

In Wirklichkeit ist diese Aussage von Imam ‘Alī eine Interpretation der qur’anischen Verse 31 und 32 der Sure al-Mā’ida, wo es heißt: *„Doch er erlag dem Trieb, seinen Bruder zu töten; also erschlug er ihn und wurde einer von den Verlierern. Da sandte Allah einen Raben, der auf dem Boden scharrte, um ihm zu zeigen, wie er den Leichnam seines Bruders verbergen könne. Er sagte: ‚Wehe mir! Bin ich nicht einmal imstande, wie dieser Rabe zu sein und den Leichnam meines Bruders zu verbergen?‘“*

Bevor wir uns mit diesem Thema ausführlicher beschäftigen, sollen wir zunächst feststellen, was Neid genau bedeutet.

Definition von Neid

Neid bedeutet in etwa Missgunst und wird so definiert, dass man den Wunsch hat, dass die Gabe eines anderen, der diese Gabe verdient hat, von diesem weggenommen wird. Dieser Wunsch und dieses Gefühl haben verschiedene Stufen. Die unterste Stufe ist ein innerliches und herzliches Gefühl, das im Inneren des Menschen aktiv wird, und das ihn wünschen lässt, dass einem anderen bestimmte göttliche Gaben und Vollkommenheiten, die ihm geschenkt wurden, vorenthalten werden.

Die höhere Stufe des Neides, die über ein Gefühl und einen herzlichen Wunsch hinausgeht und in die Tat umgesetzt wird, ist ein so starkes Neidgefühl, dass man für die Beseitigung der Gaben eines anderen tätig wird. Einige Sprachwissenschaftlicher haben Neid so definiert, dass der Neider nicht nur wünscht, dass einem anderen eine Gabe oder Vollkommenheit genommen wird, sondern dass diese Gabe von dieser Person genommen und ihm selbst gegeben wird. Der Unterschied zwischen neiden und wünschen liegt genau an diesem Punkt: während man sich eine Gabe wünscht oder ersehnt, will der neidische Mensch eine Gabe oder Vollkommenheit, die ein anderer hat, für sich selbst haben, d. h., diese Gabe soll vom anderen genommen und ihm gegeben werden. Wenn man sich im Unterschied dazu etwas ersehnt, dann wünscht man sich eine Gabe oder Vollkommenheit, die andere haben, auch für sich selbst und ohne den Wunsch, gleichzeitig diese Gabe anderen zu nehmen. Diejenigen, die in anderen eine Gabe oder Vollkommenheit wahrnehmen und diese auch für sich selbst wünschen, wünschen sich von Gott ebenfalls diese Gabe, und sie bemühen sich selbst auch darum, diese zu erlangen, ohne den geringsten Wunsch danach zu hegen, dass anderen dieser Gabe beraubt werden.

Diese Art des Wünschens ist eine Art der gesunden Konkurrenz um gute Eigenschaften und Taten. Manche Moralgelehrten haben diesen richtigen Wunsch nach guten Eigenschaften als „*munāfasah*“ bezeichnet, d. h. daran interessiert sein, etwas zu bekommen. In einer Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq heißt es: „*In Wahrheit wird der Gläubige wünschen und nicht neidisch sein, und der Heuchler wird neidisch sein und nicht wünschen.*“⁵⁵

⁵⁵ Uṣūl al-Kāfī, Buch Glaube und Unglaube, Kap. Neid.

Neid im Qur'an

Im Qur'an wurde auf unterschiedliche Weise auf den Neid, hingewiesen, und die historischen Ereignisse in den Lebensgeschichten der Propheten mahnen direkt und indirekt vor dieser großen moralischen Gefahr. Um die entsprechenden Qur'anverse interpretieren und erklären zu wollen, wäre viel Zeit notwendig. Deshalb werden wir hier nur darauf hinweisen und das Problem des Neides aus der Sicht des Qur'an sehr eingeschränkt und unter Berücksichtigung der wichtigsten Ereignisse beschreiben. Zunächst listen wir die betreffenden Verse thematisch auf:

A. Die Geschichte von der Tötung Abels durch Kain

„Und verlies ihnen in Wahrheit die Geschichte von den zwei Söhnen Adams, als sie beide ein Opfer darbrachten, und es von dem einen angenommen und von dem anderen nicht angenommen wurde. Da sagte dieser: ‚Wahrhaftig, ich schlage dich tot.‘ Jener erwiderte: ‚Allah nimmt nur von den Gottesfürchtigen (Opfer) an.‘“ (Sure al-Mā'ida, Vers 27).

B. Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern

„Damals sagte Josef zu seinem Vater: ‚O mein Vater, ich sah elf Sterne, und die Sonne und den Mond, (und) ich sah sie vor mir niederfallen.‘ Er sagte: ‚Du mein Söhnchen, erzähle deinen Traum nicht deinen Brüdern, sie werden sonst eine List gegen dich ersinnen; ...‘“ (Sure Yūsuf, Verse 4 und 5).

Obwohl Josef der Empfehlung seines Vaters folgte und seinen Traum nicht weiter erzählt hat, sehen wir in den darauf folgenden Versen, dass die besondere Liebe Jakobs für Josef und dessen Bruder Benjamin den Neid der anderen Brüder hervorrief und sie ihn letztlich in den Brunnen warfen. *„Damals sagten sie: ‚Wahrlich, Josef und sein Bruder sind unserem Vater lieber als wir, obwohl wir mehrere sind. Unser Vater befindet sich gewiss in einem offenkundigen Irrtum.‘“ (Sure Yusūf, Vers 8).*

C. Der Neid auf göttliche Propheten, Weise und Gläubige

Der großartige Gott berichtet von Menschen im Laufe der Geschichte, die sehr neidisch waren und die Er verflucht hat. Wie Gott sagt, werden solche Menschen nicht den geringsten Teil von ihrem Besitz anderen geben, weil sie neidisch sind. Solche Menschen sind auch neidisch auf die wissenden Menschen in jeder Epoche der Geschichte, und auch auf den Propheten des Islam und allgemein die Propheten und deren gute Eigenschaften, wie Gott

selbst sagt: „... Nun, Wir gaben wohl dem Haus Abrahams das Buch und die Weisheit, und wir gaben ihnen ein mächtiges Reich.“ (Sure an-Nisā', Vers 54).

Das gleiche Beispiel im Hinblick auf die Gläubigen sehen wir auch in Sure al-Baqara, Vers 109: „...sie möchten euch, nachdem ihr gläubig geworden seid, gern wieder zu Ungläubigen machen, aus Neid in ihren Seelen...“

D. Bittgebet für die Enthaltung von Neid: eine gläubige Eigenschaft

Manche Qur'anverse erwähnen, dass die Gläubigen von Gott begehren, dass ihr Herz von Neid und Feindschaft gereinigt wird. Vers 10 der Sure al-Ḥaṣr beschreibt diesen Aspekt im Zusammenhang mit einer Gruppe von Gläubigen, die nach den ersten Muslimen den Islam angenommen hatten und die von Gott erbitten: „Und diejenigen, die nach ihnen kamen, sagen: ‚Unser Herr, vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Glauben vorangingen, und lass in unsere Herzen keinen Groll gegen die Gläubigen. Unser Herr! Du bist wahrlich gütig, barmherzig.‘“

E. Eine Eigenschaft der frommen Paradiesbewohner: sie sind frei von Neid und Feindschaft

Im Hinblick auf die Eigenschaft der Gottesfürchtigen im Paradies sagt Gott, dass die sichtbarste Eigenschaft dieser Menschen abgesehen von ihrer besonderen Ehre und Würde darin besteht, dass sie sich auf Bänken der Herrlichkeit und Würde gegenüber sitzen und Gott den Spiegel ihres Herzens so rein und glänzend gemacht hat, dass sie in Brüderlichkeit, Freundschaft und Herzlichkeit ohne jegliches unangenehme Gefühl miteinander zusammenleben. „Tretet hinein in Frieden und Sicherheit.‘ Und Wir wollen hinwegnehmen, was an Groll in ihren Herzen sein mag; brüderlich (sollen sie) auf Ruhesitzen einander gegenüber sitzen.“ (Sure al-Ḥiğr, Verse 45 und 46).

F. Zuflucht zu Gott vor der Gefahr der Neider

Wir sehen in Sure al-Falaq, dass Gott seinem Propheten und Seinen Dienern gelehrt hat, dass sie vor den Gefahren und schlechten Taten der Neider Zuflucht suchen beim erhabenen Gott, und zwar in der schönen qur'anischen Beschreibung, dass der Mensch vor den Gefahren der Finsternis und Dunkelheit Zuflucht nimmt beim Gott des Lichts und des Frühlichts (falaq), insbesondere vor der Gefahr der Neider, die so sehr neidisch sind, dass sie

ihren inneren Neid zeigen und auch praktisch tätig werden. Diese Sure verdeutlicht, dass man bei Gott, dem Erhabenen, Zuflucht nehmen soll, wenn der Neid sehr stark ist und quasi ein Feuer entfacht.

Zusammenfassend führen uns die über den Neid offenbarten qur'anischen Verse zu folgendem Ergebnis. Wenn das Feuer des Neides im Inneren und Herzen eines Menschen lodert, kann dies zur Tötung seines Bruders führen. Neid kann auch Verrat, schlechte Taten und sogar die Auseinandersetzung mit den göttlichen Propheten und den Gläubigen verursachen. Der Neid kann freundschaftliche Beziehungen zerstören und Freundlichkeit und Barmherzigkeit mit dem Feuer der Feindschaft vernichten. Andererseits sehen wir, dass der Qur'an die Gläubigen als diejenigen vorstellt, die ein großes Interesse daran haben, ihr Herz mit Gottes Hilfe von der Gefahr des Neides zu reinigen, und der Qur'an lehrt uns, dass diese Gefahr so groß ist, dass man für die Rettung Zuflucht bei Gott nehmen soll.

Neid in den Überlieferungen

In vielen Überlieferungen wurde über den Neid gesprochen. Abgesehen von Überlieferungen, die uns sehr direkt mahnen, dass wir von jeglichem Neid Abstand nehmen sollen, wird klar und deutlich gesagt, dass die Gläubigen sich dieser großen moralischen Gefahr enthalten müssen. Es gibt einige Überlieferungen, die uns diese Dimension des Ablassens von dieser großen moralischen Gefahr bewusster machen. Nachfolgend werden die wichtigsten Aspekte und Dimensionen der erwähnten Überlieferungen zusammengefasst und erklärt.

Neid als Quelle von Sünden und schlechten Taten

Es ist notwendig, zur Veranschaulichung einige Überlieferungen zu erwähnen, die den Neid als die Quelle der Sünden und unmoralischen Taten beschreiben. Wir wissen, dass der Glaube unterschiedliche Bedeutungen und Stufen hat, wie auch im Heiligen Qur'an gesagt wird. Auch wenn Unglaube nur ein Wort ist, wird dieses aber mit unterschiedlichen Bedeutungen und Abstufungen benutzt. Die höchste Stufe vom Unglauben ist demnach, wenn man nicht an Gott, den Propheten und den Jüngsten Tag glaubt. Und die unterste Stufe des Unglaubens zeigt sich dann, wenn der Mensch mit Sün-

den konfrontiert wird. Diejenigen aber, die nicht auf ihr moralisches Verhalten achten, können von der untersten Stufe auf die höchste Stufen des Unglaubens gelangen. Dies macht auch der folgende Ausspruch von Imam aṣ-Ṣādiq deutlich: *„Die Grundlagen von Unglauben sind dreierlei: Erstens Gier, zweitens Hochmut und drittens Neid.“*⁵⁶

Er erörtert im Zusammenhang mit dem Neid die Geschichte von Kain und Abel und stellt fest, dass dies der erste Mord auf der Erde war. Von Imam aṣ-Ṣādiq ist auch folgender Ausspruch überliefert: *„Der Neid ist die Quelle der Finsternis im Herzen und der Missachtung der Gnaden Gottes. Das bedeutet: Der Neid und die Gier sind die zwei Flügel des Unglaubens.“*⁵⁷

Da sehen wir, dass der Neid die Voraussetzung für eine finstere Atmosphäre des Glaubens ist. Es gibt weitere Überlieferungen, die den Neid als Quelle allen Mangels ansehen. So sagt z. B. Imam ʿAlī in einer Überlieferung in Ġurar al-Ḥikam: *„Der schlechteste Begleiter für den Menschen ist der Neid.“* Eine andere Überlieferung von ihm aus Ġurar al-Ḥikam lautet: *„Die Ursache für schlechte Taten ist der Neid.“*

Neid vernichtet den Glauben

In vielen Überlieferungen wird der Neid als Ursache für das Verschwinden von Glauben erwähnt. Diese Überlieferung wird vom Propheten des Islam und auch von Imam aṣ-Ṣādiq berichtet: *„Der Neid frisst den Glauben genauso wie das Feuer das Holz verbrennt.“*

Und wir sehen die entsprechende Aussage auch in der Nahḡu-l-Balāḡa von Imam ʿAlī, in Ansprache Nr. 86: *„Seid nicht neidisch, weil der Neid den Glauben verzehrt, genauso wie das Feuer das Holz verzehrt.“*

Imam aṣ-Ṣādiq erwähnt in einer Überlieferung, dass drei Dinge der Religion schaden, nämlich Neid, Hochmut und Stolz.⁵⁸ Imam ʿAlī hat selbst in einer Überlieferung gesagt, dass das Verhältnis zwischen dem Neid und dem Glauben so ist wie das Verhältnis zwischen dem Schnee und dem Wasser. *„Genauso wie der Schnee sich in Wasser auflöst, wird der Neid den Glauben im Herzen des Menschen auflösen und abtöten.“*⁵⁹ Und vom Propheten

⁵⁶ Uṣūl al-Kāfi.

⁵⁷ Mustadrak al-wasāʿil, Bd. 4, Ḥadith 55.

⁵⁸ Uṣūl al-Kāfi.

⁵⁹ Mustadrak, Bd. 2, S. 327.

des Islam ist überliefert, dass er sagte: *„Neid verursacht, dass der Glaube verdirbt.“*

Neid zerstört die physische und psychische Gesundheit des Menschen

Die Zerstörung und die Schäden, die der Neid verursacht, bleibt nicht auf den spirituellen Rahmen und den Glauben beschränkt, sondern der Neid übt vor allem auch auf den Körper und die Seele des neidischen Menschen eine zerstörerische Wirkung aus. Der neidische Mensch ist unruhig und innerlich zerrissen. Das erstaunt Imam ‘Alī, und er wundert sich: *„Es ist verwunderlich, dass die neidischen Menschen nicht neidisch sind, was ihre Gesundheit anbelangt.“*⁶⁰

Der neidische Mensch wird seine Gesundheit in Gefahr bringen und seine seelische Ruhe aufgeben, und sein Leben wird von Unruhe und Unsicherheit geprägt sein. Imam ‘Alī sagt: *„Das schlechteste Leben ist das Leben der neidischen Menschen, die keine Ruhe finden.“*⁶¹ *„Der neidische Mensch, der möchte, dass den anderen deren Gnaden genommen werden und der den anderen schaden möchte, schadet zuerst seinem Körper und seiner Seele, bevor er den anderen schadet.“* heißt es in einer Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq.⁶² Es gibt zu diesem Thema viele weise Aussprüche von Imam ‘Alī, die größtenteils in Ğurur al-Hikam zusammengetragen wurden, in denen er von den neidischen Menschen spricht: *„Der neidische Mensch hat eine unheilbare Krankheit. Du wirst den neidischen Menschen niemals frohgemut und glücklich sehen.“*

„Das härteste und finsterste Leben ist das Leben der Neider.“

„Der Beneidete kann den Neider niemals zufrieden stellen, es sei denn er stirbt oder die Gnaden werden von ihm genommen.“

„Dauerhafter Neid ist gleichbedeutend mit dauerhafter Trauer und Unzufriedenheit.“

„Der Neider ist immer in einem Zustand des Bedauerns; er wird niemals zur Ruhe kommen und seine Sünden sind verdoppelt.“

„Der neidische Mensch ist ein dauerhaft kranker Mensch.“

⁶⁰ Nahǧu-l-Balāǧa, Ausspruch 225.

⁶¹ Ğururu-l-Hikam, S. 300.

⁶² Mustadrak, Bd. 2, S. 327.

„Der Neid verursacht körperliche und geistige Krankheit und Blässe.“
„Der Neid verursacht, dass man seine Kräfte verliert und seine Gesundheit gefährdet.“

„Der Neid wird den Menschen schwächen und ihm Schmerzen bereiten.“
„Der Neid ist eine unheilbare Krankheit, und diese Krankheit wird nicht enden, es sei denn mit dem Tod oder dass der Beneidete stirbt.“

Es gibt viele derartige Überlieferungen und Aussprüche, die erklären, dass der Neid die psychische und physische Gesundheit eines Menschen gefährdet. Und Rumi sagt: *Wisse: wenn der Neid deinen Hals drückt: es ist der Teufel, der zudrückt.*

*Neidest du dem, der nicht neidet, ist es Finsternis, die dein Herz erleidet.
Wie die Erde unter den Füßen der Gläubigen sei du, wirf wie wir die Erde auf des Neides Kopf auch du.*⁶³

Wenn wir möchten, dass in uns die seelische Freude und innere Ruhe vorhanden ist, sollen wir das bittere Gift des Neides mit dem Rosenwasser der Freundlichkeit und Liebe vertreiben, mit der Liebe zu Gott und guten Absichten, so dass man seine Jugend und das Alter mit Freude verbringt.

Die Möglichkeiten zur Heilung vom Neid

Anhand einiger Überlieferungen von der Familie des Wissens und der Gottestreue, der Ahlu-l-Bayt (a.s.), wollen wir sehen, wie man diese moralische Krankheit heilen kann.

Neid gibt es auch auf höheren ethischen Stufen

Neid ist auf jeder moralischen, wissenschaftlichen und asketischen Stufe möglich. Man sollte nicht wähnen, vor der Gefahr dieser Krankheit geschützt zu sein, wenn man gewisse wissenschaftliche oder praktische moralische Erfolge erzielt hat. Der einzige Unterschied beim Neid im Hinblick auf verschiedene wissenschaftliche und ethische Stufen besteht im Objekt des Neides. Es ist möglich, dass der Mensch eine Stufe erreicht, auf der ihm Reichtum oder auch diesseitige Positionen unwichtig sind und er niemals darauf neidisch wird. Aber andere Dinge können diesen Menschen neidisch

⁶³ Mathnawi, 1. Buch.

machen. In dem wertvollen Buch Uṣūl al-Kāfī ist im Abschnitt über den Neid eine sehr bekannte Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq aufgeführt, die davon berichtet, wie Jesus über das Wasser gelaufen ist. Danach ist Jesus mit einem Begleiter ans Meer gegangen. Jesus, der Geist Gottes, hat voller Gewissheit den Namen Gottes auf seine Zunge gebracht und ist einfach über das Wasser gelaufen. Sein Begleiter hat dies beobachtet und ebenfalls mit vollkommener Gewissheit „Im Namen Gottes“ gesagt und ist über das Wasser gelaufen, bis er Jesus einholte. Für einen Augenblick haben Stolz und Überheblichkeit diesen Menschen heimgesucht, und er dachte bei sich, da Jesus über das Wasser läuft und ich auch über das Wasser laufe, welchen Vorteil hat dann Jesus vor mir? Imam aṣ-Ṣādiq berichtet weiter, dass dieser Mann gerade in dem Moment, da er diesen Gedanken hegte, im Wasser versank und Jesus zu Hilfe rief, der ihn wieder aus dem Wasser herauszog. Bei dieser Überlieferung sind einige Punkte zu beachten. Erstens sagt Imam aṣ-Ṣādiq am Anfang der Überlieferung *„Ihr sollt gottesfürchtig sein und einander nicht beneiden.“* Diesen Gedanken wiederholt er am Ende mit den Worten: *„Ihr sollt gottesfürchtig sein, gute Taten tun und einander nicht beneiden.“* In dieser Geschichte und Überlieferung wird also der Neid thematisiert und betont, dass man darauf achten soll, niemals neidisch zu werden. Zweitens hat Jesus seinen Begleiter, der ein einfacher Mensch war, gefragt, was dazu geführt hat, dass er im Wasser versunken ist, woraufhin ihm der Mann erklärte: Ich habe einen Moment nachgedacht und war von mir begeistert und wurde stolz. Der Punkt, den Jesus daraufhin diesem Mann verdeutlicht, ist von besonderer Bedeutung. Jesus erklärte ihm, dass er sich selbst auf eine Stufe gestellt hat, die Gott ihm nicht zugeteilt hat. Dieser Punkt verdeutlicht die Hauptsubstanz des Neides, nämlich dass der Mensch sich selbst einen Rang zuschreibt, der ihm nicht zukommt, oder aber dass er nicht möchte, dass andere auf der für sie von Gott vorgesehenen Stufe sind. Das ist Neid.

Wenn sich der Mensch hingegen wünscht und dafür zu Gott betet, dass er eine hohe moralische und materielle Stufe erreicht, dann ist das kein Neid, sondern ein Gebet, und das wurde bereits erläutert. Wenn der Mensch sich jedoch auf eine andere Stufe stellt oder anderen deren Ränge abspricht, dann ist er neidisch. Gott mag keine Taten und Gedanken, die auf Neid basieren, wie Imam aṣ-Ṣādiq von Jesus erklärt, der seinen neidischen Begleiter richtig ablehnte, weil er sich in seinen Augen erniedrigt hatte. Daraus geht hervor, dass die neidische Person von Gott besonders niedrig angesehen und einge-

stuft wird, und dass Gott zornig wird auf ihn. Deshalb sagt Jesus zu seinem Begleiter: Du sollst vor Gott bereuen, was du bei dir gesagt hast.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, zu beachten, von wem hier die Rede ist. Hier ist die Rede von einem engen Begleiter Jesu, und das macht deutlich, dass Neid auch für einen nahen Gefährten eines großen Propheten vorkommen kann. Sicherlich hatte diese Person, die Jesus so nah war, auch eine hohe Stufe und einen hohen Rang gehabt, wie die Überlieferung deutlich macht. Gleichermaßen wird der Mann, wenn er der Anweisung Jesu Folge leistet und seine Tat bereut, nach seiner Reue den Rang, den Gott ihm gegeben hatte, nochmals erlangen. Das ist eine große Lehre für uns, dass jemand, der eine hohe moralische Stufe erreicht hat und Begleiter eines großen göttlichen Propheten wie z. B. Jesus ist, nicht vor dieser Gefahr des Neides geschützt ist. Die nächste Lehre besteht darin, dass man mit Neid ein Feuer entfacht, das den Menschen seinen Rang und seine spirituelle und moralische Stufe verlieren lässt, und nur die Seele der vollkommenen Propheten, die eine besondere Stufe der Moralität und Spiritualität erreicht haben, wird niemals der Gefahr des Neides ausgesetzt. Imam ʿAlī verweist darauf mit folgenden Worten: *„Diejenigen die die hohe Stufe der Gottes-treuen erreicht und die Eigenschaften der Gottesfürchtigen haben, wird die Gottesfurcht heil durch das geschützte Land der Ethik leiten. Das sind diejenigen, auf deren strahlendes und leuchtendes Wesen die Dunkelheit des Neides niemals einen Schatten werfen kann.“*⁶⁴

Die Kenntnis von den Ursachen des Neides

Der zweite Punkt, den man als Vorwort zur Beschreibung der Heilung von Neid beachten soll, ist der, dass man vor der Heilung die Ursachen dieses Schmerzes kennen muss. Die Moralgelehrten haben verschiedene Ursachen für den Neid angeführt.⁶⁵ Die wichtigsten Ursachen sind diese:

1. Feindschaft und Feindseligkeit, d. h. man gönnt jenen, die man beneidet, keine Gnade.

⁶⁴ Nahǧu-l-Balāǧa, Predigt 221.

⁶⁵ S. z. B. S. A. Šobbar, al-Aḥlāq, S. 151, wo sechs Gründe dafür erwähnt werden.

2. Ehre und Stolz, denn derjenige, der beneidet wird, zeigt wegen seiner Gnaden Stolz, und der andere, der diese Gnaden nicht hat, kann diesen Stolz des Beneideten nicht ertragen.
3. Hochmut; wenn der Beneidete dem Neider mit Hochmut begegnet und sich über ihn stellt, und der Neider die beim Beneideten wahrgenommene Gnade nicht ertragen kann, wird Neid verursacht.
4. Erstaunen; die Verwunderung darüber, dass der Beneidete eine Gnade erlangt hat, ist beim Neider so groß, dass er diese Person, die diese Stufe erreicht hat, nicht ertragen kann, und dieses Erstaunen verursacht Neid.
5. Furcht, eine Gelegenheit zu verpassen, d. h. man fürchtet, dass eine andere Person verhindert, dass man seine Ziele erreichen kann, und auch das verursacht Neid.
6. Machtdenken; wenn jemand seine Position, Macht und seinen Einfluss vermehren möchte und diese Eigenschaften bei einer anderen Person nicht ertragen kann, resultiert daraus Neid.
7. Schlechte Neigungen und Eigenschaften; d. h. es gibt keine äußerlichen Gründe für Neid, sondern der betreffende Mensch ist von seinem Wesen her neidisch, und dieser in ihm verborgene Neid möchte nicht zulassen, dass andere etwas Gutes bekommen. Auch wenn die Gnade, die andere erlangt haben, nichts Großartiges ist, bewirkt dieser seelische Neid jedoch, dass er die Gnade für andere überhaupt ertragen kann.

Die Kenntnis von den Ursachen und den verschiedenen Arten des Neides und deren Beachtung hilft dem Menschen, seine eigene Seele zu erziehen und sich selbst zu heilen. Wir werden die in den Überlieferungen vorgeschlagenen und empfohlenen praktischen Wege zur Heilung vom Neid weiter heranziehen und untersuchen. Die Beachtung der erwähnten Punkte trägt sicherlich zur Heilung von dieser moralischen Krankheit bei.

Praktische Möglichkeiten zur Heilung von Neid

Wenn wir die Empfehlungen in den weisen Überlieferungen des verehrten Propheten des Islam und seiner reinen Familie nutzen und als Rechtleitung berücksichtigen, so ist das eine gute und große Hilfe bei der Heilung des Neides. Nachfolgend haben wir die wichtigsten Möglichkeiten für die Heilung dieses Problems gemäß den Empfehlungen, Überlieferungen und moralischen Lehren dieser großartigen Menschen sehr kurz zusammengefasst.

1. Wie sollen wir damit umgehen, wenn wir vom Neid gefangen sind?

Natürlich ist der beste Weg für die Heilung die rechtzeitige Bekämpfung, d. h. wir sollen uns darum bemühen, solche Probleme gar nicht erst zu bekommen. Aber weil der Neid ein weit verbreiteter Virus im Wesen von vielen Menschen ist, sind die meisten Menschen von dieser Krankheit bedroht. Man muss über den Moment sprechen, in dem der Mensch vom Neid gefangen wird, und sehen, welche Möglichkeiten es gibt, diesen gefährlichen und moralischen Virus zu kontrollieren. Wir haben vor allem darauf hingewiesen, dass diese Krankheit den Menschen auf hohen moralischen Stufen bedrohen kann. Der Prophet des Islam zeigt uns als ein erfahrener Heiler, wie man diese Krankheit kontrolliert und unwirksam macht.

„Alle Kinder von Adam sind neidisch. Und wenn sich der Neid des Neiders durch die Zunge und die Tat äußert, soll man die Krankheit in diesem Zustand kontrollieren.“⁶⁶

In einer anderen Überlieferung vom Propheten des Islam heißt es: *„Es sind drei Dinge, von denen sich kein Mensch befreien kann.“*

Oder anders gesagt: Es gibt wenige Menschen, die sich vor diesen drei Eigenschaften gerettet haben. Jemand sprach zum Propheten: *„Es sind drei Dinge, die immer mich begleiten. Und diese drei Dinge sind: Misstrauen, Glauben an schlechte Orakel und Neid.“* Der Prophet des Islam sagte: *„Wenn du misstrauisch wirst, beachte das nicht; und wenn dir etwas Schlechtes vorausgesagt wird, ignoriere das, und wenn du auf jemanden neidisch bist, sei nicht ungerecht zu ihm. Das heißt, Du sollst in deinem Worten, Taten und deinem Verhalten diesen Neid nicht unterstützen.“⁶⁷*

Oder in anderen Überlieferungen sagt der Prophet *„Wenn du neidisch wirst, sollst du bei Gott bereuen“*, und das bedeutet, dass man dieses Gefühl kontrollieren kann, d. h. man kann den Neid in dem Moment, indem er sich als Gefühl äußert, kontrollieren. Deshalb darf man, wenn man von Neid heimgesucht wird, in Wort und Tat nicht ungehorsam werden.

2. Nachdenken über das Ergebnis von Neid

Eine Möglichkeit, für die Heilung der moralischen Krankheiten und Kontrolle besteht darin, dass man über das Ergebnis von solchen Taten nach-

⁶⁶ Nahǧu-l-Faḍāḩe, Hadīṭ 2169.

⁶⁷ Nahǧu-l-Faḍāḩe ḩadīṭ 1262; Kitābu-l-ḩuǧǧatū-l-Bayḍā' von Fayḍ Kāšānī, Bd. 5, S. 325.

denkt. Jemanden, der z. B. von Zigaretten oder etwas anderem abhängig ist, wird der Arzt über die Folgen dieses Missbrauchs aufklären, und ihn auffordern, sein Tun zu überdenken, damit er sich letztlich durch innere Kontrolle davon fernhält. Imam ʿAlī hat einige moralische Krankheiten wie z. B. Neid, Feindschaft, Bösartigkeit usw. als Krankheiten bezeichnet, die durch Vermehrung gefährlich werden. Deshalb empfiehlt er, diese so schnell wie möglich zu kontrollieren, damit sie nicht zunehmen. Für die Heilung solcher Krankheiten empfiehlt er bestimmte Möglichkeiten, z. B. das Nachdenken über die Folgen dieser schlechten Eigenschaften.⁶⁸

Auf folgende Weise können wir von schlechten moralischen Eigenschaften Abstand nehmen und gute moralische Eigenschaften verinnerlichen:

- Nachdenken darüber, dass ein neidischer Mensch niemals psychische und physische Ruhe erlangt.
- Sich bewusst machen, dass der neidische Mensch niemals geehrt und geschätzt wird.
- Nachdenken darüber, dass das Ergebnis von Neid nichts anderes ist als Verlust im Glauben und Diesseits, d. h. der Neider wird dadurch sein Diesseits und Jenseits verpassen, denn wegen dieser schlechten Eigenschaft wird er den göttlichen Zorn auf sich ziehen; gleiches gilt für seine Ansicht, die Gnade, die Gott anderen Menschen gewährt hat, hätten diese ungerechterweise erhalten. Dieses Gefühl ist nach Meinung der Moralgelehrten ein großes Verbrechen und eine Ungerechtigkeit Gott gegenüber, denn der Neider wirft damit Gott vor, ungerecht zu sein. Wenn der Mensch darüber nachdenkt, dass er mit seinem Neid die Unzufriedenheit Gottes hervorruft, und seine diesseitige Ruhe verliert, wird er feststellen, dass dieser Neid es nicht wert ist, dass man dadurch das Diesseits und Jenseits verliert, und deshalb davon Abstand nehmen.

3. Die Umwandlung von Neid in Konkurrenz

Es wurde bereits erwähnt, dass der Neid der Konkurrenz ähnelt; aber während der Neid eine moralische Krankheit ist und zu Stagnation führt, bewirkt die Konkurrenz einen gesunden Wettbewerb, aus dem Freude und Engagement resultieren. D. h. für den Menschen selbst werden die Gnaden, die andere haben, auch wichtig. Der neidische und der konkurrierende Mensch sind fast gleich; aber der neidische Mensch wünscht, dass anderen eine

⁶⁸ S. Taṣnīf Ġuraru-l-Ĥikam, Ĥadīṭ 6806.

Gnade genommen wird. Der konkurrierende Mensch hingegen betet und bemüht sich, diese Gnade zu erlangen, ohne dabei den Wunsch zu hegen, dass dem anderen die Gnade genommen wird. Das macht deutlich, dass die Umwandlung von Neid in Konkurrenz nicht so schwer ist. Es genügt, wenn der Mensch auf die Vollkommenheit und Gnade, die er bei anderen sieht, aufmerksam wird und zu sich sagt: Gott hat ihm diese Gnade geschenkt, und wenn Er will, kann Er sie auch mir schenken. Anstatt unaufmerksam und unempfindlich gegenüber solchen Gnaden zu werden, wird er natürlich seine Aufmerksamkeit und Empfindlichkeit auf einen Weg führen, dass er konkurriert, anstatt zu neiden. Es ist doch sehr wichtig, dass man anderen die ihnen von Gott geschenkten Gnaden nicht neidet. Dieses Gefühl erhebt den Menschen auf eine sehr hohe spirituelle Stellung, wie z. B. in einer Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq gesagt wird: *„Als Moses mit Gott sprach, sah er, dass ein Mann bei Gott steht. Moses fragte: ‚Wer ist diese Person, die im Schatten Deiner Gnade steht?‘ Gott sprach: ‚O Moses, diese Person gehört zu denjenigen, die auf das, was Ich den Menschen gegeben habe, niemals neidisch waren.‘“*⁶⁹ Das macht deutlich, dass das Sehen der Gnade Gottes bei anderen Menschen ohne Neid bewirkt, dass der Mensch eine hohe spirituelle Stellung bei Gott und die Gnade Gottes erlangt.

4. Genügsamkeit

Grundsätzlich ist die Genügsamkeit im Hinblick auf das, was dem Menschen zur Verfügung steht, der größte Reichtum und die größte spirituelle und moralische Gnade. Genügsamkeit ist eine günstige Möglichkeit für die Heilung des Neides und anderer moralischer Krankheiten wie der Habgier. Genügsamkeit kann den Menschen letztlich zur Zufriedenheit und Ergebenheit in den Willen Gottes führen, d. h. zufrieden zu sein mit dem, was Gott ihm gegeben hat. Ein solcher Mensch wird sagen: Gott ich bin zufrieden mit dem, was Du mir an Gnaden gewährt hast. Es war Dein Wille, dass ich diesen Anteil an Deiner Gnade bekomme, und die anderen andere Gnaden. Natürlich stehen solche Menschen und solche Gedanken im Widerspruch zum neidischen Blick. Deswegen sagt Imam ‘Alī: *„Derjenige, der mit sich selbst und mit seinem Reichtum zufrieden ist, wird niemals neidisch werden. Und der Neid wird ihn nicht heimsuchen.“*⁷⁰

⁶⁹ Bīḥāru-l-Anwār, Bd. 70, S. 275.

⁷⁰ Taṣnīf Ġuraru-l-Ḥikam, Ḥadīth 6808.

Grundsätzlich sind die größte Gnade und der größte Reichtum diese Genügsamkeit. D. h. wenn allen ihr Hab und Gut genügen würde, gäbe es keine neidischen Blicke, keinen neidischen Wunsch und auch nicht das Bedürfnis zum Betteln, wie der weise Saadi Schirazi sagt:

*O mein Genüge, mache mich vermögend und reich,
denn keine Gnade ist größer und dir gleich!
In der einsamen Geduld liegt Loqmans Freiheit,
Wer diese Geduld nicht kennt, hat keine Weisheit.*

5. Beachten, dass jede Gnade der entsprechenden Fähigkeit bedarf.

Eine weitere Möglichkeit für die praktische Heilung des Neides besteht darin, dass der Mensch bei sich denkt, dass Gott die Gnade und Vollkommenheit denjenigen gegeben hat, die dafür geeignet sind und sie verdient haben. Dass einer diese und der andere jene Gnade hat, gründet im Interesse und der Weisheit Gottes; d. h. es ist möglich, dass eine Gnade für einen Menschen wirklich eine Gnade darstellt, während sie für einen anderen Menschen die Ursache von Unglück und Unzufriedenheit wäre. Möglicherweise beneiden manche ihre Freunde oder Verwandte um Reichtum, Schönheit, Wissen oder Vollkommenheit. Der Mensch muss jedoch beachten: Es ist möglich, dass genau dieser Reichtum für ihn selbst die Ursache für viele Unannehmlichkeiten, Unruhe und Unglück sein könnte, und letztlich würde ihn das von Gott entfernen. Diese Überlegungen werden den neidischen Menschen dahin führen, dass er für sich selbst so etwas nicht wünscht.

Wenn also jeder darüber nachdenkt, dass Gott den Menschen für jede Gnade, die Er ihm gegeben hat, auch zur Verantwortung ziehen wird und er dafür verantwortlich ist, wird er sich mit aller Vorsichtigkeit und Aufmerksamkeit nur mit dem, was er selbst hat, beschäftigen. Er wird darüber nachdenken, ob er die Gnade, die er zur Verfügung hat, gut genutzt hat und weiterhin gut nutzt. Warum sollte er seine Verantwortung vergrößern mit dem Wunsch, die Gnaden von anderen zu erhalten, wo er noch nicht einmal weiß, ob diese Gnaden, wenn er sie denn bekäme, für ihn selbst nicht die Ursache für Unglück und die Entfernung von Gott darstellen würden. Es kann sein, dass eine große Gnade, für die ich nicht die entsprechende Fähigkeit habe, für mich Verlust und Unglück bedeutet. Warum also neidisch sein? Warum soll man wünschen, dass anderen die Gnade weggenommen wird? Warum soll man traurig sein über das, was man nicht hat?

Der bekannte persische Dichter Saadi hat von Moses erzählt, dass er sagte: *„Ich habe einen Derwisch gesehen, der sich im Sand versteckte, weil er unbekleidet war, und der Gott, den Gnädigen, darum bat, ihm Seine Gunst zu erweisen. Ein paar Tage später habe ich diesen Derwisch erneut gesehen, inmitten von Menschen, die im Kreis um ihn herumstanden. Ich fragte: ‚Was soll das?‘ Die Leute antworteten: ‚Er hat Wein getrunken, wurde laut und brachte jemanden um. Und jetzt soll er hingerichtet werden.‘“* Dies ließ Moses in noch größerem Maße an die Weisheit des Schöpfers glauben.

Die wesentliche Botschaft, nämlich die Heilung dieser Krankheit ist genau in diesem Qur'anvers enthalten, den Saadi teilweise erwähnt hat.

„Und Er erhört diejenigen, die gläubig sind und gute Werke tun, und gibt ihnen noch mehr von Seiner Gnadenfülle, den Ungläubigen aber wird eine strenge Strafe zuteil sein. Und wenn Allah die Mittel zum Unterhalt für Seine Diener erweitern würde, so würden sie übermütig auf Erden sein; doch Er sendet (Seine Gaben) in dem Maße hinab, wie Er es will; denn Er kennt und durchschaut Seine Diener recht wohl.“ (Sure aṣ-Ṣūrā, Verse 26 und 27).

Zweifellos wird derjenige, der über die tiefe Bedeutung dieses Verses nachdenkt, Zufriedenheit und Ruhe erlangen und meilenweit Abstand nehmen vom Neid; er ist zufrieden mit den Gnaden, die Gott ihm gewährt hat, und wird mit voller Überzeugung sagen: Ich bin damit zufrieden, was Gott mir gegeben hat.

Das Sprechen: eine Gnade und eine Gefahr

Das Sprechen ist eine der größten göttlichen Gnaden, die Er den Menschen gegeben hat. Es ist wie ein Fenster, das die Gedanken und die Persönlichkeit des Menschen erkennen lässt. Aber diese große Gnade gleicht einer scharfen Klinge, die für den Menschen großes Glück bedeuten kann, wenn sie angemessen und gut angewendet wird. Wird sie jedoch auf schlechte und falsche Weise benutzt, stellt sie für ihren Besitzer eine große Strafe dar. Die Moralgelehrten wie z. B. Imam Muḥammad al-Ġazzālī in *Iḥyā al-ulūm* oder Mollā Mohsen Fayḍ Kāšānī in *al-Ḥuḡḡatu-l-bayḍā'* haben mehr als zwanzig Sünden und Abweichungen erwähnt, die auf die Zunge zurückzuführen sind, also Abirrungen und Gefahren, die durch den Gebrauch dieser scharfen Klinge verursacht werden. Von Imam ʿAlī ist überliefert, dass er sagte: „*Die Zunge gleicht einem wilden Tier und einem stechenden Insekt: lässt man sie frei, verletzt und stechen sie.*“⁷¹

Da das Sprechen das Fenster zum Inneren der Persönlichkeit des Menschen ist, zeigen sich in den Worten und im Sprechen die verschiedenen Dimensionen der Persönlichkeit und des Denkens des Menschen, wie Imam ʿAlī gesagt hat: „*Sprecht, damit ihr erkannt werdet, weil der Mensch hinter seinen Worten versteckt ist.*“⁷²

Und Rūmī hat diesen Satz von Imam ʿAlī in Gedichtform ausgedrückt:

*Der Mensch ist hinter seiner Zunge versteckt,
Diese Zunge hat sein Wesen gleich einem Vorhang verdeckt.
Wird der Vorhang beiseite geweht von einem Wind,
wird offenbar, was die Geheimnisse dieses Hauses sind:
Ob dieses Haus Edelstein oder Korn in sich birgt,
einen Goldschatz oder Schlangen und Skorpione verbirgt.*

Saadi Schirazi sagt: *Solange ein Mensch nicht gesprochen hat, sind seine Schwächen und Fähigkeiten verborgen.*

Dies macht deutlich, dass diese Klinge sehr empfindlich ist und katastrophale und nicht gutzumachende Verluste verursacht, wenn man sie nicht richtig und angemessen gebraucht. Deshalb muss man sehr genau darauf achten, wie und wo man diese Klinge benutzt. Mit einem gerechten Wort kann man das Herz eines bedürftigen Menschen auf die höchste Ebene der Schöpfung

⁷¹ Nahḡu-l-Balāḡa, Ausspruch Nr. 60.

⁷² Ebd., Ausspruch Nr. 392.

erheben. Und im Gegenteil dazu kann man durch schlechte Rede jemanden traurig machen und ihn auf die unterste Stufe der Verderbtheit bringen. Deshalb soll der Mensch, der frei ist, darauf achten, wie er diese Möglichkeit benutzt und dabei sehr behutsam sein, wie Imam ʿAlī sagt: *„Solange der Mensch nicht gesprochen hat, ist das Wort in seiner Gefangenschaft; aber wenn er gesprochen hat, ist er in der Gefangenschaft des Wortes.“*⁷³

Deshalb empfiehlt er uns, unser Sprechen zu schützen, wie wir auch unseren Besitz, Gold, Geld und wertvolle Gegenstände schützen und bewahren. Weil das Sprechen wie ein Fenster ist, durch das man in das Innere des Menschen hineinschauen kann, werden sich in vielen Fällen die falschen Gedanken und Vorstellungen, die in der Seele des Menschen vorhanden sind, durch das Sprechen offenbaren. Hier gilt es, dieses ungezähmte Pferd unter Kontrolle zu halten und zum Stehen zu bringen. Derjenige, der sein Sprechen kontrollieren kann, ist ein Mensch, der in seinen Worten eine gewisse Frömmigkeit erreicht hat und dessen Gottesfurcht auf einer hohen Ebene angesiedelt ist; ein solcher Mensch ist ein wahrhaft mächtiger Mensch, der mit der Kontrolle seiner Zunge die Zufriedenheit Gottes erlangen wird, wie der Prophet gesagt hat: *„Die Tat, die Gott am meisten liebt, ist das Bewahren der Zunge.“*⁷⁴

Aus vielen moralischen Empfehlungen vom Propheten des Islam und seiner Familie geht hervor, dass diese großen Morallehrer uns empfehlen, unsere Zunge zu schützen und zu kontrollieren. Viele Überlieferungen zu diesem Thema gehen auf den Propheten selbst zurück, und er wird in vielen Überlieferungen zitiert. So ist z. B. von ihm folgender Ausspruch überliefert: *„Die Reinigung des Sprechens ist wie die Reinigung vor den Gefahren der Triebe.“*⁷⁵

Das sind nicht die einzigen Empfehlungen und Aussprüche vom Propheten des Islam im Hinblick auf das Sprechen. In manchen Überlieferungen werden die Gefahren des Sprechens so intensiv beschrieben, dass man den Eindruck gewinnt, einem gefährlichen und mächtigen Feind gegenüberzustehen. In einer Überlieferung vom Propheten des Islam heißt es: *„Wenn für die Kinder Adams das Morgen kommt, werden sich ihre sämtlichen Körperteile vor der Zunge biegen und beten und zu ihr sagen: ‚Fürchte Gott wegen*

⁷³ Nahǧu-l-Balāǧa, Ausspruch Nr. 381.

⁷⁴ Nahǧu-l-Fadāḥe, Nr. 785.

⁷⁵ Ebd., Nr. 101.

*uns, denn das Gute für uns hängt von dir ab. Wenn du Widerstand leistest, damit du nicht vom rechten Weg abweichst, werden wir auch Widerstand leisten, damit wir auf dem rechten Weg bleiben. Und wenn du vom rechten Weg abweichst, werden auch wir vom rechten Weg abweichen.*⁷⁶

Über das Sprechen gibt es viel zu erzählen und viele Empfehlungen und Überlieferungen, von denen wir hier nur einige Beispiele erwähnt haben, um die Gefahren des Sprechens für das moralische Verhalten zu verdeutlichen und den Notwendigkeit des Schutzes zu betonen. Im Islam gilt der Schutz des Sprechens als leuchtender Weg zur Nähe zu Gott, und das Gegenteil davon führt zu Sünde und Untergang; das bedeutet, dass die Beherrschung und Kontrolle des Sprechens als ein weises Prinzip dargestellt wird. Es ist ein religiöses Prinzip, auf das geachtet werden soll, wie Imam ‘Alī beim Vergleich des weisen und vernünftigen Menschen mit einem unvernünftigen Menschen deutlich macht: *„Die Zunge des klugen und vernünftigen Menschen liegt hinter seinen Gedanken, aber beim unwissenden Menschen sind die Gedanken hinter der Zunge.*⁷⁷

D. h. ein kluger Mensch wird nicht einfach, ohne zu überlegen reden, sondern er wird erst denken, während im Unterschied dazu ein unwissender Mensch erst redet und dann denkt. Im Hinblick auf die nachfolgenden Themen können wir zusammenfassend festhalten, dass das Sprechen für den Menschen sowohl eine große Gnade wie auch eine gefährliche Strafe sein kann, d. h. es kann den Duft der Weisheit, Freundlichkeit und Liebe haben und im Gegenteil dazu das Feuer der Feindseligkeit, Unwissenheit und des Hasses schüren, wie Rumi sagt:

Die Zunge bringt nicht selbst das Feuer,

oder sie wird selbst das Feuer.

Die Zunge ist wie Eisen oder Gestein.

Was auf die Zunge kommt, kann wie Feuer sein.

unendliche Fülle ist die Zunge

unendliche Bürde auch ist die Zunge.

Der wichtige Punkt in diesem Zusammenhang ist, dass uns bewusst ist, dass wir so reden, wie wir es gewohnt sind, wie Imam ‘Alī sagte: *„Die Zunge erwartet das von dir, wozu du sie erzogen hast.*⁷⁸

⁷⁶ Nahǧu-l-Fadāḩe, Nr. 182.

⁷⁷ Nahǧu-l-Balāǧa, Ausspruch Nr. 40.

⁷⁸ Ğuraru-l-ḩikam.

D. h. wenn jemand schlecht redet und Unruhe stiftet, wird sich seine Zunge daran gewöhnen und von ihrem Besitzer das verlangen; wenn man seine Zunge jedoch mit Gottgedenken und überlegten Worten erzieht, wird sie das verlangen, und deshalb hat Imam ‘Alī in Ġuraru-l-Ĥikam gesagt: *„Das Sprechen ist die Waage des Menschen.“*

D. h. die Sprechweise erhält die Zunge von der Art und Weise, wie dieser Mensch denkt, lebt und welche Gewohnheiten er hat. Die Zunge eines schlechten Menschen kann verursachen, dass das Blut eines unschuldigen Menschen vergossen wird, so dass diese Zunge die eigentliche Waffe darstellt. Ebenso kann der Mensch mit seinem Sprechen sein Leben gefährden. Imam ‘Alī sagt weiter in Ġuraru-l-Ĥikam: *„Es gibt auch Menschen, die durch Sprechen und Gottgedenken von Ihm so begeistert werden und sich in Ihm auflösen, so dass sie durch ihr Gottgedenken Seine dauerhafte Nähe erlangen.“*

Lügen - ein Widerspruch zum Glauben

Die Sprache ist die Ursache für viele große Sünden, und wenn wir unsere Zunge besser kontrollieren und schützen möchten, sollen wir dafür planen. Wir sollen ferner solche großen Sünden und Probleme, die aus dem Sprechen resultieren können, vermeiden und eine Lösung dafür finden. Es wurde bereits gesagt, dass die Morallehrten etwa zwanzig Sünden im Zusammenhang mit der Sprache aufzählen. Die meisten Sünden und Fehler des Menschen werden durch das Sprechen verursacht, wie der Prophet sagt: „Die meisten Sünden und Fehler der Kinder Adams resultieren aus dem Sprechen.“⁷⁹ Deshalb ist es lohnenswert, sich mit dem Thema der Kontrolle des Sprechens zu beschäftigen und sich darum zu bemühen, das Sprechen und die Sprache zu kontrollieren und zu schützen. Die wichtigsten Sünden, die aus dem Sprechen resultieren, sind z. B. Lügen, üble Nachrede, Verleumdung usw.

Eine der wichtigsten Sünden des Sprechens ist grundsätzlich das Lügen, - eine Sünde, die als Schlüssel für die anderen Sünden und als Quelle der schlechten Taten beschrieben wurde. In den Überlieferungen wird gesagt, dass Lügen und der Glaube zwei Gegensätze sind, die niemals beieinander zu finden sind. Es wurde weiter gesagt, dass jeder, der nicht auf das Lügen in jeder Form verzichtet und das Lügen nicht aufgibt, den wahren Geschmack des Glaubens nicht schmecken wird.

Das Lügen ist eine Gegenbewegung zur Wahrheit des Seins

Bevor wir feststellen, was das Lügen ist und welche schlechten Wirkungen es hat, sollen wir uns damit befassen, warum der Mensch überhaupt anfängt zu lügen.

Die Sünden, die allgemein durch das Sprechen und speziell durch das Lügen verursacht werden, haben die Eigenschaft, dass sie sehr leicht und bequem geschehen und man sich nicht dafür anstrengen muss. Andererseits glauben diejenigen, die lügen, dass sie mit Lügen ihr Ziel viel schneller erreichen, und sie versuchen, mit Lügen, die sehr leicht und ohne Anstrengung möglich sind, ihren Weg zur Erreichung ihres Zieles zu verkürzen und zu erleichtern. In Wahrheit sehen sie im Lügen Schlauheit, Klugheit, Weitsich-

⁷⁹ Nahġu-l-Faḍāḩe, Ḥadīṭ 404.

tigkeit und Überlegenheit, während ihnen die Aufrichtigkeit und Reinheit als Unfähigkeit und Einfachheit erscheint.

Aber was ist eigentlich die Wirklichkeit? Tatsache ist, dass das Lügen im Gegensatz zur Ordnung und Natur der Schöpfung und im Gegensatz zur Wahrheit der Ordnung des Seins steht. Wenngleich äußerlich und vorübergehend gewisse Erfolge erreicht werden, ist es letztlich aber zum Scheitern verurteilt. Das Lügen ist eine Umkehrbewegung, die im Gegensatz zur natürlichen Bewegung der Wahrheit und Wirklichkeit ist. Eine Umkehrbewegung sehen wir z. B., wenn wir einen Stein in die Luft werfen oder wenn das Wasser des Brunnens in Richtung Himmel sprudelt. Egal, wie hoch es auch sprudelt, wird es wieder herunterkommen, und je weiter es nach oben geht, desto schneller und härter wird es auf dem Boden auftreffen. Wenn wir nun sehen, dass Erde, Himmel und das ganze Sein auf Wahrheit und Richtigkeit basieren, dann ist eine Bewegung natürlich kontinuierlich und beständig, wenn sie mit dieser Wahrheit und diesen Gesetzmäßigkeiten im Einklang steht. Das ist der Wunsch und Wille Gottes: „*Er ist es, Der in Wahrheit die Himmel und die Erde erschuf...*“ (Sure al-An‘ām, Vers 73).

Wichtiger ist, dass diese Ordnung, die auf Wahrheit, Richtigkeit und Gerechtigkeit basiert, das höchste Maß der Vervollkommnung darstellt, und niemand hat das Vermögen oder die Macht, diesen Zustand zu ändern: „*Und das Wort deines Herrn ist in Wahrheit und Gerechtigkeit vollendet worden. Keiner vermag, Seine Worte zu ändern...*“ (Sure al-An‘ām, Vers 115).

Gott, der Urheber des Universums ist nicht nur die Wahrhaftigkeit, sondern wie im Qur’an mit aller Deutlichkeit gesagt wird, ist Er der Wahrhaftigste.

„...*Und wer ist glaubwürdiger in der Aussage als Gott?*“ (Sure an-Nisā’, Verse 87 und 122).

Das ganze Bemühen der himmlischen Botschaften und Religionen besteht darin, dass der Mensch göttlich wird und die göttliche Moral verinnerlicht. Gott ist der Wahrhaftigste und Glaubwürdigste, und wenn wir die göttlichen Eigenschaften in uns verwirklichen möchten, sollen wir wahrhaftig sein. Diese Empfehlung zu Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit gibt uns der Qur’an, das Wort Gottes: „*O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Gott und seid mit den Wahrhaftigen.*“ (Sure at-Tauba, Vers 119).

Die Botschaft dieses Verses ist es also, dass man nicht auf der Seite der Lügner stehen und diese nicht begleiten soll. Mit den Aufrichtigen und Glaubwürdigen zu sein ist der Beginn der Zugehörigkeit zu ihnen und so zu werden wie sie. Gott zeigt uns den Weg zur Aufrichtigkeit, dass wir nämlich

zuerst gottesfürchtig sein und uns zu den Glaubwürdigen gesellen sollen. Wir wissen, dass man die Eigenschaften der Gruppe, zu der man sich gesellt, allmählich selbst verinnerlicht, d. h. die Gruppe beeinflusst den Menschen. Andererseits berichtet Gott in aller Deutlichkeit von unserer letzten Station, dass nämlich bei dieser letzten Station, d. h. am Tag der Auferstehung, nur die Glaubwürdigen profitieren werden, weil sie ehrlich und wahrhaftig waren: „*Gott wird sprechen: ‚Das ist ein Tag, an dem den Wahrhaftigen ihre Wahrhaftigkeit nützen soll... ‚*“ (Sure al-Mā’ida, Vers 119).

Und wie Rūmī sagt: „*Der Wein der Wahrheit ist die Wahrheit, nicht die Lüge. Du hast vermeintlichen Wein getrunken, vermeintlichen Wein.*“ Das ist eine Seite der Medaille, dass die Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit die Rettung und Glückseligkeit am Jüngsten Tag bewirkt. Die andere Seite dieser Medaille ist der Zustand der Lügner und Leugner. Das größte Lügen und Leugnen manifestiert sich im Leugnen der göttlichen Verse und Zeichen. Hier muss man sagen, dass die Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit und auch das Lügen im Grunde eine Essenz haben, die bei jeder Bestätigung und Leugnung vorhanden ist. Man kann jedoch sagen, dass der Aufrichtigkeit und Unaufrichtigkeit in der Schrift Gottes unterschiedliche Stufen zugewiesen sind. Die größte Aufrichtigkeit und Bestätigung liegt in der Bestätigung der Einheit Gottes (Tauḥīd) und der göttlichen Verse. Die größte Leugnung und Lüge hingegen ist die Leugnung der göttlichen Verse (Kufr).

Der Heilige Qur’an gebraucht harte Worte für diese hohe Stufe der Leugnung der göttlichen Verse. In Sure al-Baqara lesen wir, dass es Menschen gibt, die heuchlerisch lügen und keine Gläubigen sind. Diese Leute wollen Gott und die Gläubigen täuschen und ernten für ihre Lügen, die sie verbreiten, schmerzliche Strafen. „*...und für sie ist eine schmerzliche Strafe dafür (bestimmt), dass sie logen.*“ (Sure al-Baqara, Vers 10).

Wir sehen die höchste Stufe des Lügens und Leugnens bei denjenigen, die aufgrund ihres Leugnens der göttlichen Verse Gott Lügen vorwerfen, und diese Menschen gehören zu den wahren Lügner. „*Wahrlich, es sind ja nur jene, die nicht an die Zeichen Gottes glauben, die Falsches erdichten; und sie allein sind die Lügner.*“ (Sure an-Nahl, Vers 105).

Die Lügner, die sich entgegen der Richtung der Wahrheit, Wirklichkeit und Ordnung des Universums bewegen und fortschreiten, werden von Gott verflucht werden: „*...und mit Gottes Fluch wollen wir die Lügner bestrafen.*“ (Sure Āl-‘Imrān, Vers 61).

Weil die Natur und die Schöpfung auf Wahrheit, Wirklichkeit und Richtigkeit basiert und selbstverständlich auch das Wesen und die Veranlagung des Menschen in dieser Hinsicht keine Ausnahme darstellt, sollen Lüge und Unwahrheit dieser Bewegung nicht zuwiderlaufen. Tatsächlich bedeutet das Lügen, dass der Mensch von sich selbst Abstand nimmt und seine wahre Identität verliert. Die Veranlagung und Natur des Menschen basiert auf Richtigkeit und Wahrheit. Der Geist und die Natur des Menschen lieben diese Aufrichtigkeit und Wahrheit und hassen das Lügen. Der Lügner schreitet in Wirklichkeit im Gegensatz zur Richtung der Veranlagung fort. Deswegen liebt ein Kind, das der Reinheit und Göttlichkeit näher ist und dessen Veranlagung nicht von Trieben beeinflusst wurde, die Wahrheit und kennt grundsätzlich das Lügen nicht. Aber im Laufe der Zeit wird es von Älteren das Lügen erlernen, und dieser gefährliche Schädling wird sein Leben beeinträchtigen.

„Du bist die Quelle der Aufrichtigkeit und nicht die Fassade der Lüge. Du bist ein besonderes Getränk und keine Mixtur“ sagt Rumi. Deshalb sehen wir, dass diejenigen, die den Weg des Lügens und der Falschheit beschreiten, eine Richtung verfolgen, die der Bewegung der Wahrheit der Schöpfungsordnung zuwiderläuft, und letztlich wird diese verkehrte Bewegung scheitern, und es gibt keine Rettung und Befreiung davon, wie wir in einer Überlieferung vom Propheten lesen: *„Die Rettung liegt in der Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit.“*

Derjenige, der versucht, mit Lügen seine Interessen voranzubringen, weiß nicht, dass das Lügen nicht nur keine Schlaueit und Begabung darstellt, sondern vielmehr Unglück und Untergang bedeutet. Der Lügner bringt mit seinen Lügen seinen schwachen Willen zum Ausdruck und zeigt, dass er mit den erlaubten Möglichkeiten und mit Aufrichtigkeit und Wahrheit sein Ziel nicht erreichen kann. Deshalb folgt er Wegen der Unwahrheit und meint, sich mittels Lügen Gefahren fernzuhalten, und es ist ihm nicht bewusst, dass ihm die wesentliche Gefahr genau aus dieser Richtung begegnet. Aus dieser Beschreibung geht klar und deutlich hervor, warum der Prophet des Islam sagt: *„Der Lügner lügt nicht, es sei denn aufgrund der Niedrigkeit seiner Seele.“*⁸⁰

Eine niedrige Seele und ein schwacher Glaube bringen den Lügner dazu, für die Erreichung seiner Ziele, auch wenn diese gegen Gott gerichtet sind

⁸⁰ Biḥāru-l-Anwār, Bd. 72, S. 262.

und im Widerspruch zur Wahrheit stehen, aktiv zu werden. Weil der Lügner seine vorhandenen Fähigkeiten nicht akzeptiert und einen schwachen Willen hat, verursacht dieses mangelnde Vertrauen in sich selbst, dass er lügt. Aber wenn er einen starken Willen hat und über allem den Willen Gottes erkennt und die ihm von Gott erlaubten Wege zur Erreichung seiner Ziele als hinreichend ansieht, wird er sich niemals schwach fühlen und sich niemals demütigen, und es ist selbstverständlich, dass ein solcher starker Wille einzig und allein aus Glauben resultiert. Deshalb sehen wir, dass im Qur'an das Lügen die Eigenschaft derjenigen ist, die ungläubig und schwach im Glauben sind: „*Wahrlich, es sind ja nur jene, die nicht an die Zeichen Gottes glauben, die da Falsches erdichten; und sie allein sind die Lügner.*“ (Sure an-Nahl, Vers 105).

Die Überlieferungen über das Lügen und die Lügner

Es wurde bereits erwähnt, dass der Lügner von Gott verflucht wird. Aus Qur'anischer Sicht sind die größten Lügner diejenigen, die die göttlichen Verse leugnen. Aus der Sicht des Qur'an ist ein Wort, das nicht der Wahrheit entspricht und gelogen ist, gleichbedeutend mit Götzendienst (širk): „*...Meidet darum den Gräuel der Götzen und meidet das Wort der Lüge.*“ (Sure al-Ḥağğ, Vers 30).

Den letzten Punkt, den wir aus der himmlischen Qur'anischen Botschaft erwähnen wollen ist, dass ein Lügner der göttlichen Rechtleitung fernbleibt: „*...wahrlich, Gott weist nicht dem den Weg, der ein Lügner, ein Undankbarer ist.*“ (Sure az-Zumar, Vers 3).

Tatsache ist, dass dies das natürliche Ergebnis von Unglauben und fehlender Gottesfurcht ist, denn wir haben gesagt, dass Glaube und Gottesfurcht nicht mit Lügen vereinbar sind. Wenn der gläubige, gottesfürchtige Mensch die besondere Rechtleitung Gottes erfährt, wird der Lügner mit seinem schwachen Glauben dieser Rechtleitung sicherlich fernbleiben.

In Überlieferungen vom geehrten Propheten des Islam und seiner reinen Familie sehen wir viele Fälle, in denen die Lügen und Lügner verurteilt wurden; einige davon sind göttliche Verse, und einige beschreiben die detaillierten Einzelheiten dieser hässlichen Eigenschaft des Menschen. Im weiteren Verlauf werden wir die wichtigsten dieser Überlieferungen erörtern.

Lügen ist die Ursache für große Sünden und entspricht Unglauben

Der Prophet des Islam sprach: „Die größten Sünden sind Unglauben, Töten und schlechtes Verhalten gegenüber den Eltern und wenn man falsches Zeugnis ablegt.“⁸¹ In einer anderen Überlieferung wird das Lügen gleichgesetzt mit dem Unglauben und dem Töten, und das ist ein Maßstab für die Manifestation der Hässlichkeit dieser großen Sünde.

Lügen ist der Schlüssel zu jeder Art der Hässlichkeit und die übelste Hässlichkeit

Es gibt einige bemerkenswerte Überlieferungen, die die Grenze der Schlechtigkeit der Lüge für uns verdeutlichen und die zerstörerische Wirkkraft der Lüge für die Moral des Menschen erwähnen. Die erste Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq lautet: „Gott hat für alles Böse und jede Schlechtigkeit ein Schloss, und der Schlüssel für dieses Schloss ist der Wein. Aber die Lüge ist schlechter als der Wein.“⁸²

Es gibt eine andere Überlieferung von Imam Ḥasan al-‘Askarī, in der es heißt: „Alle Bosheiten und Hässlichkeiten sind in einem Raum, und der Schlüssel zu diesem Raum ist die Lüge.“⁸³

Ähnliche Aussprüche finden wir auch bei Imam ‘Alī, der in Ġuraru-l-Ḥikam z. B. sagt: „Die Lüge ist die hässlichste Eigenschaft und Gewohnheit.“ Er sagte auch: „Die Lüge ist die Verderbtheit und der Ruin einer jeden Sache.“ Ferner ist von ihm überliefert: „Es gibt keine Gewohnheit, die hässlicher ist als die Lüge.“

Wir haben zuvor im Zusammenhang mit den qur’anischen Versen gesagt, dass Glauben und Lügen niemals miteinander vereinbar sind. Diese Bedeutung geht in noch deutlicherer Form aus einer Überlieferung hervor, wonach Glauben und Lügen im Widerspruch zueinander stehen und niemals in einem Menschen vereinbart werden können.

Imam aṣ-Ṣādiq sprach: „Die Lüge zerstört den Glauben.“⁸⁴

⁸¹ Nahǧu-l-Faḍāḩe, Ḥadīṯ 638.

⁸² Uṣūl al-Kāfī, Bābu-l-Ked̄b.

⁸³ Biḩāru-l-Anwār, Bd. 69, S. 236.

⁸⁴ Uṣūl al-Kāfī, Bābu-l-Ked̄b.

Und in einer anderen Überlieferung vom Propheten des Islam wurde dieser gefragt: „Ist es möglich, dass ein Gläubiger ängstlich ist?“ Er sagte: „Ja“. Dann fragten sie ihn: „Ist es möglich, dass ein Gläubiger neidisch ist?“ „Wieder antwortete er: „Ja!“ Dann wurde er gefragt: „Ist es möglich, dass ein Gläubiger lügt?“ Er sagte: „Nein.“⁸⁵

D. h. grundsätzlich sind Glauben und Lügen nicht miteinander vereinbar. Wenn wir lügen, sollen wir an unserem Glauben zweifeln, und wir sollen wissen, dass wir den wahren Geschmack des Glaubens nicht geschmeckt haben, wie Imam ‘Alī sagt: „Ein Diener wird nicht den Geschmack des Glaubens schmecken, es sei denn, er gibt das Lügen auf, gleich ob es eine Lüge aus Spaß oder im Ernst ist.“⁸⁶

Imam ‘Alī sagt weiter: „Ihr sollt euch vom Lügner fernhalten, weil sich der Lügner vom Glauben fernhält, d. h. er ist fern vom Glauben und hat keinen Glauben.“⁸⁷

Die Lüge und die himmlische Verfluchung

Vorher haben wir gesagt, dass der Lügner und insbesondere ein Lügner, der die göttlichen Verse auf einer hohen Stufe leugnet, von Gott verflucht werden wird. Aber manche Überlieferungen zeigen uns, dass jede Lüge eines Gläubigen, auch wenn es eine kleine Lüge ist, in diesem Moment seinen Glauben verderben und schwächen wird und die Engel im Himmel werden ihn deshalb verfluchen. In einer Überlieferung vom geehrten Gesandten Gottes heißt es: „Wenn ein Gläubiger grundlos lügt, werden ihn 70.000 Engel verfluchen, und seinem Herzen wird ein unangenehmer Duft entströmen, ein Duft, der bis zum Thron Gottes reicht, und dessen Wächter werden den Lügner verfluchen.“⁸⁸

Die Wahrheit dieser schlechten Tat des Lügens beschreibt Imam ‘Alī mit den Worten: „Ich bin mit den himmlischen Wegen vertrauter als ihr mit den irdischen vertraut seid.“

⁸⁵ Wasā’il aš-Šī‘a, Bd. 8, S. 573.

⁸⁶ Uṣūl al-Kāfī, Bābu-l-Kedb.

⁸⁷ Ġuraru-l-Ĥikam.

⁸⁸ Mustadrak al-Wasā’il, Bd. 2, S. 100.

Anders ausgedrückt: „*Ein Mensch, der lügt, bewirkt mit seiner Lüge dreierlei: er zieht den Zorn Gottes, die Geringschätzung der Menschen und auch die Feindschaft der Engel auf sich.*“⁸⁹

In einer anderen Überlieferung heißt es: „*Wenn ein Mensch lügt, werden die Engel der Barmherzigkeit aufgrund des schlechten Geruchs, der von ihm ausgeht, Abstand von ihm nehmen und sich von ihm entfernen.*“⁹⁰

Dies zeigt, dass der mit der Lüge verbundene innere Gestank die himmlische Barmherzigkeit in jeder Form vom Lügner fernhält.

Die Wirkung des Lügens

Wir haben bereits festgestellt, dass eine der wichtigsten und gefährlichsten Wirkungen und Ergebnisse des Lügens darin besteht, dass dadurch der Glaube des Menschen vernichtet und ruiniert wird und das spirituelle und schöne Gebäude des Glaubens des Menschen, das mittels guter Taten erbaut wurde, wird zerstört. Aber abgesehen von dieser wichtigen und großen Wirkung, die zur Vernichtung des Glaubens führt, hat das Lügen noch weitere negative Wirkungen und Ergebnisse, die wir den nachfolgenden Punkten zusammenfassend ordnen.

1. Die Vernichtung und Zerstörung des Glaubens

Das wurde bereits ausführlich erörtert.

2. Vergesslichkeit.

Es gibt ein bekanntes Sprichwort, wonach der lügende Mensch ein kurzes Gedächtnis hat oder wie man auf Deutsch sagt: „Lügner brauchen ein gutes Gedächtnis“ oder im Englischen: „A liar should have a good memory“. Diese Sprichwörter haben ihre tiefen Wurzeln in den Erfahrungen der Nationen und Völker. Die Erfahrung zeigt, dass Menschen, die lügen, ein kurzes und vergessliches Gedächtnis haben, und dies wurde auch in Überlieferungen von den islamischen Persönlichkeiten bestätigt, wie z. B. in der nachfolgenden Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq, in der es heißt: „*Gott lässt die Lügner von Vergesslichkeit und kurzem Gedächtnis gefangen nehmen und kontrollieren.*“

⁸⁹ Ġuraru-l-Ĥikam.

⁹⁰ Ṣarḥ Nahḡu-l-Balāġa, Ibn Abī-l-Ĥadīd, Bd 6, S. 357.

D. h. die Hilfe, die Gott den Lügern geschenkt hat, ist die Vergesslichkeit; der lügende Mensch wird aufgrund seines Lügens die Gnade des Gedächtnisses, die eine große göttliche Gnade ist, versäumen und mit den Problemen der Vergesslichkeit konfrontiert.

3. *Materielle Bedürftigkeit*

Manche Sünden haben eine besondere formende Wirkung, z. B. eine besonders negative Wirkung auf das Alltagsleben des Menschen, ebenso wie manche positive und gute Verhalten das Leben des Menschen verlängern und seine Versorgung mehren, wie z. B. die Beachtung des zusätzlichen Nachtgebets oder gutes Verhalten gegenüber den Eltern. Aber das Lügen gehört zu den Sünden, deren destruktive Wirkung sich in der Verringerung des Unterhalts des Menschen zeigt, wie der Prophet des Islam sagte: „*Gütig zu den Eltern zu sein wird das Leben des Menschen verlängern, und das Lügen wird seine Versorgung verringern.*“⁹¹

4. *Abhalten vom zusätzlichen Nachtgebet*

Das zusätzliche Nachtgebet ist eine große Gnade Gottes, die er seinen besonderen Dienern geschenkt hat, und manchen Überlieferungen zufolge ist es besser als alle Gnaden, worauf der Gesandte Gottes hingewiesen hat: „*Zwei Rakʿāt Nachtgebet sind mir lieber als die Gesamtheit der Welt und aller Gnaden in ihr.*“⁹²

Und Imam aṣ-Ṣādiq sagte: „*Das Nachtgebet ist die Ehre des Gläubigen.*“⁹³ Nun sehen wir, dass ein Lügner von diesem Nachtgebet, das so wertvoll und angesehen ist und für die wahren Gläubigen diese besondere Eigenschaften hat, nichts haben wird, denn wie bereits zuvor gesagt wurde, verdirbt und zerstört das Lügen den Glauben. Deshalb ist es nur natürlich, dass die den Gläubigen und Gottesfürchtigen vorbehaltenen besonderen Gnaden wie z. B. das Nachtgebet, dem Lügner vorenthalten wird. In manchen Überlieferungen wird diese Wirkung des Lügens, nämlich das Fernhalten des Lügners vom Nachtgebet, mit aller Deutlichkeit betont, wie z. B. in der

⁹¹ Nahǧu-l-Faḍāḩe, Ḥadīṭ 1087.

⁹² Biḩāru-l-Anwār, Bd. 87, S. 168.

⁹³ Ebd., Bd. 87, S. 141.

Überlieferung von Imam Ṣādiq, in der es heißt: *„Ein Mann, der lügt, wird von Nachtgebet ferngehalten.“*⁹⁴

5. *Das Verschwinden des Lichts des Herzens*

Ein weiterer Verlust, den das Lügen verursacht, ist das Verschwinden des Lichts aus dem Herzen, d. h. des Lichts, das Ursprung und Ursache der Rechtleitung und Akzeptanz der Wahrheit ist und verursacht, dass man die göttliche Barmherzigkeit und Gnade erlangen kann. Ein Mensch, dessen Wesen im Licht erstrahlt, wird den Weg der Rechtleitung gut zurücklegen. Ein blinder Mensch hingegen, dessen Wesen ohne Licht ist, wird immer in einem Zustand des Zweifels und der Unsicherheit bleiben. Der Prophet des Islam sagt: *„Viel Scherzen wird den Wert und Rang des Menschen mindern, und Lügen wird das Licht aus dem Herzen des Menschen verschwinden lassen. Deswegen hat Er uns viel Scherzen und Lügen untersagt.“*⁹⁵

6. *Misstrauen der anderen*

Für einen Menschen, der ständig lügt, besteht eine der natürlichen und sozialen Auswirkungen seines Lügens darin, dass die anderen seinem Wort und seinen Äußerungen kein Vertrauen schenken, d. h. man schenkt nicht nur seinen Worten keinen Glauben, sondern nimmt ihn selbst auch nicht ernst. Deswegen erfahren wir in vielen Überlieferungen, dass der Lügner einem toten Menschen gleicht. So hat z. B. Imam ‘Alī gesagt: *„Der Lügner gleicht einem Toten, denn der Vorzug eines lebendigen gegenüber einem toten Menschen besteht in dem Vertrauen, das man ihm entgegenbringt. Wenn man dem Wort eines Menschen kein Vertrauen und keine Sicherheit schenken kann, dann ist sein Leben in Wirklichkeit nutzlos.“*

Der Gipfel des Misstrauens geht aus der bekannten Geschichte vom lügenden Schäfer in aller Deutlichkeit hervor, und sie macht deutlich, dass man einem Menschen, der sich der Methode des Lügens bedient, letztlich auch in den Fällen, in denen er die Wahrheit spricht, nicht vertraut und kein Mensch wird seinen Worten Achtung schenken. (Wie es in dem bekannten Sprichwort heißt: Wer einmal, lügt, dem glaubt man nicht!) In anderen Kulturen wird der lügende Schäfer auch durch einen heulenden Wolf dargestellt, dem kein Mensch vertraut.

⁹⁴ Safīnatu-l-Biḥār, Bd. 2, S. 473.

⁹⁵ Nahḡu-l-Faḍāḡe, Ḥaḍiṡ 2486.

Manche Menschen vertrauen in ihrem Leben auf Wahrheit und Ehrlichkeit, und andere wählen mit der Absicht, größeren Erfolg zu erzielen, jedes Mittel, auch das Lügen. Solche Menschen werden zu großen Lügern werden, die für jede Tat und jedes Thema eine Lüge erfinden und manchmal so große Lügen, die man sich überhaupt nicht vorstellen kann. Deshalb sagt man im Deutschen z. B. „Lügen, dass sich die Balken biegen“, oder „das Blaue vom Himmel herunter lügen“. Diesen Menschen ist nicht bewusst, dass sie den größten Schatz und Besitz versäumen, nämlich das Vertrauen und die Sicherheit der anderen ihnen gegenüber. Imam ‘Alī hat gesagt, dass darin das Geheimnis und der Schlüssel des Lebens für jeden Menschen liegt. Ein vernünftiger und kluger Mensch bemüht sich, das Vertrauen der anderen in ihn durch sein Verhalten zu vergrößern und nicht umgekehrt, ihr Vertrauen zu mindern. Wenn man also auf Lügen verzichtet, wird man das Vertrauen der anderen haben, und jede Annäherung an das Lügen ist gleichbedeutend mit fehlendem Vertrauen. In diesem Zusammenhang gibt es einige wertvolle Aussprüche von Imam ‘Alī, die allesamt dem Werk Ġuraru-l-Ĥikam entnommen sind: *„Wer viel lügt, wird niemals die Bestätigung der anderen bekommen.“*

„Wenn jemand als Lügner bezeichnet wird, werden seine Wahrhaftigkeit und wahren Aussagen nicht angenommen.“

„Wenn jemand als Lügner erkannt wird, wird das Vertrauen zu ihm weniger.“

„Wenn sich jemand vom Lügen fernhält, werden andere seine Worte bestätigen und ihm vertrauen.“

Imam Šādiq berichtet von einer Überlieferung von Jesus, in der dieser sagte: *„Jemand, der mit dem Lügen anfängt, verliert seinen Wert, sein Ansehen und seinen Rang.“*

Dieses Misstrauen geht so weit, dass die gesunden und wichtigen Beziehungen und Freundschaften verschwinden und die Möglichkeit einer vernünftigen und freundlichen Beziehung zu einem Lügner verhindert wird. Denn alle Freundschaften und brüderlichen und schwesterlichen Empfehlungen und allgemein alle menschlichen Verbindungen und Beziehungen sind von einem gesunden Geist geprägt, wenn sie mit Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit einhergehen. Aber wenn Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit nicht zu sehen sind, bleibt nichts übrig.

Ausnahmefälle, in denen Lügen erlaubt sind

Es stellt sich die Frage, ob die Lüge, von der wir bereits gesagt haben, dass sie eine schlechte Tat und gegen die Wirklichkeit des Seins gerichtet ist, immer und überall aus moralischer Sicht in jeder Situation verboten ist. Die Antwort lautet „nein!“, denn in manchen Fällen ist lügen erlaubt oder sogar ratsam.

Solche Ausnahmefälle sind gegeben, wenn eine sehr wichtige Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit vorliegt, und die islamischen Hauptquellen und Überlieferungen führen die nachfolgenden Fälle an:

1. Unaufrichtigkeiten, die dazu führen, dass zwischen zwei oder mehreren Menschen, die keine guten Beziehungen miteinander haben, Freundschaft entsteht.
2. Lügen in einer Notsituation, in der man sehr starkem Druck ausgesetzt ist.
3. Lügen, um damit ein Menschenleben zu retten.
4. Lügen, um Gefahren, die von ungerechten und verbrecherischen Menschen ausgehen, abzuwenden (z. B. Lügen im Krieg, zum Schutz der Ehre oder zur Abwendung einer Gefahr usw.).
5. Unaufrichtigkeiten, die der Sicherung der Ruhe und des Schutzes der Familie dienen.

Wie Sie sehen, nennen alle diese Dinge sehr wichtige notwendige Zweckmäßigkeiten, also z. B. den Schutz des Lebens oder des Glaubens, und auch wichtige soziale und ethische Notwendigkeiten und Zweckmäßigkeiten, wie z. B. die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Menschen oder den Schutz der Familie. Das bedeutet, dass man in Fällen, in denen es um persönliche Vorteile und nachrangige Angelegenheiten geht, niemals lügen darf. Wenn Geld oder Macht für einen Menschen z. B. sehr wichtig sind, kann er sich nicht auf eine Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit berufen und dies zum Anlass für Lügen nehmen. Hier gilt ein ganz klares „Nein!“ Die Ausnahmen wurden uns deutlich dargelegt, und diese Ausnahmen dürfen wir niemals zur Regel machen und die Grenzen überschreiten.

Ein wichtiger Punkt ist, dass die Lüge im Notfall eine Ausnahme ist; diese Ausnahmesituation darf niemals außer Acht gelassen werden, denn andernfalls ebnet dies den Weg für die Triebe und den Teufel, und der Mensch begibt sich auf den Weg der Lüge. Nehmen wir das Beispiel einer Notsituation, in der das Leben eines Menschen in Gefahr ist. Irrt er in der Einöde umher und droht er zu verhungern, wird für ihn das Fleisch von Aas, das im Normalfall für ihn verboten ist, erlaubt (ḥalāl), um damit sein Leben zu

retten. Der Verzehr von Aas darf für ihn aber nicht zur Gewohnheit werden, die er immer und in jeder Situation praktiziert. Oder wenn jemand gegenüber seinen Kindern oder seinem Ehepartner Versprechungen macht, von denen er weiß, dass er sie nicht einhalten wird, um dadurch die Ruhe in der Familie herzustellen, dann ist dieses Verhalten auf diese eine besondere Situation beschränkt, in der er keinen anderen Weg für die Herstellung dieser Ruhe und Zufriedenheit sieht. Wenn man jedoch seiner Familie, seinem Ehepartner und seinen Kindern gegenüber falsche oder gelogene Versprechungen macht, dann werden alle bereits erwähnten schlechten Ergebnisse des Lügens auf diesen Menschen einwirken, und keiner wird ihm glauben, und letztlich hat er damit die Voraussetzung für die Unzufriedenheit und den Zorn Gottes geschaffen. Im Hinblick auf die Ausnahmen, in denen Notlügen erlaubt sind, haben wir viele Überlieferungen, von denen wir hier nur einige erwähnen möchten.

Vom Propheten des Islam ist überliefert, dass er sagte: *„Wenn jemand die Beziehung zwischen zwei Menschen mittels einer Unwahrheit verbessert, hat er nicht gelogen.“*

Ähnliche Aussagen finden wir in den Antworten, die Imam aṣ-Ṣādiq auf Fragen gab: *„Wenn jemand hinsichtlich einer Angelegenheit zwischen Menschen lügt und dadurch die Beziehungen zwischen ihnen verbessert, kann er nicht als Lügner bezeichnet werden.“*⁹⁶

Aus diesen Überlieferungen geht hervor, dass in solchen Ausnahmefällen aufgrund einer sehr wichtigen Notwendigkeit gelogen werden darf, wie der edle Gesandte Gottes in seinen Empfehlungen an Imam ʿAlī sagte: *„O Ali, es gibt drei Fälle, in denen eine Lüge angesehen ist. Erstens Täuschung im Kriegsfall, zweitens eine Versprechung gegenüber dem Ehegatten (in Not- und Ausnahmefällen) und drittens zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Menschen.“*⁹⁷

Der wichtigste Maßstab und Grund für diese Ausnahmefälle sind der Schutz des Lebens, die Herstellung von Ruhe und Frieden und Freundschaft und enge Beziehungen zwischen den Menschen und in der Familie. Es ist wahr, dass ein wahres Wort zuweilen Unruhe und Feindschaft verursacht und eine zweckdienliche Lüge das Feuer der Unruhe und Feindschaft löscht. Das ist ein Punkt, auf den der letzte Gesandte Gottes mit den Worten hinwies:

⁹⁶ Wasāʿil al-Šīʿa, Bd. 8, S. 578.

⁹⁷ Biḥāru-l-Anwār, Bd. 74, S. 51.

„Gott liebt die zweckdienlichen Lügen, die letztlich Freundschaft und Ruhe schaffen, mehr, als ein wahres Wort, das Verderbnis, Feindschaft und Unruhe stiftet.“⁹⁸

Das ist eine Angelegenheit, die Gott in das Gewissen und die Vernunft aller Menschen gelegt hat, unabhängig von Konfessionen und Religionen, und diese Gewissens- und Vernunftfragen wurden durch die Reden der Propheten und Auserwählten klarer und deutlicher erklärt. Jeder Mensch mit Gewissen und Vernunft akzeptiert, dass die Lüge schlecht und die Wahrheit gut ist. Ein ehrliches Wort, das Unruhe, Feindschaft und Zwietracht verursacht, ist keinem reinen Gewissen angenehm, während andererseits ein zweckdienliches gelogenes Wort, das die Freundschaft oder den Schutz eines Lebens sichert, angesehen ist. Deswegen finden wir in allen Sprachen Ausdrücke und Sprichwörter im Zusammenhang mit dem zweckdienlichen Lügen, wie z. B. in der deutschen Sprache die Begriffe Notlüge oder fromme Lüge.

Zweideutiges Reden

Hinsichtlich der Ausnahmefälle für Lügen haben wir gesagt, dass man nur in besonderen Fällen und bei speziellen Themen, in denen es als notwendigerweise zulässig definiert wurde, lügen kann. Aber in allen anderen Fällen, die keine Ausnahmen darstellen, muss man immer ehrlich sprechen. Es gibt jedoch eine moralische Lösung, die selbst in Ausnahmefällen das Lügen verhindert, und die uns nochmals verdeutlicht, dass man sich ernsthaft vom Lügen distanzieren und fernhalten soll. Das zeigt die Schlechtheit und Hässlichkeit dieser Tat, dass man immer und so weit es geht, auf lügen verzichten muss. Diese Möglichkeit ist zweideutiges Reden, d. h. dass der Redner seine Gedanken so ausdrückt, dass der Hörende dies anders auffasst als eigentlich gemeint war. Deshalb muss man zunächst, wenn es möglich ist, zweideutig reden; erst wenn diese Möglichkeit nicht besteht und eine notwendige und existentielle Angelegenheit gegeben ist, die zu den zuvor genannten Ausnahmen gehört, darf man auf eine Notlüge zurückgreifen. Wenn jemand z. B. gefragt wird: „Hat dieser oder jener bei dir schlecht über mich gesprochen?“, und man antwortet: „astigfirullāh!“ (d. h. ich bitte Gott um Vergebung), versteht die fragende Person das als „nein, diese Person hat nicht schlecht gesprochen“). Auf diese Weise kann man die Saat der Feind-

⁹⁸ Nahǧu-l-Faḍāhe, Ḥadīṭ 782.

schaft zwischen zwei Menschen austrocknen. Das bedeutet, dass man als ersten Schritt nicht schnell lügen muss, sondern man kann einfach eine unklare oder zweideutige Antwort geben.

In der Geschichte finden wir ein anderes Beispiel: Ein tyrannischer und ungerechter König hatte einen gläubigen Menschen einer Befragung unterworfen, denn er suchte eine Grund, ihn töten zu lassen.⁹⁹ Der König fragte den Gläubigen: „Für was für einen Menschen und für was für einen König hältst du mich?“ Er antwortete: „Du bist gerecht (‘ādil).“ Wir wissen, dass das Wort „‘ādil“ im Arabischen zwei unterschiedliche Bedeutungen hat. Die erste Bedeutung ist „gerecht sein“, und die zweite Bedeutung ist „Götzendiener“ und „jemand, der vom Rechten Weg abgewichen ist“. D. h. dieser Gläubige hat in diesem Fall zweideutig gesprochen, denn er meinte mit „‘ādil“ natürlich jemanden, der vom Rechten Weg und von der Wahrheit abgekommen ist. Aber Ḥağğāğ hat dieses Wort als „gerecht“ verstanden. D. h. der Gefangene hätte gleich zu Anfang zur Rettung seines Lebens auf eine Notlüge zurückgreifen und sagen können: „Du bist aufrichtig.“ Aber er hat zunächst zweideutig gesprochen und erlangte damit seine Freiheit. Deshalb darf man außer in Ausnahmefällen niemals auf Lügen zurückgreifen und sich dem Lügen nähern, denn die Lüge ist die Ursache des Untergangs und der Vernichtung, wie der edle Gesandte Gottes sagte: *„Es kommt oft vor, dass der Mensch in eine Situation gerät, in der sein Leben in Gefahr ist, aber das Verbergen der Wahrheit nicht erlaubt ist. In einem solchen Fall soll man seine Meinung nicht verstecken (taqiyya), sondern das Leben für die Wahrheit geben. Deshalb ist die Lüge als eine tadelnswerte moralische Tat immer verurteilt und nur in vollkommenen Ausnahmefällen zulässig. Haltet euch von der Lüge fern, denn sie ist die Ursache für Untergang, und Ehrlichkeit ist die Ursache für Rettung.“*¹⁰⁰

In einem anderen Ausspruch von ihm heißt es: *„Haltet euch von der Lüge fern, denn aus der Lüge resultieren viele andere schlechte Taten.“*¹⁰¹

Oder in einem ähnliche Ausspruch sagt er: *„Die Lüge führt euch zu schlechten Taten, und diese schlechten Taten führen euch zum Feuer; die Lüge wird wie eine Tür für den Eintritt zu anderen Sünden.“*¹⁰²

⁹⁹ Dieser König war Ḥağğāğ und der Gefangene war Sa‘īd ibn Ğubayr.

¹⁰⁰ Nahǧu-l-Faḍāhe, Ḥadīṭ 1127.

¹⁰¹ Ebd., Ḥadīṭ 1176.

¹⁰² Ebd., Ḥadīṭ 1976.

Üble Nachrede

Die üble Nachrede wird als große Sünde bezeichnet und stellt eine große Gefahr für Bestrafung dar. Zunächst einmal sollen wir sehen, was üble Nachrede ist und wie sie aus moralischer Sicht definiert wird. Gemäß einer einfachen Definition bedeutet üble Nachrede die Erwähnung von Eigenschaften einer nicht anwesenden Person, die diese Person traurig machen oder beleidigen, wenn sie von diesen Worten hört. Diese Definition macht klar, dass das Erwähnen von positiven und guten Eigenschaften einer abwesenden Person keine üble Nachrede darstellt, weil diese Person weder traurig noch beleidigt wird, wenn sie davon hört. Üble Nachrede ist auch dann nicht gegeben, wenn jemand öffentlich schlechte Taten tut und nicht fürchtet, dass andere Leute Kenntnis von seinem Verhalten erlangen und darüber sprechen.

Der Unterschied zwischen übler Nachrede und Verleumdung

Ein wichtiger Punkt hinsichtlich der üblen Nachrede ist der, dass der Bericht über eine andere Person eine richtige Beschreibung ist, die jedoch die betreffende Person beleidigt, wenn sie davon erfährt. Wenn aber in Abwesenheit eines Menschen etwas über diesen gesagt wird, was nicht der Wahrheit entspricht, sondern erlogen ist, dann ist das eine große Sünde, die als Verleumdung (tohmat) bezeichnet wird und ebenfalls zu den moralischen Sünden gehört. In einer Überlieferung vom Propheten des Islam haben einige der Anwesenden, nachdem ein bestimmter Name erwähnt wurde, gesagt: „Er ist ein unfähiger und schwacher Mensch.“ Der Prophet sagte daraufhin: „*Ihr habt ġaybat gemacht.*“ Sie sprachen zum Propheten: „Wir haben nur seine Eigenschaften erwähnt.“ Der Prophet sprach: „*Wenn ihr etwas gesagt hättet, was in ihm nicht vorhanden ist, wäre es tohmat gewesen und nicht üble Nachrede (ġaybat).*“¹⁰³

Allerdings wurde in manchen Überlieferungen allgemein von übler Nachrede gesprochen, wobei sowohl die besondere Bedeutung der üblen Nachrede und auch der Verleumdung, d. h. schlechtes Reden über und Erwähnen der Schwächen der anderen verdeutlicht wurde. Aber unter Berücksichtigung der speziellen Überlieferungen, die das erklären, kann man feststellen, dass

¹⁰³ Moḥğātu-I-Bayḍa, Bd. 5, S. 256.

beide Verhaltensweisen eine besondere Bedeutung und Definition haben. Gleichmaßen haben die Morallehrten gemäß den unterschiedlichen Definitionen diese beiden Sünden unterschiedlich behandelt. Auch in der Rechtsprechung wird die üble Nachrede unterschiedlich interpretiert und erklärt. Im weiteren Verlauf der Diskussion werden wir im Kontext von Überlieferungen und der erwähnten Definition der üblen Nachrede einige wichtige Punkte erwähnen. Aber davor sollen wir zunächst sehen, wie in der göttlichen Offenbarung und im Heiligen Qur'an über die üble Nachrede gesprochen wird.

Das Verwehren der üblen Nachrede im Heiligen Qur'an

Gott, der Gepriesene, beschreibt in einigen Versen der Sure al-Ḥuğurāt die Moral, wo Er sagt, dass man sich einander nicht verspotten oder mit schlechten Eigenschaften gegenseitig rufen soll, dass man nicht argwöhnisch sein soll und nicht die Privatsphäre des anderen ausspionieren soll.

„...und führt keine üble Nachrede übereinander. Würde wohl einer von euch gerne das Fleisch seines toten Bruders essen? Sicher würdet ihr es verabscheuen...“ (Sure Al-Ḥuğurāt, Vers 12).

In diesem heiligen Vers wird üble Nachrede direkt verneint und die Schlechtigkeit dieser Tat erwähnt. Man wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Bekanntmachung der versteckten Sünden und die Wahrheit der üblen Nachrede dem Verzehr des Fleisches des toten Bruders und von Aas gleicht. Im genannten Vers der Sure al-Ḥuğurāt heißt es abschließend: *„So fürchtet Gott. Wahrlich, Gott ist gnädig, barmherzig.“*

Ein gottesfürchtiger Mensch wird keine üble Nachrede führen, nicht misstrauisch sein und nicht in den privaten Angelegenheiten der Menschen suchen und spionieren. Wenn wir also mit übler Nachrede konfrontiert werden und in diese Gefahr geraten, müssen wir wissen, dass wir uns von der Tugendhaftigkeit entfernt und keine Beziehung und Verbindung zu den Gottesfürchtigen haben.

Üble Nachrede in den Überlieferungen

In den Reden der großen Gelehrten der islamischen Religion gibt es viele Überlieferungen zur üblen Nachrede, von denen wir hier nur einige erwäh-

nen wollen. Zuerst einige Überlieferungen vom geehrten Propheten des Islam, die uns die Bedeutung der üblen Nachrede verdeutlichen. Der Prophet sagt: „*Üble Nachrede heißt, über deinen Bruder etwas zu sagen, was dieser nicht mag.*“¹⁰⁴

Und der Prophet des Islam sprach auch: „*Wenn du etwas sagst, was du in Anwesenheit deines Bruders nicht sagen willst (d. h. du weigerst dich, es in seiner Anwesenheit zu erwähnen), dann ist das üble Nachrede.*“¹⁰⁵

Aus den Überlieferungen gehen weitere wichtige Punkte über die üble Nachrede hervor, von denen wir die wichtigsten hier erwähnen. Die üble Nachrede ist größer und schwerer als manche andere große Sünde. In einem bekannten Ausspruch vom Propheten des Islam wird erwähnt: „*Haltet euch von übler Nachrede fern, denn die üble Nachrede ist schlimmer als Unzucht. Es kann sein, dass derjenige, der Unzucht begangen hat, seine Tat bereut, und Gott wird seine Reue annehmen. Aber demjenigen, der üble Nachrede begeht, dem wird Er niemals verzeihen, es sei denn, derjenige, über den die üble Nachrede geführt wurde, verzeiht. Das bedeutet, dass diese Tat mit der Verzeihung Gottes nicht beseitigt ist.*“¹⁰⁶

Die Sühne und Strafe für üble Nachrede

Üble Nachrede stellt eine Zerstörung und Vernichtung der Rechte der anderen dar, und deshalb ist die Sühne nur möglich, wenn die Zufriedenheit des betroffenen Menschen erlangt wird. Folglich muss man die Zufriedenheit dessen erlangen, über den man die üble Nachrede geführt hat, weil ansonsten eine Sühne der Tat nicht möglich ist. Der Prophet des Islam sprach: „*Die Sühne für üble Nachrede ist, dass du denjenigen, über den du schlecht gesprochen hast, um Verzeihung bittest. D. h. wenn du keine Möglichkeit hast, ihn direkt um Verzeihung zu bitten, sollst du in seiner Abwesenheit die Sühneleistung deiner Sünde entrichten.*“

In einer ähnlichen Überlieferung vom Propheten des Islam, die von Imam aṣ-Ṣādiq erzählt wird, wird dieser Aspekt ebenfalls betont. Imam aṣ-Ṣādiq sagte: „*Der Prophet des Islam wurde gefragt: ‚Was ist die Sühne für üble*

¹⁰⁴ Al-Ġāmi‘u-l-Ṣaġīr, Bd. 2, S. 207.

¹⁰⁵ Ebd., Bd. 2, S. 504.

¹⁰⁶ Kanzu-l-A‘māl, Bd. 3, S. 586,

Nachrede?’ Er antwortete: ‚Die Verzeihung desjenigen erbitten, über den schlecht geredet wurde, und zwar jederzeit, wenn du an ihn denkst.‘¹⁰⁷

Manche Moralgelehrten sagen, dass die Sühne in dieser Form (d. h. in Abwesenheit der betroffenen Person) geschehen soll, damit mittels der Entschuldigung dem Betroffenen nicht noch mehr Schaden zugefügt wird, und zwar insbesondere dann, wenn die betroffene Person von der üblen Nachrede erfahren hat. Wenn eine Entschuldigung in dieser Form nicht möglich ist, soll man in dem Moment, in dem man an diese Person denkt, um Entschuldigung und Verzeihung bitten. Diese Bedeutung geht aus einer Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq hervor, in der es heißt: *„Wenn die üble Nachrede denjenigen erreicht, über den schlecht gesprochen wurde, soll man unbedingt zu ihm gehen und ihn um Verzeihung bitten. Wenn die betroffene Person diese üble Nachrede noch nicht erreicht hat, soll man für die Vergeltung bei Gott um Verzeihung bitten.“*¹⁰⁸

Es soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass es für denjenigen, über den schlecht gesprochen wurde, besser ist, wenn er selbst verzeiht. Dann wird Gott in dem Moment, in dem um Verzeihung und Entschuldigung gebeten wird, demjenigen, der diese üble Nachrede begangen hat, verzeihen; ebenso wird Gott auch dem edelmütigen Menschen, der diese üble Nachrede verziehen hat, alle seine Sünden verzeihen. Andererseits wird dieses großartige und verzeihende Verhalten den anderen Menschen einschüchtern und ihn von einer weiteren derartigen Sünde abhalten, wie der bekannte persische Dichter Saadi in seinem wertvollen Buch Golestan erzählt:

„Ich ging zu einem Weisen und habe geklagt: jener hat über meine Missetaten üble Worte gesagt.

Er sprach: Wie gut, wenn deine Taten so richtig sind, dass keiner die kleinste Schwäche darin find’.

So wie der reine Klang eines Instrumentes von keinem Musiker jemals getadelt wird.“

Üble Nachrede ist ein Schaden für die Persönlichkeit

Wir wissen, dass physische Folter und Tötung in allen Religionen und insbesondere im Islam zu den größten Sünden gehören, die eine schwere Be-

¹⁰⁷ Uṣūl al-Kāfī, Kapitel Üble Nachrede, Bd. 4.

¹⁰⁸ Biḥāru-l-Anwār, Bd. 72, S. 242.

strafung nach sich ziehen. Aber das ganze Sein eines Menschen reduziert sich nicht auf seinen Körper und seine physische Gestalt, sondern auch seine Identität, Persönlichkeit und Ehre haben eine eigene von Körper und Materie unabhängige Stellung. Der Islam misst der Ehre und dem Ansehen der Gläubigen viel Achtung und Ehre bei, so dass der Schutz der Ehre der Gläubigen als wichtiger als die Ehrung der Kaaba bezeichnet wurde. Es gibt zahlreiche Überlieferungen vom Propheten des Islam, in denen die Bedeutung und der Schutz der Ehre und des Ansehens der Gläubigen hervorgehoben wurden. *„Für einen Menschen reichen die Bosheit und das Unglück, seinen Bruder zu diskriminieren.“*¹⁰⁹

Und der Prophet sagte auch: *„Wenn ein Muslim von seinem Reichtum für den Schutz von Ansehen und Ehre aufwendet, gilt das als Almosenspende (ṣadaqa).“*¹¹⁰

Manchmal kommt es vor, dass psychische Gewalt gegen die Persönlichkeit eines Menschen schlimmer ist als physische Gewalt. Das bedeutet, dass zuweilen eine Sünde, die dem Ansehen und der Ehre eines Menschen schadet, vor Gott schlimmer ist als die Tötung eines Menschen. Es gibt sogar Menschen, die bereit sind, ihr Leben für den Schutz ihres Ansehens und ihrer Ehre zu gefährden. Zweifellos besteht eine Hässlichkeit der üblen Nachrede darin, dass das Ansehen und die Ehre des Menschen angegriffen und beeinträchtigt werden. Aus diesem Grund ist die üble Nachrede so schlimm und wird verneint, und es wird empfohlen, dass man sich davon fernhält und sie als Verbot ansieht. Wie kann jemand, der von sich selbst behauptet, ein mitfühlender Mensch zu sein, der keiner Fliege etwas zuleide tun kann, sich erlauben, mit der Klinge der Zunge das Ansehen und die Ehre anderer Menschen zu beschädigen und zu beeinträchtigen? Wenn jemand üble Nachrede begeht, greift er mit dem bloßen Schwert der Sprache die Persönlichkeit, das Ansehen und die Ehre der anderen an; eine Wiedergutmachung ist nicht einfach möglich oder manchmal sogar unmöglich, wenn eine Person, die jahrelang Ehre und Ansehen genossen hat, nun aufgrund von Worten Schaden erleidet. Es muss uns bewusst sein, was wir sagen, wenn wir den Mund aufmachen und anfangen zu reden, und wie wir dabei mit dem Ansehen und der Ehre der anderen Menschen verfahren, wie der

¹⁰⁹ Nahǧu-l-Faḍāḩe, Ḥadīṭ Nr. 2166.

¹¹⁰ Ebd., Ḥadīṭ Nr. 2173.

Prophet des Islam sagte: „*Üble Nachrede stellt eine Beeinträchtigung der Ehre der Anderen dar.*“

Die Ablehnung der üblen Nachrede ist nicht mit Tod oder Leben verbunden

Da die üble Nachrede, wie bereits erwähnt, dem Menschen Schaden zufügt und seiner Ehre schadet, bezieht sich die Ablehnung der üblen Nachrede nicht nur auf die Ehre und das Ansehen der lebenden Menschen, sondern auch auf Verstorbene, deren Ehre und Ansehen ebenfalls geschützt werden müssen. Es ist eine falsche Vorstellung, wenn wir davon ausgehen, dass sich die Überlieferungen und Vorschriften bezüglich der üblen Nachrede nur auf die lebenden Menschen beziehen. Niemals! Der Prophet des Islam sagt: „*Die Ehre und Achtung eines Verstorbenen ist genau wie die Ehre und Achtung für ihn zu Lebzeiten.*“¹¹¹

Er hat mehrmals üble Nachrede gegenüber Verstorbenen abgelehnt und diese Sünde als Ursache für den Untergang des Menschen bezeichnet.¹¹² Abgesehen von dieser Empfehlung ist üble Nachrede gegenüber Verstorbenen manchmal gefährlicher als gegenüber lebenden Menschen, denn wie bereits gesagt wurde, hat man bei einem lebenden Menschen die Möglichkeit, sich zu entschuldigen, und umgekehrt hat der von der üblen Nachrede Betroffene die Möglichkeit, sich zu verteidigen, und er kann demjenigen, der diese üble Nachrede begangen hat, verzeihen. Bei einem bereits verstorbenen Menschen ist diese Möglichkeit aber nicht mehr gegeben; dieser kann sich nicht mehr verteidigen und kann demjenigen, der die üble Nachrede gegen ihn geführt hat, auch nicht mehr verzeihen. Möglicherweise bezieht sich das Geheimnis dieser Überlieferung vom Propheten des Islam, in der er vom Untergang des Menschen gesprochen hat, genau auf diesen Aspekt.

Üble Nachrede über eine Person oder eine Gruppe von Menschen

Unter Umständen stellt sich die Frage, ob üble Nachrede auch eine Gruppe oder mehr Menschen betreffen kann und ob die Verbote dann gleichermaßen

¹¹¹ Wasā'il al-Šī'a, Bd. 19.

¹¹² Vgl. Nahǧu-l-Faḍāḩe, Ḥadīṯ Nr. 1722.

gelten? In Beantwortung dieser Frage stellen die Morallehrten fest, dass die üble Nachrede gegenüber einer bestimmten Gruppe sich nicht von der üblen Nachrede gegenüber einer Person unterscheidet. Wenn jemand z. B. im Hinblick auf eine Gruppe, die aus fünf Personen besteht, sagt, dass er eine von diesen Personen beim Begehen einer schlechten Tat gesehen habe, dann werden Ehre und Ansehen aller fünf Personen beeinträchtigt, weil die Hörenden nicht mit Sicherheit wissen, wer von den fünf diese Tat letztlich begangen hat. Zweifellos treffen in einem solchen Fall alle Vorschriften und Gebote bezüglich der üblen Nachrede zu. Dabei handelt es sich um eine allgemeine üble Nachrede, die das Ansehen und die Ehre aller zu dieser Gruppe zählenden Menschen beeinträchtigt, und das ist verboten. Nur in dem Fall, in dem die Hörenden die von der üblen Nachrede betroffene Person oder Gruppe überhaupt nicht kennen und letztlich von jeder x-beliebigen Person oder Gruppe die Rede sein kann, trifft das Verbot der üblen Nachrede nicht zu, und in Wirklichkeit kann man vielmehr sagen, dass keine üble Nachrede geschehen ist.

Die Ausnahmen der üblen Nachrede

Üble Nachrede ist in besonderen Ausnahmefällen nicht nur erlaubt, sondern sogar empfehlenswert, und obwohl die üble Nachrede im Normalfall verneint wird, steht in solchen Ausnahmefällen der üblen Nachrede nichts im Wege, weil eine höhere Zweckmäßigkeit gegeben ist. Solche Ausnahmefälle sind jedoch sehr selten, wie z. B. eine Aussage als Zeuge vor Gericht. Im Fall einer Aussage wird das Recht eines Menschen hergestellt und eine Ungerechtigkeit beseitigt; wenn man jedoch nicht aussagt und schweigt, wird dadurch das Recht eines unschuldigen Menschen nicht gewahrt. Gott hat solche Ausnahmefälle im Heiligen Qur'an mittels einer grundsätzlichen und allgemeinen Regel so erklärt: „*Gott liebt nicht, dass böse Worte laut vernehmbar gebraucht werden, außer wenn einem Unrecht geschieht...*“ (Sure an-Nisā', Vers 148).

Ein anderer Ausnahmefall ist gegeben, wenn eine Gefahr allgemein die Gesellschaft bedroht, z. B. wenn jemand schädliche Nahrungsmittel verkauft oder die Umwelt verschmutzt. Diese Taten müssen verhindert werden, indem man mittels Worten das Schlechte verwehrt und kein Stillschweigen bewahrt. Auch wenn das Leben, der Besitz oder die Ehre eines Menschen in Gefahr sind, muss man dies kundtun, und sich in diesem Zusammenhang zu

äußern und darauf aufmerksam zu machen, ist erlaubt und manchmal sogar verpflichtend.

Ein weiterer Ausnahmefall der üblen Nachrede ist gegeben, wenn jemand an einer Beratung teilnehmen soll, in der eine wichtige Entscheidung getroffen werden soll, z. B. wenn jemand heiraten oder mit jemand anderem ein gemeinsames Geschäft abschließen möchte und sich über seine zukünftige Familie oder seinen zukünftigen Partner beraten möchte. Wenn jemand also einen Rat geben soll und es sich um wichtige Angelegenheiten handelt, soll man seinen Ratschlag auf Ehrlichkeit und Wahrheit gründen und nicht aus Angst vor übler Nachrede die Wahrheit verbergen, denn das Schweigen in einem solchen Fall käme Verrat gleich. Selbstverständlich werden auch in diesen Fällen die Äußerungen, die nichts mit dem eigentlichen Thema der Beratung zu tun haben, als üble Nachrede angesehen.

Zu Beginn unserer Erörterung über die üble Nachrede wurde gesagt, dass die Moralgelehrten die üble Nachrede gegenüber jemandem, der öffentlich schlechte Taten begeht und sich nicht darum kümmert, ob andere seine Sünden sehen, im Grunde keine üble Nachrede ist. In manchen Überlieferungen wird sogar empfohlen, dass man auf solche Menschen hinweist, die ohne Furcht öffentlich Sünden begehen, wie z. B. in dieser Überlieferung vom Propheten des Islam, in der es heißt: *„Fürchtet ihr, den Namen dessen zu erwähnen, der schlechte Taten begeht, damit die Leute solche Menschen kennen?“*

Wie wir zu Beginn unserer Diskussion bereits erwähnt haben, scheinen solche Fälle überhaupt nicht zu den Ausnahmen und grundsätzlich auch nicht zum Thema der üblen Nachrede zu gehören, weil die Bedingungen der üblen Nachrede darin nicht vorhanden sind, d. h. die Sünde ist nicht versteckt, und derjenige, der die Sünde begangen hat, ist aufgrund dieser Sünde nicht traurig. Wenn ein solcher Mensch nur in bestimmten Fällen bestimmte Sünden begeht, dürfen wir nur über diese bestimmten Fälle und diese öffentlich begangenen Sünden sprechen, während wir hinsichtlich anderer Angelegenheiten dieser Person keine üble Nachrede begehen dürfen. Diesen Aspekt haben auch die Moralgelehrten in all seinen Feinheiten erwähnt. Wenn jemand an einem Ort eine Sünde begangen hat, dürfen wir an einem anderen Ort, an dem er nicht als Sünder bekannt ist, keine üble Nachrede gegen ihn führen.

Sprecher und Hörer der üblen Nachrede sind gleich

Ein wichtiger Punkt, der bei der üblen Nachrede erwähnt werden muss, ist der, dass Zuhörer und Sprecher der üblen Nachrede gleich sind, und das ist eine verbotene und verachtete Tat. Moralgelehrte, Theologen und Rechtsgelehrte haben sich mit diesem Thema beschäftigt. Obwohl manche großen Gelehrten wie z. B. Seyyed Mohammad Jawad Amili, der Verfasser von *Miftāḥu-l-Karāmah*, das sich mit Rechtsfragen befasst, hervorgehoben haben, dass das Verbot des Zuhörens von übler Nachrede so klar und eindeutig ist, dass viele Rechtsgelehrte das nur kurz erwähnt haben und das nicht weiter ausgeführt haben.¹¹³ Es ist selbstverständlich, dass wenn jemand in einer Versammlung üble Nachrede begeht, die anderen, die schweigend zuhören und den Worten Beachtung schenken, diesen Zustand der üblen Nachrede begleiten, unterstützen und mit vorbereiten. Natürlich leistet derjenige, der übler Nachrede sein Ohr leiht, deren Verbreitung Vorschub, und deshalb hat der edle Gesandte des Islam betont: „*Der Zuhörer ist einer der beiden, die üble Nachrede begehen.*“¹¹⁴

Diese Aussage ist in vielen anderen Überlieferungen von den großen Persönlichkeiten im Islam erwähnt und bestätigt worden, wie z. B. in diesem Ausspruch von Imam ‘Alī, der lautet: „*Der Zuhörer der üblen Nachrede ist genau wie der Sprecher der üblen Nachrede.*“¹¹⁵

Bei diesem Thema gilt es einen wichtigen Punkt zu beachten, und zwar dass wir nicht nur für unsere Zunge und deren Äußerungen verantwortlich sind, sondern auch für das, was wir hören, und manche Moralgelehrten haben betont, dass man auf den eigenen Input und Output, also das, was man in Wort und Tat zum Ausdruck bringt und was man mittels der Ohren aufnimmt, achten soll. Diese Art der Verantwortung hat der heilige Qur’an in einem schönen Satz von Gott für uns erwähnt: „*Und verfolge nicht das, wovon du keine Kenntnis hast. Wahrlich, das Ohr und das Auge und das Herz – sie alle sollen zur Rechenschaft gezogen werden.*“ (Sure al-Isra’, Vers 36).

Da die hässlichen und negativen Eigenschaften den Hörenden und Sprechenden der üblen Nachrede gleichermaßen betreffen, wenden wir uns dem Thema der Ablehnung übler Nachrede zu, wofür eine große Belohnung

¹¹³ As-Seyyed Mohammad Jawad al-Amili, *Miftāḥu-l-Karāmāh*, Bd. 4, S. 67.

¹¹⁴ *Bihāru-l-Anwār*, Bd. 72, S. 226.

¹¹⁵ *Ġurarul-Ḥikam*.

vorgesehen ist. Ablehnung übler Nachrede bedeutet, zu vermeiden und zu unterbinden, dass jemand üble Nachrede begeht. Ebenso wie die Ablehnung übler Nachrede einen belohnenswerten Nutzen hat, hat das Zuhören und die stillschweigende Bestätigung der üblen Nachrede viele negative Wirkungen, auf die der Prophet des Islam hingewiesen hat: *„Wenn üble Nachrede gegen einen gläubigen Menschen geführt wird und jemand diesen nicht verteidigt und unterstützt, obwohl er es könnte, so wird Gott, der Erhabene, ihn im Diesseits und im Jenseits erniedrigen.“*¹¹⁶

Im Gegensatz dazu wird die Ablehnung der üblen Nachrede über einen gläubigen Menschen in einer Versammlung großen Nutzen haben, wie der edle Prophet sagt: *„Gott wird Tausende von Gefahren und Problemen für diese Menschen im Diesseits und Jenseits beseitigen.“*¹¹⁷

In einer weiteren Überlieferung vom edlen Propheten wird erzählt, dass Gott solche Menschen im Diesseits und Jenseits unterstützt: *„Wenn in einer Versammlung in deiner Anwesenheit schlecht über jemanden gesprochen wird, dann unterstützte ihn, wenn du kannst. Wenn du das nicht kannst, sollst du diese Gruppe, die die üble Nachrede begeht, tadeln und gleichzeitig deine gegenteilige Meinung kundtun. Wenn du kannst, dann stehe auf und verlasse diese Versammlung.“*¹¹⁸

Demnach besteht die letzte Möglichkeit eines einflusslosen Menschen zur Ablehnung der üblen Nachrede darin, sich von dieser sündigen Sitzung fernzuhalten und sie zu verlassen.

Üble Nachrede als Gefahr für die gesellschaftliche Sicherheit

Eine der wichtigsten Gefahren und Schäden der üblen Nachrede besteht im schwindenden Ansehen der Menschen und letztlich der psychischen Sicherheit in der Gesellschaft, einer Sicherheit, die manchmal wertvoller ist als physische Sicherheit. Wenn sich üble Nachrede als eine schlechte Eigenschaft in Sitzungen verbreitet, werden gesellschaftlicher Frieden und Sicherheit verschwinden, und das Interesse am Ausspionieren und Auskundschaften des Lebens der anderen Menschen erweitert, was der Qur'an wie bereits zuvor erwähnt, deutlich verneint. Das ist ein wichtiger Punkt, auf den

¹¹⁶ Al-Ğāmi al-Şağir, Abū Ĥanīfa, Bd. 2, S. 577.

¹¹⁷ Man lā yaĥduruhu-l-Faqīh, Bd. 4, S. 8.

¹¹⁸ Nahġu-l-Fađāĥe, Ĥadīt 247.

‘Allāmeḥ Ṭabāṭabā’ī, der Verfasser des *Tafīsr al-Mīzan* im Hinblick auf den Vers „...und spioniert nicht und führt keine üble Nachrede übereinander...“ (Sure al-Ḥuḡurāt, Vers 12) verwiesen hat, dass nämlich der Mensch seine persönliche und gesellschaftliche Identität in die Gesellschaft einbringt und danach strebt und versucht, eine passende und wahre gesellschaftliche Stellung und ein entsprechendes Ansehen zu haben und dass diesem Ansehen keinen Schaden zugefügt wird. Gleichzeitig sehen wir jedoch, dass üble Nachrede dieses gesellschaftliche Renommee beeinträchtigt, und die Verbreitung einer Kultur der Verleumdung wird nach ‘Allāmeḥ Ṭabāṭabā’ī dahin führen, dass Verbundenheit, Freundschaft, Sicherheit und Vertrauen aus der Gesellschaft verschwinden. Das Heilmittel der Menschen, nämlich Sicherheit, Ruhe, Frieden und Vertrauen, wird sich in einen Schmerz der Unsicherheit, des Misstrauens, der Feindseligkeit und Feindschaft umwandeln. Aus diesem Grund wird die üble Nachrede so stark verneint, wie z. B. Imam aṣ-Ṣādiq sagte: „Wenn jemand über einen gläubigen Menschen etwas erzählt, was er selbst mit den Augen gesehen und den Ohren gehört hat, zählt diese Person, die die üble Nachrede begeht, zu denjenigen, über die Gott sagt: ‚Wahrlich, jenen, die wünschen, dass sich Unzucht unter den Gläubigen verbreite, wird im Diesseits und im Jenseits eine schmerzliche Strafe zuteil...‘“ (Sure an-Nūr, Vers 19).

Deshalb kann man mit Gewissheit sagen, dass die hinter dem Verbot der üblen Nachrede im Islam stehende Philosophie und Weisheit darin besteht, dass eine Beseitigung der gesellschaftlichen Sicherheit und Ruhe und eine Verursachung von Feindseligkeit, Feindschaft und einer Schwächung der emotionalen Beziehungen zwischen den Menschen letztlich verursacht, dass das Gefühl des Vertrauens und die gesellschaftliche Solidarität verloren gehen.

Üble Nachrede und Tadeln anderer

Im Zusammenhang mit der üblen Nachrede ist es notwendig, sich mit einer weiteren großen moralischen Gefahr zu befassen, die ebenfalls zu den Gefahren des Sprechens gehört, und das ist das Tadeln anderer, oder das Suchen nach Fehlern bei anderen. Mit Fehler suchen ist gemeint, dass man beim anderen Fehler sucht, um sie durch die Erwähnung dieser Fehler zu diskriminieren und zu erniedrigen. Fehler suchen bedeutet, dass man den Fehler dieser Person mit schlechter Absicht nennt und nicht, dass man ande-

ren darüber erzählt, denn das wäre üble Nachrede. Es gibt Menschen, denen es gelingt, sich im Hinblick auf üble Nachrede zu kontrollieren, und dennoch ist in ihnen möglicherweise eine hässliche moralische Unart fortgeschritten, nämlich dass sie erstens die Fehler der anderen und die Schwächen ihrer Freunde und der Menschen in ihrer Umgebung suchen, und dass sie zweitens auf diskriminierende und beleidigende Weise von oben herab anderen ihre Fehler aufzeigen. Diese hässliche Gewohnheit wird im Heiligen Qur'an nachdrücklich verurteilt, und Gott verspricht solchen Menschen, die danach trachten, andere zu tadeln und zu demütigen, die Hölle und eine schmerzliche Bestrafung: *„Wehe jedem Stichler, Verleumder...Aber nein! Er wird sicherlich in al-Hutama geschleudert. Doch was lässt dich wissen, was al-Hutama ist? (Es ist) Gottes angezündetes Feuer.“* (Sure al-Humaza, Verse 1 und 4-6).

Fehler suchen bei den anderen ist eine verachtete und große Sünde, für die Gott das Feuer als Strafe vorgesehen hat. Aber diese hässliche Tat wird genau wie andere hässliche Taten zu einer moralischen Gewohnheit, wenn man diese Sünde oftmals wiederholt, es wird normal, und manchmal wird der betreffende Mensch regelrecht süchtig, was dieses Verhalten anbelangt, und es wird dann sehr schwer, sich von dieser Gefahr und dieser Sünde zu befreien. Im Hinblick auf dieses Tadeln der anderen und das Suchen ihrer Fehler entwickelt ein solcher Mensch einen triebhaften Appetit und er dürstet danach, die anderen zu diskriminieren und zu erniedrigen. Dabei genießt er dieses Verhalten gegenüber den anderen. Wie eine Mücke setzt er sich auf die Fehler und Wunden der anderen, um auf deren Fehler hinzuweisen.

Von der Fehlersuche als Attacke bis zum Schenken der Fehler

Es gibt eine schöne Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq, und das ist ein bekannter Ausspruch, der in vielen wichtigen Überlieferungsbüchern aufgeführt ist, der besagt: *„Der angesehenste und der liebste meiner Brüder ist mir derjenige, der mir meine Fehler schenkt.“*¹¹⁹

Hier stellt sich die Frage: Wenn das Suchen nach den Fehlern der anderen eine schlechte und verpönte Tat ist, und auch das Erwähnen der Fehler der anderen falsch ist, was bedeutet dann dieser Satz und welche Art von Fehlersuche ist gemeint? Die Antwort ist klar und deutlich. Bei der Fehlersuche

¹¹⁹ Uṣūl al-Kāfī, Bd. 2, S. 639.

und der Erwähnung der Fehler der anderen soll man sehen, mit welcher Absicht und welcher Methode das geschieht. Wenn es mit der Absicht der Diskriminierung, Erniedrigung und Vernichtung der Persönlichkeit des anderen geschieht, dann ist das Suchen nach Fehlern eine hässliche und unangesehene Tat. Aber wenn es gut gemeint und mit einer guten Absicht verbunden ist, und man dabei dem anderen mit Achtung und Höflichkeit begegnet, dann ist das nicht nur keine schlechte Tat, sondern vielmehr ist es etwas, was im Rahmen von Freundschaft und Brüderlichkeit erwartet werden sollte.

Dieser subtile Aspekt geht aus der Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq hervor, wo er sagt: „der mir meine Fehler schenkt.“ In diesem Ausspruch sind mit dem Schenken eine Absicht und ein versteckter Wille gemeint wie auch eine Methode und ein Weg, dem anderen seinen Fehler bewusst zu machen. Ein Geschenk ist für jemanden gedacht, den man gern hat, und folglich wird man einem Menschen, den man nicht mag, auch nichts schenken. Ein Geschenk bringt die Ehre und Hochachtung zum Ausdruck, die man für eine Person empfindet, und hat überhaupt nichts zu tun mit Zerstörung oder Erniedrigung. Das Geschenk wird mit Höflichkeit, Hochachtung und Schmuck und in vollkommener Freundschaft überreicht und dem anderen nicht einfach zugeworfen. Deshalb ist diese Art der Fehlersuche etwas anderes als das verpönte Suchen nach den Fehlern der anderen, und beide Arten sind sehr unterschiedlich. Es ist sehr wichtig, dass man einen Fehler, den man bei einem Freund sieht, nicht leicht nimmt oder gleichgültig vergisst, sondern dass man ihn mit Freundlichkeit und in aller Freundschaft darauf aufmerksam macht. Wenn man sich seinem Freund gegenüber nicht so verhält, dann hat man ihn im Grunde verraten.

Imam aṣ-Ṣādiq hat in einem anderen Ausspruch genau den gleichen Inhalt anders ausgedrückt: „*Wer seinen Bruder bei einer schlechten Tat sieht und ihn von dieser Tat nicht abhält, obwohl er die Möglichkeit dazu hat, hat ihn verraten.*“¹²⁰

Diese Art der verantwortlichen Fehlersuche ist nicht nur eine Art der Fehlersuche, sondern umfasst auch die Verantwortung, die Fehler freundlich anzusprechen, damit sie beseitigt werden können. Ein derart verantwortlicher Mensch wird auch die schönen und positiven Taten erwähnen, um damit den anderen zu motivieren. So hat z. B. der edle Prophet das Verhalten der

¹²⁰ Biḥāru-l-Anwār, Bd. 72, S. 65.

Gläubigen zueinander wie einen Spiegel gesehen, d. h. dass sie die Hässlichkeiten und Schönheiten mit reiner Absicht gleich einem Spiegel reflektieren. Oder in einem anderen Ausspruch des Propheten des Islam heißt es: „Der Gläubige ist wie ein Spiegel für den anderen Gläubigen, und der Gläubige ist der Bruder der Gläubigen, der auch von hinten auf ihn aufpasst.“¹²¹

D. h. genauer als ein einfacher Spiegel, der unser Spiegelbild nur von vorne zeigt, erwähnt der Gläubige auch die nicht so offensichtlichen Fehler, die er selbst nicht so einfach sehen kann oder vielleicht gar nicht sieht. Das steht genau im Widerspruch zu jemandem, der die Fehler aus Feindschaft oder mit demütigender Absicht erwähnt, oder auch der listigen Feinde, die Fehler als gute Eigenschaften und gute Taten als Fehler darstellen. Es ist durchaus möglich, dass leichtsinnige Freunde, die in ihrer Freundschaft nicht so vollkommen sind, für die Erlangung der Zufriedenheit ihrer Freunde sich so verhalten, wie der berühmte persische Dichter Saadi sagt:

*Ich werde von den Worten eines Freundes beleidigt sein,
der meine schlechte Moral als schön ansieht,
der meine Fehler als Kunst und Vollkommenheit sieht,
und meine Dornen als Rose und Jasmin ansieht.
Wo ist der kluge Feind, der mir meinen Fehler zeigt?*

Fehler verstecken

In Überlieferungen wird der Ausdruck „Fehler verstecken“ gebraucht. Der Islam gebietet, den Fehler eines Menschen niemals vor anderen öffentlich zu machen, und den Vorhang vor seinem Ansehen zu zerstören, wie der edle Prophet sagt: „Du darfst niemals den Vorhang der anderen zerstören. Dieser Vorhang verdeckt deren Fehler und Geheimes und er verhindert, dass die anderen erfahren, was dahinter ist. Das ist geheim und versteckt, und wenn jemand darüber Bescheid weiß, hat er niemals das Recht, dies kundzutun.“

Andererseits gibt es viele Überlieferungen, die eine große Belohnung für das Verbergen der Fehler der anderen versprechen, wie dieser Ausspruch des edlen Propheten: „Wer das Geheimnis und den Fehler eines anderen ver-

¹²¹ Nahǧu-l-Faḏāḩe, Bd. 2, S. 31.

*steckt, dessen Geheimnisse und Fehler wird Gott am Jüngsten Tag verstecken.*¹²²

Das ist ein großer Vorzug, den Gott solchen Menschen am Jüngsten Tag zuteil werden lässt, denn an diesem Tag werden alle Vorhänge beseitigt und die Geheimnisse der Menschen offenbar, wie Gott im Qur'an gesagt hat: „Am Tage, wenn die Geheimnisse enthüllt werden.“ (Sure at-Ṭāriq, Vers 9). Der liebe und gnädige Gott versteckt im Diesseits die Fehler Seiner Geschöpfe, und das ist eine Eigenschaft Gottes, denn Er ist „al-Sattar“, d. h. der Bedecker.

Im Iftitah-Bittgebet, dessen Lesung in jeder Ramadannacht empfohlen wurde, bedanken wir uns bei Gott für dieses Verbergen, denn obwohl Er unsere Sünden sieht, versteckt Er sie. Wir bitten Ihn in diesem Gebet, dass Er unsere schlechten Taten weiterhin versteckt. Daraus wird ersichtlich, dass das Verbergen an einem Tag, an dem alle Vorhänge beseitigt werden, sehr wertvoll ist. Wenn ein Mensch im Diesseits den Fehler der anderen versteckt, wird Gott am Tag der Auferstehung seine Fehler verstecken, d. h. an dem Tag, an dem wir in der Öffentlichkeit und darauf angewiesen sind, dass unsere Fehler versteckt bleiben. In verschiedenen Gebeten, wie z. B. dem Gebet für den Monat Scha'ban, bitten wir Gott, unsere Fehler zu verstecken. Im Zusammenhang mit den bisherigen Ausführungen, wonach es die Pflicht eines Gläubigen gegenüber seinen gläubigen Geschwistern ist, ihnen die Fehler zu schenken und dem jetzt Gesagten, wonach man die Fehler verstecken soll, kommen wir zu dem Ergebnis: Wenn es bei unseren gläubigen Geschwistern Fehler zu korrigieren gibt, und man ihnen das durch verantwortliches Erwähnen und Empfehlen bewusst machen kann, soll man dies im Verborgenen tun. Wenn es sich jedoch um Fehler handelt, die nicht wiederholt werden, sie also der Vergangenheit angehören und man diese Fehler nicht mehr korrigieren kann, darf man das dieser Person nicht mehr sagen. Denn solche Fehler zu erwähnen, hat überhaupt keinen Nutzen mehr.

Es ist wichtig, dass man anderen deren Fehler verantwortlich aufzeigt und sozusagen schenkt, dass dies vollkommen vertraulich geschehen soll. Fehler der anderen in aller Öffentlichkeit zu erwähnen und aufzuzeigen, ist keine Freundschaft, sondern Feindschaft und führt zur Erniedrigung dieser Person, und wie Imam 'Alī sagt, ist das eine Art von Zerstörung dieser Person.

¹²² Saḥīḥ Muslim, Bd. 8, S. 21.

„Empfehlen und Beraten in der Öffentlichkeit und unter Menschen ist eine Art der Erniedrigung.“¹²³

Imam Ḥasan al-Askari (a.s.) sprach: „Einem gläubigen Bruder im Verborgenen eine Empfehlung zu geben ist wie Schmücken, und das Empfehlen und Beraten in der Öffentlichkeit und unter vielen Menschen ist eine Art der Erniedrigung.“¹²⁴

Wie bereits mit dem Ausspruch vom edlen Propheten erwähnt wurde, wird Gott die Fehler desjenigen, der den Fehler eines gläubigen Bruders verbirgt, im Jenseits verstecken; wenn jedoch jemand versucht, die Fehler der anderen zu suchen und öffentlich zu machen und diesen Menschen dadurch zu schaden, dann wird Gott dessen Fehler und Geheimnisse öffentlich machen. Diesen Punkt hat Imam Muḥammad Bāqir von seinem geehrten Vorfahren, dem Propheten des Islam, ebenfalls überliefert.¹²⁵ In einigen Überlieferungsbüchern wie z. B. Uṣūl al-Kāfī, in dem es ein eigenes Kapitel gibt über diejenigen, die die Fehler der Gläubigen suchen, wurde der erwähnte Ausspruch mit geringen Änderungen so überliefert: „Wenn jemand auf der Suche nach den Fehlern der anderen ist und versucht, diese publik zu machen, dessen Fehler wird Gott öffentlich machen, selbst in seinem eigenen Hause.“¹²⁶

In vielen anderen Überlieferungen wird dieses Fehlersuchen bei anderen als dem Unglauben am nächsten angesehen. Solche Leute gleichen nach Aussage von Imam aṣ-Ṣādiq bösen Menschen, die sich gleich Fliegen nur auf verkommene und schlechte Dinge setzen, d. h. sie suchen die Schlechtigkeit der anderen und berücksichtigen deren guten Aspekte überhaupt nicht.

Die Heilung des Fehlersuchens

Wenn wir zu der Eigenschaft neigen, Fehler der anderen zu suchen, wird uns empfohlen, sofort an unsere eigenen Fehler zu denken, und dieses moralische Feuer des Fehlersuchens sollen wir mit dem Wasser der Erwähnung unserer eigenen Fehler löschen, wie der geehrte Prophet des Islam emp-

¹²³ Ġurarul-Ḥikam.

¹²⁴ Tuḥaf al-ʿUqūl.

¹²⁵ S. Wafī, Bd. 3, S. 163.

¹²⁶ Uṣūl al-Kāfī, Abschnitt Glaube und Unglaube.

fehlt: „*Es ist eine angesehene Tat, wenn der Mensch seine eigenen Fehler erwähnt und versucht, diese zu korrigieren.*“¹²⁷

Sicherlich wird sich ein Mensch, der sich die Liste seiner Fehler vor Augen führt, schämen, nach den Fehlern der anderen zu suchen. Dennoch sehen diejenigen, die die Fehler der anderen als groß darstellen, ihre eigenen Fehler als sehr gering an, während sie die geringsten Fehler der anderen genau sehen und suchen. Der edle Prophet sagte: „*Es gibt Menschen, die den geringsten Staub und Splitter im Auge ihres Bruders sehen, aber den Stamm eines Baumes in ihrem eigenen Auge nicht sehen.*“¹²⁸

In der Predigt 140 in der Nahġu-l-Balāġa, in der Imam ‘Alī die Menschen davor warnt, die Fehler der anderen zu suchen, sagt er: „*Es genügt, wenn diejenigen, die ohne Fehler und Sünde sind und Gott für diese Gnade dankbar sind, sich nicht mit den Fehlern der anderen beschäftigen.*“ Und er sagt weiter: „*Beeilt euch nicht, die Fehler der anderen zu nennen, denn es ist möglich, dass Gott diesen Menschen ihre Fehler verziehen hat. Wenn jemand die Fehler eines anderen kennt und sie nicht erwähnt, dann aus dem Grund, weil er sich seiner eigenen Fehler bewusst ist.*“

Daraus wird ersichtlich, dass unsere Aufmerksamkeit für unsere eigenen Fehler verhindert, dass wir die Fehler der anderen suchen, wie der edle Prophet gesagt hat: „*Glücklich ist derjenige, dem so etwas geschieht.*“¹²⁹, d. h. der sich mit seinen eigenen Fehlern und der Entdeckung seiner eigenen Fehler beschäftigt und dadurch davon abgehalten wird, die Fehler der anderen zu suchen.

Das moralische Laster des Spöttelns

Eine der Gefahren des Sprechens, über die die Moralgelehrten gesprochen haben, ist die Spöttelei. Tatsächlich gibt es im Hinblick auf die Verspottung anderer zwei Formen zu unterscheiden, nämlich erstens, dass sie in Anwesenheit von einer oder mehreren Personen stattfindet und zweitens in Abwesenheit dieser Person oder Personen. Im zweiten Fall ist die Spöttelei eine Art von übler Nachrede. Andere zu verspotten weist Gemeinsamkeiten auf mit der Fehlersuche bei anderen, denn die Absicht des Spöttlers gleicht der

¹²⁷ Al-Ġami’u Saġir, Bd. 1, S. 67.

¹²⁸ Nahġu-l-Faḍāġe, Ḥadīṭ 3208.

¹²⁹ Al-Ġami’u Saġir, Bd. 2. S. 137; Nahġu-l-Faḍāġe, Ḥadīṭ 1913.

Absicht desjenigen, der die Fehler der anderen sucht, um sie zu demütigen und zu erniedrigen. Diese Art der Demütigung und Spöttelei verleiht demjenigen, der das tut, ein Gefühl der Überlegenheit. Mit seinem Spott will er sich vor anderen zur Schau stellen und deren Aufmerksamkeit gewinnen. Es gibt Menschen, die einen schwachen Glauben haben, und um sich zu präsentieren und in den Mittelpunkt zu stellen, benutzen sie das Ansehen der anderen Menschen, um sich mittels Spöttelei in den Mittelpunkt zu stellen. Aus dieser Art des Verspottens kann derjenige, der andere nachahmt und sich über das Verhalten einer Person lustig macht, keinen Nutzen ziehen, selbst wenn er die Anwesenden zum Lachen bringt, denn Gott ist Zeuge dieses Verhaltens, und Er wird ihn genau dieser Art der Diskriminierung und Demütigung aussetzen, wie der geehrte Prophet des Islam sagt: *„Wer einen Gläubigen demütigt, den wird Gott demütigen und erniedrigen.“*

Diese Art der Spöttelei ist in Wirklichkeit ein Verrat am Recht der Brüderlichkeit, das ein Gläubiger gegenüber den anderen Gläubigen hat.

Wie aus dieser Überlieferung ersichtlich wird, steht das Recht eines Gläubigen im Zusammenhang mit den anderen Gläubigen, wie der Prophet sagt: *„Was jemand für sich selbst nicht als gut und passend ansieht, soll er auch für den anderen nicht als gut und passend ansehen.“*¹³⁰

Der Spöttler wird mit seinem Hohn in Wahrheit die Ehre und das Ansehen, das Gott jemandem gewährt hat, zerstören und herabsetzen. Deshalb ist es natürlich nur gerecht, dass Gott ihn ebenso erniedrigt und demütigt. Wir sehen im himmlischen Heiligen Qur'an, dass diese Art der Spöttelei mit aller Härte verneint wurde, und diese Gewohnheit der Unwissenheit, wonach sich verschiedene Stämme und Gruppen gegenseitig verspottet und auch ihre Frauen gegenseitig verhöhnt haben, hat der Qur'an mit Nachdruck verurteilt. Der Qur'an erwähnt in diesem Zusammenhang einen wichtigen Punkt, und zwar stellt er fest, dass es durchaus sein kann, dass diejenigen, die verspottet werden, besser sind als diejenigen, die spotten. Deshalb hat niemand das Recht, jemand anderen zu verspotten. In Sure al-Ḥuğurāt, Vers 11, lesen wir: *„O ihr, die ihr glaubt! Lasst nicht eine Schar über die andere spotten, vielleicht sind diese besser als jene, noch (lasset) Frauen über (andere) Frauen (spotten), vielleicht sind diese besser als jene...“*

Der großartige Gott ist auf Seine reinen gläubigen Diener stolz, und Er wird niemals akzeptieren, dass Seine Diener verspottet werden, und wie bereits

¹³⁰ Sunan Ibn Māğe, Bd. 1, S. 461.

gesagt wurde, wird Gott denjenigen erniedrigen, der einen Gläubigen erniedrigt. Es ist interessant, in Sure at-Tauba zu lesen, dass Gott zur Unterstützung der reinen Gläubigen, d. h. derjenigen, die voller Aufrichtigkeit alles auf dem Weg für Gott gegeben haben, im Unterschied zu den Spöttern, die diesen Gläubigen verhöhnen, diese Spötter gleichfalls verspotten und sie hart bestrafen wird: *„Diejenigen, die da jene Gläubigen schelten, die freiwillig Almosen geben, wie auch jene, die nichts (zu geben) finden als ihre eigene Leistung, und sie deswegen verhöhnen, denen wird Gott ihren Hohn vergelten, und ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil.“* (Sure at-Tauba, Vers 79).

An einer anderen Stelle im Qur'an spricht Gott von einer Art des Dialoges und Gespräches mit dem Spötter am Tag der Auferstehung. In Sure al-Mu'minün lesen wir, dass Gott zu den Spöttern, die von Ihm vor dem Feuer der Hölle gerettet werden wollen, sagt: Hinab mit euch in die Hölle und redet nicht mit Mir.¹³¹ Im Hinblick auf die Gruppe der Gläubigen, die verspottet wurden, erklärt Gott den Spöttern: Ihr habt in dem Moment, wo eine Gruppe von Meinen Dienern sagte: Unser Herr, wir glauben an Dich; vergib uns darum und erbarme Dich unser, denn Du bist der beste Erbarmer, sie mit Spott behandelt und euch über sie lustig gemacht. Es ging so weit, dass ihr mich grundsätzlich vergessen habt und *„Ihr aber habt sie mit Spott behandelt, so sehr, dass sie euch Meine Ermahnung vergessen ließen, während ihr sie auslachtet.“* (vgl. Sure al-Mu'minün, Verse 107-110).

Wie wir aus diesen Versen ersehen können, bewirkt Spöttelei erstens, dass man Gott vergisst und nicht auf Gott achtet, und dass es die Spötter zweitens direkt mit Gott zu tun haben und sie eine schmerzliche Bestrafung in der Hölle erwartet.

In einigen Überlieferungen vom edlen Gesandten Gottes wird berichtet, dass am Tag der Auferstehung diejenigen, die andere Menschen verspottet haben, selbst verspottet werden, indem in ihnen der Eindruck erweckt wird, eine Tür zum Paradies stehe ihnen offen, während sie diese in Wirklichkeit verschlossen vorfinden, wenn sie sich nähern. Auf diese Weise werden sie vor den Augen der Bewohner des Paradieses verspottet.

Wir hoffen, dass das Gottgedenken in unserem Herzen so fest verwurzelt wird, dass unser Denken frei ist vom Gedanken der Verhöhnung anderer, und dass wir die Ehre der Gläubigen und anderen Menschen bewahren und

¹³¹ Vgl. Sure al-Mu'minün, Verse 106-108.

uns nicht solchen schlechten Taten nähern und den Mund nicht zum Spott öffnen und damit das Ansehen eines Gläubigen zerstören. Die Ehre eines Gläubigen überwiegt nach Aussage des Propheten des Islam die Ehre der Kaaba. Bedenken wir das Gespräch des Gesandten Gottes mit der Kaaba, in dem er sprach: *„Alle achten auf dich. Du bist ein großartiges Haus mit hohem Ansehen, und ich schwöre bei Gott, dass das Ansehen und die Ehre eines Gläubigen bei Gott deine Ehre übersteigt.“*¹³²

¹³² Kommentar zur Nahǧu-l-Balāġa von Ibn Abu-l-Hadīd, Bd. 18, S. 278.

Verleumdung

Eine hässliche Form von übler Nachrede ist die Verleumdung, d. h. wenn jemand in Abwesenheit einer anderen Person über diese schlecht redet und somit ein negatives und falsches Bild von ihr vermittelt. Die Verleumdung ist auch ein Verrat an denjenigen, die in der Umgebung dieser Person sind, und sie weist hin auf psychische Defizite des Verleumders und macht dessen mangelhaftes Denkvermögen und fehlende Weisheit deutlich. So hat der edle Prophet z. B. gesagt: *„Jeder, der unter den Menschen die Verleumdung verbreitet, hat eine mangelhafte geistige Entwicklung oder ungenügenden Nutzen aus der geistigen Entwicklung gezogen.“*¹³³ Die Verleumdung ist genau wie das Fehlersuchen bei anderen oder Spöttelei und zieht göttliche Strafe nach sich, d. h. sie wird am Tag der Auferstehung von Gott hart bestraft, wie der edle Prophet sagt: *„Wer einen Gläubigen ängstigt, der wird vor der Angst des Jüngsten Tages von Gott nicht geschützt. Und wer einen Gläubigen verleumdet, den wird Gott am Jüngsten Tag erniedrigen und demütigen. Gott schützt Seinen Diener auf großartige Weise, und Er wird Fehlersuche bei den anderen, Spöttelei und Verleumdung am Tag der Auferstehung mit schwerster Strafe beantworten; und wer zu einem gläubigen Menschen hart und ungerecht ist und ihn ängstigt, dem wird Gott am Tag der Auferstehung Angst machen.“*¹³⁴

„Diese Strafe und dieses Ergebnis sind nicht nur für das Jenseits, sondern die schlechte Tat wird auch im Diesseits eine negative Wirkung auf den Menschen haben, und er wird auch im Diesseits die Strafe dafür sehen“, wie der Prophet des Islam sagt.¹³⁵

*„Wer nicht barmherzig ist, der wird keine Barmherzigkeit erfahren, und wer nicht verzeiht, dem wird auch nicht verziehen.“*¹³⁶ Wie wir sehen, hat diese Münze zwei Seiten. D. h. wenn man über andere schlecht redet, werden die Menschen auch schlecht über einen selbst reden und feindselig gesonnen sein. Wenn man es mit den anderen jedoch gut meint und sich ihnen gegenüber gütig verhält, werden sie ihrerseits ebenfalls auch gut sein und gut reden. Deshalb wird kein weiser und kluger Mensch schlecht über andere

¹³³ Al-Mustadrak, Bd. 4, S. 103.

¹³⁴ Nahġu-l-Fađāġe, Ḥadīṭ 2894.

¹³⁵ Ebd., Ḥadīṭ 2890.

¹³⁶ Ebd., Ḥadīṭ 2885.

reden und sich die anderen nicht zum Feind machen, wie Saadi sagt: Wer schlecht über andere redet, auch wenn es wahr ist und der andere wirklich schlecht ist, ist im Grunde kein guter Mensch, sonst würde er eine solche Tat nicht begehen. Damit bringt Saadi zweierlei zum Ausdruck, nämlich erstens dass die betreffende Person eventuell schlecht ist, die man sich durch das Reden über sie zum Feind macht, und zweitens dass diese Person eventuell ein guter Mensch ist, und man mit dem schlecht reden über sie eine schlechte Tat begeht, was zeigt, dass man selbst ein schlechter Mensch ist.

*Rücke niemals das Ansehen deines Bruders in ein schlechtes Licht,
Dann schädigt auch die Welt Dein eigenes Ansehen nicht.
Schade nicht dem Recht der guten und schlechten Menschen
Sprich nicht darüber, o Held der klugen Menschen.
Den schlechten Menschen machst du dir damit zum Feind,
Ist er gut, hast du's mit diesem Menschen schlecht gemeint.
Und wenn jemand sagt, dass jener ein schlechter Mensch sei,
Dann stell' dir vor, dass jener ein Teil von dir sei.
Wer die Tat eines solchen Menschen öffentlich macht,
hat durch diese schlechte Tat seine Schlechtigkeit öffentlich gemacht.
Wer über die anderen Menschen schlechte Worte sagt,
Spricht schlecht, auch wenn er die Wahrheit sagt.*

Bekanntgabe von Geheimnissen anderer

Manche Überlieferungen betonen, dass man die Geheimnisse von anderen nicht bekannt geben darf. Viele islamische Moralgelehrte heben den Punkt hervor, dass die Veröffentlichung der Geheimnisse nicht nur aus religiöser Sicht, sondern auch aus rationaler Sicht unangesehen und unpassend ist. Zunächst müssen wir ein wenig über die Bedeutung und die Absicht der Bekanntgabe von Geheimnissen sprechen. Dieses besondere Verhalten ist weder identisch mit dem Fehlersuchen bei anderen, wenngleich das Fehlersuchen bei anderen ein Teil der Bekanntgabe von Geheimnissen anderer ist, und es ist ebenfalls nicht identisch mit übler Nachrede, obwohl die schlechten Eigenschaften und Schlechtigkeiten, die in Wirklichkeit in manchen Menschen vorhanden sein können, zu deren Geheimnissen gehören. D. h. wenn ein gläubiger Bruder oder eine gläubige Schwester seinem Freund oder ihrer Freundin ein Geheimnis mitteilt, das diese Person in ihrem Denken bewahrt, dann ist es nötig, dieses Geheimnis zu bewahren, wie man auch die Mängel und Unzulänglichkeiten der anderen nicht öffentlich macht. Die Empfehlung des edlen Propheten in seinen erhellenden Aussprüchen ist deutlich, und er lehrt uns, die anvertrauten Geheimnisse anderer zu bewahren, d. h. wenn z. B. jemand zu seinem besten Freund etwas sagt und betont, dass er das nur ihm allein erzählt, dann soll das ein Geheimnis bleiben, wie der edle Prophet gesagt hat: *„Wenn du mit jemanden sprichst und dieser Mensch bei der Äußerung seiner Geheimnisse sich zunächst umschaute, und dann, wenn niemand da ist, dir seine Sachen erzählt, dann genügt dieses Verhalten, dass du seine Worte als Geheimnis auffasst; und es soll dir bewusst sein, dass diese Worte bei dir ein Vertrauenspfand sind.“*¹³⁷

D. h. in einem solchen Fall, in dem die betreffende Person sich beim Reden umschaute, reicht das, um seine Rede als ein Vertrauenspfand aufzufassen. Dies bezieht sich auf Menschen, die nicht sehr eng befreundet sind und nah zueinander stehen. Im Hinblick auf Menschen, die fest miteinander befreundet sind und eine Gruppe bilden, sagte der edle Prophet, dass allein die Tatsache, dass man Mitglied dieser Gruppe ist, ausreicht, um die Gespräche dieser Gruppe und deren Geheimnisse für sich zu behalten und nicht an Außenstehende weiterzugeben. Ein Mitglied dieser Gruppe soll also nicht befürchten müssen, dass seine Geheimnisse nach außen dringen. Vom Pro-

¹³⁷ Sunan Ibn Dāwūd, Bd. 2, S. 449; Nahġu-l-Faḍāḩe, Ḥadīṯ 197.

pheten ist folgender Ausspruch überliefert: „Die Freunde, die zusammen sitzen, sind gegenüber dem Vertrauenspfand Gottes verantwortlich. D. h., sie sind vertrauensvoll gegenüber Gott. Deshalb ist es nicht richtig, dass einer von ihnen die Geheimnisse seines Freundes bekannt macht.“

Wie Sie sehen, liegt die Betonung von religiösem Gesetz, Islam und der Überlieferung vom edlen Propheten auf Moral, Freundschaft und Heldenhaftigkeit; der Prophet hat betont, dass es nicht richtig ist, die Geheimnisse eines engen Freundes oder von jemandem, von dem man ins Vertrauen gezogen wurde, preiszugeben. In einer anderen Überlieferung kommt dieser Gedanke noch viel deutlicher zum Ausdruck, wo gesagt wird: Bei jeder Zusammenkunft, in der die engen Freunden miteinander im Kreise sitzen und das Zusammensitzen gewisse gegenseitige Rechte und Pflichten mit sich bringt, besteht die Achtung dieses Zusammenseins darin, dass man das Anvertraute bewahrt. D. h. die Dinge, von denen man weiß, dass die Leute es nicht mögen, wenn diese Sachen über sie weiterzählt werden, müssen als Anvertrautes bei diesen Menschen bewahrt werden.

In einigen anderen Überlieferungen wird dieser Aspekt noch viel deutlicher zum Ausdruck gebracht, wie z. B. in diesem Ausspruch von Imam ‘Alī, der sagte: „Kein Verrat und keine Untreue ist hässlicher als die Preisgabe der Geheimnisse anderer.“¹³⁸

Und in einem anderen Ausspruch bringt Imam ‘Alī das Gleiche zum Ausdruck wie der Prophet: „Die Rede jeder Sitzung findet mit der Beendigung dieser Sitzung ihr Ende.“ (D. h. wenn die Sitzung zu Ende geht, wird das Gesprochene Teil dieser Sitzung bleiben und ebenfalls beendet sein). Geheimnisse zu bewahren ist eigentlich ein rationales Prinzip, und wenn jemand diese Eigenschaft hat, ist das ein Zeichen seiner Klugheit und Weisheit; wenn jemand hingegen Geheimnisse nicht bewahren kann, so weist das auf seine mangelnde Weisheit hin. Deshalb sagt Imam ‘Alī: „Gebt eure Geheimnisse niemals einem unwissenden Menschen oder jemanden, der das Erzählte nicht bei sich bewahren kann, preis.“¹³⁹

Der Gegensatz zum Unwissenden ist der Wissende und Mystiker, d. h. jemand, der Geheimnisse bewahrt und sie nur an diejenigen weitergeben wird, die zu diesem Kreis gehören, und zwar nicht nur die Geheimnisse anderer,

¹³⁸ Ġuraru-l-Ĥikam.

¹³⁹ Ebd.

sondern auch seine eigenen Geheimnisse und sogar die Geheimnisse von der Wahrheit des Seins.

Es gibt ein Sprichwort, das lautet: „Ein Mystiker wird auf seinen Kopf verzichten, aber er wird niemals die Geheimnisse veröffentlichen.“ Und ein deutsches Sprichwort lautet ebenfalls: „Man kann seinen Kopf hingeben, sein Geheimnis niemals!“ Geheimnisse zu bewahren ist ein Zeichen und ein wichtiger Punkt, der die Unterscheidung zwischen wahrer und scheinheiliger Kenntnis ermöglicht, und dies zeigt sich durch die Bewahrung von Geheimnissen. Wenn also jemand von sich selbst sagt, dass er die Geheimnisse bewahren kann und ein Mystiker ist, der Kenntnis von der Wahrheit der Dinge hat, er aber Geheimnisse nicht wirklich hüten kann, dann ist er in Wirklichkeit jemand, der von nichts Ahnung hat. Der weise Saadi Schirazi hat diese Art der falschen Kenntnis und Mystik verglichen mit einem Hahn, der die Ruhe der Morgendämmerung mit seinem Krähen unterbricht.

O Vogel der Morgendämmerung, lerne die Liebe vom Schmetterling, der sich verbrennen lässt und keinen Laut von sich gibt.

Diese Klagenden auf der Suche nach Ihm sind ohne Wissen, und wer wahre Kenntnis erlangt, gibt sie nicht weiter.

Deshalb steht die Preisgabe von Geheimnissen oder die Bewahrung der Geheimnisse in direkter Beziehung mit der Kenntnis oder Unkenntnis des Menschen. Diese Kenntnis besteht darin, dass ein heldenhaftes und logisches Verhalten im moralischen Umgang bei der Bewahrung der Geheimnisse anderer den Menschen selbst beschenkt. Die Betonung des Islam liegt genau auf dieser Moralität der Vertrautheit und der Heldenhaftigkeit, und das ist ein rationales und vernünftiges Prinzip.

Ein weiser und kluger Mensch wurde gefragt, wie er mit seinen eigenen Geheimnissen und den von anderen umgeht, und er hat geantwortet: „Ich schweige wie ein Grab.“ Es gibt auch den bekannten Spruch, dass die Brust des freien Menschen das Grab der Geheimnisse ist. Gleichermaßen ist das Bewahren von Geheimnissen ein Zeichen für Bescheidenheit, Weisheit und Freiheit dieser Person, und andererseits gilt in allen Kulturen und Nationen jemand, der ein Geheimnis nicht für sich behalten kann, als ein unwissender und unzuverlässiger Mensch. Von einem solchen Menschen wird gesagt, dass er kein Geheimnis bei sich behalten kann. Der verstorbene S. A. Šobbar sagt in seinem Buch *al-Aḥlāq*: „Derjenige, der Geheimnisse preisgibt, wird abgelehnt, weil er damit dem Besitzer dieses Geheimnis schadet; und diese

Preisgabe der Geheimnisse wird das Gewicht dieses Menschen bestimmen, der dieses Geheimnis bewahren sollte.¹⁴⁰ Deshalb ist das Bewahren von Geheimnissen ein Zeichen von Rationalität, Weisheit, Heldenhaftigkeit, Freiheit und Vertrautheit. Auch andere Moralgelehrte wie z. B. Abūḥamid Moḥammad Ġazzālī haben gesagt, dass man im Hinblick auf ein Geheimnis, das man von jemandem bewahrt, die Kenntnis davon leugnen darf, auch wenn das eine Lüge ist. Es handelt sich hierbei um eine Ausnahme, denn man darf ein Geheimnis, das sozusagen ein Vertrauenspfand darstellt, nicht veröffentlichen und treulos damit umgehen.¹⁴¹

Deshalb gelangen wir zu dem Ergebnis, dass das Prinzip der Nichtveröffentlichung und der Bewahrung der Geheimnisse ein vernünftiges moralisches und religiöses Prinzip ist, und je klüger, gottesfürchtiger und moralischer ein Mensch ist, desto besser wird er die Geheimnisse schützen und sich bemühen, diese zu bewahren. Ein solcher Mensch muss diese Fähigkeit haben, damit über ihn gesagt werden kann, dass er das Geheimnis des Universums nur denjenigen erzählt, die dazu gehören und nicht jemandem, der nicht dazu gehört, wie Hafiz gesagt hat:

Sprich wenig über die Geheimnisse der Welt, denn kein Mensch konnte sie mit Weisheit erklären.

Und wie Saadi sagte: „Wer die göttlichen Geheimnisse kennen lernt und die größten Geheimnisse der Wahrheit erfährt, dessen Mund wird versiegelt und er wird nichts preisgeben.“

Wer die Geheimnisse der Wahrheit erfahren hat, dessen Mund wurde versiegelt und zugenäht.

Andererseits wird jemand, der den Mund aufmacht und die Geheimnisse ausplaudert, seinen moralischen und spirituellen Rang verlieren, wie Hafiz sagt, gleich der Kerze, die das Geheimnis der Freunde preisgeben wollte und deshalb verbrannt wurde.

Die Kerze wollte die Geheimnisse des Einsamen preisgeben; Gott sei Dank hat das Geheimnis seines Herzens die züngelnde Flamme erreicht und die Kerze verbrannt.

¹⁴⁰ S. A. Šobbar, Al-Aḥlāq, S. 135.

¹⁴¹ Ġazzālī, Die Wiederbelebung der religiösen Wissenschaften, Bd. 2, Die Rituale des Sprechens.

Falsche Versprechen

Obwohl dieser Aspekt eigentlich zum Thema Lügen gehört, wollen wir ihn aufgrund seiner Wichtigkeit separat behandeln. Leere Versprechungen können auf zweierlei Art geschehen:

1. Man verspricht etwas, obwohl man von vornherein weiß, dass man sein Versprechen nicht erfüllen wird. In diesem Zusammenhang sollen einige Überlieferungen erwähnt werden.
2. Man verspricht etwas, und obwohl man anfänglich bereit ist, sein Versprechen zu erfüllen, besinnt man sich anders und tut dies letztlich nicht.

Nach dieser Unterscheidung können wir den ersten Fall offensichtlich als Lüge und den zweiten Fall als leeres Versprechen bezeichnen, obwohl in den Ethikbüchern für beide Fälle der gleiche Ausdruck verwendet wird.

Klare Verneinung durch den Qur'an

Falsche Versprechen hat Gott, der Erhabene, im Qur'an mit aller Deutlichkeit verneint. Ein solches Verhalten ruft den Zorn und die Feindschaft Gottes hervor. In Sure aṣ-Ṣaff, Verse 2 und 3, steht geschrieben: *„O ihr, die ihr glaubt, warum sagt ihr, was ihr nicht tut. Höchst hassenswert ist es vor Gott, dass ihr sagt, was ihr nicht tut.“*

Über diese Verse haben die Qur'anexegeten viel geschrieben, was ich nun jedoch nicht weiter ausführen möchte. In dem Werk Uṣūl al-Kāfī, im Buch über Glauben und Unglauben, gibt es im Kapitel über leere Versprechungen eine Überlieferung von Imam aṣ-Ṣādiq, die lautet: *„Das Versprechen eines Gläubigen gegenüber seinem gläubigen Bruder ist wie ein Gelöbnis (naḍr) für das man keine Sühne leisten muss. Wenn jemand sein Versprechen nicht hält, hat er damit die Überschreitung der Grenzen Gottes und Feindschaft gegen Ihn begonnen. Und Gott hat gesagt: 'O ihr, die ihr glaubt, warum sagt ihr, was ihr nicht tut. Höchst hassenswert ist es vor Gott, dass ihr sagt, was ihr nicht tut.'“*

In dem bekannten Schreiben Imam ʿAlī an Malik al-Aṣṭar sehen wir, dass Imam ʿAlī das leere Versprechen als Ursache für den Zorn Gottes und den Zorn der Menschen erwähnt: *„...Und Versprechen nicht zu halten zieht den Hass Gottes und der Menschen auf sich. Gott, der Erhabene, spricht:*

„Höchst hassenswert ist es vor Gott, dass ihr sagt, was ihr nicht tut.“¹⁴²
Deshalb wird ein gläubiger Mensch nichts tun, was den Zorn Gottes und den Zorn der Menschen hervorruft. Einen gläubigen Menschen zu verdrießen ist gleichbedeutend damit, dass man Gott verärgert. Deswegen hat der Gesandte Gottes gesagt: *„Versprecht nichts und seid vorsichtig, wenn ihr etwas versprecht, damit ihr nichts versprecht, was ihr nachher nicht erfüllen könnt.“¹⁴³*

Richtige oder falsche Versprechungen: ein Zeichen für Glauben oder Heuchelei

Der Glauben auf einer hohen Stufe erlaubt dem Menschen niemals, falsche Versprechungen zu machen. Der wahrhaftige und aufrichtige Gläubige wird mit seinem Wesen und seinem Herzen niemals falsche Versprechungen akzeptieren und somit niemals den Zorn Gottes hervorrufen. Der Glaube ist eng verbunden und verflochten mit aufrichtigen Versprechen. Von Imam ʿAlī ist überliefert, dass er sagte: *„Ein Zeichen für Glauben ist die Erfüllung der Versprechen.“¹⁴⁴*

Diejenigen, die diese Beziehung zwischen dem Glauben und den Versprechen gut erkannt haben, werden ihre Versprechen ebenso hoch achten wie den Glauben, wie der persische Dichter Naser Khosrou Ghobadiani sagt:

*Halte an den Versprechungen fest, die du anderen gibst,
denn Versprechen sind wie der Glaube, den du auch nicht hergibst.*

Tatsächlich gelangt man dann zur Tiefe des Glaubens und damit auf die höchste Ebene des Islam, wenn man seine Versprechen und Gelöbnisse nicht bricht, wie Imam ʿAlī betont: *„Die höchste Form des Islam besteht darin, sein Versprechen und sein Wort zu halten.“¹⁴⁵* In manchen Überlieferungen wird das Einhalten von Versprechen jedem Menschen, der an Gott und das Jenseits glaubt, ungeachtet dessen, welcher Religion er angehört, gleich einem Befehl nahe gelegt. In diesem von Imam aṣ-Ṣādiq überlieferten

¹⁴² Aus Brief Nr. 53 der Nahḡu-l-Balāḡa.

¹⁴³ Saḡīḡ Muslim, Bd. 8, S. 38.

¹⁴⁴ Ġuraru-l-Ḥikam.

¹⁴⁵ Ġuraru-l-Ḥikam.

Ausspruch vom Propheten des Islam heißt es z. B.: „*Jeder, der an Gott und das Jenseits glaubt, soll seine Versprechen erfüllen.*“¹⁴⁶

Gott, der Erhabene, sagt im Qur'an, dass der Prophet des Islam an Ismail erinnern soll, der die Menschen dazu aufrief, das Gebet zu verrichten und Almosen zu spenden, und der für Gott ein angesehenener und angenommener Mensch war, über den Gott sagt: „...*Er blieb wahrlich seinem Versprechen treu...*“ (Sure Maryam, Vers 54). Genau dieser Aspekt ist das Zeichen für den hochrangigen Glauben und die angesehenen Eigenschaften Ismails, die in ihm manifest wurden.

Wenn andererseits Versprechen gebrochen werden, so ist das ein Zeichen von Heuchelei und Schwäche im Glauben. Dieser Punkt wurde in vielen Überlieferungen erwähnt, wie z. B. in diesem Ausspruch vom Propheten des Islam: „*Wenn drei Dinge in einem Menschen vorhanden sind, ist er ein Heuchler, auch wenn er betet, fastet, die Pilgerfahrt macht und von sich selbst sagt, dass er Gott ergeben (Muslim) ist: Erstens, er lügt, wenn er spricht; zweitens, wenn er etwas verspricht, hält er sich nicht daran; und drittens, wenn man ihm vertraut, ist er verräterisch.*“¹⁴⁷ In einigen anderen Überlieferungen wird das Einhalten von Versprechungen abgesehen vom Glauben als eine menschliche und gute Tat beschrieben. So hat z. B. Imam 'Alī gesagt: „*Durch Erfüllung ihrer Versprechen werden diejenigen, die gute Taten tun, erkannt.*“¹⁴⁸ Und in diesem Sinne ist von ihm auch überliefert: „*Vertraut nicht auf das Versprechen desjenigen, der nicht glaubt.*“¹⁴⁹

Schwere Strafe für falsche Versprechen

Es wurde bereits erwähnt, dass falsche Versprechen den Zorn Gottes hervorrufen. Vor dieser Tatsache wird in vielen Überlieferungen nachdrücklich gewarnt. Der Gesandte Gottes sprach: „*Das Versprechen ist wie der Glaube.*“ Und dann wiederholte er dreimal: „*Wehe demjenigen, der etwas ver-*

¹⁴⁶ Uṣūl al-Kāfī, Buch Glaube und Unglaube, Kapitel über leere Versprechungen.

¹⁴⁷ Kanzu-l-ʿAmāl, Bd. 1, S. 169, Ḥadīṭ 885; eine ähnliche Überlieferung mit anderer Formulierung gibt es in Ṣaḥīḥ Buḥārī, Bd. 1, S. 14 und in Maḡmaʿu-l-Bayān, Bd. 5, S. 83.

¹⁴⁸ Ġuraru-l-Ḥikam.

¹⁴⁹ Ebd.

spricht, und sein Versprechen nicht erfüllt.“¹⁵⁰ Ein anderer Ausspruch des Propheten lautet: „Das Versprechen eines Gläubigen ist ein verpflichtendes Recht, und wenn man das Versprechen nicht erfüllt, verdient es Bestrafung.“¹⁵¹

Imam ʿAlī sagte in einem bedeutenden Satz: „Wenn von jemandem etwas gefordert ist, ist er frei, solange er nichts versprochen hat. Das Versprechen verpflichtet ihn.“¹⁵²

Das Brechen von Versprechen hat nicht nur Auswirkungen auf die Bestrafung im Jenseits, sondern wirkt auch auf die Entwicklung und Strafe im Diesseits. In einer Überlieferung von Prophet Moḥammad wird berichtet, dass fünf Dinge schlimm sind, d. h. diese fünf Dinge werden dem Menschen sehr großen Schaden zufügen (gleich einem Menschen, dessen Rückgrat gebrochen ist, und der deshalb nicht mehr stehen kann.) Es heißt weiter: „Diese fünf Dinge sind: 1. Wenn Eltern ihre Kinder verfluchen (z. B. wenn diese durch falsches Verhalten die Unzufriedenheit der Eltern hervorgerufen haben); 2. Eine Frau, die ihren auf sie vertrauenden Mann verrät; 3. Ein Führer, dem die Leute folgen, der jedoch nicht Gott verehrt und ihm nicht folgt. 4. Ein Mensch, der etwas verspricht und sein Versprechen nicht hält; 5. Ein Mensch, der über andere Menschen und deren Familie schlecht spricht.“¹⁵³

Diese Überlieferung macht deutlich, dass falsche Versprechen z. B. dem Verfluchen der Kinder durch die eigenen Eltern gleichen, und das sind Fälle, die einen direkten Einfluss auf das Leben des Menschen und sein Schicksal haben. Imam ʿAlī hat diesen Punkt sehr schön zum Ausdruck gebracht: „Die einzelnen Spuren wirken auf den Menschen, d. h. wenn er seinem Versprechen treu bleibt und es hält, hat das eine positive Wirkung auf sein Leben; und das Gegenteil davon wird ihn erniedrigen, d. h. weil er sein Versprechen leicht genommen hat, wird Gott ihn erniedrigen. Aber wenn er sein Versprechen ernst nimmt, wird Gott ihm Ehre erweisen und ihm Seine Nähe gewähren.“¹⁵⁴ Wenn jemand also geehrt sein möchte, sollte er seine Versprechen niemals leicht nehmen.

¹⁵⁰ Nahḡu-l-Faḡāḡe, Ḥadīḡ 2005.

¹⁵¹ Ebd., Ḥadīḡ 3179.

¹⁵² Nahḡu-l-Balāḡa, Spruch Nr. 336.

¹⁵³ Nahḡu-l-Faḡāḡe, Ḥadīḡ 1464.

¹⁵⁴ Ġuraru-l-Ḥikam.

Die Erfüllung des Versprechens ist der Maßstab für die Erkenntnis des Edlen und des Niedrigen

Wie bereits erwähnt wurde, ist das Einhalten der Versprechen nicht nur ein religiöser und islamischer Wert, sondern vor allem auch ein menschlicher Wert, und diejenigen, die über Vernunft, Weisheit und Menschlichkeit verfügen, achten - ungeachtet des Glaubens - auf diese edlen und gerechten Eigenschaften und halten ihre Versprechen. Imam ‘Alī, verbindet das Festhalten an den Versprechen als Maßstab für die Erkenntnis des edlen Menschen mit einem hohen geistigen Rang und einer hohen menschlichen Stufe gegenüber den niederen Menschen. *„Der edle Mensch beeilt sich, sein Versprechen schnell zu erfüllen; im Gegenteil dazu achtet der niedrige Mensch nicht auf sein Versprechen und bringt vielerlei Argumente vor, um sein Versprechen nicht zu erfüllen.“*¹⁵⁵

¹⁵⁵ Ebd.

Transliteration

Bei der Umschrift haben wir uns weitgehend an die Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft gehalten;

’ fester Stimmeinsatz (wie im Deutschen vor einem anlautenden Vokal und zwischen Vokalen, z. B. „be’enden“)

ˀ stimmhafter Kehlpreslaut

ā langes a.

t spirantisches t (wie im Englischen „thing“)

ḡ stimmhaftes „dsch“ (wie im Englischen „gentle“)

ḥ stimmloser Kehlpreslaut

ḥ hartes „ch“ wie in „Dach“

ḏ spirantisches t

š wie deutsches „sch“

ṣ emphatisches s

ḏ emphatisches d

ṭ emphatisches t

ṣ weiches emphatisches s

ḡ entspricht etwa dem deutschen, nicht gerollten Zäpfchen-r

ū langes u

ī langes i

Alle anderen Laute entsprechen der deutschen Phonetik.

Index

A

Absicht · 31, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 60, 79, 82, 83, 84, 87, 88, 90, 91, 93, 94, 96, 113, 114, 176, 192, 194, 195, 198, 204
Achtlosigkeit · 50, 51, 83
Albert Camus · 108
Anbetung · 21, 38, 39, 42, 44, 60, 61, 64, 80, 82, 86, 92, 93, 94, 95, 111, 113, 115, 116, 117, 127, 128, 133
Angst · 35, 38, 48, 72, 100, 101, 105, 106, 109, 142, 189, 202
Ansehen · 109, 177, 186, 187, 188, 191, 195, 199, 201, 203
Aufrichtigkeit · 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 93, 94, 95, 96, 103, 114, 168, 169, 170, 177, 199

B

Belohnung · 31, 33, 35, 38, 84, 86, 89, 90, 112, 117, 190, 195
Bereuen · Siehe Reue
Bestrafung · 31, 33, 38, 45, 88, 89, 105, 122, 131, 135, 182, 186, 193, 200, 211
Bewusstsein · 21, 53, 63, 75, 85, 89, 106, 116, 131, 135

D

Diesseits · 21, 22, 23, 31, 32, 51, 52, 61, 62, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 104, 107, 114, 130, 131, 137, 144, 145, 146, 159, 191, 192, 196, 202, 211

E

Egozentrismus · 39, 114, 117
Einflüsterung · 66, 67
Enthaltbarkeit · 42, 89, 110
Entwicklung · 28, 40, 41, 103, 120, 202, 211
Erkenntnis · 21, 53, 75, 78, 93, 119, 131, 138, 212
Erziehbarkeit · 25
Ethik · 3, 5, 6, 15, 16, 17, 18, 19, 25, 28, 29, 35, 40, 58, 79, 117, 156

F

Fāṭima az-Zahrā · 86
Fehlersuche · 193, 194, 198, 202
Fortschreiten · 40

G

Ġaybat · Siehe üble Nachrede
Geheimnisse · 49, 163, 196, 197, 204, 205, 206, 207
Geist · 15, 31, 33, 69, 78, 98, 108, 138, 143, 155, 170, 177
Genügsamkeit · 62, 145, 160, 161
Gerechtigkeit · 32, 168
Gewissen
 moralisches Gewissen · 16, 114, 179, 180
Gewissheit · 32, 58, 84, 85, 134, 155, 192
Gier · 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 152
Glückseligkeit · 15, 30, 35, 36, 56, 60, 61, 63, 86, 102, 103, 106, 107, 128, 169

Gottesfurcht · 37, 70, 96, 98, 99, 100,
101, 102, 103, 104, 105, 106, 107,
108, 109, 110, 111, 128, 146, 156,
164, 171
Gottgedenken · 50, 73, 74, 75, 76, 77,
78, 166, 200
göttliche Veranlagung · 26

H

Ḥasad · Siehe Neid
Hedschas · 213
Heimlichkeit · 70
Heuchelei · 36, 39, 112, 113, 114, 129,
209, 210
Heuchler · 36, 89, 111, 112, 114, 142,
148, 210
Hinauszögern · 55
Hochmut · 17, 121, 122, 123, 124, 125,
128, 129, 130, 132, 133, 134, 135,
136, 137, 138, 142, 147, 152, 157
Hoffnung · 28, 38, 48, 85, 108, 143,
144
Hölle · 21, 31, 32, 33, 38, 47, 64, 89,
101, 103, 106, 124, 131, 193, 200
Humanismus · 25, 26

I

Iblis · Siehe Teufel
Imam aṣ-Ṣādiq · 31, 43, 44, 46, 47, 48,
69, 82, 84, 93, 95, 102, 148, 152,
153, 155, 160, 172, 175, 179, 184,
185
Imam al-Bāqir · 68, 85, 86, 146
Imam ar-Riḍā · 46
Imam ʿAlī · 21, 38, 39, 47, 48, 50, 52,
53, 56, 57, 60, 61, 62, 66, 69, 70,
71, 72, 80, 81, 82, 83, 85, 111, 112,
142, 144, 147, 152, 153, 163, 166,
172, 173, 176, 177, 209, 212
Instinkt · 27

J

Jenseits · 21, 22, 23, 30, 32, 38, 39, 48,
51, 52, 63, 85, 86, 87, 88, 96, 100,
104, 107, 130, 131, 133, 145, 146,
159, 191, 192, 197, 202, 209, 211

K

Kain und Abel · 147, 152

L

Lebensziel · 20
Lernfähigkeit · 25
Lügen · 18, 31, 167, 168, 169, 170,
171, 172, 173, 174, 175, 176, 177,
178, 179, 180, 181, 208

M

Mahnung · 45, 125
Menschenbild · 25
Misstrauen · 158, 176, 177
Motivation · 94, 97, 108

N

Nachlässigkeit · 50, 51, 53, 54, 55, 58,
73, 74, 103, 112
Nafs · Siehe Seele
Nahḡu-l-Balāḡa · 38, 41, 48, 69, 70, 71,
83, 103, 105, 112, 146, 147, 152,
153, 156, 163, 164, 165, 174, 198,
209, 211
Neid · 118, 140, 141, 142, 147, 148,
149, 150, 151, 152, 153, 154, 155,
156, 157, 158, 159, 160, 162

O

Offenbarung · 27, 183

P

Paradies · 38, 41, 46, 64, 93, 100, 103, 150
Pflichten · 41, 46, 95, 115, 205
Prahlerci · 111, 118, 119, 120, 121, 132
Prophet · 22, 32, 33, 39, 43, 44, 56, 57, 63, 68, 73, 75, 76, 86, 90, 92, 93, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 106, 107, 109, 110, 112, 114, 123, 125, 136, 140, 142, 143, 145, 146, 158, 164, 167, 170, 172, 175, 176, 182, 184, 186, 187, 191, 194, 195, 197, 198, 199, 202, 204, 205, 210, 211

R

Rasse · 97, 99, 123
Rationalismus · 17
Rechte · 6, 15, 41, 42, 46, 47, 141, 184, 205
Reinheit · 41, 44, 45, 50, 55, 83, 84, 85, 87, 93, 94, 114, 168, 170
Rūmī · 32, 163, 169

S

Šoh · Siehe Gier
Saadi · 49, 55, 146, 161, 162, 163, 185, 195, 203, 206, 207
al-Šaḥīfah as-Saġġādiya · 69
Scheich Schabastari · 40
Schicksal · 30, 34, 43, 131, 211

Seele · 25, 26, 30, 31, 33, 37, 54, 58, 59, 60, 61, 73, 74, 111, 117, 121, 138, 153, 156, 157, 164, 170
Selbstdarstellung · 36, 95
Selbsterziehung · 15, 16
Selbstverherrlichung · 111, 112, 113, 115, 119, 121, 134
Shulamit Firestone · 97
Simone de Beauvoir · 97, 108
Spiritualität · 15, 50, 98, 107, 120, 138, 156
Spöttelei · 198, 199, 200, 202
Stolz · 53, 102, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 123, 131, 132, 140, 142, 152, 155, 157
Sünde · 32, 41, 42, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 107, 110, 118, 122, 129, 134, 140, 143, 147, 165, 167, 172, 182, 184, 185, 186, 187, 189, 193, 198

T

‘Allāmeḥ Ṭabāṭabā’ī · 21, 22, 42, 192
Tag der Auferstehung · 22, 64, 101, 130, 131, 132, 135, 169, 196, 200, 202
Takabbor · Siehe Hochmut
Taswīf · Siehe Hinauszögern
Teufel · 49, 56, 58, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 122, 142, 147, 154, 178
Tohmat · Siehe Verleumdung
Triebseele · 49, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 66, 75

U

üble Nachrede · 137, 167, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 193
Uṣūl al-Kāfī · 32, 82, 83, 86, 93, 94, 95, 111, 112, 113, 115, 124, 125,

131, 145, 148, 152, 155, 172, 173,
185, 193, 197, 208, 210
Undankbarkeit · 46, 47, 48, 119
Unglaube · 46, 47, 48, 82, 86, 111, 113,
131, 148, 151, 197, 210
Unglückseligkeit · 30, 147
Unterwerfung · 35
Unwissenheit · 52, 53, 71, 98, 100, 117,
118, 119, 120, 121, 144, 165, 199
Utilitarismus · 17

V

Veranlagung · 16, 26, 27, 28, 29, 55,
170
Vergebung · 41, 42, 43, 44, 180
Vergesslichkeit · 45, 73, 74, 75, 174
Verleumdung · 18, 114, 167, 182, 192,
202
Vernunft · 17, 18, 21, 35, 36, 61, 101,
114, 117, 130, 179, 212
Verschönern · 71
Versprechungen · 72, 75, 178, 208,
209, 210
Vervollkommnung · 15, 16, 19, 30, 36,
39, 57, 88, 98, 107, 115, 133, 145,
168
Vollkommenheit · 16, 20, 28, 29, 35,
76, 79, 88, 98, 107, 117, 118, 145,
146, 148, 160, 161, 195
Vorherbestimmung · 18
Vorrang · 96, 97, 98, 99, 105, 147

W

Wegzehrung · 104, 105
Willensfreiheit · 18

Wissen · 5, 25, 28, 39, 43, 46, 53, 72,
78, 84, 85, 86, 99, 100, 101, 102,
103, 116, 125, 133, 138, 143, 145,
146, 161, 206

Z

Zielgerichtetheit · 20
Zufriedenheit · 23, 25, 36, 37, 38, 39,
83, 84, 85, 90, 94, 103, 106, 110,
114, 117, 120, 128, 160, 162, 164,
179, 184, 195
Zwang · 18, 28, 35, 139

Gesammelte Werke des Islam

herausgegeben vom

Islamischen Zentrum Hamburg

- *Grundsätze des Islam*, S. M. H. Beheshti
- *Das Gebet*, M. M. Schabastari
- *Betrachtungen eines deutschen Muslim über den Islam*, A. Röseler
- *Mohammad (s.a.s.) – Prophet der Barmherzigkeit*
- *Stellung der Frau im Islam*, M. Motahari
- *Geschichten der Propheten aus dem Qur'ān*
- *Gutes gebieten und Schlechtes verwehren*, M. Moghaddam
- *Tauhid-Weltanschauung, Offenbarung, Prophetentum und Jenseits*, M. Motahari
- *Bittgebete*
- *150 Aussprüche des Propheten, s.a.s. (Arabisch-Deutsch)*
- *Die islamische Weltanschauung*, S. M. H. Beheshti und M. M. Schabastari
- *Sammlung der Glückseligkeiten*, M. M. Al-Narāqi
- *Die Schia im Islam*, ḥAllāma S. M. Ḥ. Ṭabāṭabā'ī
- *Die Geschichte des Qur'an*, A. ḥA. al-Zanġānī
- *Die Rechte der Minderheiten im Islam*, ḥA. ḥĀ. Zanġānī
- *Das rituelle Gebet (Arabisch-Deutsch mit Transliteration)*
- *Der Monat der Barmherzigkeit. Fasten und Beten im Ramadan.*

- *Prophet Mohammad (s.a.s.) - Sein Lebenswandel und seine Lebensweise*, M. Motahari
- *Gesellschaft und Geschichte*, M. Motahari
- *Aus dem Leben des Propheten Muhammad (s.a.s.)*
- *Tierrechte im Islam*, S. M. N. Taghavi

Islamisches Zentrum Hamburg
Schöne Aussicht 36 · 22085 Hamburg
Tel. 040/221220 · Fax 040/2204340
E-Mail: info@izhamburg.com
Website: www.izhamburg.com

